
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


VE
RI
TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE
SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG

VAN SENTE BRANDANE.

VAN
SENTE BRANDANE

naar het Comburgsche en het
Hulthemsche Handschrift

opnieuw uitgegeven

DOOR

E. BONEBAKKER.

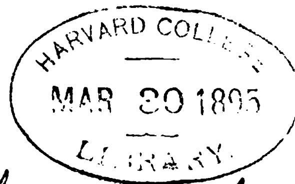


Eerste stuk:

DE TEKSTEN.



AMSTERDAM.
BOEK-, KUNST- EN HANDELSDRUKKERIJ V/H. GEBROEDERS BINGER.
1894.


HARVARD COLLEGE
MAR 30 1895
LIBRARY



VAN SENTE BRANDANE.

Comburgsche Handschrift.

Nu verneemt, hoe over lanc
Een heere was in Yerlant,
Die sach menich Gods teekijn.
Wildi dies gheloovende zijn,
So hoort wonder, ghi heeren!
Die Heleghe Gheest moet mi leeren,
Die welke der ezelinnen
Wijlen dede sprekens beghinnen,
Daer up dat reet Balaam,
Dat was een heydin man,
Dat so meinschelike sprac,
Daer sij den inghel Gods sach
Commen in haer ghemoet:
Den wech hi haer wederstoet
Met eenen zwerde vierijn;
Si vloo van den inghel fijn
Ende dede haren heere cont.
Dese moete ontsluten minen mont:
Die ghene die haer gaf de macht,
Datsi wert redene acht.
Een helich man was sonder waen,
Gheheeten so was hi Brandaen,
Abdt was hi ende regement
Van III^m moonken of daer omtrent,
Gheboren hute Yberne,
Gode diendi wel gherne.
Dese vant, int ondersoucken,
Bescreven in houden boucken
Van vele teekenen ons Heeren;

Hulthemsche Handschrift.

Het opschrift staat er tweemaal: eerst in roode letters, waarvan de bovenste deelen zijn weggesneden, dan in zwarte letters.

22. *Brandaen* is onderstreept.

Comburgsche Handschrift.

Hoort! hier moghedi leeren
Van den goeden Gods wijse,
Hoe dat twee paradijse
Boven der eerden waren;
Doe las hi voort te waren
Van vele wonders, datmer in vant
Ende menich groot eylant;
Ooc las de wijse heere,
Hoe dat eene weerelt weere
Hier onder dese eerde
Ende alst hier dach werde,
Dat daer dan nacht zye.
Hi las dat hemele waren drie;
Van visschen hi ghescreven vant,
Hoe dat een wout ende een lant
Ghewassen stont up zine zwaerde:
Dat wederseidi aerde,
Om datso onghelovich was.
Ooc las hi, hoe dat Judas
Gheniette Gods ontfaermichede
Ende hi ghenade hadde mede
Alle sondaghes nachte.
Hi en wilde no hi en mochte
Dies emmer niet gheloven,
Hi en saecht met zinen oghen.
Van toorne verberrendi den bouc
Ende gaf den scrivere eenen vlouc;
Dat becochti zint wel diere;
Daer hi stont bi den viere,
Daer die bouc in bernende lach,
Die inghel Gods hem toe sprac:
„O lieve vrient Brandaen,
Du heves evele mesdaen,
Dat over mids dinen toren
Die waerheit dus es verloren.
Nu laettene bernen daer inne:
Di wert noch wel in inne,
Wat waer ofte loghene es:
Di ontbiet Jhesus Kerst,
Dattu suls gaen varen
Up des zeewes baren
Al omme ende omme IX jaer;
Du sult bescauwen, wat es waer
Of wat loghene si mede."

Hulthemsche Handschrift.

COMBURGSCHE HANDSCHRIFT.

Dat wart hem grote pijnlichede.
Dus galt hi den bouc
Ende leet omme dien vlouc
Wel meneghen grooten noot
Ende voer daert God gheboot.
Doe Brandaen die heleghe man
Also te rechte vernam,
Wat hem God selve ontboot,
Doe was sijn zorghe al te groot
Ende hi bat onsen Heere,
Dor zijnre moeder eere,
So wat hem gheviele,
Dat hi behilde zine siele,
Ende hi hem wilde bewaren
Ende tsiere ghenaden doen varen.
Doe ghinc Brandaen te hant
An des zewes kant
Ende dede eenen kiel tauwen,
Vaste ende ghetrauwen:
Die mast was vuerijn hout;
Dat zeil dede hi menichfout
Besnijden ende bewinden;
Den kyel dede hi binden
Met ysere arde staerke,
Na die houde aerke,
Die Noe wijlen vrochte,
Doe hi die dylovie vruchte.
Den ancker maecte hi stalijn,
Daers hem van noode soude zijn,
Dat hi behilde dat lant.
Doe dedi al zijn ghewant
In den scepe draghen doe
Ende LXXX manne ghingher in doe:
Si waren daer in IX jaer.
Ooc dede hi, dat was waer,
Een cappelle, met wijsen zinne,
Wel werken daer inne
Ende daer in clocken ende helichdom,
Dies hi mochte houden rom.
Ooc voerde hi van Yberne
Pestier ende querne,
Smessen ende ander ghemac,
Als die legende mi vertrac;
Dit dedi al daer inne.

HULTHEMSCHE HANDSCHRIFT.

COMBURGSCHE HANDSCHRIFT.

Dus voer hi wech met sinne.
Wel verghinct hem in den kiel,
Dat hem niet en mesviel.
Met hem nam hi twee capellane:
Van den eenen quam hem zint ane,
Dat hine om eenen roof verloos.
Dies wart hem God so vriendeloos. —
So datten hem nam die viant
Omme eens breydels ghewant,
Dien hi nam sonder orlof.
Omme dat die duvele dien roof
Vant in sine ghewout —
Ay hoe zeere hi dat ontgout,
Dat hijt ye ghedochte! —
Dies deden wel onsochte
Die duvele ter hellen viere,
Daer hijt becochte wel diere,
Tote dattene die heleghe man
Met zijnre beden weder ghewan.
Doe hi te scepe gaen began,
Vant hi thooft van eenen doden man
Voor hem ligghende up tsant:
Die vloet dreeft an tlant.
Dat hooft was arde groot:
Nye en sach hi des ghenoot;
Dat voor hooft was hem breet
Wel vijf voete, God weet.
Doe bemaendijt wel diere
Bi Gode, vele sciere,
Dat hi hem dade verstaen,
Hoe zijn leven was ghedaen.
Thooft jeghen Brandane sprac
Ende seide: „al doet mi onghemac,
Ic wilt di segghen saen,
Hoe mijn leven was ghedaen:
Ic was een heydin man;
Om mijn ghewin quam ic daer an,
Dat ic arde dicwile woet
Over des zeewes vloet.
Ic was groot ende stranc
Ende ic was wel C voete lanc;
Dus woedic in die diepe zee
Ende dede den ghenen wee,
Die hier up die zee baren

HULTHEMSCHE HANDSCHRIFT.

Comburgsche Handschrift.

Met scepen wilden varen:
Hem nam ic have ende goet.
Eens so wies zeere die vloet
Met eenen storme, die was stranc.
Al haddic ghesijn noch so lanc,
Ic en hadde niet vonden gront,
Daer ic teerst toter borst in stont.
Doe en conste ics niet ghenesen:
Dus moeste mijn sterfdach wesen,
Also van allen dinghen moet,
Sijn si quaet ofte goet,
Sonder die pine der hellen,
Daer die zielen in quellen,
Ende daer si sonder eenich hende
Dooghen wee ende allende,
Ende ooc dat paradijs,
Dat den saleghen es wijs,
Daer si hebben eewelike
Die bliscap arde rike."
  Doe sprac Sente Brandaen
Weder arde saen:
„Of ic Gode verbidden can,
Dat hi hu weder hus lives jan" —
Sprac Sente Brandaen —
„Soutstu doopzel willen ontfaen
Ende pinen om die Gods hulde?
Ic verghave di dine sculde.
So mach di werden wijs
Dat eeweghe paradijs."
Doe sprac die heydin man:
„Moestic weder sterven dan?"
„Ja ghi" — sprac Sente Brandaen —
„Dies en mochti niet ontgaen."
Doe sprac die heydin man:
„Of ic mi doopte ende ic dan
Niet en conste wederstaen,
Ic en worde den viant onderdaen....
Hi pijnt hem nacht ende dach,
Hoe hi den meinsche bedrieghen mach.
Of hi mi maecte so lief
Den scat, dat ic ware een dief,
Ende ic dade al sulke werke,
Die onse sceppere verbiedet sterke,
Dan soudemen ter hellen

184. hs.: *hu slives.*

Hulthemsche Handschrift.

Comburgsche [illegible]

Dus w[illegible]
We[illegible]
Dat
Met
Van
Dat h
Dies v
So dat
Omme
Dien hi
Omme
Vant in
Ay hoe
Dat hijt
Dies dede
Die duvele
Daer hijt l
Tote datter
Met zijnre
Doe hi te
Vant hi thoc
Voor hem lig
Die vloet dre
Dat hooft was
Nye en sach l
Dat voor hooft
Wel vijf voete,
Doe bemaendijt
Bi Gode, vele s
Dat hi hem dad
Hoe zijn leven w
Thooft jeghen Br
Ende seide: „al d
Ic wilt di segghen
Hoe mijn leven wa
Ic was een heydin
Om mijn ghewin q
Dat ic arde dicwile
Over des zeewes vlo
Ic was groot ende st
Ende ic was wel C
Dus woedic in die di
Ende dede den ghene
Die hier up die zee b

Comburgsche Handschrift.

Mine ziele vele mee quellen,
Dan so nu ghequellet es;
Dies ben ic wel ghewes;
Want die doopzel hebben ontfaen
Ende Gods wet af staen,
Also scrifture leert hier,
Die ziele wert int helsche vier
Vele meer ghepinet al te fel,
Dan wi zijn, dat weet ic wel.
Want ons niemen en leert
No te zijnre wet en keert.
Dus vreesic, waert dat ic doopsel ontfinghe
Ende mijnre wet dan af ghinge,
Waert vrouch of spade,
Bi des viants quade rade,
Omme have ofte om goet,
Also menech meinsche doet,
Dat men mi dan ter hellen
Vele mee soude quellen,
Dan ic nu ghepijnt bin;
Want mine ghelike pijntmen min,
Dan die doopsel hebben ontfaen
Ende haerer wet af zijn ghegaen.
Nochtan so vreesic mee die noot,
Die mi weder soude doen die doot,
Wanneer so weder tote mi quame,
Ende soe mi benaeme
Ende sitten ende staen
Ende lopen ende gaen
Ende eten ende drincken
Ende spreken ende ghedincken
Horen ende spreken.
Ende mine aderen souden breken,
Ende mine ziele soude varen
Ende [illegible] jammer scaren.
[illegible] die weerelt dijn,
[illegible] ware root ghuldijn,
Ende soe [illegible] mocht gheven
Ende [illegible] met blischepen soude leven
Ende [illegible] jaren,
[illegible] niet te waren —
[illegible] noot;
[illegible] — dor den doot.
[illegible] pine der doot.
[illegible] weder varen
[illegible] leven.

COMBURGSCHE HANDSCHRIFT.

Te mijnre aermer scaren
In die deemsternesse."
„So vare dan ghewesse,
Daert di God jonne, saen" —
Sprac de goede Sente Brandaen.
Dus voer die heydin man,
Aldaer hem God ghejan,
Ter stede daer God woude.
Sente Brandaen keerde houde
Te scepe om sinen noot,
Also hem God selve gheboot.
Doe si te scepe quamen
Ende orlof ghenamen
An vrienden ende maghen mede,
Gode bevalen sise ter stede.
Tseyl si an den mast keerden,
Also hem die winde leerden;
Haer riemers si hute stoten;
Met ghemake datsi vloten.
Ay, hoe scone dat tscip vloot!
Cort quamen si in groter noot,
Want een dier al te wonderlijc,
Eenen lind drake ghelijc,
Wilde verzwelghen haren kiel;
Hem was sine mule ende sijn giel
Menich ghelachte wijt.
No eer no na dier tijt
En quamen si in meerren noot.
Een wolke boven hem ontsloot;
Daer hute quam een dier wonderlijc
Vlieghende, eenen hert ghelijc;
Dat jaghede met ghemake
Den groten zee lind drake,
o datten al verdreef,
datsi ne wisten waer hi bleef.
oe hi dat hadde ghedaen,
eerdi weder saen
die wolken, danen hi quam.
e Sente Brandaen dat vernam,
s hi blide ende vro
le danckets onsen Heere also.
hi van den drake was verloost,
Gode meerderde sijn troost.
voeresi met ghemake

HULTHEMSCHE HANDSCHRIFT.

Comburgsche Handschrift.	Hulthemsche Handschrift.

Mine ziele vele mee quellen,
Dan so nu ghequellet es;
Dies bem ic wel ghewes;
Want die doopzel hebben ontfaen
Enter Gods wet af staen,
Also scriftuere leert hier,
Die ziele wert int helsche vier
Vele meer ghepinet al te fel,
Dan wi zijn, dat weet ic wel.
Want ons niemen en leert
No te zijnre wet en keert.
Dus vreesic, waert dat ic doopsel ontfinghe
Ende mijnre wet dan af ghinge,
Waert vrouch of spade,
Bi des viants quade rade,
Omme have ofte om goet,
Also menich meinsche doet,
Dat men mi dan ter hellen
Vele mee soude quellen,
Dan ic nu ghepijnt bin;
Want mine ghelike pijntmen min,
Dan die doopsel hebben ontfaen
Ende harer wet af zijn ghegaen.
Nochtan so vreesic mee die noot,
Die mi weder soude doen die doot,
Wanneer so weder tote mi quame,
Ende soe mi bename
Beede sitten ende staen
Ende loopen ende gaen
Ende heten ende drincken
Ende spreken ende ghedincken
Horen ende spreken,
Ende mine aderen souden breken,
Ende mine ziele soude varen
Weder ter aermer scaren.
Al ware al de weerelt dijn,
Ende soe ooc ware root ghuldijn,
Ende ghise mi mocht gheven
Ende daer toe met blischepen soude leven
Noch II^{M} der jaren,
Ic en naemse niet te waren —
Dies ghelooft — dor den noot;
So sterc es die pijne der doot.
Dies willic weder varen

230. Men zou ook *nu* kunnen lezen.

COMBURGSCHE HANDSCHRIFT.

Te mijnre aermer scaren
In die deemsternesse."
„So vare dan ghewesse,
Daert di God jonne, saen" —
Sprac de goede Sente Brandaen.
Dus voer die heydin man,
Aldaer hem God ghejan,
Ter stede daer God woude.
Sente Brandaen keerde houde
Te scepe om sinen noot,
Also hem God selve gheboot.
Doe si te scepe quamen
Ende orlof ghenamen
An vrienden ende maghen mede,
Gode bevalen sise ter stede.
Tseyl si an den mast keerden,
Also hem die winde leerden;
Haer riemers si hute stoten;
Met ghemake datsi vloten.
Ay, hoe scone dat tscip vloot!
Cort quamen si in groter noot,
Want een dier al te wonderlijc,
Eenen lind drake ghelijc,
Wilde verzwelghen haren kiel;
Hem was sine mule ende sijn giel
Menich ghelachte wijt.
No eer no na dier tijt
En quamen si in meerren noot.
Een wolke boven hem ontsloot;
Daer hute quam een dier wonderlijc
Vlieghende, eenen hert ghelijc;
Dat jaghede met ghemake
Den groten zee lind drake,
So datten al verdreef,
Datsi ne wisten waer hi bleef.
Doe hi dat hadde ghedaen,
Keerdi weder saen
In die wolken, danen hi quam.
Doe Sente Brandaen dat vernam,
Was hi blide ende vro
Ende danckets onsen Heere also.
Doe hi van den drake was verloost,
Te Gode meerderde sijn troost.
Doe voeresi met ghemake

HULTHEMSCHE HANDSCHRIFT.

COMBURGSCHE HANDSCHRIFT.

Up des zeewes vlake.
Doe versach Sente Brandaen
Eenen sconen werf staen:
Hi dochte den wijsen heere
Wel VI milen lanc of meere;
Die stont up den rugghe van eenen vissch(e);
Die bouc maect ons ghewisse,
Dat daer een soete water ant meere gaet:
Daer hadde die visch sinen haet
Ghenomen wel menich jaer,
So die bouc seit, over waer.
Daer up dien werf stont een wout.
Die Gods helden bout
Trocken haer scip in een havene
Ende ghinghen alle doe ave
Ghenen sconen werf scauwen;
Si ghinghen ooc hout houwen,
Omme te ziedene haer heten;
Die hongher liets hem niet vergheten.
Haren ketel si up hinghen;
Om hout datsi ghinghen,
Eenen drooghen boom si vonden;
Doe sine te houwene begonden,
Doe so scoot al dat eylant
Onder twater al te hant,
So dat die heleghe man
Te tijde cume sijn scip ghewan;
Met haesten si int scip [s]pronghen;
Den lof Gods datsi zonghen,
Dat hise bi der ghenaden zine
Verloost hadde van dier pine.
Die werf die ghinc al onder.
Dit was dat derde wonder,
Dat die heeren saghen.
Die wint die ghincse jaghen
Bi den zeyle vaste;
Doe leden si meneghe onraste
Ende menich onghemac.
Die heleghe abdt doe sprac:
„Dit mochte wel een visch zijn,
Die desen werf dus trac in;
Seker hi was wel hout,
Eer ghewies al dat hout
Up sinen rugghe braden."

HULTHEMSCHE HANDSCHRIFT.

299. Bij het inbinden is de *e* van *vissche* verloren gegaan.

Comburgsche Handschrift.

Gode si dicken baden
Met ghestaden moede
Dor sine grote goede,
Dat hise saen ghesande
Tote eenen ghestadeghen lande.
Doe si den vissche ontvaren
Ende wech zeylende waren,
Om te ziene meer wonder
Saghen si een eyselic commer
Up dwater voor hem gaen;
Het wilde haer scip vaen
Ende verderven mettien.
„Wij en dorvent niet ontsien" —
Sprac Sente Brandaen —
„Wij en hebben hem niet mesdaen;
Laet ons scip in Gods hant varen!
God sal ons van hem bewaren."
Half waest visch ende half wijf;
Al ru so was hem dat lijf;
Dicken omme ghinct den kiel.
Sente Brandaen neder viel
Up sine bloote knien
Ende bat Gode om zijn ontflien;
Sine moonke baden alle gader;
Dus verbaden si Gode onsen vader,
Dat dat vreeselike wonder
Bezijden haren scepe ghinc onder,
Dat zijt hoorden borlen ende wallen
Dien langhen dach al met allen
In dier dieper zee gronde.
Doe voeren si voort langhe stonde;
Doe quamen si zeylende an een eylant,
Daer Sente Brandaen vant
Eene pijne wonderlike;
Sielen als in meinschen ghelike
Ghinghen ende liepen daer up die zee;
Hem was leyder arde wee
Van couden ende van groter hitte.
„O wy! wat mach wesen ditte" —
Sprac die goede Sente Brandaen —
„Dat dus up die zee can gaen?"
Si spraken: „wij zijn aerme zielen;
Dus moeten wij hier gaen ende zwielen
Ende aldus eewelike leven;

Hulthemsche Handschrift.

Hoe dicke si Gode baden ghemene
Met goeden ghestaden moede
Dore sine grote ootmoede,
Dat hise gheleide iet saen,
Daer si raste mochten ontfaen.
Doen si den visch ontronnen
Ende goeden wint ghewonnen,
Die daer sochten wonder
Saghen een vreselijc commer
Op dwater jeghen hem ghaen;
Het wilde haer scip emmer vaen.

„Wine dorven ons nie ontsien" —
Sprac Sente Brandaen mettien —

„Laten wij in Gods gheleide varen!
God sal ons van hem bewaren."
Half wijf, half visch waest, soo ic kinne;
Het sceen ghelijc een merminne;
Om trent scip het dicke liep;
Sente Brandaen niet en sliep,
Maer op sine blote knien,
Bat hi Gode, dat hi moest ontvlien;
Sine moonke holpen hem te gader,
Dat hi verbat Gode onsen vader,
Dat dat vreselijke wonder
Biden scepe ghinghe onder,
Dat sijt horden criten ende wallen
Dien langhen dach met allen
Ane des zees gronde.
Doe voeren si langhe stonde
Ende quamen aen een eylant,
Daer Sente Brandaen vant
Ene pine wonderlijc;
Gheeste den mensche ghelijc
Die ronnen op die zee;
Heme ghesciede dicke wee:
Si hadden coude ende hitte.
„O wij! wat wonder es ditte" —
Sprac Sente Brandaen —
„Dat dus can op die zee ghaen?"
Doen seiden die arme ghesellen:
„Dus moeten wij emmer quellen
Ende euwelike leven;

Comburgsche Handschrift.

Hadden wi om Gode ghegheven
Den aermen drincken water scone,
So waren wi van betren lone.
Wij waren drossaten ende scijncten;
Om dat wij dat heten ende drincken,
Dat ons onse heeren hieten gheven
Den aermen, doe wi hadden ons leven,
Ende dat wi dat onthilden den aermen,
So en wil God onser niet ontfaermen.
Van couden zijn wi in grooter noot
Ende van hitten in pijnen groot;
Van dorste lijden wi bitter wee:
Al es ons so na die zee,
Wij segghen hu te waren:
Wij en moghen in C jaren
Een dropel niet ghewinnen.
Helpt ons bi dijnre minnen,
Brandaen, wel lieve heere!
Bidt Gode voor ons zeere.”
Sente Brandaen alleene
Bat Gode met herten reene,
Dat hi hem lavenesse wilde senden.
Doe wart dien zielen in haerre allenden
Van Gode een drincken gheorlooft
Ende datsi metten watre haer hooft
Netten mochten metter hant.
Doe neghen si alle den zant,
Den heleghen Sente Brandane,
Die doe keerde van dane
Met weenenden hoghen
Ende screef dat Gods vertoghen.
Doe hiet Sente Brandaen
Sinen kiele wel ghedaen
Van dier steden wenden;
Die aerme zielen in hare allenden,
Die daer liepen up die zee,
Riepen ‚wach ende wee!’
Doe de kiel danen vloot,
Want si bleven in groter noot.
Doe voeren si met ghemake
Up die wilde zeewes vlake;
Doe horden si saen booten
Meneghen wint grooten;
Een storem hem an viel;

vs. 385. De lezing is ontwijfelbaar. vgl. *ct.* in 947/8.
401—3. Zie bij vs. 444.

Hulthemsche Handschrift.

Hadden wij om Gode ghegheven
Den armen lieden dat water,
Onsen loon ware nu te beter.
Wij waren drossaten ende scincken;
Dies wij dat eten ende dat drincken,
Dat onse here ons hieten gheven,
Doe wij hadden onse leven,
Onthielden wij doe den armen:
Nu en wilt ons God onser niet ontfarmen.
Van couden hebben wij groten noot,
Van hitten si wi wel na doot,
Van dorste es ons wee:
Hoe na ons loopt die zee,
Dit segghen wij te waren:
Wine connen in C jaren
Enen dropel niet ghewinnen.
Helpt ons, vrient, van minnen,
Brandaen lieve here!
Helpt ons door dine ere.”
Sente Brandaen doen allene
Beghan Gode sere te vlene;
Doe en woude God niet laten
Hem en wert bi caritaten
Een drincken gheorlovet
Ende dat si haer hovet
Ghenetten met hare hant.
Doen neghen si alte hant
Den heileghen Gods manne.
Doe keerde hi heme danne
Met wenenden oghen
Ende screef dat Gods vertoghen.
Doen hiet Sente Brandaen
Sijn scip wel ghedaen
Van dier stat wenden
Ende liet die arme in ellenden,
Die daer liepen op die zee
Ende riepen ‚O wij, O wach, O wee!’ —
Doen dat scip danen vloot,
Liet hise in groter noot.
Doe voeren si met goeden moede
Op der zee vloede;
Doen hoorden si sere stoten
Meneghen wint groten;
Enen storm viel hem doe an

371. In het hs. staat +*hadden* +*wij*.

Comburgsche Handschrift.

Die verdreef haren kiel
Noort waert an dat Lever meere,
Daer dat cleene Gods heere
Wel na verzeylt was in groter noot:
Si waerre wel na bleven doot.
Dit verzach Sente Brandaen:
Menich scip aldaer staen
Ende meneghen mast boom waghen,
Huter lever zee daer raghen:
Het dochte hem zijnde een wout.
Hoe dicke hem God sine doghet gout!
Daer sprac van Gods weghen ane
Eene stemme aldus Brandane:
„Vare oost waert metten baren,
Hier moghedi niet voorder varen;
Daer ligghen steene in die zee,
Die meneghen scepe doen wee;
Wat scepe met ysere bi hem quame,
Tote hem hijt trocke ende name
Ende het moeste daer al bliven."
Doe begonstese een wint driven
Van daer int oost hende
Jeghen eene steenwende.
Doe sach Sente Brandaen
Eenen sconen monster staen;
Daer woonden moonken inne,
Die Gode dienden met zinne
Ende hadden ghedaen menich jaer.
Snachts so bleef sijn kiel daer
Onder dien hoghen steene.
Sente Brandaen alleene
Ghinc boven up dien hoghen berch;
Daer vant hi een eerlic werc
Van dien Gods kinden;
Niet en conste hi ondervinden,
Watse daer hadde bracht,
Sonder alleene die Gods cracht.
Haer leven was claer ende reene.
Sulke moonken hebben wi gheene! —
Si riepen alle saen:
„Sijt willecome, heere Brandaen!"
Deser rijcker Gods-deghene
Diere en was maer zevene;
Hem quam daghelike hare spijse

Hulthemsche Handschrift.

Ende dreef haer scip van dan
Nort wert in die Lever zee,
Daer si alle hadden groot wee
Ende wel na alle bleven doot
Van honger ende van breken groot.
Doen sach Sente Brandaen
Menech scip daer staen
Ende meneghen maest waghen
Ende uter zee raghen:
Het dochte hem sine een wout.
Hoe dicke hem God sine doget gout!
Doen sprac hem ane ene stimme,
Daer hi voer met sinne
Oost wert metten baren:
Hine mocht daer wert niet vorder varen:
Daer lach een steen in die zee,
Die dede meneghen man wee:
Soo wat ysere daer ane quame,
Dat hi al dat te heme name;
Dat moeste daer al bliven.
Doen begonde een wint driven
Van daer ten oosteren wert
— — — — — — —
Doe sach op Sente Brandaen
Ene scone kerke staen;
Daer woonden moncken inne,
Die Gode met goeden sinne
Hadden ghedient menech jaer.
Overnacht lach sine scip daer.
Op dien selven stene
Stont die kerke allene:
Sente Brandaen ghinc op dien berch:
Daer vant hi kerstenlijc werc
Van dien Gods kinden;
Niet en condi ondervinden,
Wiese daer hadde bracht,
Hen ware die Gods cracht.
Haer leven was claer ende licht. —
Selker monke hebben wij nicht! —
Si riepen alle alsoo saen:
„Willecome, here Brandaen!"
Diere riker Gods deghen
En wasser mare sevene;
Hem quam doe hare spise

---

444. *hem hijt*
445. *moes te*
Op deze plaats is het blad beschadigd: eenige gaatjes, en rondom geschaafd. Er heeft stellig niets meer gestaan dan te lezen is, dus is het gat ouder dan het schrift. De kop van de *t* is verongelukt. Aan de keerzijde der bladz. is een stukje perkament of papier geplakt midden door vss. 401/3, die echter geschreven zijn met dezelfde hand als al 't andere.

419. Vóór *dogct* een doorgeschrapte *g*.
430. hs.: *Oest'en.*

Comburgsche Handschrift.

Van den eerdschen paradijse:
Te middaghe brocht hem ghedraghen
Een duve ende een raven
Drie broode ende een half ende eenen visch
Up der goeder lieder disch;
Die visch quam al ghebraden.
Wel zeere si doe baden
Den heleghen Brandane
Den Gods onderdane,
Dat hi met hem wilde heten gaen.
Doe sprac Sente Brandaen
Harde wijselike:
„Mijn Heere God es so rijke
God van den paradijse,
Hi hadde mi mine spijse
Harde wel ghesent hare,
Wiste hi dat ics werdich ware.
Hoe gherne ic sine ghenaden doghe!
Ende dat es mine ghelove:
Hine wildes niet zenden
Mi aermen ende allenden,
Die hu bi ziere ghenaden versach
Ende tfierde broot ontwee brac,
Dat hu sijn bode hevet bracht.
Doe haddi mijns wel ghedacht
Met zijnre lijfneere God de vader.
Nu suldi alle gader
In sinen name heten
Ende sult ooc alle weten,
Dat ict late sonder nijt.
God voedt hu talre tijt
Up desen dorren steene;
Ic hebbe van Gode te leene
Van visschen, vruchten ende brode:
Alles, dies ic bem van noode,
Hebbic in minen kiele.
Over mine aerme ziele
Bidt Gode van hemelrike,
Dat hi haer gheve sijn rike."
Dus so bat hi Gode;
Doe quam die hemelsche bode
Ende brochte hem sine spijse
Van den Gods pardijse.
Doe de heeren hadden gheten,

Hulthemsche Handschrift.

Vanden sconen paradise:
Te middaghe brochtse ghedreghen
Ene duve ende ene raven
Met broot ende met enen visch
Opder goeder lieden disch;
Die visch was ghebraden.
Hoe sere si doe baden
Den goeden Sente Brandaen
Den Gods onderdaen,
Met hem te nemen spise.
Doen sprac die here van prise
Herde sere wiselike:
„Mijn Here es soo rike,
God van den paradise
Hadde mi mine spise
Herde wel ghesonden hare,
Wijste hi dat ics werdich ware.
Hoe gheerne ic sine ghenade doghe!
Dat es wel mire ghelove:
Hine wilde mi niet senden
Mi, arme knecht ellenden;
Doe u sine ghenade versach
Ende dat IIII broot ontwee brach,
Dat u sine bode heeft bracht,
Doe en hadde hi mijns niet ghedacht
Met sijnre goeder spise.
Nu seldi alle, als die wise,
In sinen name gaen eten
Ende selt alle wel weten,
Dat ic sonder nijt laten.
God doet u sine caritaten
Op desen droghen stene;
Ic hebbe van Gode te lene
Meneghe scone brede hoeve:
Alles, dies ic behoeve,
Hebbic in minen scepe wale.
Over mine ziele altemale
Bidt Gode van hemelrike,
Dat hi haer gheve sine rike."
Dus badt hi ghenade Gode;
Doen quam die hemelsche bode;
Die brochtem sine spise
Vanden sconen paradise.
Doen die here hadde gheten,

---

471. De *r* doet zeer aan een *n* denken, zoo ook b. v. de *r* in *gheraect* vs. 705.

Comburgsche Handschrift.

So laet ons die bouc weten,
Dat Brandaen die heleghe man
An die heeren orlof nam;
Entie heleghe Brandaen
Ghinc weder te scepe saen.
   Daer quam een zuut westen wint;
Die dreef hem, also hi kint,
Weder noort oost te dale
Up die wilde zee scale.
Daer leden si menich wee:
Doe vonden si in die zee
Eenen steen so hooghe —
Sinen consten niet ver hooghen.
Up dien selven hoghen steene
So sat een man alleene,
Die ru was als een beere;
Hi en sach niet dan lucht ende meere;
Dat was een clusenare.
Hoe dat hi daer commen ware,
Vraechde hem Sente Brandaen;
„Ic bem den moonken onderdaen" —
Seide hi weder — „gheloves mi! —
Daer du dese weke waers bi.
Ic hebbe gheseten alleene
Up dezen hooghen steene
Een jaer min dan C jare;
God heeft mi tote hare
Daghelics sine spijse ghegheven,
Bi sinen trooste moetic leven,
So dat God wel weet,
Dat ic sint anders niet ontbeet,
Van dat ic eerst hier quam,
Ende ic nye zint en vernam
Levenden meinsche nemmermeere
Dan hu, wel lieve heere."
   Doe vraechde hem Sente Brandaen,
Hoe sijn leven was ghedaen,
Eer hi daer commen ware.
Doe sprac die clusenare:
„Ic secht di, ghewaerlike,
Ic was een coninc rike:
Pantifilia hiet mijn lant;
In Capidocia een ander ghenamt
Daer nam ic een scone wijf;

Hulthemsche Handschrift.

Doet ons die boec weten,
Dat doe die heileghe man
Ane die heren orlof nam.
Doe ghinc Sente Brandaen
Te sinen scep weder saen.
   Een suutwesten wint quam hem an
Ende dreffen wech ende sine man
Verre nort oost op ende neder
In die wilde zee recht neder.
Daer dogheden si menich wee:
Daer vonden si indie zee
Ene steenroke herde hoghe;
Sine condense niet veroghen.
Op dien selven stene
Sat een man allene:
Hi was ru als een bere;
Hine sach maer lucht ende meere;
Dat was een clusenare.
Hoe hi daer comen ware,
Vraghedem Sente Brandaen.
„Ic ben der moncken onderdaen" —
Seide die man — „gheloves mi! —
Daer ghi dese weke waert bi.
Ic hebbe gheseten allene
Op desen hoghen stene
Een min dan C jaer;
God heeft mi tote haer
Dese pine ghegheven;
Bi sinen trooste moetic leven,
Soo dat God wale weet,
Dat ic anders nie en ontbeet,
Sint dat ic hier quam,
Ende ic ooc noit en vernam
Levender liede niet mere,
Dan u, lieve here."
   Doen vraghedem Sente Brandaen,
Hoe sijn leven waer ghedaen,
Eer hi daer comen ware.
Doen sprac die clusenare:
„Ic segt, here, waerlike,
Ic was een coninc rike:
Panphilia hiet mijn een lant,
Capadocia was dat ander ghenant;
Daer namic een scoon wijf;

---

540. *mi.* Men zou ook *nu* kunnen lezen, vgl. vs. 230.

Comburgsche Handschrift

Dies lijdet groote pijne mijn lijf,
Want het was de suster mine;
Dies dooghic groote pine.
Daer bi so haddic sonen twee:
Dies lijdic menich wee.
Doe dhoudste te sinen scilde quam,
Sijn lijf dat ic hem nam
Dor minen grammen moet;
Daer dandre bi eenen scepe stoet,
Nam hem een donder slach sijn lijf.
Ooc versloughic mijn scone wijf.
Doe alle die zonden up mi laghen,
Doe vreesdic die Gods plaghen
Ende ic ghinc haestelike
Ende liet al mijn rike
Beede vrienden ende maghen
Ende ghinc te scepe in dien daghe
Ende wilde mine groote zonden
Varen den paeus orconden.
Doe rees een storem up die zee,
Die mi dede harde wee,
Also ic hu mach vertellen;
Daer bedorven alle mijn ghesellen,
Maer ic ontclam alleene
Up desen hooghen steene
Ende claechde mine mesdaet
Hem, die mi gescepen haet.
Hier wachte ic zijnre ghenaden
Van minen grooten mesdaden.
Ic sechdi ooc vorware:
Ic hore hier openbare
Elker daghelike
Den sanc van hemelrike."
Doe seide Sente Brandaen:
„Secht mi, lieve heere, saen:
Als hu dat coude ane gheet,
Hoe moghedi sonder cleet,
Van couden hier ghewesen?
Van lieden hebbic ghelesen
(Dat waren eenzedelen
Ende dienden Gode den edelen)
Die alles ghemacx vergaten:
Niet dan tcruut si en haten;
Maer in bosschen ende in velde,

Hulthemsche Handschrift.

Dies doghet grote pine mijn lijf:
Dat was die suster mine;
Dies doghic wel grote pine.
Daer af haddic sonen twee;
Dies es mi dicke worden wee.
Doe doutste te sinen scilde quam,
Sijn leven ic hem doe nam
Om minen tornen moet;
Dander bi enen spele stoet;
Daer nam hem een donderslach sijn lijf;
Ooc doodde hi mijn scone wijf.
Doe al die sonde op mi lach,
Duchtic den Gods slach
Ende ic dede die ghelike
Ende liet al mijn rike
Ende mijn goet ende lant
Ende ghinc ten scepe alte hant
Ende woude alle mine sonden
Den paus varen orconden.
Doen quam een storm op die zee,
Die mi dede herde wee;
Ic wille u die waerheit tellen:
Daer bedorven mine ghesellen.
Doen clam ic hier allene
Op desen hoghen stene
Ende claghede mine mesdaet
Den ghenen, die mi ghescepen haet.
Hier wachtic sine ghenaden
Van mine groten mesdaden.
Ic segt u over waer:
Hier horic openbaer
Alle daghelike
Den sanc van hemelrike."
Doen seide Sente Brandaen:
„Segt mi, lieve here, saen:
Als u dat coude ane gaet,
Hoe moghedi alsoo naect
Van couden haer ghenesen?
Van lieden hebbic ghelesen,
Die waren een sedelen
Ende dienden Gode den edelen
Ende alles ghemakes vergaten
Ende niet dan cruut en aten;
Doch onthielden si hem wole,

Comburgsche Handschrift.

Daer hem elc te sine stelde,
Of in duwieren of in riede
Behilden hem die goede liede,
Dat hem tcoude niet mochte deeren."
„Mach ic die siele gheneeren" —
Sprac die ruwe clusenare —
„So hebbic arde ommare,
Wat noode dat mijn vleesch heeft,
Die wijle dat hier leeft.
Als ic hier sitte sonder waen
Ende mi die coude te seere bestaen,
Slupe ic in eenen hole sciere
Onder eenen tempel hiere;
Daer verbeide ic dat ghestille.
Ic wane, het es Gods wille,
Dat mijn lichame ende mijn beene
Up desen hoghen steene
Den domsdach moeten verbeiden. —
God moete hu gheleiden!
Ic en spreke jeghen hu nemmeere.
God onse lieve heere
Die gheve hier na eewelike
Ons allen zijn hemelrike."
  Sente Brandaen voer van dannen
Met sinen Gods mannen
Up des zeewes vloede;
Daer worden si arde moede
Van den winde metten baren,
Daer si in moesten varen.
Daer dreven si metten winde
Weder int allinde
An eene vreeselike stat:
Die bouc die seit ons dat,
Dat hi eere hellen pit verzach,
Daermen in riep ,o wy, o wach!'
An eenen donckeren berghe.
Daer waren in zwaren erghe
Arde vele aermer zielen,
Die daer branden ende wielen.
Dien berch bernet emmermeere.
Daer es meneghe ziele in zeere.
Daer en hordi anders niet mee,
Dan ,o wy!' ende ,wach!' ende ,wee!'
Daer hoordi crijsel tanden;

608. hs.: *ōmare*.

Hulthemsche Handschrift.

Waest in bome of in hole,
Waest in crude, waest in riede,
Daer heme die Gods liede
Dat coude nochtan verwerden."
„Maghic die ziele beverden" —
Sprac die ruwe here snel —
„Soe eest mi comen wel,
Wat node dat vleesch heeft,
Alsoo langhe alst hier leeft.
Al sittic hier al naect:
Als mi dat coude ane gaet,
Slupic in een hol clene
Hier onder enen ghespletenen stene;
Daer wachtic dat ghestille.
Eest alsoo Gods wille,
Soo selen minen bene
Op desen hoghen stene
Des doemsdaghes ontbeiden. —
God moet u gheleiden!
In spreke nu nemmere.
God onse lieve here
Hi gheve ons euwelike
Sijn soete hemelrike."
  Sente Brandaen voer van daer
Met sinen ghesellen vore waer;
Opder wilder zee vloede
Worden si herde moede;
Jeghen wint ende baren
En mochten si niet wel varen.
Doe voerensi metten winden
Verre in groten ellenden
Ane ene vruchteliker stat:
Die boec orcont ons dat,
Dat hi enen helle putte sach;
Daer hoordi roepen ,O wij, O wach!'
Aen enen donckeren berch vele zielen,

Die daer herde sere mesvielen.
Die berch bernt emmermeer.
Daer es meneghe zielen seer.
Daer en horde hi niet mee,
Dan ,O wij, O wach, O wee!'
Daer hoorde hi criselen tande

606. *Hi.* Na de *H* staat een tweede kleine onduidelijke
620. Tusschen *enen* en *donckeren* staat nog een *d*.

Comburgsche Handschrift.

Daer sach hi vlieghen die branden
In die wolken hooghe up waert.
Sente Brandaen sprac ter vaert
Ten proofst, die der hellen plach:
„Segghe mi, oft wesen mach:
Wat es die grote omminne,
Die ic nu daer hore inne?"
Doe seide een der pijn heeren:
„Hier zijn vooghde ende onrechte heeren —
Dat moochdi ghetrauwen —
Ende ooc ongherechte vrauwen;
Loose meyeren ende loose schepenen
Die moetent nu hier berekenen.
Ic sechdi noch meerre wonder:
Die wroughers sijn hier onder
Ende alle die verraderen;
Die moeten wi hier vergaderen
In dit diepe afgronde,
Die alle met haren monde
Dat alle weghe ontfaen,
Dat van hem quam ghegaen
Van alre bozer dinghe;
Dits haer loon in waerliker dinghe.
Om datsi dies ghedochten,
Datsi hare heeren brochten,
Datsi om cleene mieden
Mesvoerden die aerme lieden,
Daer omme so moeten si hier
Bernen in dit heete vier.
Ooc zijn hier ander zielen,
Die in sonden vielen:
In overden in ghiericheit,
In alrande boosheit,
Entie met booser scalchede
Haren evenkerstin mede
Dicken hebben verordeelt.
Dies werden si eewelic hier verzeelt,
Om datsi niet wilden afstaen
No rechte boete ontfaen."
Doe riepen die aerme zielen:
„Brandaen heere, wi zwielen
In wel bittre carijne
In dese groote pijne.
Brandaen wel lieve heere,

Hulthemsche Handschrift.

Ende sac daer vlieghen brande
In die wolken hoghe sere.
Sente Brandaen sprac die here
Ten prinsche, die daer ter hellen plach:
„Segt' mi, of wesen mach:
Wat es dese grote 'onminne,
Die ic hore hier inne?
Doen seide die prinsce vandien here:
„Hier es menich onrecht here —
Dies moghedi mi ghetrowen;
Hier sijn ongherechte vrouwen
Meyeren ende lose scepenen —
Dat maghic u wel rekenen. —

Ende alle die verraderen,
Die ic mach ghegaderen
In dese diepe afgronden,
Ende die quaet peinsen tallen stonden

Ende die dat ie ghedochten,
Dat si haer heren daertoe ghebrochten,
Dat si om clene miede
Mesvorden die arme liede.
Daer omme soo moeten si hier
Wesen in dit heete vier.
Ooc sijn hier ander zielen,
Die in sonden bevielen:
In hoverden, in ghiericheit
Ende in alretieren quaetheit
Ende met quaden daden
Haren evenkersten hebben verladen,

Dies niet en woude avestaen
Noch rechte boete ontfaen."
Doen riepen die arme ghesellen:
„Brandaen here, wij swellen!

Helpt ons, Brandaen lieve here,

---

634. Tusschen de *s* en de *e* in *p'ns e* staat een letter, is 't een gevlakte *c*? is 't een doorgeschrapte letter?

636—7. *gheiwen*, *vruwen*. De bovengeschreven *o* is niet geheel zeker. Daarentegen wel in 873 b. v.

Comburgsche Handschrift.

Bidt Gode voor ons zeere!"
Die duvel hieten wech varen;
„Ic segghe hu" — sprac hi·te waren —
„Ghi en wert niet zijnre hulpen vro;
Hi en mach hu helpen niet een stro;
Gh[i] roupt al jeghen spoet;
Ghi en hadt nye wille no moet,
Om Gods wille te doene:
Dus en hebdi nemmermeer zoene."
 Een evel stanc hem ane viel;
Doe keerdi danen sinen kiel
Ende si quamen an een eylant;
Daer ghinc die zorghe in hant,
Want arde doncker waest daer;
Daer en waest niewers claer,
Maer die gront der zee was goudijn,
Daer dat slijc soude zijn.
Ooc waren daer edele steene
Om dien kiel al ghemeene:
Wel menich edel carbonckel,
Al waest daer arde donckєr,
Hadde daer God verborghen.
Daer laghen si in groter zorghen
Drie nachte ende drie daghen,
So datsi niet en saghen
Sonne mane no sterren licht;
Des saghen si twint nicht,
Maer al donckernesse sonder dach.
Die kiel daer al stille lach.
Doe hiet Sente Brandaen
Eene barke wel ghedaen
Huten kiele trecken;
Daer in spronghen die recken
Ende voeren met zinne,
Datsi quamen daer inne.
Doe voeren si in een eylant,
Daer die Gods wygant
Liet sinen kyel staen,
Also wij vernomen haen.
Daer ghinghen si up te hant,
Ende doe si quamen up dat sant,
Waren si blijde ende vroo.
Met Sente Brandane ghinghen si doe
Neven een water te dale

Hulthemsche Handschrift.

Dore uwes selves ere!"
Die duvel hieten wech varen
Ende sprac: „Ic segt u twaren:
Ghine wert sine hulpen niet vroo;
Hine mach u helpen niet een stroo;
Ghi roepet al in onspoet;
Ghine hadt noit den moet,
Gods wille iet te doene. —
Dies benic over hem dus coene."
 Een groot stanc viel hem an;
Haer scip kerden si van dan
Ende quamen doe aen een eylant;
Daer ghinghen die sorghen in hant:
Herde doncker waest daer;
Daer en waest niewer claer;
Doch was die gront guldijn.
Daer dat gras soude sijn,
Daer waren vele edelre stene.
Omtrent den scepe allene
Waest herde sere doncker.
Meneghen groten carbonkel
Hadde daer God gheborghen.
Daer laghen si in sorghen;
Drie nacht dat si daer laghen,
Dat si niet en saghen:
No mane no sterre licht —
Dies en saghen si nicht —
No die sonne no dien dach.
Dat scip daer stille lach.
Doen hiet Sente Brandaen
Een bootken wel ghedaen
Ute dien scepe trecken;
Daer in spronghen die recken.

Doe voeren si aen een eylant,
Daer die Gods wigant
Liet sijn scip staen,
Eest als ic vernomen haen.
Daer ghinghen si uut te hant;
Doen si quamen op tsant,
Waren si blide ende vroo
Ende ghinghen met Sente Brandaen doe
Al een water op te dale

---

695. De *i* is door een beschadiging v. h. perkament zoo goed als geheel verloren. De *r* is beschadigd doch nog duidelijk.

707: De *e* in *daer*, 708: de *a* in *al*, 709: de *c* in *menich* zijn onduidelijk ten gevolge van een beschadiging van 't perkament. Aan de keerzijde is een nieuw stukje opgeplakt, zie bij vs. 831.

663. Er stond eerst: *Brandaen;* dat is doorgeschrapt, en met een teeken naar den rand verwezen, leest men daar: *sp*^{uc}.

675. De *i* is twijfelachtig.

679. Tusschen *den* en *sc* zijn 2 letters weggekrabd, waarvan de eerste een *s* was.

694. Voor *si* is iets doorgeschrapt.

COMBURGSCHE HANDSCHRIFT.

Tote eene der scoonster zale,
Die nye kerstin man sach,
Alsic hu mach doen ghewach.
Die zale was buten ghuldijn;
Dat die stijle souden zijn,
Dat was al karbonkel:
Daer en was gheen so doncker,
Hi en lichte alse tsonne scijn.
Voor die zale spranc een water fijn;
Daer was so vele goets in,
Dat vulprijsen mochte gheen zin;
Balseme ende tyroop
Dies was daer goeden coop;
Olyve honich ende zeem
Dat vloyde daer over een:
In IIII aderen het vloot;
Dat dochte hem wonder groot.
Om dien selven borne scone
Daer was meneghe wone;
Daer stonden vele bome scone
Al omme als eene crone:
Daer stonden menich cedrus
Ende menich platanus
Ende furijn ende wijngaerde
Ende bome van meneghen aerde.
Specien stonden daer so vele,
Dat dat ic hu segghen wele:
Haddict ghescreven al te male,
Dat daer stont voor die zale,
Het soude eer lijden een jaer,
Eer ict ghescreve over waer,
In hoe menegher manieren
Daer bome stonden ende crude diere
Ende meneghe wonderlike dinc.
Ay, hoe in twifele ghinc
Alle dier moonken moet!
Dwesen dochte hem daer so goet,
Datsi noode keerden wedere.
Het schenen scone paeus vederen
Van der zalen boven dat dac.
Daer was alle dat ghemac,
Dat een keyser hebben soude,
Ende hi feeste houden woude.
Den moonken quam in haren zin,

HULTHEMSCHE HANDSCHRIFT.

Tote eenre der scoonster sale,
Die noit wert ghemaect;
Daer waren si wel gheraect.
Die sale was buten guldijn;
Dat die stile souden sijn,
Dat was al carbonkel:
Neghene en was daer soo doncker,
Hine lichte als dat sonneschijn.
Vore die zale spranc een borne fijn;
Daer was soo vele goets in —
Hen mochte niet beter sijn;
Balseme ende cyroop
Was daer goeden coop;
Olive honich ende zeem
Datne vloide niet in een:
In vier aderen het vloot;
Dat dochtem wonder groot.
Om dien selven borne
Daer was meneghe worme;
Daer stonden bome scone
Al om al ene crone;
Daer stont menich credrus
Ende menech plathanus.

Specien stonden daer soo vele —
Dat deric u segghen wele —
Haddic ghescreven alte male,
Dat daer stont vore die sale,
Eer soude liden een jaer,
Eer ic seide voor waer,

Hoe meneghe wonderlijc dinc.
Ay, hoe in twivele doen ghinc
Alle die moncken moet!
Dwoonen dochtem daer soo goet
Dat si node keerden van daer.
Scone, paus vederen voor waer
Was boven al dat dac.
Daer was al dat ghemac,
Dat een keyser hebben soude,
Of hi brulocht houden woude.
Dien heren quam in haren sijn,

738. hs.: *dat dat.*

Comburgsche Handschrift.

Datsi alle gaen daer in,
Om te siene die scone zale;
Een der moonken stal daer tien male
Eenen breydel wel ghedaen;
Dat sal hi becoopen saen
Wel zeere sonder twifel;
Daer stont bi een duvel,
Diet hem riet met liste.
Ic wane hijs niet en wiste,
Waer omme dat hine hem boot. —
Dies leet hi pijne groot.
Hi riet hem, dat hine name,
Want hi hem wel ware betame,
Met te rijdene in zinen lande;
Dies leet hi groote scande.
Hi roerdene dat hi waghede;
Hoe wel dien mooncbehaghede,
Dat hine claer sach scinen!
Dies waren sine pinen
Ter hellen vele groot,
Want der duvele conroot
Pijndene, doe hi daer quam,
Om datti daer den breidel nam
In die zale metter hant
Ende baerchen onder zijn ghewant.
 Doe sijt besien hadden wale,
Te hant ruumden si die zale
Ende ghinghen wech te zamen.
Doe si een lettel bet voort quamen,
Doe so sach Sente Brandaen
Al te scone eene borch daer staen,
Die scoonre was dan die zale al,
Daer die moonc den breydel stal.
Doe saghen si tien tijden
Al omme, verre ende wijde,
Dat lant in allen zijden claer;
Ne gheenen nacht en was daer;
Daer en was no rijm no snee;
Daer en dede hem de wint niet wee;
Van reghene en waest daer niet nat.
Een houd man aldaer zat
Voor die poorte vrome:
Hi was arde scone
Ende wel ghehaert;

Hulthemsche Handschrift.

Dat si alle ghinghen daer in
Besiende die scone sale al;
Een moonc daer stal
Enen breidel wel ghedaen;
Dat becochti herde saen
Wel sere sonder twivel;
Daer stont bi een duvel:
Hi wijsdem met liste.
Ic wane hijt niet en wiste
Waer omme dat hine hem boot. —
Dies wert sine pine groot.
Hi riet hem, dat hine name,
Want hi heme wel betame,
Te ridene daer te lande;
Dies ghewan hi grote scande.
Hi roerden dat hi waghede;
Hoe wel den monc dat behaghede,
Dat hine claer sach schinen!
Dies worden groot sine pinen:
Doene de duvel ter hellen trac,

Dede hi hem groot onghemac,
Om dat hi hem dien breidel nam,
Doen hi in die sale quam.

Te hant rumeden si die sale
Ende ghinghen wech alte male.

 Doen sach Sente Brandaen
Ene borch daer bi staen;
Die was scoonre dan de stede,
Daer de monc de diefte dede.
Doe saghen si danen vaste
Over meneghe grote raste
Dat lant alom altoos claer,
Nacht ende dach — dats waer.
Daer en was rijm no snee;
Daer en dede hem die wint niet wee;
Van reghen wert daer niet nat.
Een out man voorde porte sat:

Hi was wel ghehaert;

---

755. In *betame* aarzelt men tusschen *t* en *c*.

Comburgsche Handschrift.

Graeu was hem zijn baert; —
Enter selver borch voren
Ghinghen jonghelinghen dore
Arde vele ende ghenouch,
Also vertellet die bouc
Ende seit al openbaren,
Dat het inghele waren.
In die poorte stont een jonghelinc;
Die maecte eenen wijden rinc
Met eenen zwerde vierijn;
Dat mochte wel die inghel zijn,
Diemen hiet Cherubin,
Die daer niemen liet commen in,
No stille no openbare,
Dan der inghele scare.
Doe quam Sente Michael —
Die moet ons gheleeden wel! —
Metten anderen jonghelinghen;
Aldaer die moonken ghinghen,
Nam hi eenen moonc bi den rocke:
Bi den aerme ende bi den toppe
Ende leeddene in die borch dore,
Daer doe die inghel stont vore
Met sinen zwerde vierijn.
„Hier mochten wi wel te langhe zijn" —
Sprac Sente Brandaen doe
Tote sinen ghesellen toe —
„Hier hebben wi ghenomen
Meer scaden dan vromen.
God heeft ons wonderlike
Ghemindert in sijn rike;
Onsen moonc moeten wi hier laten,
Weder dat ons mach scaden of baten;
Dese muere sijn so hoghe:
Onser ne gheen canse verhoghen
No die lanchede verkiesen.
Hier en willic niet meer verliesen" —
Sprac die heleghe Brandaen —
„Ic wille weder te scepe gaen."
Als ons die bouc maect wijs,
So was dit deertsche paradijs.
Doe si te scepe quamen
Ende orlof ghenamen
Van dier doncker zee ende lande,

Op de plaats van 831/4 is een stukje perkament geplakt van lichter kleur dan de rest. Het schrift loopt er geregeld over voort met dezelfde inkt en hand, evenals bij vs. 401/3 het geval was. Bij vs. 707/9 hebben wij sporen van opplakken aangetroffen.

Hulthemsche Handschrift.

Al grau was hem sijn baert. —
Daer ter selver borch dore
Ghinghen jonghelinghe dore
Herde vele ende ghenoech.
Niet en vertellet die boec,
Doch seit hi openbare,
Dat het ynghele waren.
In die porte stont een jonghelinc;
Hi maecte enen widen rinc
Met enen swerde vierijn;
Dat mochte wel die ynghel sijn,
Diemen heet Cherubin;
Hine laet daer niemen in,
No stille no openbaer,
Die andere en bringhene daer.
Doen quam daer Sente Michael —
Hi moet ons gheleiden wel! —
Metten anderen jonghelinghen;
Aldaer die moncke ghinghen,
Nam hi enen biden rocke
Biden haer ende biden coppe
Ende tracken in die borch dore.
Doe stont die ynghel daer vore,
Met sinen swerde vierijn.
„Hier moghen wij licht te langhe sijn" —
Sprac Sente Brandaen doe
Sinen ghesellen toe —
„Hier hebben wij ghenomen
Meer scaden dan vromen.

Dese mure sijn soo hoghe:
Niemen canse veroghen
No die lancheit verkiesen.
Hier en willic niet mere verliesen" —
Sprac doe Sente Brandaen —
„Ic wille weder te scepe gaen."

Doen si te scepe quamen
Ende orlof doen namen
Toten donkeren lande,

811. *Veroghen*. Op de *o* een '. Wat beduidt dat?

Comburgsche Handschrift.

Een der moonken doe verkande,
Dat die gront goudin was.
Ay, hoe blide waren si das!
Doe ghinghen si hute met spele
Ende droughens in den scepe vele,
Elkerlijc in sine hande,
Daer si zint mede in haren lande
Eerden menich gods huus,
  Mettien so hoorden si een gheruusch
Metten windes vlaken
Ende een weder also craken
Ende een vier also blecken,
Dat die goede Gods recken
Ontsaghen des hemels vallen.
Doe quamen die duvele met allen
Ende heesscheden met rechte
Den breydel dief, die si zochten;
Om dat hi den breydel stal,
Voerden sine in den afgront al.
Daer moeste hi in der pinen dooten
Met anderen sine ghenooten.
Doene begreep die viant,
Metten breydele hine bant;
Diefs recht maecte hi hem cont:
Hi voerdene wers dan een hont;
Hi sleepten met vleesch ende met beene
Over struuc ende over steene
Te zijns heeren aensichte.
Daer was een groot gheruchte,
Daer hine voerde te zijnre scolen.
  Die sint meer hebben verstolen,
Willent al voor niet slaen,
Maer en sal also niet gaen,
En si dat zijs af staen
Ende daer af penitencie ontfaen;
Anders sullen si moeten quellen
Metten duvelen in der hellen. —
  Sente Brandaen hads toren,
Dat hi zondelike verloren
Sinen mooncaldus heeft.
Met tranen hi aldus claghende zeecht:
„Waric niet een droghenare,
God en hadde mi niet so zware
Ghegheven dese meswende

Hulthemsche Handschrift.

Een moonc doe bekande,
Dat die gront al gout was;
Ay hoe blide waren si das!
Doen ghinghen si ute spele
Ende droeghens in den scepe vele,
Elkerlijc in sine hande,
Dat si sint in haren lande
Vercierde menich gods huus.
  Doe horden si een groot gheruusc:
Enen wint soo sere braken
Ende een weder alsoo craken
Ende een vier soo blicken daer,
Dat die Gods recken hadden vaer
Ende vruchten des hemels valle.
Die duvele quamen daer alle
Ende eischen met rechte groot
Den breidel dief, dien goot;
Om dat hi den breidel stal,
Voerden sine inden afgront al.
Daer moesti sere quellen
Met anderen sinen ghesellen.
Doen nen greep die viant,
Metten breidel hine bant

Ende sleepte sine bene
Overstoc ende over stene
Voor sijns heren ansichte.
Daer was een groot gheruchte;
Alsoo vorden sine te hare scolen.
  Die sint mere hebben ghestolen
Willent over niet slaen;
Hen mach alsoo niet gaen,
Het en si dat sijs ave staen
Ende hare boete ontfaen;
Anders selen si quellen
Metten duvelen inder hellen. —
  Sente Brandaen hadde toren,
Dat hi soo scandeleec hadde verloren
Sinen monc goet.
Met tranen hi claghen bestoet:
„Waric" — seit hi — „een droghenere,
God en hadde mi niet mere
Ghegheven mere meswende

822. Die *t* is onduidelijk.

Comburgsche Handschrift.

Hier in deser allende.
Dat God des ghehinghet,
So es mine vaert ghelinget;
Ic en sceede henen nemmermeere,
Mi en doe hebben onse Heere
Minen moonc wedere.
Eer willic hier nedere
Soucken ons Heeren oomoet,
Tote mi die duvele doet
Minen moonc weder zenden
Hute der zwaerre allenden."
Si weenden vele tranen;
Gode riepen si ane
Met herten, vele zeere,
Dor zijnre moeder eere.
Doe saghen si een sittijn:
Met II hornen vierijn,
Datso lichte daer inne.
Daer sprac een stemme hute van binnen:
„Wat wijtstu mi Brandaen?
Des en hebbic niet ghedaen:
Die duvel voerdene te zijnre scolen,
Omme dat hi heeft ghestolen.
Waer omme belghestu up mi?
Onsculdich bem ic jeghen di.
Du wetes wel, dat Adaem
Om eenen appel, dien hi nam,
Was in die helle vorwaer
Daer omme V[m] jaer;
Also eist huwen mooncvergaen:
Met diefs rechte es hi ghevaen
Ende es der hellen ghegheven."
„Ne scende, Heere, niet zijn leven!" —
Sprac weder Sente Brandaen —
„Heeft mijn mooncn hiet mesdaen,
Dies willicken voort bringhen
Voor hu in allen ghedinghen."
In cruce si hem strecten,
Biddende met tranen si wecten
Gode onsen sceppare.
Ter herten wart hem zware.
Haer bede wilden si niet begheven,
Altoos si daer an bleven,
Tote die almachteghe God

Hulthemsche Handschrift.

In desen donkeren ellende.
Om dies God hevet ghehingt
Ende mine vaert ghelingt,
In come van hier nemmermere,
Ghine helpt mi beteren mijn seer
Ende minen moonc ghecrighen weder.
Eer willic vallen hier neder
Soeken ons Heren ootmoet,
Tote mi die duvel weder comen doet
Minen monc, die hi wilt scenden
In desen donkeren ellenden."
Si weenden ende riepen Gode an,
Onser Vrouwen ende Sente Jan;
Doen ghehorese onse Here
Dore siere liever moeder ere.
Wel saen saghen si enen schijn:
Als twee horne vierijn
Dat brende ende lichte daer inne.
Daer uut sprac ene stemme:
„Wat witti mi, Brandaen?
Dies en hebbic niet ghedaen,
Die duvel voerden te siere scolen,
Om dat hi hadde ghestolen.
Waer om belghedi u op mi?
Onsculdich benic jeghen di.
Ghi wit wel, dat Adaem
Om enen appel, dien hi nam,
Was inde helle over waer
Wel V dusent jaer;
Alsoo eest met hem vergaen:
Met dieften es hi bevaen
Ende es der hellen ghegheven."
„Ende scent niet, Here, mijn leven!" —
Sprac die goede Sente Brandaen —
„Hevet mijn monc yet mesdaen,
Dies wiltene weder bringhen,
Ic wilne altoos verdinghen."
In cruuswijs si hem strecten,
Met tranen si Gode wecten;

Haer beden wilden si niet begheven;
Altoos si daer ane bleven,
Tote die aelmaechteghe God

871. Voor *ellende* een letter, waarschijnlijk *a*, doorgeschrapt.
874. Tusschen *ghe* en *horese* 2 letters doorgeschrapt: de eerste *h*, de tweede denkelijk *o*.
897. Het hs. heeft *wil'ne*.

Comburgsche Handschrift.

Den duvele gaf een ghebod,
Dat hi Brandane tsinen ghevoughe
Sinen moonc weder drou ghe
Toten kiele in der vloeden.
Onlanghe si daer mede stoeden,
Hi en ghincker omme loopen.
Den breydel moesti becoopen!
Dat hi up sulc een ors zat
Quam, om dat hi Gods vergat.
Daer hi dien breydel tien male
Hier voren stal in die zale.
Der heetter hellen heere
Torende vele zeere,
Dat hi dien moonc moeste draghen
Toten kiele up sine craghen.
Doe hine brochte up dat boort,
Doe sprac hi lude, zeere gescoort:
„Weetstu niet" — sprac hi — „Brandaen,
Dattu mi leede hebs ghedaen?
Du en laets mi niet behouden,
Dat wi met rechte hebben souden;
Du mesdoet jeghen ons, dats waer."
Die moonc dochte hem arde zwaer
Ende den wech arde lanc,
Daer hi die letaniere zanc,
Sittende up sinen hals beene.
Over stoc ende over steene,
Daer hi den moonc drouch,
Drouchine ten kiele ende louch
Ende warpene in de stevene weder:
Onsachte sette hine neder.
Daer was hem sine verwe van eere
Verwandelde also seere
Dat sine cume verkanden:
Pec hadden hem die helsche vianden
Ghewreven an lijf ende an baert;
Die huut was hem ter vaert
Swart bemasschert ende berompen;
Van stocken ende van tsompen
Haddi ghehadt meneghen stoot.
Die duvel scree, daer hi wech scoot,
Ende vloo van den goeden lieden saen
Ende die goede Sente Brandaen
Weende van grooten lieve

Hulthemsche Handschrift.

Den duvel dede dat ghebod,
Dat hi Sente Brandaen eerde
Ende sinen monc weder keerde.
Doen nam hine op sinen hals
Ende dedem vele onghevals;

Den breidel moeste hi becopen; —
Ende quam sere ghelopen

Uut der heter hellen onwarde;
Hi tornde hem vele harde,
Dat hi den monc moeste draghen
Toten scepe op sinen craghen.
Doen hine brochte op den borde,
Ay, hoe lude sine kele scorde!
„Weedi" — sprac Sente Brandaen —
„Wat hebdi mi leets ghedaen!
Ghine laet mi niet behouden
Dies, dat wij hebben souden;
Ghi mesdoet, dats waer." —
Die monc dochte hem herde swaer
Ende die wech herde lanc,
Daer hi die letanien sanc
Op sinen hals bene; —
Over stoc ende over stene,
Daer hi den monc draghen moeste,
Stac hi ant scip een joeste
Ende werpen in die corden
Onsachte, dat sijt alle horden.
Doen was hem sine varwe ontkert,
Ver wandelt ende bleec,
Dat sine cume ghecanden:
Dat pec was hem ghe standen
Ane haer ende ane baerde;
Die huut was hem haerde
Swert ende verrompen;
Van stocken ende van tronken
Haddi meneghen swaren stoot.
Die duvel onder water dooc
Ende vloo der goeder liede seghen.
Sente Brandaen die Gods deghen
Hi weende van groter lieve

---

970. *c* is zeer duidelijk, van *t* is hier geen sprake.
978. hs.: *ni'e*.

925. *Stoc* 3 maal geschreven: Eerst doorgeschrapt, dan gevlkt, dan met gevlakte *o*.
930. De *k* is onduidelijk, gevlakt. Een *b* kan 't even wel wezen, maar de vergelijking met *kele* 979 toont de mogelijkheid aan het teeken voor *k* te houden.
939. Vóór *docc* stond *scoet*, doch dat is doorgeschrapt.

Comburgsche Handschrift.

Ende sprac toten breydel dieve:
„Haddi des breydels vermeden
Ende met eere aelteren ghereden,
So en ware hu crune met huwen baerde
Ende huwen hals niet so aerde
Swart bepeket no bezinghet;
Nu hebdi arde zeere ghelinget
Up die zee mine vaert." —
„Mi es leet dat hi ye ghesmeet wart" —
Sprac die bezijnchde capelaen;
Doe louch zeere Sente Brandaen.
Doe aldus Sente Brandaen
Weder sinen capelaen
Ghewan van der hellen,
So mach ic hu voort tellen,
Dat hi voer langhe wijle
Up die zee ende meneghe mile.
Doe vernam Sente Brandaen
Die goede vele saen
Een dier, dat hiet Cyrene,
Die slapen doet die ghene,
Diet horen zinghen ofte sien;
Van zijnre bliscap moet gescien
Ter zee groot ongheweder.
Doe viel sciere neder
Sente Brandaen up sine knien
Ende bat Gode, dat hi moeste ontvlien
Dien diere, so hi best can.
In slape wart die stierman;
Haer selves si al vergaten,
Datsi en wisten, waer si saten;
Elc moonc wel vaste sliep;
Die kiel sonder stierman liep
Tote eenen bernenden berghe dan,
Daer hute quam loopende een laerc zwart nan;
Hi riep toten kiele
Hute zinen grooten ghiele,
So hi luuts mochte,
Ende wecketse arde onsochte;
Hi hietse tote hem keeren;
Hi seide, hi soude hem leeren,
Den meester stierman boude,
Waer hi best henen soude.
Doe hiet Sente Brandaen

1032. Hs.: *La'c.*

Hulthemsche Handschrift.

Ende sprac den breidel dieve:
„Haddi den breidel vermeden
Ende met enen haellechter ghereden,
Sone waer u crune met uwen baerde
Ende u hals niet soo haerde
Swart noch ooc besinghelt;
Nu hebdi ooc ghelinghet
Herde sere mine vaert." —
„Mi es leet dat ghi noit ghesmeet waert" —
Sprac die besinghelde cappelaen;
Doe loech Sente Brandaen.
Doe dus Sente Brandaen
Weder sinen cappelaen
Ghewan vander hellen —
Dat maghic u tellen —
Doen voer hi langhe wile
Ende leet meneghe mile.
Doen horde herde saen
Die goede Sente Brandaen,
Een dier, heet Serenee;
Die slaept doet den ghenen wee
Die dat horen of sien;
Van siere blisscap moet ghescien
Ter zee groot onghewedere.
Doe vielen sciere nedere
Sente Brandaen op sine knien
Ende bat Gode, dat hi moeste ontvlien,
Soo hi alder best can.
Doe sliep die stierman;
Hars selfs si vergaten,
Dat sine wisten waer si saten;
Elc monc daer ontsliep;
Dat scip sonder stierman liep
Tote ene borghe, die bernde sere,
Daer uut liep een swert here;
Hi riep tote den stierman vele
Uut siere groter kele,
Soo hi luudste mochte;
Hi weckese wel onsochte
Ende hietse daer na keren;
Hi seide, dat hi leren
Den mester stierman woude,
Waer hi henen soude.
Doen hiet Sente Brandaen

960—1. In *Saen* en *Brandaen* is *en* gevlekt en slechts te gissen.

Comburgsche Handschrift.

Sinen kiel wel saen
Toten berghe keeren,
Omme dat hi hem soude leeren;

Maer des duvels cose
Die was arde boze;
Doe seide des duvels bode:
„Mochte ic wel, dor Gode!
Dinen kiel, heere Brandaen,
Die soude eene quade vaert angaen.
Du soudes ontghelden metter spoet,
Dattu ons so leede doet.
In can jeghen hu niet ghehebben;
God en wille hu niet ontsegghen,
So wat dat dijn wille es,
(Want dine bede so moghende es)
Du souts dat wel ghenieten.
Lietstu di dat verdrieten,
Dat hu mijn vernoy niet ware lief!
Du naems mi den breydel dief,
Die achter di sit al daer:
Hi zweet van anxte — dat es waer —
Ende van zorghen, die hi heeft ontfaen."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Dat es sine boete,
Dat hi hem wasschen moete;
Mi ne dinct niet so goet —
Hier es so scone eene vloet,
Dat hi hem wel ghewasschen mach."
Die moonc scamelike lach:
Met vele groter zorghen
So haddi hem gheborghen
Onder eene scip banc;
Die tijt dochte hem arde lanc.
Die duvel louch zeere omme das,
Dat hi so zeere vervaert was.
Doe hi sijn spot hadde ghedreven,
Bat hi hem, dat hi hem wilde gheven
Weder sinen capelaen;
Hi soudene arde scone dwaen:
Hi roke up hem te zeere.
Doe seide die milde heere,
Die goede Sente Brandaen:

Hulthemsche Handschrift.

Sijn scep wel ghedaen
Tote dien berghe keren,
Om dat hi hem soude leren.
Doen si soo na quamen,
Dat si sijn werc vernamen
Ende si verstonden duvels tale,
Docht hem allen quaet te male.
Doe sprac des duvels bode:
„Dorstic wel, door Gode!
U scep, her Brandaen,
Hadde quade vaert ghedaen.
Ic wane, dat ghijt becopen moet,
Dat ghi ons soo lede doet.
In can vore u niet ghehebben;
God en wilt u niet ontsegghen,
Om dat ghi soo vele leest altoos,
Want u ghebet es sonder loos,
Dusoudes sane ghenieten.
Laettijs u niet verdrieten,
Dat u mijn vernoy es lief?
Ghi naemt mi den breideldief,
Die achter u sittet daer:
Hi sweet van anxte — dat es waer;
Van sorghen es hi ontdaen."
Doen sprac Sente Brandaen:
„Dat es sine boete,
Dat hi hem wasschen moete;
Mine dunct niet soo goet,
Dan men worpe indie vloet,
Dat hi hem wel wasschen mach."
Die monc scameliken lach:
Met wel groter sorghen
Hadde hi hem gheborghen
Onder een scip banc;
Die tijt dochtem wel lanc;
Ay, hoe loech de duvel das,
Dat die monc ververt was!
Doe hi sijn spot hadde ghedreven,
Bat hi, dat sijn hem weder gheven
Wilden haren cappelaen;
Hi souden herde scone dwaen:
Hi stonke op hem te sere.
Doe seide die milde here,
Die goede Sente Brandaen:

Comburgsche Handschrift.

„In gheve hu niet den capelaen;
Mi dincke dine cozen
Onnutte ende ghebozen;
Dijns sprekens bem ic zat."
Den stierman hi doe bat,
Dat hi weder keerde upt meere.
Doe quam des duvels heere
Huten berghe ende daden hem wee
Ende volchden up die zee
Ende droughen in haer hande
Groote gloyende brande
Ende groote gloyende schichten,
Als of si wilden vechten;
Si worpen neder ende stooten
Up die in den kiel vlooten
Met groten torne moede;
Maer God onse Heere, die goede,
Behocdese jeghen al mesweghen.
Ic wane, van boven die reghen
So dicke nye en viel,
Alse daer omtrent den kiel
Die brandere entie schichte vloghen;
Die moonken met riemers toghen,
Omme saen te sine huter noot;
Dus jaghetse thelsche conroot; —
Si zeylden watsi mochten;
Die duvele worpen onsochte
Na den vluchteghen kiel;
Den heeren saen gheviel,
Datsi bi Gods hulpe waren
Der vreesen al ontvaren.
 Brandaen voer voort, met trauwen;
Doe liet hem God bescauwen
Van inghelen vele scaren,
Die boven hem quamen ghevaren;
Die voerden meneghe ziele
Boven sinen kiele;
Den lof Gods si daer boven zonghen,
Datmen de lucht mochte horen clonghen;
Dat dede hem God te minnen,
Dat hi hem liet verkinnen,
Wat die gheeste wouden
Ende waer si henen souden.
 Doe sach Sente Brandaen

Hulthemsche Handschrift.

„In gheve u niet minen cappelaen;
Mi dunct u grote tale
Onnutte sijn alte male;
Dijns sprekens benic sat."
Den stierman hi doe bat,
Dat hi voere op dat meere.
Doe quam des sduvels heere
Uten berghe ende dedem wee
Ende volghede hem op die zee
Ende droeghen in haer hande
Grote gheloyende brande
Ende ooc bernende scichte,
Als of si wouden vichten;
Si worpen ende scoten
Op die inden scepe vloten
Met groten tornen moede;
Doen quam God, die goede:
Hine lietse niet ontweghen.
Ic wane, vanden hemel die reghen
Soo dicke noit en vloghen,
Als die branders vielen van hoghen
In dat scip ende die scichte.

Dus jagheden des duvels knechte
Die heren, danen si vloten.
Die duvele worpen ende scoten
Op die vluchteghe liede.
Dien heren doe gheschiede,
Dat si bi ghelucke waren
Deser vresen ontfaren.
 Die here voer wech, met trouwen.
God liet hem doe bescouwen
Meneghe ynghelsce scare,
Die boven hem quamen ghevaren;
Die voerden inden trone
Meneghe ziele scone.
Si songhen dien Gods lof,
Soo dat si verblijdden daer of;
Dat dedem God te minnen,
Dat hi hem liet bekinnen,
Wat die geeste wouden
Ende waer si henen souden.
 Doen sach Sente Brandaen

1089. De hoek der bladzijde ontbrak. Een stuk perkament werd er tegen aan geplakt, en daarna de tekst er op geschreven. Op 't nieuwe stuk staat *hier* het onderste tipje der eind-*e* van *keerde*, en: *upt meere*. Aan de andere zijde staat op 't nieuwe stuk: *met*, en dan met groote spatie op 't oude stuk de volgende woorden (vs. 1130-1):
Die nye ma, doch van deze *a* slechts de onderste helft.
Sonder God, weder met veel spatie voor het volgende woord.

1032. Voor *tale* stond *talle* dat doorgeschrapt is.
1042. Voor *sc* stond *schic* dnt doorgeschrapt is.
1062. hs.: *ynghelste*.

Comburgsche Handschrift.

Eenen sconen tempel staen
Met tiene scone choren,
Die nye man conste testoren,
Sonder God, diet vermochte;
Die chierheit te segghene en vermochte
Ne gheen erdsche man.
Doe screef Sente Brandaen
Alle dwonder, dat hi sach,
Daer hi in zinen kiele lach.
Doe Brandaen, die Gods deghen,
Te rechte hadde al bescreven
Die twee scone paradise,
Doe waende die goede wise,
Die Gods dienare,
Dat hi al quite ware
Van des waters aerme scaren
Ende hi te lande soude varen.
Doe bat die heere goede
Met eenen neerensten moede
Onsen eeweliken troost,
Diene dicken hadde verloost,
Dat hine saen ghesande
Weder te sinen lande. —
Doe quam een vreeselic wint anschijne,
Die hem verdreef entie zine
Verre danen up die zee;
Daer wart hem arde wee:
Die storem wart arde groot,
Die zee borlende ende scoot,
Mids dat hem so verhief die wint.
Doe saghen die Gods kint
So vele visschen daer in die zee,
Dat hem die zorghen daden wee;
Si sagher van so vele manieren
Ghelijc beesten ende wilde stieren
So vele onder dat water gaen.
Doe seide Sente Brandaen:
„Dit es seker de Lever zee,
Daer ic af wijlen eer
Las so menich teekijn —
Dat es dat ghelove mijn;
Maer ic hebbe groot wonder
Van den gronde hier onder,
Hoe hise wel ghevoeden moghe,

Hulthemsche Handschrift.

Ene scone kerke staen
Met X sconen coren,
Die noit man te storen
Sonder God en mochte.
Teseggen het en dochte
Ne ghenen eertschen man.
Doen screef dit Sente Brandaen:
Al dat wonder, dat hi sach,
Daer hi inden scepe lach.
Doen ons Heren Gods deghen
Terechte hadde bescreven
Die twee paradise,
Doen waende die Gods wise,
Die ghetrouwe dienare,
Dat hi al quite ware
Van dien groten zee baren
Ende hi te lande soude varen.
Doen bat die here goede
Met bitterliken moede
Onsen euweliken troost,
Dien dicke hadde verloost,
Dat hine iet saen sande
Weder te sinen lande.
Doen quam een anxtelijc wint,
Diene dreef ende sijn kint
Danen verre op die zee;
Daer wert hem herde wee:
Die storm wert herde groot,
De zee borlede ende doot,
Als hem verhief die wint.
Doe saghen die Gods kint
Soo vele vissche in die zee,
Dat hem die sorghen daden wee;
Si saghen daer olficieren
Ghelijc wilden stieren
Vele onder dat water gaen.
Doe sprac Sente Brandaen:
„Dit es die Lever zee,
Daer ic wilen af eer
Las menech tekijn —
Dies seldi ghelovich sijn;
Maer doch hebbic wonder
Van dien gronde haer onder,
Hoe hise ghevoeden moghe,

1145. De *e* in *doe* is zoo onzuiver dat men er even wel een *o* kan lezen. In 1146 is de 1e *e* van *neerensten* ook bijna *o*, doch daar is het onderste haaltje nog flauw zichtbaar.

Comburgsche Handschrift.

Dat hem allen ghenouch doghe;
Maer God onse Heere es so rike,
Dat hi hem daghelike
Haer voetsel gheven mach."
Tote eenen capelaen hi sprac,
Dat hi sochte paerkement:
Hine wilde laten twint,
Die waerheit hi scriven began
Ende hi beval den stierman,
Dat hi den kiel hilde stille
Om zijnre hulden wille,
Tote hi die waerheit hadde gescreven
Van den visschen, die daer dreven.
Die moonken hadden groten vaer
Van den visschen, die waren daer,
Datsi haer scip bederven mochten;
Brandaen troostese, dat hi mochte,
Ende seide: „lieve broeders mijn,
Wilt in Gode betrauwende zijn!
Dor hem sijn wi hute ghevaren;
Hi sal ons wel bewaren;
Hi heeft alles dinc ghebod
Ende es die almachteghe God
Ende Sente Marie, die goede,
Die si hier in onser hoede
Jeghen dat ons evele zij; —
Dies jonne ons Filii Dei!
Ende alle dat hemelsche heere
Helpe ons huut desen meere!
‚Amen!' segghet alle gader
Ende vleeuwet den hemelschen vader."
Doe quam hem an een sachte wint;
Doe saghen si, waer een Gods kint
Up die zee voor hem zwevede;
Het sceen, dat onsachte levede:
Het vlotede up eenen rusch eerden;
Wat mochte zijns gheweerden,
Als verstoremden der zee vloeden,
Maer dat God zijns nam hoede? —
Van den kiele vloo hi doe;
Sente Brandaen sprac hem toe,
Dat hi van God weghe jeghen hem sprake;
Die rusch verbeidde met ghemake
Ende wart gheorsam saen

Hulthemsche Handschrift.

Dat hem allen doghe;
Maer God es soo rike,
Dat hi heme daghelike
Die spise wel ghegheven mach."
Tote sine cappelaen hi sprach,
Dat hi sochte parkement:
Hine lette niet en twint,
Die waerheit hi scriven began.
Doen hiet hi den stierman,
Dat scip houden stille
Om siere beden wille,
Dat si die waerheit ghescreven,
Van dien visschen, diere dreven.

Doen dat scip begonde gaen
Doen sprac Sente Brandaen:
„Soete broedere mijn,
In Gode seldi ghelovich sijn;
Dore hem si wij uutghevaren;
Hi mach ons wel bewaren;
Hi es aelmachtich God,
Hi heeft alles dinghes ghebod;
Sente Marie, die goede,
Wese hier onse hoede
Jeghen alle dat ons quaet si; —
Des hulpe ons Filius Dei!
Ende al dat hemelsche heere
Helpe ons hier op dit meere!
‚Amen!' segt allegader
Ende bevelet den hemelschen vader."
Doen quam een sachte wint;
Doen saghen si, waer een Gods kint
Op de zee swevede;
Onsachte het levede
Op enen resch eerden.
Wat soude sijns ghewerden
Als die zee verwoedde,
Maer dat God sijns hoedde? —
Van dien scepe vloo hi doe;
Sente Brandaen sprac hem toe,
Dat hi met hem sprake;
Die resche vlote doe met ghemake;
Doen wert hi ghehorsam saen;

Comburgsche Handschrift.

Ende doe hi bi hem quam Brandaen
Toter creatueren hi dus sprac:
Doghedi om Gode dit onghemac
Up dese wilde zee?
Of doghestu dit wee
Dor dijns selves mesdaet?
So mach dijns werden raet:
Ic bem een abd ghewyhet
Ende metter stolen ghevryhet,
Die ic van Gode hebbe ontfaen,
Dat ic mach in baten staen
Ende haer pine hem corten mach
Beede jaer ende dach.
Hebdi al sulke dinc ghedaen,
Dor God so willic di ontfaen."
Doe sprac die eenzedele:
„Met mi so wart di evele
Vergouden dijn capelaen,
Dien du verlores, Brandaen,
Vore den sconen paradise.
God heeft mi mine spise,
Ende alle mine lijfnare
Een jaer min dan C jare
Up dese zee ghegheven;
Bi zijnre ghenaden moetic leven
Ende wachten na zine leere.
Mijnre broeders es noch meere;
God onse vader es so goet,
Dat sine ghenade ons voedt
Metten hemelschen brode.
Hi halp ons te onser node,
Daer dijn moonc weder quam,
Dien hu die duvel nam
Voor die rikelike zale,
Daer hi stal den breydel so wale.
Si wachten ooc haren hende
Up die hoghe steenwende.
Die ruwe heere alleene,
Dien ghi saecht sitten up den steene,
Die halp di ter stede
An Gode met zijnre be(de),
Dattu vercreghes dinen capellaen."
Doe seide Sente Brandaen:
„Dore die Gods eere —

Hulthemsche Handschrift.

Met trouwen Sente Brandaen
Tote dien goeden man sprac:
„Doghedi om Gode dit onghemac
Op deser wilder zee?
Of doghedi dit grote wee
Om uwe grote mesdaet?
Soo mach uwes wesen raet:
Ic ben abdt ghewiet
Ende metter stolen ghevriet,
Dat ic van Gode hebbe ontfaen,
Dat ic, die in boeten staen,
Hare pine corten mach
Beide jare ende dach.
Hebdi iet quaets ghedaen,
Om Gode willic u ontfaen."
Doe sprac die een sedele:
„Met mi waer u evele
Vergouden u cappelaen,
Die ghi verloret, her Brandaen,
Vore den sconen paradise.
God hevet mi mine spise
Ende mine lijfnare
Een meer dan C jaer
Op dese zee ghegheven;
Sire ghenaden moetic leven
Ende wachten siere leere.
Mire broedere es noch mere
God onse vader es soo goet,
Dat ons sine ghenade voet
Metten hemelschen brode.
Helpt hi ons te node,
Daer u monc weder quam,
Dien u dien duvel nam
In die zale rikelijc,
Daer hi stal den breidel lovelijc.

Ende die ruwe here allene,
Die sat op dien hoghen stene,
Hi halp u ter stede,
Dat God om u dede
Om dinen cappelaen."
Doen seide Sente Brandaen:
„Om die Gods ere

1256. *de* ontbreekt doordat een stukje van deze zijde des perkaments weggenomen is. Ook *Capellaen* is er eenigszins door beschadigd, doch nog veel meer door het uitvlakken der inkt. Toch is het woord ontwijfelbaar.

1167. hs.: *scolen*.
1180. Vóór *lijfnare* is *hu* doorgeschrapt.
1194. *w* is gevlakt en onleesbaar.

Comburgsche Handschrift.

Nu segghe mi noch meere
Van dien heeren, hoe si leven
Ende hoe si daer verdreven;
Sij leven so heleghelike
Ende verdienen Gods rike."
Doe sprac die heere goede
Met grooten oomoede:
„Een stat was, hiet Vaserijn,
Danen dat wij gheboren zijn;
Die stont in eenen lande,
Daermen Gode niet en kande;
Dor des volcs grote zonden
So zanct al in afgronden;
Alle dat groote lant
Ende alle dat boze volc te hant
Dat nam daer quaden hende;
Maer up die hoghe steenwende
So heefter God een deel gheset
Van onsen broeders — dat wet;
Daer voetse die Gods cracht,
Die mi hare hevet bracht,
God onse lieve Heere.
Onse broeders es noch meere,
Die ghelijc mi leven
Ende up dese russche zweven
Boven der zeewes gronden;
Dat quam van minen zonden,
Dat wi ghesceeden waren;
Dus moetic alleene varen.
Doe dat lant verdranc
Ende meneghe borch versanc,
Also Sodoma dede ende Gomorre,
Die groote stercke torre,
Daer scorde alle die eer(de)
Ende alle die groene zwaerde
Van dien erderijke;
Desen rusch houdic vastelike
Tote minen hutersten hende.
God moete ons allen zenden
In hemelrike met eeren.
Noort waert saltu keeren;
Daer saltu sien groot wonder."
Een wint hief daer van onder,
Diese sonder orlof dede sceeden;

Hulthemsche Handschrift.

Segt mi noch mere
Van dien heren, hoe si leven
Of hoe si daer worden verdreven;
Si leven" — seit hi — „kerstenlike
Ende winnen dat Gods rike."
Doen sprac die here goede
Met enen eenvoldeghen moede:
„— — — — — — — — — — —;
Daer waren wi gheboren in;
Die staet in enen lande,
Daer men Gode niet en cande;
Om der lieder sonden
Sanc neder in afgronde
Al dat grote lant
Ende al dat quade volc te hant;
Si namen quaden ende alsoo; —
Ende opden groten stene hoghe
Heeft een deel God gheset
Onser broedere, als ghi wet;
Daer voetse die Gods cracht,
Die mi hier heeft bracht,
Dats God onse lieve Here;
Noch es onser broedere mere,
Die des selfs lives leven
Ende op die rissche zweven
In deser zee gronden;
Dat quam van minen sonden,
Dat wi ghescheden waren;
Dies moetic allene varen.
Doen dat lant al verdranc
Ende meneghe borch versanc:
Sodoma ende Gomorra
Ende die grote stat Borga,
Doen scoolde al dese eerde
Ende al dese groen sweerde
Vanden armen eertrike;
Dus houdickene vastelike
Te minen jonxsten ende.
God moet ons ghesenden
In hemelrike met eren.
Nortwert seldi keren;
Daer seldi sien groot wonder."
Een wint hief daer onder,
Diese sonder orlof wech droech.

1293. Van *-de*, dat niet meer leesbaar is, zijn noch slechts flauwe sporen over.

1207. hs.: *eenboldeghen*.

1221. Op *God* volgt een onleesbare, doorgeschrapte letter.

Comburgsche Handschrift.

Elc voer daerne God wilde gheleeden.
Daer voer die kiel in corter wijle
Over meneghe mile;
Dat quam van eenen bedruussche
Ende van eens wints gheruussche,
Dat die kyel also verspranc
So meneghe dachvaerde lanc.

Daer wart hi wel gheware,
Dat hi den bouc ontgalt dare,
Dien hi bernede in den viere;
Dat becochte hi wel diere,
Daer die kiel so verre spranc,
Meer dan M milen lanc
In grooter ongheweltheit.
En hadde ghedaen Gods ghenadicheit,
Hi en hads niet moghen ghenesen. —
  Daer voer hi voort, so wi lesen;
Doe versach Sente Brandaen
Eenen naecten man saen
Al ru sittende alleene
Up eenen heeten (s)teene;
Hi leet wel groote nozen:
An deen zijde was hi ver vrosen
Dor vleesch ende beene;
Up dander zijde van den steene
Verbrande hi van hitten dan;
Na sine werken hi loon ghewan;

Voor hem hinc blayende een dwale;
Die halp hem arde wale:
Die slouch die hitte dane;
Dies quam hem baten vele ane
Beede van hitten ende van couden.
Sine pine was menichfoude. —
Des zondaeghs stont hem also;
Dies was hi arde vro:
Hem dochte openbare,
Dat hi in werschepen ware.
Des maendaeghs arde vroe

Hulthemsche Handschrift.

Dat scip danen sloech
In wel corter wile
Over meneghe mile.
Doe quam van enen bedrusche
Van eens wijnts gheruusche
Dat dat scip soo verre spranc:
Meneghe dachvaert lanc,
Mettien starken wedere.
Doe haelp hem God vandaer wedere. —
Dat hi den scrivere gaf enen vloec
Ende hi mede den boec
Verberde inden viere,
Dat becochti nu wel diere,
Daer sijn scip soo verre spranc,
Mere dan dusent milen lanc,
In groter ongheweldicheit.
Waer Gode sine vaert leit,
Sone mochte hijs niet sijn ghenesen. —
  Doen voer hi van daer, soo wie lesen;
Doen sac Sente Brandaen
Enen naecten man staen,
Verre sitten allene
Op enen heten stene;
Hi doghede leet ende toren:
Besiden was hi vervroren
Dore vleesch ende bene;
Banderside op den stene
Was hi soo heet, dat hi verbran;
Na sine werke hi loon ghewan;
Hem vlogen an I dwalen
Berrende hete stralen
Vaste in allen siden toe;
Gheen bescerm en haddi doe
Anders dan die clene dwale;
Die halp hem herde wale:
Die sloech die hitte danen.
Hem quam met groten bonen
Beide heet ende ooc cout;
Sine pine was menichfout. —
Des sondaghes snachts stont hem soo,
Dat hi was blide ende vroo:
Hem dochte wel openbare,
Dat hi ter werscap ware.
Des manendaghes vroe

1324. Een bruine vlek heeft *u* en *t* onduidelijk, en daartusschen *s* onleesbaar gemaakt.

1248. hs.: *wijncs*.

1256. Na de eerste *c* een doorgeschrapte letter.

Comburgsche Handschrift.

Quam hem groote pijne toe:
Doe voerdene in der hellen
Die duvele met sinen ghesellen. —
Doe si hem so bi quamen,
Datsi sine pine vernamen,
Begans hem ontfaermen.
Doe vraeghde Brandaen dien aermen
Van wat volcke dat hi ware. —
Doe sprac die sondare:
„Ic bem die aerme Judas.
Om dat ic so onghetrauwe was,
Dat ic vercochte sonder noot,
Die mi ghesciep ende gheboot....
Dat hebbic zwaer ontgouden.
Doet mi berauwen soude,

Doe quam die leede duvel
Ende gaf mi eenen twifel
Ende riet, dat ic mi hinc
Ende ne gheene boete ontfinc;
Aldus nam ic die doot;
Dies moetic lijden desen noot.
Haddic ghenade begheert met rauwen —
God es also ghetrauwe —
Het ware mi wel vergaen:
God hadde mi ontfaen,
Also hi den Jode ontfinc,
Die hem, daer hi an tcruce hinc,
Metten speere stac therte ontwee.
Noch dede God ghenaden mee:
Hi ontfinc den scaker dan,
Om dat hi berauwen ghewan,
Daer hi an den cruce hinc
Entie bitter doot ontfinc.
Also hadde hi mi ontfaen,
Waers mi berauwen saen. —
Mijns en wert nemmermeer raet;
Maer mi dinct dat mi nu wel staet;
Maer over morghin vele vroe
Sal mi den noot gaen toe;
Dan werdet mi al benomen
Tgoet, daer ic nu in ben comen;
Dor das zondaeghs heere

Hulthemsche Handschrift.

Quam hem grote pine toe:
Doe vorden inder hellen
Die duvel met sinen ghesellen. —
Doe die here soo na quam,
Dat hi sine pine vernam,
Begonsti hem ontfarmen;
Doen vraghede hi den armen
Van wat volke hi ware. —
Doen sprac die sondare:
„Ic ben die arme Judas.
Om dat ic onghetrouwe was
Ende ic vercocht sonder noot,
Die mi sciep ende gheboot...
Dies hebbic sere ontgouden.
Doe si mi berouwen souden
Die scoudelike sonde groot,
Doen began hi mi ooc
Die quade valsche duvel
Ende gaf mi den twivel
Ende riet, dat ic mi verhinghe
Ende ics ghene boete ontfinghe;
Alsoo namic die doot;
Dies moetic liden desen noot.
Haddics ghehadt berouwe —
God es soo goet ende ghetrouwe —
Soo waert mi wel vergaen:
God had mi ontfaen,
Als hi den Jode ontfinc,
Daer hi anden cruce hinc,
Die hem dat herte stac ontwee.
Nochtan soo dehi mee:
Hi ontfinc den scaecman,
Om dat hi berouwe ghewan,
Daer hi anden cruce hinc
Ende die bitter doot ontfinc.
Alsoo hadde hi mi ghedaen,
Waers mi berouwen saen. —
Mijns en wert nemmermere raet;
Mi dunct dat mi wel staet;
Overmorghen herde vroe
Sal mi gane die pine toe;
Dan werdet mi al benomen
Tgoet, daer ic ben in comen;
Omdes sondaghes snachs ere

1331. Voor *snachs* stond *ere* dat doorgeschrapt werd.

Comburgsche Handschrift.

Hebbic dese remedye, heere;
Stont mi dus tallen daghen,
So en soudic niet claghen;
Nochtan en hebbict borgoet
Maer dat mi vele wers doet
Die grondeloze helle,
Daer ic altoos in quelle
Ende eeweliken in walle;
Die duvele met haren gescalle
Doen mi wel meneghen noot.
O wy, heere, waric doot
Of mochtic versterven!
So en soudic niet bederven
In dus meneghen aerbeit,
Die ic lijde in eewicheit

Van rauwen ende van leede.
Dese noode alle beede
Van couden ende van hitten,
Daer ic hier in moet sitten,
En houdic voor gheen verdriet:
Ter hellen hebbic licht niet;
Daer eist doncker emmermeere;
Daer es dat eewelike zeer;
Ter quader tijt wert hi gheboren,
Die daer toe wert vercoren;
Een hitte quelt mi daer —
Eer ghi ghetastet wel een haer,
Daer smolte wel een berch stalijn,
Diene worpe daer in.
Mochte ic hier langhe wesen —
Mi dochte, ic ware ghenesen;
Mi doen mee wee die zorghen
Jeghen den over morghen
Dan die pijne, die ic hier moet ontfaen."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Of yemen over di bade,
Soude hu God doen eeneghe ghenade?"
„Neen hi" — sprac Judaes die aerme —

„Want ic up Gode hadde gheen ontfaermen;
Alle hulpe hebbic verloren
Maer dit dwaelkin hier voren

Hulthemsche Handschrift.

Doghic dese bliscap, here;
Stont mi dus in allen daghen,
Sone woudic niet claghen;
Doch saen eest niet herde goet
Maer dat mi herde wee doet
Die grondelose bitter helle,
Daer ic altoos in quelle

Ende die duvele doen mi groten noot.

O wi, here, waer ic doot
Of mochtic sterven!
Sone soudic niet bederven
In dus meneghen arbeit.
Mi sal altoos wesen leit,
Dat ic noyt gheboren wert.
Ic vare ene jamerlike vaert
Van jamere ende van leede;
Dese grote anxten beede:
Die vorste ende hitte,
Daer ic altoos in sitte,
Houdic al over nicht:
Terhellen en hebbic lucht no licht;
Daer eest doncker emmermeer;
Daer es dat ewelike seer;
Ter armer tijt wert hi gheboren
Die daer comt es verloren;
Ene hitte comt mi daer —
Eer ghi gheroeret een haer,
Ware versmolten enen berch stalijn,
Diene worpen daer in.
Soudic hier langhe wesen —
Midochte, ic ware ghenesen;
Herde wee doen mi die sorghen
Jeghen over morghen
Dan die pine, die ic nu haen."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Darf iement vore u bidden yet?"

„Neent het waer al om niet" —
Sprac Judaes die arme —
„Want ic Gods niet en ontfarmde;
Alle hulpe hebbic verloren
Maer dese dwale hier te voren

1338. Voor *altoos* staat nog een teekentje.

1351. Vóór *nicht* staat een doorgeschrapt woord, waarvan de onleesbare letters door mij met punten zijn aangegeven: *ni..ht.* Er staau 5 stippels onder het woord.

1355. *hi* staat boven een doorgeschrapt *ic.*

Comburgsche Handschrift.

Voor mi hanghende namelike
Dat maect mi seere rike
Ende helpt mi wel zeere.
Nochtan so stal ict onsen Heere,
Doe ic met hem ghinc; —
Het weert mi groote dinc
Van desen heeten viere; —
Maer mi berauwes weder sciere;
Doe gaf ict dor Gode
Eenen zinen crancken bode,
Die oyt sint sine bede
Voor mi te Gode dede;
Nu helpet mi zeere hier
Jeghen dit sterke vier.
Al en mach het also vele niet sijn,
Als oft met rechte mijn hadde ghezijn,
Nochtan helpet mi, heere,
Harde vele meere
Jeghen desen heeten brant,
Om dat ict selve gaf metter hant,
Dan mi nu holpe alle die have,
Al waert dat mense over mi gave,
Die nu in die weerelt es; —
Dies moghedi sijn ghewes.
So wel helpt dat goet,
Dat die meinsche selve doet
Ende dat hi selve gheeft
Al die wijle, dat hi leeft;
Want achter weldade
Commen dicwile spade
Ende datmen naer dleven doet,
Dat heeft aermen spoet
Te helpene, die selve niet en gheeft
Dor Gode die wijle, dat hi leeft,"
Doe Judas dit hadde gheseit,
Began hi driven groten aerbeit;
Des maendaeghs metten daghe
Maecte Judaes grote claghe
Ende jammerliken rauwe groot,
Dat dbloet van sinen hoghen scoot.
Hem naecte groot onghemac;
Seere weendi ende sprac:
„O wy, onsalich ende arem man,
Dat ic ye eerdsch lijf ghewan!
Daer ic nu varen moete,

Hulthemsche Handschrift.

Vore mijn ansicht naect —
Mi dunct, dat si mi rike maect.
Si holpe mi noch mere
Maer ic namse onsen Here,
Doe ic met hem ghinc; —
Het weert mi doch grote dinc
Van desen groten viere; —
Maer mi berouwes schiere;
Doen gavic weder om Gode
Enen sinen cranken bode,
Die oit sint sine ghebede
Vore mi te Gode dede;
Nu hulpt si mi doch hier
Weren dit starke vier.
Al en maecht niet soo vele sijn,
Oft te rechte waer mijn,
Doch soo hulpet mi, here,
Herde wel ende sere
Jeghen desen heten brant,
Dies ic gaf met mire hant,
Dan mi holpe al die have,
Ende mense na mi gave,
Die nu in die werelt es; —
Dies moghedi sijn ghewes. —
Soo wel helpt dat goet,
Dat die man selve doet
Ende dat hi selve gheeft
Die wile, dat hi leeft;
Want ghebet ende achter dade
Comen dicke te spade
Ende datmen ooc na doet
Dat hevet cranken spoet
Te hulpen, die selve niet en gheeft
Die wile, dat hi leeft."
Doen hi dit hadde gheseit,
Naecte hem groten arbeit;
Des manendaghes metten daghe
Maecte Judas grote claghe;

Doen naectem groot onghemac;
Sere weendi ende sprac:
„O wi, vele arm man,
Dat ic noit ziel ghewan!
Deser vaert die ic varen moete,

1457. *niet*; men kan er ook *met* uit lezen.

Comburgsche Handschrift.

Dies en wert nemmermeer boete,
Want bi verdienten hebbict ontfaen."
  Doe hiet Sente Brandaen
Sijn helichdom bringhen voort
Ende settet up des kiels boort,
Alse die duvele quamen
Ende dat helichdom vernamen,
Dat hise soude vervaren.
Hi sach an sine ghebaren
Ende heeft wel vernomen,
Datsi saen sullen comen.
Doe quamen die duvele met eenen heere;
Hem dochte lucht ende meere,
Dat al was bernende vierijn.
„Hier soudic ghevaren zijn" —
Sprac die bezijnghede capelaen,
Die met zorghen was bevaen.
Si vloghen boven den kiele;
Hem scoot huut haren ghiele
Pec ende vlamme onghiere
Met sulfer achteghen viere,
Dat gloyde ende wiel;
Daert up die zee viel,
Berrende twater alse stroo.
Judase wilden si alsoo
Voeren in der hellen,
Daer sine souden quellen.
  Den vianden gheboot Sente Brandaen,
Datsi een wijle souden staen
Ende Judaes souden vermijden;
Gode bat hi in dien tijden,
Dat dien nacht moeste ghenesen
Judaes ende quijte wesen
Van dien helschen zeere;
Dies bat hi onsen Heere.
Weenende hi so langhe bat,
Dat hem God consenteerde dat.
Die duvele doe luude screyden;
Sij borlenden ende si neyden,
Dat si sonder hem moesten varen.
Met vele grooten scaren
Keerden si weder ter hellen.
Doe dreeghden sine te quellen
Vele meer dan si souden,

Hulthemsche Handschrift.

Deser en wert nemmermere boete,
Want ic verdient haen."
  Doe hiet Sente Brandaen
Sine heileghe bringhen vort
Op des sceeps bort,
Of die duvele quamen
Ende dat heylechdom vernamen,
Dat hise soude vervaren.
Hi sach anesire ghebaren
Ende hevet wel vernomen,
Dat si saen selen comen.
Die duvel quam met grooten heere;
Hem dochte lucht ende mere,
Dat het al waer vierijn.
„Wi souden eer ghevaren sijn" —
Sprac die besinghelde cappelaen,
Die met sorghen was bevaen.
Doen vloen die quade geeste
Vanden scepe ende maecten tempeeste
Met pecke onghehiere
Ende met solfer viere;
Dat gheloide soo ende wiel —
Daert op die zee viel,
Berrede dwater als stroo.
Judase wildense alsoo
Voeren in der hellen,
Daer sine souden quellen.
  Doe gheboot Sente Brandaen,
Dat si een wile wilden staen
Ende Judase vermiden;
Gode bat hi dien tiden,
Dat dien nacht moeste ghenesen
Judaes ende quite wesen
Dien tiden vandien fellen here;
Dies bat hi onsen Here.
Wenende hi soo langhe bat,
Dat hem God ghelovede dat.
Die duvele lude screiden
Ende burrelden ende neyden,
Dat sire sonder moesten varen.
Met vele groter scaren
Voren si ter hellen.
Doen dreigheden sine te quellen
Meer dan si doen souden,

1427. hs.: *n*3.

Comburgsche Handschrift.

Of sine hadden moghen behouden;
Dat dreeghen dede hem wee,
Daer hi vlotede up die zee. —
Die duvele quamen weder doe
Des morghins vele vroe
Te Judaes onghevalle;
Crauwels brochten si alle,
Die gloyden ende sneden;
Onlanghe dat zijs vermeden
Maer in hem dat sise sloughen;
Onscone dat sine droughen
Met alle metten steene;
Si quelden sine beene;
Doe sine up ghenamen
Ende een lettel danen quamen,
Spraken si leelike toe
Sente Brandane doe:
„Daer omme sullen wine pinen meer
Dan hi was ghepijnt eer."
Doe seide Sente Brandaen:
„Het sal anders vergaen;
Niet te meer en sal ghepijnt sijn hi,
Om dat hi te nacht was bi mi;
Al moghedi up mi scelden,
Hi en saels niet ontghelden;
Hu scelden hebbic ommare."
Bi Gode onsen sceppare
Ende met dieren woorden
Gheboot hi dien verhoorden,
Datsi hem en daden niet meer
Dan also si te voren eer
Des ander daghes hadden ghedaen. —
Ende also voerden sine wech saen
Vele zeere screyende
In dier zwaerre allende;
Doe hiet die heere goede
Up des zeewes vloede
Volghen met sinen kiele
Na die aerme ziele,
Maer die duvele ontvoerdense saen.
Doe sach hi voor hem up slaen
Eenen rooc wel gruwelijc;
Dat was een pijne vreeseiijc. —
Doe voer die goede Sente Brandaen

Hulthemsche Handschrift.

Of sine niet hadden onthouden;
Dat selve dreighen dede hem wee,
Daer hi vloot op die zee. —
Des smarghens wel vroe
Die duvele quamen alle doe
Te Judaes groten onghevalle;
Crauwelen brochten zi alle,
Die gheloyden ende sneden;
Cume si dies ontbeden,
Dat sise in hem sloeghen;
Scandelike sine droeghen
Met allen metten stene;
Si quelden sine bene;
Doen sine op namen
Ende een luttel danen quamen,
Spraken si leelike doe
Sente Brandaen toe:
„Hier om selen wine pinen meer
Dan hi was ghepijnt eer."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Anders saelt hem vergaen:
Hine sal niet meer ghepijnt sijn,
Om dies hi te nacht was met mi;
Hoe ghi mi moghet schelden,
Hine sals niet ontghelden;
U scelden es mi ommare;
Ic ghebiede u bi uwen sceppare,

Dat ghine quellet niet meer
Dan ghine quellet eer
Of ten anderen tiden hebt ghedaen." —
Aldus voerden sine saen
Harde sere karmende
Ende sijns niet ontfarmende;
Doe hiet die here goede
Op die zee vloede
Met sinen scepe volghen
Na die arme ziel verbolghen;
Die duvele ontfordenne saen.
Doen sachi voor hem opslaen
Enen rooc groen ende swert.
Dat mach wel sijn een pine hart.
Doen voeren die deghene

1468. *C* is gevlekt en onduidelijk.

Comburgsche Handschrift.

Metten Gods zeghe bevaen
Toten oversten hende
Onder eene steenwende;
Daer saghen si alse bernende voghele varen
Huut eenen bernenden berghe te waren
Van menegherande tonghen,
Die hel niet en zonghen
Dan ‚o wy' ende ‚wach' ende ‚wee';
Eene grondelose zee
Slouch daer up die west zijde ane,
So datment hoorde dane
Over meneghe mile. —
  Daer na in corter wile
Saghen si huut eenen berghe slaen
Eene vlamme so ghedaen,
Daer die gleinstren hute vloghen
Also groot als een hoven
Ende colen also groot als maste.
Daer was pijne ende onraste.
Huut dien selven berghe ran
Een water — sulc en sach noint man:
Het was zwart ende het wiel;
Bander zijde daer hute viel
Een water ende een wint ghereede,
Die also cout waren beede,
Dat nye couder dinc ghewart;
Daer hadden si moylike vaert:
Up deen zijde was hitte menichfout,
Up dander zijde waest so cout,
Dat den bomen in dien tijden
Die scorse scoolden van den zijden.
Doe so hiet Sente Brandaen
Hem allen ten riemen gaen;
Beede moonken ende scipman
Alle vinghen si daer an;
Daer en wilden si niet letten meer;
Daer si waren cummen eer,
Binnen eenen daghe gevaren,
Ghekeerden si cume in II jaren.
  Doe dus die kiel ontran
Entie moede scipman
Van der heetter aermer scaren,
Doe quamen si saen ghevaren
Up eene der bester eerden,

Hulthemsche Handschrift.

Mettien Gods zeghele

Ende saghen bernende voghele varen
In enen bernende berch te waren
Ende menegerhande tonghen,
Die el niet en songhen,
Dan ‚wi, wach ende wee';
Ende een grondelose zee
Sloech daer besiden west anen,
Dat men horde danen
Over meneghe mile. —
  Doen voeren si ene corte wile
Ende saghen uut enen berghe slaen
Ene vlamme soo ghedaen,
Datter ginstren uut vloghen
Also groot als enen oven
Ende colen als maste,
Ende meneghe onraste;
Uten selven berghe ran
Een water — selc en sach nie man:
Het was swert ende wiel.
Bander side, daert uut viel,
Een water ende een wint te waren,
Die beide soo cout waren,
Dat niet couders noit en wert;
Si hadden ene sware vaert:
Die hitte was daer menichfout;
Bander side waest soo cout,
Dat die scorse vanden colden
Vanden bome scolden.
Doen hiet Sente Brandaen
Hem allen ten riemen vaen;
Moncke ende scipman
Alle vinghen si daer an;
Daer en letten si niet meer;
Daer si comen waren eer
In enen daghe ghevaren,
Keerden si cume in II jaren.
  Als doe dit scip ontran
Ende die moede scipman
Van diere keitivegher scaren,
Doen quamen si ghevaren
Op een der bester eerden,

1529. Voor *colden* staat doorgeschrapt *colen*.

Comburgsche Handschrift.

Die oyt mochte gheweerden.
Daer sach yemen selden;
Daer wiessen up die velden
Beede coren vruchten ende wijn
Ende alle vruchten, die moghen zijn,
Sonder ackeren ende graven;
Daer was lettel noot van haven:
Visch was daer ghenouch,
Die daer dat water drouch,
Ende vleesch wilt ende tam —
Al dat nye herte bequam.
Dese jeghenode scone
Was altoos even groene;
Dat es multum bona terre
Ende es gheleghen arde verre
Van alre meinschen conden.
En hadde God tien stonden
Dat scip daer niet ghesent,
So waert ons bleven ombekent.
  Doe daer quam Sente Brandaen
Entie hem waren onderdaen,
Hare moethede ende pijne al
Verghinc hem groot ende smal
Mids der zoetheit menigherande,
Die si ontfinghen in dien lande.
Alse Sente Brandaen entie zine
Waren in desen lande fine,
Saghen si eenen berch so hoghe,
Sine consten niet verhoghen,
Sine groote hoocheide;
Hem dochte in der waerheide,
Dat die wolken daer up zweveden;
Ne gheene dinghen, die leveden,
Ne quamen daer up, si en vloghen;
Maer teenen hanghenden woghe
Met zorghen si ane vinghen,
Datsi daer up ghinghen.
Die berch was boven scone
Ende hiet Mons Syone;
Daer slouch an der zee vloet;
Nye en was berch so goet.
Daer si dien berch up gaen,
Saghen si an den berch staen
Eene borch so rikelike,

Hulthemsche Handschrift.

Die noit mochte werden.
Dat heeftmen ghesien selden:
Daer wies ane den velden
Beide coren ende wijn
Ende alle die vrucht, die mochte sijn,
Sonder erien ende graven;
Daer was luttel noot van haven:
Vische waren daer ghenoech,
Die daer dat water droech,
Ende vleesch wilt ende tam;
Die diere waren daer noit gram
In die jeghenode scone
Ende tallen tiden groene. —
Dats multum bona terra
Ende es gheleghen herde verre
Van eertscen lieden goede.
En hadden doe die vloede
Dat scip doe niet gheslaghen,
Daer en const niemen ghedraghen.
  Doe daer sente Brandaen
Ende die heme waren onderdaen,
Hare moetheit verloren,
Doen saghen si daer voren

Enen berch soo hoghe,
Sine conden niet veroghen
Sine grote hoocheden;
Hem dochte met waerheden,
Dat die wolken daer op swevede;
Negheen dinc, die levede,
En quame daer op, sine vloghe;
Maer tenen hanghende woghe
Met sorghen sijt ane vinghen,
Dat si daer op ghinghen.
Die berch was boven scoon
Ende hiet die berch van Syoen;
Daer an sloech die zee vloet;
Noit en was berch soo goet.
Doen si den berch op souden gaen,
Doen saghen si daer staen

1546. Vóór *wies* staat doorgeschrapt en onderstippeld: *was ane.*
1562. Vóór *const* staat doorgeschrapt en onderstippeld: *cost.*

Comburgsche Handschrift.

Noint en sach meinsche der ghelike;
Daer saghen si vreeselike draken
Ende lindwormen, die gapen,
Ende hem voer tallen stonden
Dat vier huten monden;
Dese wachten die poorten daer
Maer metten woorden Gods vorwaer
Beval hem Sente Brandaen,
Dat sise in lieten gaen
Ter doren in die huere.
Die bouc seit, dat die muere
Alle waren kerstalijn;
Daer waren letteren steenijn
So vele daer up ghenomen,
Sine consten ten hende comen;
Daer waren ghegoten inne
Bi meesterliken zinne
Van copere ende van eere
Menegherande diere
In dien rinc muer al omme:
Som recht ende some cromme;
Diese eerst ghinc besien,
Hi mochte van vreesen vlien,
Want si hem hute dien muer ghebaren,
Als of si alle levende waren.
Daer stonden alle die dieren,
Die ic noint horde nomen hiere:
Leeuwen, panteeren, tygheren met;
Ooc stonden daer gheset
Eencorne ende lupaerde
Ende beesten van meneghen aerde:
Olifanten, herten ende hinden
Mochtemen daer al vinden;
Ooc stonden daer vele vormen
Van vreeseliken wormen;
In midden dien borghe vloot
Een riviere wel groot,
Die al dwilt dede omme gaen,
Dat niet stille mochte staen;
Si saghen al openbaren,
Die daer commen waren,
Dat die beelden bi wilen spronghen
Ende riepen ende zonghen,
Als of si wech wouden

Hulthemsche Handschrift.

Draken groot gruwelijc
Ende lijntworme vreselijc;
Die worpen tallen stonden
Dat vier uten monden;
Die hoeden die porten.
Metten Gods worden
Gheboot hem Sente Brandaen,
Dat sise daer in lieten gaen
In die selve ure.
Die boec seit, dat die mure
Waren alle kerstalijn,
Daer was menich claer steen in.

Daer was ghegoten inne
Met meesterliken sinne
Van copere ende van eere
Menegerhande diere
In dien rinc al omme:
Somme rechte, somme cromme;
Diese ierste ghinc besien,
Mochte van vruchte vlien,
Want si anden muer stonden daer,
Of si alle leveden voor waer.
Daer stonden alle die dier,
Die ic noit horde noemen hier:
Leuwen ende panthiere
Ende menegerhande diere:
Eencorne ende lupaerde
Ende beesten van meneghen aerde:
Herten, conine ende hinden
Mochtmen daer vele vinden;
Men vant daer alle vormen
Van vreseliken wormen;
Midden inden berch vloot
Ene riviere herde groot,
Die dat wilt dede om gaen,
Dat niet en mochte stille staen.
Dat saghen al openbaren,
Die daer comen waren,
Daer onderwilen spronghen
Ende riepen ende songhen,
Als of si wech wouden

Comburgsche Handschrift.

Ende huten muere varen souden;
Daer stonden meneghe vorme:
Daer waren sulke worme
Half ru ende alf bloot —
Noint sach man des ghenoot.
Noch stont daer onder
Ghegoten menich wonder:
Daer stont die stercke liebaert —
Ic wane, nye dier ghewaert,
En stont daer ghegoten.
Visschen daer ooc vloten
Harde meneghertiere;
Hoort wat dede die riviere:
Herten entie hinden
Vloen daer voor die hasewinden;
Wilde zwijnen liepen daer;
Die jaghere reet hem naer
Al blasende eenen horen;
Hem liepen ooc voren
Menich wonder, so vele —
In caent ghesegghen niet wele.
Daer speelden ooc in den mueren
Orssen, met convertueren,
In eenen rijnghe wijde;
Hem hilden ooc bezijden
Rudders, als of si leveden;
Vanen dat daer zweveden;
Daer toe mochtemen daer scauwen
Harde vele vrauwen;
Daer bliesen die wachtaren —
Die ghene, dies onwijs waren,
Waenden, datsi leefden daer.
Ic mach hu segghen over waer:
In dese zale gheheere
Was wonders vele meere:
Daer verlichten die tinnen
Beede buten ende binnen,
Ghelijc dat doet die dach sterre,
Die up rijset so verre;
VI^{M} torren stonden tien male
Up den muere omme die zale;
Die torren die blecten al
Ende muere ende zale groot ende smal,
Alse yser doet in den viere.

Hulthemsche Handschrift.

Ende uten mure souden.
Daer stont meneghe vorme:
Daer waren selke worme
Half ru ende half bloot —
Noit sachmen dies ghenoot.
Noch stont daer onder
Ghetoghen menich wonder:

Van visschen meneghertiere
Vloten daer in die riviere;
Herten ende hinden
Vloen daer vorden winden;
Wilde swine vloen daer;
Die jaghere reet daer naer
Met blasenden horne
Dore bosche ende corne —
Ende menich wonder soo vele,
In cant ghesegghen wele.
Daer speelden inden mure
Orssen, met coverturen,
In enen rinc wide;
Daer soo hilden besiden
Ridderen, of zi leveden;
Banieren daer ooc sweveden;
Daer toe mochten si scouwen
Herde vele vrouwen;
Daer bliesen wechteren inder scaren —
Dies oncondich waren,
Waenden, dat si leveden daer.
Ic mach u segghen over waer:
In die goede borch eerlike
Was vele wonders herde rike:
Daer lichten die tinnen
Buten ende binnen,
Als die dach sterre,
Die op riset verre.
VI^{c} torren stonden alle
Op dien muer omdie zale;
Si blicten ghelijc den viere;

1627. Vóór *ru* doorgeschrapt en onderstippeld: *h* en een *u* òf een *a*.

1647. Tusschen *moch-ten* stond — doorgeschrapt — vermoedelijk: *me*.

Comburgsche Handschrift.

Gheen dinc en was daer diere
Dan onghemac ende aermoede;
Meneghe culcte goede
Ende zijdine sporwaren
Saghen si daer te waren,
Die daer hinghen te dien male
Boven die bedden in die zale.
Die vloer van der zalen was
Al gader snee wit glas —
Daer dore blecten die goud male.
Dus rikelic was die zale.
In dien hove vrone
Stonden cedre scone
Ende andre bome so vele,
Dat die zonne niet wele
Schijnen mochte ter eerden;
Daer en mochte niet nat werden. —
Dies namen si alle gome. —
Onder die ceder bome
So was die acker scone
Ende tallen steden groene;
Daer hinc menich guldin vat;
Noint en was huus bat
Verchiert met dieren dinghen.
Daer mochtemen horen zinghen
Die voghele in allen tijde
In dese borch wijde;
Daer stont midden in een palas:
Ic wane, noint gheen en was
Verchiert also wele;
Ghimmen was daer so vele
Met dierbaren ghesteenten,
Gheset in helps ghebeenten;
Die vloer was saphier ende glas;
Ic wane, noint dinc en was
Ghemaect boven der eerden,
Dat beter mochte weerden
Of dat ghemaect was bat —
Over waer segghic hu dat.
Ghegoten was het van eere;
Het en wert nemmermeere
Ghemaect so goet weerc
No so vaste no so steerc,
Als daer up dien dach

Hulthemsche Handschrift.

Niet en was daer diere
Dan onghemac ende armoede.
Meneghe culcte goede
Met sidenen sporwaren
Saghen si daer te waren,
Die daer hinghen over scone
Boven die bedden als inden trone.
Dat daer an die zale was
Dat was algader snee wit glas
Ende ghedect met sindale,
Daer dore bleec dat goutmale.
Inden hove scone
Stonden cedre bome
Ende ander bome soo vele,
Dat die sonne niet wele
Mocht schinen toter eerden;
Noit en mocht daer nat werden. —
Dies namen si alle goom. —
Onder die cedere boom
Was die acker herde scoon
Ende tallen tiden groen;
Daer hinc menich gout vat;
Noit en was huus bat
Bewaert van dieren dinghen.
Daer mochtmen horen singhen
Die vogele in allen tiden
In die borch ende daer besiden.
Daar stont binnen een palas,
Dat noch scoonre was,
Ghesciert met goude ende dieren stene,

Gheset in elps bene;
Die vloer saphier ende glas;
Ic wane, noit ne ghene en was
Ghewracht boven der eerden,
Dat beter mochte werden
Of ghemaect enich bat —
Over waer seggic u dat.
Ghegoten waest van ere;
Het en wert nemmermere
Ghemaect soo goeden 'werc
No soo vaste no soo starc,
Als daer op dien dach

1663. Na *ende* zijn 2 letters doorgeschrapt.
1686. hs.: *D'* gevolgd door gevlekt en onderstippeld *aer*.

Comburgsche Handschrift.

Sente Brandaen sach.
Die moonke besaghen besonder
Dat menichfoudeghe wonder.
In die borch so spronghen
Diere watre; daer zonghen
Molenen, of si hadden tonghen,
So dat al verclonghen
Beede berch ende dal
Ende dat daer bi was over al.
Die bouc seit ons dat,
Dat vloyden int ghewat
Visschen, die daer speelden,
Ende alrande weelden
Waren der borch onderdaen —
Dat scrijft ons Sente Brandaen.
Doe sprac die besijngde capelaen:
„Hets goet, dat wi henen gaen,
Eer wi hier scade ghewinnen;
Mi dincke in minen zinne,
Het en es sonder meester niet
Dit wonder, dat ghi hier siet.
Werden si onser gheware,
Wine moghen hem niet ontfaren,
Sine doen ons sulken aerbeit,
Dat ons die vaert wert leit
Ende ons lijf rauwet.
Dit weerc hevet ghetauwet
Een wonderlic ghedyet,
Dat hem an Gode en keert niet;
Hets van wonderliken zeden;
Si moghen ons bringhen tonvreden,
Alsoo die ghene daden,
Die ons so hadden verladen
Ten berghe, die berrende dan."
Doe bat die stierman
Sente Brandane ende dien heeren,
Datsi wilden te scepe keeren;
Doe si te scepe waren ghegaen,
So quam hem ghevolcht saen
Een volc van wonderliker ghedane,
Als ons de bouc doet te verstane;
Si hadden wolves tande
Ende hieten Walscherande;
Seere si verbolghen waren,

Hulthemsche Handschrift.

Sente Brandaen sach.
Die monke saghen al besonder
Dat menich groot wonder.
In die borch spronghen
Drie watre, daeraf songhen
Moolne, al hadden si tonghen,
Soo dat sijt al verclonghen
Beide berch ende dal
Ende datter bi was over al.
Die boec seit ons dat,
Dat vloide int ghewat
Vissche, die daer speelden
Van alrehande weelden.

Doe sprac de besinghelde cappelaen:
„Hets goet dat wi henen gaen,
Eer wi hier scade ghewinnen;
Mi dunct in minen sinnen,
Hen es sonder meester niet
Dit wonder, dat ghi hier siet;
Werden si onser in inne,
Wine moghen niet ontrinnen,
Si doen ons selken arbeit,
Dat ons die vaert wert leit
Ende ons dat lijf rouwet;
Dit werc heeft ghebouwet
Een wonderleec diet;
Hen keert heme ane Gode niet;
Het hevet wonderliken sede;
Het vaert ons lichte mede,
Als die ooc daden,
Die ons hadden gheladen
Toten berghe, die brande."
Doe bat die scipmanne
Sente Brandaen ende die heren,
Dat si te scepe weder keren;
Doen si te scepe waren ghegaen,
Saghen si jeghen hem staen
Een volc wonderlijc ghedaen —
Dat seldi hier horen saen;
Si hadden wolfs tande
Ende hieten Walschrande;
Verbolghen waren si te waren,

1723. hs.: *in nine.*

Comburgsche Handschrift.

Datsi hem dus zijn ontvaren.
Hoofde hadden si alse zwijn;
Hoe mochten si wonderliker zijn! —
Mans handen ende honden been;
Si screyden al in een;
Cranen hals mans buuc vorware,
Onder die voete ru van hare;
Sijdin was al haer ghewant;
Boghen droughen si in die hant
Ende pijle daer in gheset,
Wel gheslepen ende ghewet;
Si hadden langhe baerde;
Si rochelden alle haerde
Alse doen wilde beeren;
Hem berau arde zeere,
Dat hem Sente Brandaen
Huut haerre borch was ontgaen.
Doe sprac Sente Brandaen:
„(L)atet tscip al sachte gaen
Hier in desen vliete,
Dat ons niet en sciete
Dit eyselike commer;
Nu heeft mi groot wonder,
Of si Gode kennen yet;
Ic wille weten van hem dbediet."
Up die stavene ghinc hi staen;
Hi bemanetse vele saen
Bi Gode ende bi zijnre cracht
Ende bi al, dat hi heeft ghewracht
Ende noint liet gheweerden
In hemele ende in der eerden,
Dat sine met vreden lieten
Tote bi den lande vlieten,
Dat hi hem spreken mochte.
Si leiden vele sochte
Die boghen hute haerre hant
Ende zweghen alle te hant.
Doe vraechde Sente Brandaen:
„Kendi Gode? — doet mi verstaen."
Doe sprac een daer onder:
„Brandaen du heves wonder
Dore varen in menich lant;
Nu heeft hu God hier ghesant,
Dien du voor ons minnet.

Hulthemsche Handschrift.

Om dies wi waren ontfaren.
Si hadden hovede als swijn;
Hoe mochten si wonderliker sijn! —
Mans hande honts been;
Si scrouwen ooc al in een;
Craens halse mans buuc;
Om die voete waren si ruut;
Sidijn was al haer ghewant;
Boghen droeghen si in die hant
Ende pile in ghesetten
Gheslepen ende ghewettet;
Si hadde langhe baerde
Ende rochelden haerde,
Als een wilt beere;
Hen rauwe herde zere,
Dat hem Sente Brandaen
Uter borch was ontgaen.
Doen sprac Sente Brandaen:
„Latet scip sachte gaen
Uut desen groten vliete,
Dat ons niet en schiete
Dit eyselike commer;
Nu heeft mi groot wonder,
Of si Gode yet kinnen;
Ic wille hem vraghen beghinnen."
Hi ghinc op dat bort staen;
Hi manese herde saen
Bi Gode ende bi siere cracht
Ende bi al dat hi heeft ghewracht
Ende ye liet ghewerden
Inden hemel ende inder eerden,
Dat sine met vreden lieten
Biden lande vlieten,
Dat hi te hem spreken mochte.
Si leiden neder herde sochte
Die boghen uter hant
Ende sweghen alte hant.

Doen sprac een daer onder:
„Brandaen du heves menich wonder
Door varen ende menich lant;
Nu heeft u God hier ghesant,
Dien ghi ons voren nummes;

1840. De *L* is geheel uitgewischt, de *a* nog flauw zichtbaar.

Comburgsche Handschrift.

Hoe wel dattune kinnet,
Wij kenden eer — verstaet dat —
Daer hi in sinen trone sat,
Daer wine saghen alle
Voor Lucifers valle."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Dit soudic weder segghen saen,
Maer dat mi bestaet niet;
Een wijs man bescreven liet,
Dinghele dorsten niet beghyen,
Datsi Gode hadden ghesien
In den aensichte zine;
Du wils di domphede pinen;
Ic segghe di te voren,
Du en moghes mi niet verdoren
Met dusdaenre mare;
Dine woorde sijn ongheware
Ende ooc loghenlijc;
God es onghesienlijc.
Du best zeere bedroghen;
Wat hebstu di toe ghetoghen?
Nye en saghen hooghen — dats waer;
God es so wonderlike claer;
Dine hooghen zwijnijn
Waer mochten si commen zijn,
Datsi Gode saghen den hoghen,
Dien die ingle niet sien en moghen
Ja in vullen aenghesichte?
Waer saechdine dan te rechte?
Doe hi in eerderike was zone,
Drouch hi in hemelrike crone;
Hier was hi sone ende daer vader;
Nochtan was hi daer al gader
Vader sone helich gheest
Eenich heere ende alre meest.
Du dincs mi ombedacht;
Over al es sine macht:
In hemele ende in diepe afgronde,
Ja ter hellen mense vonde,
Die des gherochte,
Dat hise daer sochte. —
Wat wiltu di toe tyen,
Dattu Gode souts hebben ghesien?"
Doe sprac die wonderlike gheest:

Hulthemsche Handschrift.

Hoe wel dat dune kunnes,
Wi kennen vele bat:
Daer hi in sinen trone sat,
Daer saghen wine alle
Voor Lucifers valle."
Doen sprac Sente Brandaen:
„Dit soudic weder segghen saen,
Maer dat mi niet en bestaet;
Een wijs man ghescreven haet,
Dingle dorsten noyt beghien,
Dat si Gode hadden ghesien
Inden ansichte sinen;
Du wilt di sotheiden pinen;
Ic segt u te voren:
Dune moghes mi niet verdooren
Met sulker niemare;
Dine worde sijn onware
Ende sijn alle loghenlijc.
God es onghesienlijc;
Noyt en saghen oghe — dats waer;
God es soo wonderlijc claer.
Wat hevestu di toeghetoghen?
U hebben sere bedroghen
Dine lelike oghen swinijn.
Waer moghestu comen sijn,
Dattu saghes met dinen oghen,
Die dingle niet sien en moghen
In vollen aensichte?
Waer saghestune te richte?
Doe hi in eertrike was sone,
Droech hi die hemelsche crone;
Hier was hi sone ende vader;
Nochtan was hi daer algader
Vader sone ende heilich geest
Enich here ende alre meest.
Du dunckes mi ombedacht;
Over al es sine macht:
Ende in die diepe afgronde
Ter hellen mense vonde,
Wie dat soot rochte,
Dat hise daer sochte. —
Dat wiltu di toe tien,
Dattu dat heves ghesien?"
Doe sprac die wonderlijc geest:

1816. Na *w'* staat doorgeschrapt en onderstippeld *sach*.
1825. Na *in* staat doorgeschrapt en onderstippeld *diepe*.

Comburgsche Handschrift.

„Brandaen, dattu niet ne weets,
Des en wiltu niet betrauwen;
Dat sal di noch berauwen;
Ooc suldijs ghewinnen scade;
Den bouc verberrenstu bi onrade,
Daer die waerheit in ghescreven was;
Hoe leede es di worden om das! —
Nu hebben ghesien dine oghen,
Dattu doe niet wils gheloven.
Daer omme so doen si wijselike
Ende leven saleghelike,
Die an Gods woorde gheloven,
Al en saghen zijs noint met oghen.
Ja en scrijft ons Sente Jan,
Hoe in Thomase den heleghen man
Tgheloove was te broken?
Al hadt hem God vorsproken —
Doe hem quam die mare,
Dat God verresen ware,
Hi en wildes niet gheloven,
Hi en saecht metten hoghen,
Dat God ware up verstanden;
Hi moest tasten metten handen,
Ende sine wonden also bevaen.
Daer na quam God tote hem saen

Ende seide: ‚Thomaes, com tast mijn wonden,
Ende zijt ghelovich tallen stonden.'

Doe seide die twifeleere:
‚Nu so ghelovics Heere,
Dattu best verresen nu.'
‚Vele te salegher so bestu' —
Sprac doe die heleghe Kerst —
‚Dattu ghelovende worden best;

Maer wel salich so sijn die,
Die mi nochtan en saghen nye
Ende ghelooven an mi.'

Hulthemsche Handschrift.

„Dies du, Brandaen, niet en wits,
En wiltu niet ghetrouwen;
Noch sals u berouwen
Ende scade winnen ooc;
Twi datstu bernen den boec
Daer dese waerheit in was?
Hoe lede es u worden das! —

Bedi doen si wiselike
Ende leven salichlike,
Die an Gods wort gheloven,
Al en sien si niet met oghen.
Ja en scrivet niet Johannes,
Hoe Thomaes, die Gods man es,
Tgelove woude hebben te broken?
Hi hadde ooc ghesproken,
Doe hem quam die mare,
Dat God op verstanden ware,
Hine wouts niet gheloven,
Hine saghet met oghen,
Dat God waer op verstanden,
Hine hadde ooc metten handen
Sine wonden bevaen.
Daerna baerdem God saen;
Tierst dat hine ane sach,
Die Gods sone te hem sprac:
‚Thomas, ic wilt u tonen openbaer:
Siet hier mine wonden claer;
Thomaes, wiltu noch beghien,
Want du mi heves ghesien,
Ende mine wonden bevaen,
Dat ic ben op verstaen?'
Doen sprac die twivelere:
‚Wel ghelovic u, Here,
Dattu biste verresen nu'.
‚Dies te saliger bistu' —
Sprac die heileghe Keerst —
Dattu ghelovich worden bist;
Dies ooc gheloven zelen,
Haer loon sal werden vele.
Vele salegher sijn die,
Die mi en saghen nie
Ende gheloven ane mi.'

1836. Vóór *berne* staat doorgeschrapt en onderstippeld *bren*.

1848. Er stond eerst *verstaen*; het werd doorgeschrapt en onderstippeld. Op den rand der blz. staat *verstanden*, waarnaar met een teekentje verwezen wordt.

1862. Vóór *ben* staat doorgeschrapt en onderstippeld *bem*.

Comburgsche Handschrift.

Brandaen, nu bedincke di,
Hoe hout dat die heleghe Kerst
Den wel gheloovenden es."
Noch sprac die zwijninen mont:
„Brandaen, ic make di cont,
Waer wi Gode so na ghyen,
Dat wine wel mochten sien:
Dat was doe Lucifer ghedachte,
Dat hi met overdegher crachte
Up den hemele wesen woude
Anders dan hi wesen soude.
Dat en was ons lief no leet mede;
Inghelen waren wi van sulker claerhede,
Dat wi Gode saghen daer —
Dit segghe ic di vorwaer.
Maer met Lucifers valle
So moesten wi vallen alle;
Doe sprac God te handen
Tote ons Walscheranden,
Om dat wi hadden zwijnen moet,
Dat dor doghet niet en doet;
Het heeft eenen bozen list;
Het leit in des goors mist;
Int slijc of yeuwers onreins hel
Daer in es hem also wel,
Alst ware in een reine stede;
Wij verzwijmden ons — dats waerhede —
Recht alse dat onwijse zwijn;
Dies moeten wi hem ghelijc zijn.
Half zijn wi ru ende hondijn —
Hoe mochten wi wonderliker sijn!
Dat verdienden wi daer mede,
Om dat wi des honts zede
In hemelrike beghinghen:
Want van ne gheenen dinghen
En wrought hi den bekenden man,
Sint dat hine nomen can,
Maer hi staet hem zwijghende bi —
Hoe hout hi sinen meester zi —
Dat hi hem eenich scade ghedoet.
Dies gaf ons God dit lant goet
Te zoenen ende te mieden,
Omme dat wi sine scade niet berieden;
Omme dat wi dus stonden stille,

Hulthemsche Handschrift.

Brandaen bedincti,
Hoe vrient die heileghe Kerst
Den wel gheloveghen es."
Noch sprac die swienenen mont:
„Brandaen, ic make di cont,
Wi waren Gode soo na in dien,
Dat wine mochten sien,
Doen Lucifer dochte goet,
Dat hi metter spoet
Opden hemel wesen woude
Anders dan hi soude.
Dan was ons leet no lief nicht;
Yngle waren wi soo licht,
Dat wi Gode saghen daer —
Dat seggic u vore waer.
Met dies Lucifers valle
Moesten wi vallen alle;
Doen sprac God te handen
Tote ons Walschranden:
Wi hadden swinenen moet,
Dat dore vrese niet en doet
Noch goet no baraet;

Het leit alsoo gherne in sijn quaet
Als in enen sconen hove;
Wi waren alsoo verscoven,
Als dat onvroede swijn;
Dies moeten wi hem ghelijc sijn.
Hoe mochten wi wonderliker sijn!
Half si wi ru ende hondijn:
Dat verdienden wi daer mede,
Dat wi dies honts sede
Te hemelrike beghinghen:
Want van neghenen dinghen
Wroegt hi den vremden man,
Na dien dat hine ghenoemen can
Hi staet hem swighende bi —
Hoe vrient hi sinen mester si —
Dat hi hem scade doet.
Dies gaf hi ons dit lant goet
Te soenen ende te mieden,
Dies wi sine scade niet en rieden;
Dies wi daer stonden stille,

Comburgsche Handschrift.

So hebben wi dus onsen wille:
Verlaten so es ons der hellen;
Men sal ons daer niet quellen
Met Lucifers ghesellen,
Die daer die zielen quellen;
Wi hopen ghenadelike
Up Gode van hemelrike."
Doe seide Sente Brandaen:
„Wij waren in huwe borch ghegaen;
Daer saghen wi groote chierheit
Ende arde groote rijcheit,
Die daer es ghenouch;
Diet daer al te gader drouch
Hi was vroet ende wel bedacht.
God heeft ons met zijnre cracht
Van danen so wel gheleet;
So dat ict alre best weet,
Dat wi daer niet en namen,
Dies wi ons dorven scamen
Of in pinen dorven comen;
Wi en hebben hu niet ghenomen —
Dies weet God die waerheit;
Waers ooc yet, dat ware mi leit.
En hadde God met zijnre cracht,
Die ons hier hevet bracht,
Die draken niet ghebonden,
Si hadden ons verslonden,
Daer wi ter poorten ghinghen in.
Nu wondert mi in minen zin,
Waer ghi waert ghevaren,
Doe wi in huwe borch waren."
Doe sprac een Walscherant:
„Wi waren in een ander lant
Over een wout ghevaren
Met LX groote scaren
In dat lant ten draken;
Wel vele onghemaken
So hebben wi alle daer ghedaen;
Wi waren daer wel naer ghevaen. —
Si daden ons meneghen toren:
Met spotte namen si ons coren —
Dat segghen wi te waren;
Dies waren wi daer ghevaren
Ende hebben met hem ghevochten,

Hulthemsche Handschrift.

Hebben wi dus onsen wille:
Verlaten es ons der hellen;
Men sal ons niet tellen
Met Lucifers quaden gheselien,
Die de zielen sere quellen;
Wi hopen ghenadelike
Op Gode van hemelrike."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Wi waren in uwe borch ghegaen;
Daer saghen wi meneghe rijcheit
Ende ooc grote chierheit;
Diere es daer vele ende ghenoech.
Diet daer te gadere droech,
Hi haddem herde wel bedacht.
God heeft ons met siere cracht
Soo wel van daer gheleet;
Soo ic alre beste weet,
Dat wi daer niet en namen,
Dies wi ons dorven scamen
Of in commere dorven comen;
Wine hebben niet ghenomen —
Dies weet God die waerheit;
Waers yet, dat waer mi leit.
En hadde God met siere cracht,
Die ons hier hevet bracht,
Die draken niet ghebonden,
Si hadden ons verslonden,
Daer wi ghinghen ter porten in.
Nu wondert mi in minen sin,
Waer ghi waert ghevaren,
Doe wi daer in waren."
Doen sprac die Walschrant:
„Wi waren in een ander lant
Over een wout ghevaren
Met LX groten scaren
Te trachen in dat lant
Ende menich groot seriant
Hebben wi daer dore gheghaen;
Wi waren wel na ghevaen. —
Si daden ons meneghen toren:
Met spotte namen si ons coren —
Dat seggen wi u te waren;
Daer om waren wi daer ghevaren
Ende hebben met hem ghevochten;

Comburgsche Handschrift.

Aldaer wise sochten;
Wi hadden groot volcheere;
Si brochten ooc ter weere
Harde vele crachten:
Weghen ende grachten
Hadden si alle beleghet;
Si en waren nye so ontweghet
No in so grammen moede,
Sint dat hem God die goede
Ghedoghede den twifel,
Dat si moesten metten duvel. —
Wij en segghen hu nemmeere,
Of du en wils weder keeren
Tote onser borch van prijse;
Daer willen wi eere bewijsen."
„Neen wi niet; wi willen varen,
Daer ons God moet bewaren" —
Sprac die goede Sente Brandaen —
„Ende Gode volen so moetti gaen."
  Doe Brandaen orlof ghenam,
Die bouc seit, dat hi quam
In den ellefsten morghen
In harde grooter zorghen.

Die wonderlike liede
Riepen in haren bediede
Na den heleghen Brandane
Den Gods onderdane
Ende boden hem scat ende spijse.
Doe sprac die Gods wijse:
„Huwe spijse no huwen scat
Die en bestaet ons plat
Ende wi en willens niet ontfaen."
Doe liet hi sinen kiel gaen
Ende sciet van dien lande
Ende voer up die zee te hande.
  Do versach Sente Brandaen
Eenen cleenen man saen.
Die bouc seit ons dat,
Dat hi vlootte up een blat;
Die man was cume
Also groot alse een dume;
In die luchter hant zijn

Hulthemsche Handschrift.

Al daer wise sochten,
Hadden wi groot volc heere:
Dat heere was groot sere.
Si hadden vele traetscen;
Alle de weghe ende alle die straten
Hadden si alle beleghet;
Sine worden noit soo ontweghet
Noch in soo grammen moede,
Sint dat God die goede
Ghedoghede hem dien twivel,
Dat si moesten metten duvel. —
Ic en seggu niet mere,
Ghine wilt weder keren
Tote onsen huus, here;
Daer willen wi di eren."
„Neen wi; wi selen varen;
God moet ons bewaren" —
Sprac Sente Brandaen —
„Ende Gode bevolen moetti gaen."
  Doen hi orlof ghenam,
Die boec seit, dat hi quam
Inden achtersten morghen
Ende inder meester sorghen,
Die hem ye weder stoet,
Sint hi voer inder zee vloet.
Die wonderlike liede
Riepen in haren bediede
Na Sente Brandane
Den Gods onderdane
Ende boden hem scat ende spise.
Doe sprac die Gods wise:
„Uwer spisen hebben wi goeden raet,
Want het ons soo niet en staet,
Dat wire yet moghen ontfaen."
Dat scip lieten si uut ghaen
Ende lieten dat lant
Ende voeren op die zee te hant.
  Doen sach Sente Brandaen
Enen clenen man saen.
Die boec seit ons dat,
Dat hi vloot op een blat;
Die man was cume
Alsoo groot als enen dume;
In die slinke hant sijn

2073-4. Er staat feitelijk *cinne* en *dinne;* ook Velth. V. 52. 17 heeft *dinne* voor *dume.*

1971. Na *n3* staat een doorgeschrapt teeken.

1982. De *e* in *sorghen* staat boven een doorgeschrapte letter.

2000. Boven een eerst geschreven onderstippelde en doorgeschrapte letter staat de *o* in *vloet.*

Comburgsche Handschrift.

So voerde hi een napkijn;
In dandre een greffeel bloot,
Dat ne was no bore groot;
Daer mede was hem vele wee:
Hi stac tgreffeel in die zee
Ende liet drupen int napkijn,
Dien hi hadde in de hant zijn;
Ende doe hijt vol hadde ghedaen,
Goot hijt weder hute saen;
Aldus hi mat ende hute ghoot.—
Hoort hier wonder groot! —
Doe vraechde hem Sente Brandaen,
Waer omme dat hijt heeft ghedaen.
Hi sprac: „ic mete dese zee —
Hets mi vorscepen emmermee —
Ofte icse vul meten mach
Tote voor den doms dach."
Doe sprac Brandaen die heere:
„Du en vulmeetse nemmermeere."

Die cleene man andwoorde up dat,
Daer hi up dien blade zat:
„Niet te meer dan ic vulmeten mach
Die zee voor den doms dach
Niet te meer moghedi bescauwen
Al dat wonder en trauwen,
Dat God heeft laten gheweerden
Int water ende up der eerden
Entie di noch verholen zijn. —
Dine gheestelike kindre fijn
Die zijn thuus sonder troost;
God, die di dicken heeft verloost,
Bidden si dor sine ghenaden,
Dat hi hu behoede van scaden. —
Gods inghel moete behoeden di!
Niet langher willic hu zijn bi."
  In den ellefsten daghe
Hierna — dats gheene zaghe —
Quamen si — des seker zijt —
In der tierchen tijt
In groter zorghen up die zee,

Hulthemsche Handschrift.

Voerdi een cleen napkijn
Ende een greffie indie rechtere hant,
Diene was niet herde lanc;
Dat dedem herde wee:
Hi stac die greffie indie zee
Ende droopt indat napkijn,
Dat hi hadde inde hant sijn;
Doen hijt vol had ghedaen,
Goot hijt uut alsoo saen.
Doe hijt dus mat ende uut goot —
Hort hier wonder groot! —
Doe vraghedem Sente Brandaen,
Twi dat waer ghedaen.
Hij seide: „ic moete dese zee —
Hets mi ghescepen emmermee —
Of icse ghemeten mach
Tote anden doemsdach."
Doen sprac Sente Brandaen:
„Hen wert nemmermere ghedaen;
Al wouds al de werelt pinen,
Dat meten soude luttel schinen
Tote anden doemsdaghe."
Nu hort, wat ic u saghe,
Wat die clene man sprac,
Dien hi opden blade sach:
„Niet te meer dan ic ghemeten mach
Die zee tote an den doemsdach
Niet bat moghedi bescouwen
Dat wonder al in trouwen,
Dat God liet ghewerden
In watre ende inder eerden,
Die u noch verholen sijn. —
U gheestelike kindere fijn
Sine thuus sonder troost. —
God, die u dicke heeft verloost,
Bidt heme dore sine goede,
Dat hi u altoos behoede.
Die heyleghe ynghel pleghe dijns!
In mach hier niet langer sijn."
  Indien achtersten daghe,
Naden boec ic u saghe,

Waren si in sorghen op die zee

Comburgsche Handschrift.

Daer hem af quam vele wee;
Haer anxt was vele groot:
Daer brochtse in grooter noot
Een visch, die was vreesam,
Die jeghen hem zwemmende quam:
Hi wilde verzwelghen haren kiel;
Hem was zijn mont ende zijn ghiel
Menich ghelachte wijt.
No weder eer na der tijt
En was haren anxt so groot.
Drie daghe hi voor hem vloot;
Doe spyen hi hem teenen boghe,
En si dat ons die bouc loghe;
Den stert stac hi in den monde,
So hi alre diepst conde;
Dat scip hi al omme bevinc;
XIIII daghe voeren si in den rinc,
Al daerse die visch verroerde,
Die den kiel in de zee voerde,
Alse ofte hi in de wolken soude
Ende achterwaert weder woude
In den diepen afgronde;
Dus voeren si langhe stonde.
Doe vielen si in eene baerke;
Daer mede wilden si sterke
Royen hute te lande;
Die visch dede hem grote hande;
Si weenden moonken ende scipman;
Brandaen die troostese dan
Ende seide: „en wilt hu niet vreesen:
God heeft ons dicwile voor desen
Wonderlike dinc gheopenbaert;
Als dese visch wech vaert,
So wert die zee al stille;
Dan hebben wi onsen wille."
Doe quam een scone weder;
Die kiel stont stille, hi en ghinc weder;
No dor zeyl no dor wint
Hi en wilde niet gaen een twint;
Viere hueren lach hi te dier stede;
Die hitte hem dicken wee dede;
Doe quam een windes stoot,
Die kiel doe henen vloot;
Die visch hi zanc te gronde;

Hulthemsche Handschrift.

Daer wert hem herde wee;
Haer anxte wert daer groot:
Daer brochtse inder noot
Een visch, die was niet vreesam:
Doen hi jeghen hem quam,
Hi wilde sijn scip slinden te male;
Hem was sijn mont ende kele
Meneger ghelachten wijt.
Noch seder noch noyt sint
En was haren anxt soo groot.
Drie daghe hi vorem vloot;
Doen spien hi heme tenen boghe,
Hen si dat ons de boec loghe;
Den steert stac hi inden monde,
Soo hi diepste conde —
Dat sijn waerlike dinc.
XIIII daghe voeren si inden rinc:
Als die visch hem roerde,
Die zee dat scip voerde,
Als ott indie wolken soude
Ende echter weder woude
Vallen in die afgronde;
Dus voeren si langhe stonde.
Doe vielen si indie barke;
Daer mede wilden si starke
Roien sere te lande;
Die visch dede heme grote ande;
Doe weende sere die scipman;
Doen troostene Sente Brandaen:
„Heelden, u niet en versaghet:
Ghi wit wel dat ons God havet
Dicke wonderlike gheheert;
Als desen visch wech keert,
Soo sal werden dat weder stille;
Dan hebben wi onsen wille."
Doen quam een weder scoon;
Dat scip stont stille doen;
No om seil no om wint
En wout gaen niet een twint;
Vierde halve weke lachi ter stede;
Die hitte hem dicke wee dede;
Doe quam enen groten wints stoot,
Dat scip daer henen scoot.

2065. Vóór *in* staat doorgeschrapt en onderstippeld *die*.
2069. Na *die* staat doorgeschrapt *br*.

Comburgsche Handschrift.

Daer verledichtse God tier stonde. —
Si voeren voort een lettel bat;
Doe quamen si teenre stat,
Daer twater was so dinne,
Datsi onder hoorden daer inne
Clocken luden ende clinghen
Ende ooc papen zinghen;
Si hoorden paerden neyen
Ende ooc voghelen screyen;
Si hoorden die honde bijlen
Ende met hoornen ghijlen
Ende vroylike zinghen
Ende dansen ende springhen;
Van mannen ende van wiven
So horden si onlede driven.
Doe si dit hoorden daer onder
So hadden zijs groot wonder,
Dat hem so bi was
Ende si niet en saghen das.
Die heeren bi rade ghemeene
Worpen hute zinckel steene,
Hoe diepe dat twater ware.
Die steene waren zware:
In wel corter stonde
So waren si te gronde;
Den ancker worpen si hute daernaer;
Dies wart hem te moede zwaer:
In den eersten valle
Die ancker wart met allen
Onder ghevaen ende ghebonden;
Daer hilden si langhe stonden
Ende hadden wel groot wonder,
Wiene hilde daer onder.
Die meester stierman seide doe:
„Ic en weet, wat ic best doe;
Snijdic den ancker reep ontwee,
So en moghen wi nemmee
Den gront der zee ghewinnen sciere.
Helpt ons, Drochtijn, van hiere
Dore. dijnre moeder eere!
Nu en moghen wi nemmermeere
Onser vaert ghenieten."
Dat zeil si neder lieten;
Doe vraeghde Sente Brandaen

Hulthemsche Handschrift.

Sie voeren vort al luttel bat;
Doen quamen si tote eenre stat,
Daer was dat water soo claer,
Dat si daer horden voorwaer
Clocken herde sere clincken
Ende ooc papen singhen;
Daer horden si paerde neien
Ende vele voghele screien;
Si horden honden met bellen
Ende horne ooc scellen
Ende alte vrouwelike singhen,
Dansen ende springhen
Van mannen ende wiven.
Ic en cant niet al bescriven,
Dat si horden al daer onder.
Dat hadde hem groot wonder,
Dat heme soo na was
Ende si niet en saghen das.
Die heren worden te rade in een
Ende worpen een corde, daer an enen steen,
Hoe diepe dat water ware.
Die stene was herde sware;
In herde corter stonden
Waren si gheghane te gronde;
Haren anker scoten si daer naer;
Hen wert doe herde swaer:
Metten iersten valle
Die anker wert met allen
Ghevane ende ghebonden;
Daer hielden si langhe stonden
Ende hadden groot wonder,
Wiene hilden daer onder.
Die mester scipman seide doe:
„Ic en weet niet, wat ic doe;
Snidic die anker corde ontwee,
Soo en moghen wi nemn ermee
Ghewinnen den zee gront.
Helptons, God, nu ter stont
Dore uwer moeder ere!
Nu en moghen wi nemmermere
Onser const ghenieten."
Dat seil si neder lieten;
Doe vraghede Sente Brandaen

2105. Vóór *das* een doorgeschrapte *d*.
2120. Is de *n* in *hilden* doorgeschrapt of gevlekt?
2123. hs.: *torde*.

Comburgsche Handschrift.

Eenen sinen capelaen,
Die gheheeten was Noe,
Of hi te scrivene hadde mee
Des wonders, dat hi hadde ghesien.
Noe sprac mettien:
„Vader, ic hebs langhe begheven;
God danc, die bouc es vulscreven."
Doe sprac Sente Brandaen:
„So willic, dat wi saen
Desen bouc up haven
Ende voor Sente Marien draghen,
Want wi varen te handen
Weder tote onsen lande;
Onse peelgrimage es vuldaen —
Dat hopic an Gode — saen."
Doe dit al was ghedaen,
Ghinghen si ten zeyle saen
Ende trockent an den maste
Ende bondent vele vaste;
Den ancker cabel sneden si ontwee
Ende voeren vroylic up die zee
Ende quamen saen te hant
Ghesont tote in haer lant.
Den bouc nam Sente Brandaen
Ende alle die moonken saen
Ende ghinghen met hem scone
In den monster vrome.
Doe quamen hem jeghen
Vele goede Gods deghen,
Broeders ende papen,
Alsose God hadde ghescapen,
Ende ontfinghen die heeren
Met wel grooter eeren.
Dien bouc heeft hi up gheheven
Daer dat wonder in was bescreven.
Doe quam een inghel van Gode
Ende dede zijns heeren ghebode:
„Sijt willecomme Brandaen!
Dine vaert es vuldaen;
Nu zijt up erderike
Also langhe, als hu ghelike,
Ende alstu hier niet mee wils zijn
So vaert ten hemele int sitten dijn."
Doe ghereeddi hem ghewesse

Hulthemsche Handschrift.

Enen sinen cappelaen —
Gheheten was hi Noe —
Of hi te scriven hadde niet mee
Dies wonders, dat hi hadde ghesien.
Noe sprac doe mettien:
„Ic hebs langhe begheven,
God danc dit boec es volscreven."
Doe sprac Sente Brandaen:
„Ic wille, dat wi saen
Desen bouc ophaven
Ende vore Sente Marien draghen
Ende wi varen te hande
Weder tote onsen lande."

Doe dit al was ghedaen,
Ghinghen si ten zeile saen
Ende trockense omdie maste
Ende bondense herde vaste.
Die ancker corde sneden si ontwee
Ende voeren vroilijc op die zee
Ende quamen alte hande
Ghesont in haren lande.
In de hant nam hi den boec goet
Ende die moncke al metter spoet
Ghinghen methem scone sere
Inden monster vore onsen Here.
Daer quamen heme jeghene
Die goede Gods deghene,
Beide broederen ende papen,
Alsoo, alse God hadde ghescapen,
Ende ontfinghen die heren
Met wel groter eren.

Doe quam een yngel van Gode
Ende seide sijns heren ghebode:
„Sijt willecome, Brandaen!
U vaert hebdi voldaen;
Nu sijt in dit eertrike
Alsoo langhe, als u ghelike;
Als ghi hier niet langher en wilt sijn,
Soo comt in hemelrike in sitten dijn."
Doen reeddi hem ghewesse

2143. hs.: *waren*

Comburgsche Handschrift.

Brandaen ende zanc een messe
Ende doe die messe was vuldaen,
So en lettet niet lanc saen,
Hi en staerf die heleghe heere.
God dede hem grote eere:
Hi zant omme sine ziele
Den inghel Sente Michiele;
Men grouf met eeren den lichame;
Daer maectemen in sinen name
Eene kerke te waren
Met IX scone autaren,
Die beteekenden die IX jaer —
Dat seit die bouc over waer —
Dat hi was in allenden,
Daer hem God wilde zenden.
Nu biddic elken ende rade,
Dat niemen en versmade
Brandaens avontuere,
Die hem dicke wart te zuere,
No en segghe no daer over houde,
Dat loghene wesen soude,
Want het leecht bescreven in lattijne
In meneghen clooster fine
Ende in menegher goeder stede,
Daer ment hout in werdicheden,
Want God toochde hem besondere
Van sinen heymeliken wondre;
Die Spieghele houdes ooc orconden.
Elc claghe sine zonden
Den goeden Sente Brandane
Den Gods onderdane,
Dat hi altoos ende heden
Voor ons allen moete beden.
Dies en moet hi niet vergheten,
Want hi tparadijs heeft bezeten;
Dies moeten hooren Xps onse Heere
Dor siere liever moeder eere!

AMEN AMEN.

Hulthemsche Handschrift.

Ende sanc ene scone messe;
Doen hi die messe volsanc,
Doe en leet niet herde lanc,
Hi en versciet die here.
God dedem groot ere:
Hi sende om sine ziele
Den yngel Sente Michiele;
Doen groef men den lichame;
Daer maectmen in sinen name
Ene scone kerke te waren
Met IX sconen outaren;
Die betekenden die IX jaer —
Dat seit die boec voor waer —
Dat hi was in ellendicheden.

Nu claghet alle u sonden heden
Ende bidt Sente Brandane
Dien Gods onderdane,
Dat hi altoos ende heden
Vore ons allen moete beden.
Diesen moet hi niet vergheten,
Want hi tparadijs heeft beseten;
Dies ghehore heme Kerst onse Here
Dore siere liever moeder ere! —
Die dit heeft ghescreven,
Met Gode moethi euwelike leven
In sijn scone hemelrike
Ende alle, die horen lesen euwelike!

AMEN.

Item dit boec van Sente Brandaen
Houdt XXI° ende XCVIII verse.

2267-71. Vóór de beginletters dezer vss. staat een grijze streep.
2269-72. Deze vss. zijn evenzoo o n d e rstreept.

Met *item* begint ook het onderschrift van alle volgende stukken in het hs.

VAN SENTE BRANDANE.

VAN

SENTE BRANDANE

naar het Comburgsche en het
Hulthemsche Handschrift

opnieuw uitgegeven

DOOR

E. BONEBAKKER.



Tweede stuk:

INLEIDING EN AANTEEKENINGEN.



AMSTERDAM.
BOEK-, KUNST- EN HANDELSDRUKKERIJ v/H. GEBROEDERS BINGER.
1894.

Aan mijne Ouders.



INLEIDING.



EEN nieuwe uitgave der mnl. Brandaenteksten zou — naar VERWIJS — aan drie eischen moeten beantwoorden: zij zou een zuiveren tekst, belangrijke aanteekeningen, een doorwrochte inleiding moeten leveren. (T. & L. 236.)

Ziehier die nieuwe uitgave: zij levert dat alles niet. Wij beoogden slechts haar bruikbaar te maken voor den „Brandanist", wien de mnl. teksten tot hulpmiddel strekken bij het zoeken naar de oplossing der Brandaenkwestie — ook bruikbaar voor den beoefenaar van het Mnl.

Buiten dit bestek viel de „doorwrochte inleiding", waarvoor Dr. BERGSMA eenige bouwstoffen leverde in zijn „Bijdrage tot de wordingsgeschiedenis en de critiek der mnl. Brandaenteksten"; zij blijft de taak van den beoefenaar der lettergeschiedenis.

Maar wel heb ik getracht een zuiveren tekst en aanteekeningen te leveren.

* * * *

De Aanteekeningen.

In de laatste heb ik voor alle verschijnsels van vormleer en syntaxis, die veelal door de tekstcritiek worden aangevochten, het goed recht van bestaan bepleit — veel vaker dan menigeen noodig zal achten, en toch niet te vaak, om eens te doen zien hoe ver men kan komen zonder tekstvervalsching. Ik heb dit niet gedaan op breeden grondslag: ik heb geen klank- en vormleer der beide teksten gegeven; ik achtte een practisch ingerichte, oordeelkundige, vertrouwbare uitgave, die zulk werk mogelijk maakt, reeds een belangrijke aanwinst.

De verschijnselen aanvaardende zooals zij zijn, kon ik niet veel partij trekken van de bijdragen tot de critiek onzer teksten, die VERWIJS (V. en M. en T. en L.) en BERGSMA t. a. p. hebben geleverd, voor zoover die critiek in veranderingen bestaat. Een verandering, aangebracht zonder argumenten, is geheel willekeurig; daarop heb ik geen acht geslagen; te minder sloeg ik acht op de veranderingen van BERGSMA, omdat die geheel onsystematisch en zonder oordeel zijn aangebracht.

Een enkelen keer bepleit hij te recht een eigenaardig verschijnsel; daarentegen verwerpt hij er vele andere, zonder te zeggen op welken grond. *Sac*, 3. s. praet. van *sien*, dat 2 maal—vormen als *wedere*, adv. die herhaaldelijk voorkomen, verandert hij telkens, echter niet eens erop wijzende dat hij op verschillende andere plaatsen er hetzelfde mee doet. (Vgl. b.v. nog Am. H. 423).

De 2 laatste hoofdstukken zijner dissertatie, die de „bijdragen tot de critiek der brandaenteksten" bevatten, zijn dientengevolge maar bladvulling. —

Mijn aanteekeningen bevatten voorts de bespreking van alle woorden en uitdrukkingen, die dat vereischten. Daaraan was reeds veel gedaan door VERWIJS in de genoemde artikels en BERGSMA in zijn 1e hoofdstuk. Ik heb dat alles geschift; — voor zoover 't juist was, beknopt overgenomen; voor zoover onjuist, zulks aangetoond en zooveel mogelijk verbeterd.

Wat genoemde schrijvers en anderen, b. v. VERDAM, in het M. W., en VAN HELTEN in zijn mnl. Spraakkunst, hier en daar besproken of opgemerkt hebben, is op dezelfde wijze behandeld; ten slotte heb ik bij alle plaatsen alle passages, die voor verschillenden uitleg vatbaar, die moeilijk te verklaren zijn, of bij den eersten oogopslag tot een verkeerde opvatting kunnen verleiden, een gemotiveerde uitlegging gegeven of een vingerwijzing: kortom — ik heb getracht de studie van den Brandaen zoo gemakkelijk mogelijk te maken. Op verscheidene plaatsen ontbreekt de verklaring, omdat ik er geen had; ik vermeldde dat dan. Ik geloof niet dat er veel plaatsen overgebleven zijn, waar men zal zeggen, dat de uitgever ze niet begrepen heeft of vragen: hoe heeft hij haar opgevat?

Onderlinge en intrenationale verhouding der Duitsch-Nederl. tekstengroep.

Bij de beoordeeling van de vele kwesties, die zich voordeden, heb ik als maatstaf aangenomen dat onze beide teksten: de Comburgsche (C) en de Hulthemsche (H.) een elk op zijn wijze veranderde vorm zijn van een niet bewaarden oorspronkelijken tekst,[1]) dat deze uit het Hoogduitsch is vertaald, en

1) die zeer oud moet geweest zijn als men let op „de veelvuldige assonances, de verzen met slechts 3 toonheffingen, het aantal vreemde en Duitsch gekleurde of verouderde woorden en de geringe kunstvaardigheid." (V. en M. 246. — *Al* die kenteekenen zijn niet veel waard.

dat die verloren hoogduitsche tekst of een zeer nauw verwante in eenige omwerkingen bewaard is gebleven:

1e in een middelduitsch gedicht (M.);

2e sterk besnoeid, in een nederduitsch gedicht (N.) hetwelk uit het eerste niet regelrecht is voortgekomen;

3e in eenige redacties eener opperduitsche prozavertaling (P) waarvan de verloren moedertekst minder van M. en N. moet verschild hebben dan elk der bewaarde op zich zelf zou doen vermoeden. (J. B. p. 4 en 6.)

Om den onderzoeker van den Brandaen het werk te verlichten, heb ik uit SCHRÖDERS zeer ongerieflijke uitgave der drie Duitsche teksten, steeds alle plaatsen afgeschreven die eenigen invloed op mijn verklaring van de mnl. redacties hebben gehad, of voor vergelijking eenigszins in aanmerking kunnen komen.

Menigmaal zal men een aanhaling vinden zonder bijvoeging van een enkel woord: de bedoeling daarvan is slechts, den lezer van het mnl. gedicht, indien hij mocht vragen: wat staat er in M. N. of P? — om hem dan dadelijk van antwoord te dienen. Ook met de nauwkeurige lijst der onderling overeenkomstige passages in M. N. P. C. en H., door J. B. p. 5 gegeven, is het zeer bezwaarlijk telkens in elken der 3 duitsche teksten de juiste woorden te vinden of te constateeren dat een parallelplaats ontbreekt; bewijs: hij zelf, VERWIJS en VERDAM hebben zich verschillende keeren vergist. Welnu, wat er in M. N. of P. en zijn varianten eenigszins van dienst zou kunnen zijn bij de critiek van C. en H. heb ik aangehaald; dikwijls haal ik niets aan, want dikwijls is er niets van dien aard.

De vele andere Brandaenverhalen, in een aantal talen, ook in 't Mnl. (Bibliotheek van mnl Letterk, afl. 45). bewaard, komen, daar die een eigen groep vormen, niet in aanmerking voor den uitleg der nl. en Duitsche teksten, tenzij zeer bij uitzondering de Peregrinatio die ik wel eens geraadpleegd heb, zooals SCHRÖDER haar geeft in zijn uitgave van M. N. P.; [1]) de andere uitgaven: van JUBINAL en MORAN, zijn moeilijk te krijgen.

Vermoedelijk zal men uit die andere verhalen somtijds kunnen aanwijzen, tengevolge waarvan het onze hier en daar met zich zelf in tegenspraak is, of althans iets zegt, dat niet klopt met hetgeen op een andere plaats over dezelfde zaak wordt gezegd. B.v. wordt C. 912, na de kennismaking met de zielen die op de zee liepen, verteld dat hij „screef dat Gods vertoghen", en later draagt hij aan Noë op, al de aanschouwde wonderen te boek te stellen, alsof hij nog niets heeft opgeschreven.

---

1) De passages uit de Peregr. die zich tot vergelijking met stukken uit onzen tekstengroep leenen, geeft SCHRÖDER op, Einl. X; ook die slechts in de verte overeenkomen; vgl. SCHIRMER, zur Brendanus legende p. 65 noot.

Zoo zijn er ook een aantal trekjes, wier bedoeling niet te vatten is. Van vele zal bij een uitvoerig vergelijkend onderzoek der internationale Brandaenliteratuur de herkomst kunnen aangewezen worden. Ik noem b.v. *smessen*, C. 115 (en noot); wat tot deze orde van dingen behoort, heb ik ononderzocht moeten laten.

C. en H. heb ik steeds beschouwd als twee verschillende onderling onafhankelijke vervormingen van één origineel. Ieder afzonderlijk moest dus uit zich zelf verklaard worden.

Ook al kon ik aanwijzen, dat de eene redactie een omstandigheid, een gebeurtenis voorstelde, anders dan zijn origineel het had gedaan — ik trachtte tot zijn recht te doen komen, hetgeen in die redactie bedoeld was. Was dat onduidelijk, was de samenhang niet in 't oog gehouden, ik trachtte aan te wijzen hoe de vergissing ontstaan was — maar een oorspronkelijke lezing verzinnen en die verklaren deed ik nooit.

Zoo kon een sterrenziener bespiegelen de lichtkracht eener verzonnen zon.

Het spreekt van zelf — en niemand zou het tegendeel gelooven, ook al werd er die schijn aan gegeven — dat een die nog niets gepraesteerd heeft dan op tijd zijn examens afleggen, dat zoo'n beginner niet al zijn wijsheid uit zichzelf heeft.

Voor zoover mijn werk geleerd kantoorwerk is geweest, van het pluizen en peuteren af tot het Italiaansch boekhouden van aanteekeningen — in zóóver is het geheel van mij. Nu ja! Maar voor een boek als dit is nog iets heel anders noodig: een diepe blik in het Mnl. om evident te maken de toelichting van zoo menigen zin — maar zou een student zoo diep hebben leeren blikken, die zijn werkkracht gedurende 5 jaren moest verdeelen over de studie van 5 talen en 5 andere vakken?... hij mocht toch ook niet die eene voorname deugd gehéél onbetracht laten: jong te zijn.

Menigmaal tracht ik iets met bewijsplaatsen vast te stellen: die zijn niet uit eigen studiemateriaal gehaald; niet anders dan de meest bekende Glossaria, met name dat der Bloemlezing van Verwijs, de gebruikelijke woordenboeken hebben mij daaraan geholpen; en in moeilijke gevallen: wanneer ik b v. beweer, dat een woord germanisme is daar het anders niet voorkomt, of bewijs dat het geen germanisme is, omdat het staat in een geheel onbekenden schrijver, en de plaatsen aanhaal — laat dan niemand meenen dat ik dat beweer en dat ik dat bewijs: zonder de hulp en de hulpbronnen van mijn promotor zou ik mijn boek nooit hebben kunnen afwerken.

* * * *

De mnl. Brandaenteksten maken deel uit van de twee beroemdste mnl. handschriften: het Comburgsche en het Hulthemsche.

De Comburgsche Brandaentekst.

Over de lotgevallen van het Comburgsche hs. zie men KAUSLER, *Denkmäler* I, p. XXX vgg., die het aldaar in bijzonderheden beschrijft en den inhoud opsomt. Men kan het geheele boek, naar de verschillende handen, waarmee het achtereenvolgens geschreven is, in 6 stukken verdeelen. Het door KAUSLER F. genoemde stuk bevat o. a. onzen Brandaentekst; dat stuk is na 25 April 1404 geschreven, maar zeker niet lang daarna.

„Van sente Brandane" is het 11[de] der in den codex verzamelde werken en beslaat f[o]. 179—192. c.

Onze gansche tekst is bijzonder duidelijk en zorgvuldig geschreven, nagenoeg zonder eenige vergissing of fout. Bij uitzondering is door beschadiging van het perkament of bij het inbinden een letter verloren gegaan of onduidelijk geworden.

Slechts letters als *m, n, i* en *u,* of *t* en *c* geven ook in dit hs. soms eenige moeilijkheid.

De Hulthemsche Brandaentekst.

Dat men de geschiedenis van het Hulth: hs. niet kent van vóór zijn inlijving in het boekenbezit desgenen, naar wien het genoemd is, vermeldt SERRURE, *Vaderl. Mus.*, III, 139 vgg; voorts wordt het uiterlijk aldaar beschreven, de inhoud opgesomd. (vgl. Bibliotheca Hulthemiana VI, p. 45).

Voor een nauwkeurige bepaling van den ouderdom ontbreken de gegevens. Op de Koninklijke Bibliotheek te Brussel waaraan het hs. thans toebehoort, is men het erover eens, dat het nog in de 14[de] eeuw is vervaardigd; een der beambten verzekert, dat hij te Rijssel hss. heeft gezien van ongeveer 1365, met een hand geschreven van treffende gelijkenis.

Volgens een opmerking van BERGSMA is de Brandaen in 't Hulthemsche hs. zonder twijfel van dezelfde hand afkomstig als de afschriften die in denzelfden codex voorkomen van *De borch van Vroudenrijc, die Augustijn maecte* en van twee mirakelen: *mijns heren Jan Baptista van Molebeke te Brussel,* waarvan het laatste geschied zou zijn ‚in 't jaer ons heren als men screef dusent drie hondert neghen ende neghentich'.

Dat zou dan de *terminus post quem* zijn. (Bijdrage, etc. p. 1, n. 1).

Blijkens de vervolgnummers der 214 werken, die het hs. oorspronkelijk heeft bevat, was ons gedicht het tweede der verzameling. Met n[o]. 1 is ook het begin van den Brandaen verloren gegaan die, naar een opgave aan het einde, 2198 regels groot geweest is. In het bewaarde gedeelte ontbreken twee regels, gelijk men telkens o. a. uit het rijm ziet en wel vs. 431 en een regel tusschen 1207 en 8. Cijfert men nu van 2198 af terug en telt deze beide mee, dan is

't eerste bewaarde vs. n_o. 322 en bevatte het verloren begin er 321. Het geheele aantal bewaarde verzen plus de twee bovenbedoelde was dus 1877.

BLOMMAERT heeft het ontbrekende vs. tusschen 1207 en '8 niet meegeteld, zoodat het eerste bij hem 323 is. Als 2e van een rijmpaar kon het nooit een oneven nummer dragen, wat BLOMMAERT had moeten zien; maar dit, zoo min als het rijm, de vergelijking met C. en de verbroken samenhang hebben hem — mirabile dictu — de leemte doen opmerken.

Intusschen: voor het gemak heb ik de oude nummering behouden. De nummers der vss. zijn hun namen, overigens onverschillige dingen.

Het Hulth. hs. is duidelijk en regelmatig geschreven. Er komen een zeker aantal verbeterde, ook niet verbeterde vergissingen in voor, waarvan ik in mijn copie steeds, en vaker in mijn uitgave melding gemaakt heb dan sommigen zouden hebben noodig gevonden. Menigmaal zijn letters uitgevloeid, als door den invloed van water, maar op slechts enkele plaatsen is de lezing onzeker. Ook komen er haaltjes of teekentjes voor, die wel onder de niet verbeterde vergissingen zullen thuis hooren, b.v. in *wil'ne*, 897; *veroghen*, 811; het haaltje boven de *i* wordt verkeerd geplaatst of ontbreekt als in zoo menig hs.. Was eene letter vergeten, dan werd hij boven de plaats waar hij behoorde te staan, klein bijgeschreven b.v. 694: *hete*; 1020: *scip*; 537: *ontbeet*. — Soms weet men niet of er *c* dan wel *t* staat en in 't bijzonder kenmerkt zich H. nog door de groote overeenkomst tusschen de gedaante van een *b* en een *v* tengevolge waarvan SERRURE in 1207 *een boldeghen* las; zoo ziet men in 443 de *v* ook veeleer voor *b* aan.

Vroegere uitgaven.

De beide Brandaenteksten zijn reeds uitgegeven: die van het Comb. hs. naar een voortreffelijk afschrift van E. KAUSLER, in het 2de deel der *Oudvlaemsche Gedichten* van PH. BLOMMAERT; de andere — in het 1ste deel van genoemd werk (zie deel II bl. 1, en deel I, bl. V) — naar een afschrift van veel minder waarde: C. P. SERRURE is de vervaardiger.

Een tweede gewijzigde uitgave van den Comburgschen tekst werd bezorgd door Dr. W. G. BRILL. [1])

Als tractaatje voor de smalle gemeente van intellect heeft ons gedicht verleden jaar de geestdrift gewekt van den Eerwaarden Heer F. DRIJVERS; hij

[1]) Voor de volledigheid vermeld ik nog „de breideldief", Bll., Nieuwe uitg., Dl II, p. 1—11, = vs. 725—1114 in C. en Tweede uitg., Dl. II, p. 1—11, = vs. 694—1059 in H.; vgl. ald. p. 214—7. — Hoewel door VERWIJS bewerkt, kan het fragment uit de Bloemlezing voor een uitgave als deze slechts van ondergeschikt belang zijn. Dit is het natuurlijk gevolg van het verschil in oogmerk tusschen een populair werk en een dat wetenschappelijk tracht te zijn.

heeft het — naar de mededeeling op den omslag — „uit het middelnederlandsch overgedicht en met zedelijke aanmerkingen opgehelderd." (Averbode, 1893; eerst verschenen in den „Bode van het Belgisch Aartsbroederschap van O. L. V. van het H. hert te Averbode"). — Dit boekje brengt den Brandaen uit de Belletrie, waarheen hij „verseylt" was, tot de stichtelijke verpoozingslectuur, waar hij thuis hoort. De kennismaking met deze bewerking ben ik verschuldigd aan de vriendelijkheid van Dr. J. BERGSMA, wien ik daarvoor gaarne openlijk mijn dank betuig.

* * * *

De nieuwe uitgave.

Ik heb beide teksten opnieuw met de grootste zorg gecopiëerd en laten drukken. [1]).

Een nieuw afschrift was noodig, omdat copieën uit een tijd, dat de studie der mnl. letteren in wording verkeerde, en in handen was van verdienstelijke buitenlanders of onbekwame patriotten, niet meer voldoen aan thans ruim 50 jaar later gestelde eischen. — Aan de Koninklijke Bibliotheken te Stuttgart en te Brussel werd mij met zeer gewenschte bereidvaardigheid de gelegenheid gegeven tot het afschrijven der teksten. De hupsche gastvrijheid van het bestuur der eerste Bibliotheek en de rust in haar wel ingerichte studiezalen zijn mij in 't bijzónder een aangename herinnering.

Ook aan een nieuwen druk bestond groote behoefte omdat de vergelijkende studie der mnl. Brandaenteksten uit Blommaerts uitgave, waar zij niet naast maar achter elkaar waren geplaatst, zoogoed als onmogelijk was. Eén ding belemmerde bovendien de lectuur van den Hulthemschen tekst: de leesteekens, die op goed geluk daardoorheen waren gemengd, als peperkorrels — maar kwistiger — door de zuurkool. Indien de uitgever ook al een boekenvriend, een Bibliophiel geweest is — een boekenbegrijper was hij niet. Nu —

„Gar mancher komt trotz vielem lesen
Mit dem verständniss in die brüche;
Wol hat er die sprüche der weisheit gelesen
Doch nicht verstanden die weisheit der sprüche."

Wijzigingen in de teksten aangebracht.

De thans verschijnende afdruk geeft den inhoud der beide zorgvuldig geschreven, regelmatig gespelde hss. zoo goed als onveranderd weer. Ik heb slechts enkele wijzigingen aangebracht; zij misleiden dengene niet, die niet dan authentieke vormen verlangt, en zij besparen onnoodigen last aan een ander, die het Mnl. niet zoogoed kent, of hij valt over het vreemde uiterlijk van een woord.

[1]) De uitgave hiervan verschijnt ongeveer tegelijk met de aanteekeningen in een afzonderlijk deel.

Interpunctie.

Onmisbaar is in een tekstuitgave een hoe sobere interpunctie ook. Interpunctie is een willekeurig en lastig ding, maar — indien geslaagd — geriefelijk als een eenvoudig middel voor den uitgever, die beter dan iemand als wegwijzer bevoegd is (moet wezen), om zonder toelichting zijn opvatting van de meeste zinnen aan te wijzen; interpunctie is onschadelijk: ieder weet dat het máár van den uitgever is. Ook ik heb geinterpungeerd. Er zullen er glimlachen over mijn vele punt-komma's; ze plaatsende heb ik zelf wel eens geglimlacht. Er komen ook in de Brandaenteksten telkens een aantal onverbonden hoofdzinnen voor. Door een punt mogen zij niet gescheiden worden, omdat zij een aaneengesloten gedachtenreeks vormen; door een komma niet, omdat het hoofdzinnen zijn, en dat moet steeds zooveel mogelijk uitkomen; relatieven komen in middeleeuwsche talen veel minder voor dan demonstratieven, in 't algemeen is de middeleeuwsche syntaxis eenvoudig, de moderne veel ingewikkelder. In vele gevallen is dientengevolge de interpunctie geheel overbodig: past men haar echter toe, dan moet men het overal doen, ook daar, waar zij, nuttig voor onzen ingewikkelder zinsbouw, ballast is in het analytischer geconstrueerde Middelnederlandsch.

In het algemeen heb ik zoo alledaags mogelijk geïnterpungeerd, daar mijn uitgave niet voor eigen gebruik alleen bestemd is; anders had ik heel wat van die overbodige komma's achterwege gelaten ter afscheiding van hoofd- en afhankelijke zinnen, komma's die alleen aan onverstandige consequentie-zucht, niet aan de eischen der duidelijkheid hun recht van bestaan ontleenen.

Hoofdletters.

Eigennamen heb ik steeds met hoofdletter geschreven, in de hss. zijn zij dat nagenoeg nooit; nieuwe alinea's ben ik begonnen, zonder daarbij te letten op de hss.

j en *i*

Ik heb *j* en *i* geschreven waar wij dat doen, ofschoon b.v. in C. *iaer*, *iaghen*, *ian* (3 *s.* van *jonnen*), *iongheline*, etc. naast *jaren*, *jaghen*, *jonne* etc. voorkomen zooals omgekeerd *jnghel*, *jnne* naast *inghel inne*.

oe

Voor de *oe*'s die niet den Diphtong aanwijzen, heb ik *oo* geschreven.

Velen, ook menschen wier studie hen dikwijls in aanraking met het Mnl. brengt, maken gedurig fouten doordat in de spelling der hss. en uitgaven tusschen de lange en gerekte *o* eenerzijds en *oe* anderzijds geen stelselmatig onderscheid wordt gemaakt. J. GRIMM ergerde zich reeds in 1840 aan het onpractische gebruik der uitgevers van, overeenkomstig de hss., deze zeer ongelijke klanken door gelijke letters voor te stellen. (Vgl. Franck, *Mnl. gr.*, blz. 6 onderaan).

Ik heb dien wenk ter harte genomen; C. en H. schrijven wel zeer vaak *o*(*o*), maar ook zeer vaak *oe* om *ó* of $\overline{o}$ aan te wijzen;

b. v. in C.: *gheloeuende, hoert, roef, verloes, moenc, vloe* (3. s. praet.) *vroe* (d. i. verheugd), *doeghen*;

in H.: *si hoerden, moenken, oest, oec, moelne*, etc. In al die gevallen schrijf ik *oo*.

v en *u*

In plaats van *v* heb ik steeds *u* geschreven, waar *u* bedoeld is. C. heeft *nv, vp* afwisselend met *nu, up*; H: *nv, dv, rv, v; vte, vre; swt, wt, gherwsc, crws, hwt, lwdste*; doch ook *du, ute, ruwe, huus, gheruusc* etc.; — ik schrijf steeds *u;* omgekeerd heb ik *u* in *v* veranderd, waar *v* bedoeld is; b. v. in *ouer, gheloeuende, selue, gheuiele, beuaen, dachuaerde* etc.; in C. en H. afwisselend met *ave, vervaren, ghevaren, bevaen*, etc.

Verkortings-teekens.

De verkortingsteekens heb ik alle opgelost. Zij zijn in H. talrijker en worden er meer gebruikt dan in C.; ik begin dus met de bespreking van die in het eerstgenoemde hs.

In H.

Voc. + *r.* wordt in H. door 3 verschillende teekens afwisselend voorgesteld. Ik gebruik hier slechts het meest gewone: '. Deze teekens staan gewoonlijk boven de plaats, waar de *r*-verbinding zou hebben moeten staan, doch men vindt ze ook vóór den voorafgaanden medeklinker, b. v. *reck'te*, d. i. *rechtere* (2005), of omgekeerd achter den volgenden medeklinker, b. v. *bt'*, d. i. *baert*.

Voor de juiste oplossing van deze verkortingsteekens heb ik de gevallen dat zij niet gebruikt zijn als maatstaf aangenomen. Uit de volgende opgaaf kan men zien, hoe ik te werk ben gegaan.

De genoemde teekens worden vooreerst gebruikt als verkorte schrijfwijze van - *aer* -, (- *ar* -) en - *er* -.

In plaats van — *aer:*

b. v.: *daer*, passim,	verkort:	*d'*, passim.
haer, 444, 1753.	„	*h'* (poss. ntr. s. vs. 333; masc. pl., vs. 645; acc. pl. f. vs. 1040; pers., d. s. f., 491.)
swaer, adj. 2114	„	*sw'*, 921.
vore-,overwaer, 570, 609, 737, etc. *waer* adj. 1009 *waerheit*, 562, 1837 etc.	„	*w'heit* 1128.
baert, 934 , 946, 1757	„	*bt'*. 781
vaert, (z. nw. vr.) 863, 950	„	*v't*, 1260, 1416, 1726. *dachv't*, 1250.

In plaats van — *er:*

ver-, passim.	verkort:	*v'*;
commer 331, etc.	„	*wat'* 332, 702, etc.

broedere(n) 2159		verkort:	*broedē* 1185, 1218, 1222.
kindere 2159.	etc.	"	*riddē en* 1645, 1649.
meijeren 638.			*wedē* 1251.
verraderen 640.			*vedē n* (stoff. adj.) 737.
here, (= dominus) 370. 382. etc.		"	*hė*, 463, 449. etc.
			hėn (cas. obl.) 844, 1057, 82, etc.
heere (= scare) 1960.		"	*hėe* 1142, 1427, 1962.
hert (= cervus) 1611.		"	*h't* 1633.
wert (= versus) 430.		"	*wṫ.* 1240, 410, 422.
ghewerden, (inf.) 1151, 1544, 1683, 1696, 1775, etc.		"	*w'den*, 2079.
(hi) werdet (prs.) 1329		"	*(hi) w't*, 1325, 1416, 1726, 2022,
		"	*(ghi) wt'*, 951.
hi wert (praet.) 2047		"	*(hi) wt'*, 387, 704, 753, 779, 1099, 1158, 1345, etc.
diere. (cas. obl. dem) 1927 etc.		"	*die'* 1541.

Deze gegevens moeten een aantal oplossingen helpen vaststellen, die ik niet of te zelden voluit gevonden heb of in 't algemeen niet onvoorwaardelijk zeker zijn:

m' 〉 *maer*, 513, 1118, 1153, 1336; *mare* 451.

h'onder 〉 *haeronder* 1115; *hare*, 468.

w'. opt. s. van *sijn* 〉 *waer* (voluit 1851, anders steeds *ware*, 367. etc. etc.), b.v. 533, 946, 1260, 1368, 1388, 1429, 1175, 1340, 1938. Ik volg dus niet J. B. p. 104. e. e., die *ware* wil.

ghi wt' 519, 1945 〉 *waert.*

Daar de verkorting overal elders - *aer* - aanduidt, lees ik hier *maer, waer.*

h' brandaen 1177 〉 *her Brandaen*, 996.

h' (var. *hier*) 578 kan zoowel *haer* als *her* beduiden; dat is niet uit te maken.

gh'ne 1896 〉 *gherne.*

ghē'ne 470. 〉 *gheerne.*

Deze 2 vormen zijn wel een bewijs dat ' nooit als *eer* moet gelezen worden vooral wanneer men ziet dat het onderscheid tusschen *here* (= dominus) en *heere* (= scare) in en buiten verkorting in dit hs. steeds in het oog wordt gehouden. (Zie boven.)

Van eenige woorden blijft de oplossing willekeurig. Moet men: *ontfarmen. ontfaermen* of *ontfermen* lezen, 373, 1293, 1370, 1492? — Ik kies 't eerste: 1491 leest zelfs *karmen*; *ontfarmen* heeft veel meer recht op de *a*, en *ar* als oplossing

van ' is misschien toevallig voor dit hs. niet te bewijzen maar overigens zeer gewoon.

h'de kan staan voor *harde*, 911, 1491, 1500.

„ *haerde* 35, 9473, 1758.

of „ *herde* 464, 468, 508 etc.

Ik kies *harde*.

hov'de, 652, los ik op in *hovaerde* op grond van de afleiding.

Het rijm kan bij de oplossing geen richtsnoer zijn: er zijn een aantal gevallen, waar de woorden voluit geschreven zijn en niet zuiver rijmen; b.v. *swert* (1499): *hart*, adj, terwijl *swart* 948 voorkomt;

starc: werc 1702.

(ghe)werden: eerden 1151, 1683, 1775, 1544, 1696, etc.

Dezelfde teekens duiden ook nog de verkorting aan van *r* gevolgd door een vokaal.

In 1026 staat ' voor *re:*

ha'n, a. s. m. pass. 〉 *haren*.

in 630, '4 staat 't voor *ri* in *p'nsche* 〉 *prinsche*.

„ 795 in *bnghen*, voluit: *bringhen*, 896.

„ 1124, 1843 in *sc'ven*, voluit: *scriven* 1253, 2102. [1])

De gewone verkorting van *r* gevolgd door een vocaal komt echter in dit hs. ook voor; b.v.:

gt, 411, 1516 etc. voluit *groet* 834.

gten 374, 541, 543 etc. „ *groten* 407 etc.

ghetuwen, 636, *tuwen* 1060; voluit: *ghetrouwe* 1086, 1159, 1298, etc.

vuwen 637, 873, voluit: *vrouwen* 1649.

De verkorting van *ra* wordt door den ouden vorm eener bovengeschreven *u* aangegeven:

Spc, passim, *spken* 1475.

dghen 912, 2142, voluit: 926.

bndaen 701, 806, etc., vaak voluit.

ccht 445.

p met een streep door zijn poot staat voor *para* in *pdise* 466. etc., ook voluit: 495. etc.; voor *pa(e)r* in: *pde*, 2095; in *lupde*, 1609; in *pkement*, 1122.

---

1) In *vero'ghen*, 811 (: *hoghe*) is het teeken zeker bij vergissing geplaatst. Zoo ook in *ic wil'ne*, 897.

qͫ met een slingertje door den poot der *q* staat voor ***quam*** 493, 502, etc., ook voluit: 528, 560 etc.;

qͫ*men* 1421, voor *quamen*, 1474.

- ʒ als verkorting voor - *et* en - *at* is veelvuldig:

*h*ʒ, 1073, 1149, etc., voluit: 1378.

*hi sagh*ʒ, 1850;

*ontwegh*ʒ, 1966, etc.; voluit: *beleghet* 1965, etc.

*m*ʒ, 390, etc.. voluit: 890.

*n*ʒ voor *niet* staat 373, etc.; in 427 staat 't verkeerdelijk voor *m*ʒ; voluit staat *niet*: 656, etc.

*d*ʒ, pron, lidw. of voegw, staat 369, 539, etc., ook veelal voluit.

Het verkortingsteeken van een nasaal: een streepje boven de voorgaande vocaal, komt veel voor; er valt niets bijzonders over te melden.

hē d., a., s., pron. pers. etc. > *hem* pass.

-*ē* id., encl., > - *em*. } pass.;

-*ē* a. s. m., encl. > - *en*.

diē, pass.,

niemē, 793, *mānе*, 392, *sēte*, 701, *mēsche*, 355, *cōmer*, 331, etc., etc.; *ē* voor *ende* tallooze malen; *co*̄ > *coninc*: 537.

In C. — In C. beperken zich de verkortingsteekens tot *S'*, 807, 837, 1063, 1653, en *S*̄ = *Sente*, 943; *q*ͫ, met een schuinsrechts naar boven gerichte in een stip eindigende streep door den poot der *q*, = *quam*, 1307; *dogh*ʒ = *doghet*, 436, *n*ʒ = *niet*, 694 etc.; *m*ʒ = *met*, 1363.

De nasaal wordt naar gewoonte bij afwisseling al of niet verkort voorgesteld.

Alleen van de oplossing van' = *voc*. + *r* moet ook voor C. in 't bijzonder rekenschap gegeven worden; toen ik dit hs. afschreef heb ik niet alle gevallen aangeteekend, gelijk ik in mijne copie van H. deed. Toch is mijn materiaal voldoende om de waarde van het teeken telkens vast te stellen.

Het teeken ' duidt aan: -*aer*, -*ar* en -*er*.

Voor —*aer* staat het b.v. in:

daer, passim.	verkort: *d'*, passim.
claer, adj., 463 etc.,	„ *cl'hede*, 1958;
vor-, *overwaer*, 1960, etc.	„ *vorw'*, 1652.
zwaerde (fem, = oppervlak, huid) 45,	verkort. *zw'de*, 1294.
haerre (poss., d. s. f,) 1838, 1857,	„ *h're*, 404.

waert voor *waer* (opt. s. van *sijn*) + *t* 219, 1446, 1620, verkort *w't* 217.
Voor — *ar* vinden wij het teeken in:
swart, adj. 991, 1003, 1579. verkort *sw't* 1032.
Voor — *er* b. v. in:
donck'nesse 717, *groot'* a. s. f., 391,
heere (= dominus) 2, 17, 29, 387, etc., verkort *hee*, 83, etc.
zeere, „ 400, 476 etc., „ *zee*, 130, etc.
eere (= honor) 84, 1383, „ *ee*, 924.
dus ook: *ee* 〉 *eere* d. s. n. (= metaal), 1663, 1773;
volchee 〉-*heere* 2035.
spee 〉 *speere*, 1370.

voorts:
swert (= ensis), 15,845, verkort: *sw'de* 831.
werden, 189, „ *w'den*, 1222, 1750.

Alleen de verkorte schrijfwijze van *ver*- wijkt af. Een streepje gaat, door den linkerarm der gothische *v*, sehuinsrechts naar boven en eindigt in een stip (passim).

Op 2 plaatsen is is het teeken verdacht; 978 heeft *letanie*, dat voor *letaniere* zou moeten staan, 1032 staat *la'c*, voor *laerc?* de variant mist een equivalent.

Het rijm kan geen maatstaf zijn bij de oplossing; b. v. *baerke*, 2139, staat in 't rijm met *sterke*. Vgl. bij de behandeling van de verkortingsteekens in H.

c en *t* Onder de eigenmachtige veranderingen vermeld ik ten laatste, het herstel van met elkander verwisselde *c*. en *t*.

Het verschil tusschen een normale *c* en een normale *t* is groot genoeg om onzekerheid uit te sluiten. Maar sommige *c*'s. zien er uit als normale *t*'s, en omgekeerd; het is een eigenaardigheid van zoovele hss. Men moet, uitmakende welke letter bedoeld is, voorzichtig zijn, daar men soms met evenveel recht de eene als de andere letter kan verdedigen; *coppe* en *toppe*, *scoren* en *storen*, *became* en *betame*, (775) kunnen in een bepaald verband beide passen en komen dan ook als varianten van elkaar voor.

Soms echter kunnen zulke woorden niet door elkaar gebruikt worden; z. a. *gescoort* zeker foutief voor *gestoort* staat in C. 970 (Am. aldaar). — Of *tyroop*, (C. 745) een bestaande vorm is geweest, moet nog bewezen worden.

In de meeste gevallen kan men intusschen vrijelijk *c* voor *t* lezen, en omgekeerd. B. v. C. 988: *pet*, 1129: *thoren*, H. 738: *dat* (*ghemic*) 1062: *ynghelste*, 1167: *scolen*, 1248: *wijncs*, 2138: *torde*, l.: *pec*, etc, etc,; da he ik gedaan, steeds met verantwoording aan den voet der bladzijde.

Niet aangebrachte wijzigingen.

Ziehier de veranderingen — concessies aan wat moderne oogen verlangen.

Veranderingen zijn de voetklemmen van het leekendom in den knollentuin des geleerden.

Ik houd ze slechts in zoover voor onschadelijk, dat zij geen bijzonderheden van woord of zinsbouw kunnen verduisteren. Daarom heb ik cijfers cijfers gelaten. Door de lief hebherij van verschillende tekstuitgevers, om ze door een telwoord weer te geven welks vorm natuurlijk niet het minste gezag heeft, is de beoordeeling van den vorm der numeralia zeer moeilijk gemaakt (v. H., 380, Opm. 1.).

Evenmin heb ik onorganische *h*'s geschrapt, noch die letter, waar zij geprocopeerd is, ingevuld. (vgl. FRANCK, §. 114, 3; v. H. §. 132, c.)[1])

Ook in de onregelmatige splitsing van afleidingen, samenstellingen en andere verbindingen heb ik geen verandering aangebracht. Sommige woorden zien er daardoor zonderling uit; 't zij zoo; beter dan dat, ten gevolge eener mogelijk verkeerde opvatting mijnerzijds, woorden voor samenstellingen werden gehouden, die in genitivo van elkaar afhangen — hetwelk soms volstrekt niet zeker te zeggen is, en stellig niet dan, wanneer de willekeur van den uitgever de gegevens zou hebben uitgewischt, die hadden kunnen strekken tot het verkrijgen van een maatstaf ter beoordeeling van zulke gevallen.

---

1) Hier volgt een tabel van beide verschijnselen, die zich alleen in C. voordoen.

Prothetische *h*:

haet, z. nw., 302;
heten, inf., 235, 311, 386, 479, 497;
praet, 600;
hande, 2142;
heesschen, 881;
hel (= anders) 1564, 1969;
helpsghebeente, 1766;
hende, z. nw. 175, 447, etc.;
heere (= honor), 1383, naast *eere*, 2236, '52, '55, '84;
hiet, 944 naast *iet*, 2012;
hoghe 411, 1464, 1887, 1889, 1930 naast *oghe*, 1917, 1922;
verhoghen, 526, 856, 1630;
hout, 28, 98, 335, 818, *dhoudste*: 563;
hoven, 1574;
huere, 1655, 2155;
hu, 184, 395, etc. etc.;
huwen, poss, 939;
hute, 25, 267, etc.;
huterste, 1297;

Procope van *h*:

a(e)rde, 46, 97, 155, 182 etc., naast *harde*, 481, 485, 1442, 2037, etc.;
aeltere, 1000.
alf, 1693, naast *half*, 1693, 1975; 473;
gheorsam, 1215;
overde, — *dich*, 677, 1954.

Voorts heb ik verbuigingsvormen en spelling gelaten zooals zij zijn. Mnl. uitgaven zijn alleen voor de wetenschap van nut: aan de eene zijde voor geschiedstudien van verscheiden aard, dan voor de studie der taal — voor het minder exacte deel daarvan: de kennis der woorden naar hun begrippen, — en vooral voor het zuiver exacte deel: de kennis der vormen. De studie van het laatste heeft alleen zin, als zij uitgaat van de verschijnselen zooals zij zijn; voor haar is van groote waarde, den vormschat te kennen van een b. v. 15[de]-eeuwsch copiist en van absolute onwaarde de vormen eens auteurs van een eeuw of twee vroeger — vormen waartoe door middel van veel geleerd apparaat met meer of minder kans van waarschijnlijkheid besloten is, of die — gelijk dikwijls geschiedt — zonder systeem, op de basis der moderne taal worden bedacht.

Gaat men de vele „van-zelf-sprekende" veranderingen na, waarvan aan de voeten der bladzijden in menige uitgave rekenschap is gegeven, confronteert men op al die plaatsen de origineele lezingen der hss. met het uitvoerige materiaal in de grammatica van v. HELTEN, dan ziet men bewezen, dat de meeste van die veranderingen voorbarig zijn; overwegende dat de schrijver van die grammatica zich met vele uitgaven, als boven bedoeld, heeft moeten geneeren, kan men zeker zijn, dat hij vele verschijnselen niet heeft waargenomen, doordat de uitgevers ze hebben verdonkeremaand; stellig zou anders het bestaan van nog veel meer zulke geëlimineerde vormen door hem bewezen zijn.

Ook de studie der syntaxis heeft veel schade geleden, door dat schrappen of invoegen van een lettertje *t*, of *s*, of *n*, of het veranderen van *daer* in *dat*, etc.; de tijd is daar, om die kunstgrepen na te laten; in aanteekeningen mag men zich er zooveel aan blijven vergasten als men wil: uit een wetenschappelijk oogpunt zijn zij verwerpelijk.

Ik erken wel het bestaan van een zeker aantal schrijffouten in de hss. maar die zijn veel minder talrijk dan wij — voor ons gemak — gewoon zijn aan te nemen: de schrijvers van zoovele zorgvuldige hss. moeten noodzakelijk minder „gedommeld" en „geknoeid" hebben dan men gewoonlijk beweert. De groote meerderheid van critische verbeteringen zijn veroorzaakt door onze onkennis. Ter toetsing vergelijke men eens tekstverbeteringen van voor twintig of meer jaar met latere grammatische vondsten; of ga men na op h o e vele — op hoe w e i n i g e punten slechts een later gevonden ander hs. van een zelfden tekst de veranderaars der vroegere gelijk gegeven hebben.

Rijmen. Bij mijne bewerking van den tekst uitgaande van het denkbeeld, dat het meer waarde heeft een gedicht — of wat ook — te geven en te verklaren in den vorm, dien een later afschrijver er aan gaf, dan den ouden oorspronkelijken vorm

des auteurs terug te gissen, kon ik voor de riimen geen uitzondering maken. Er zijn zeer vele onzuivere rijmen in beide teksten: vele aan beide gemeen, vele in één slechts aanwezig.

Lang niet alle zouden intusschen voor zuivering in aanmerking gekomen zijn, ook al gaat men in het streven daarnaar zoover als Verdam, (*Theoph.*, p. 29 vgg.) en Franck (*Al.*, LXIII).

Vooreerst niet de onzuivere rijmen vallende onder de categoriën van de door Franck, ald., als gebruikelijk erkende (*nc*: *nt*, *v*: *g*, *o*: *oe*); vervolgens niet die, welke door de letterlijke vertaling uit het Hd, waar zij zuiver of gebruikelijk zijn, ontstonden.

Dan zijn er zeer vele onzuivere rijmen als: *besinghelt*:*ghelinghet*, *lijfnare*: *jaer*, *rouwen*, *ghetrouwe*; *—en—*: *—in—*, *—ech—*: *—ich—*, *—ar—*: *—aer—*: *—er—* enz., wier onzuiverheid vaak op niet meer dan een spellingverschil berust.

Uit de menigvuldigheid van dit soort rijmen in zoovele hss. blijkt, dat men zich in later tijd aan zulke onzuiverheden niet stoorde, en indien men op goede gronden bewijzen kan, dat zij in de 13de en 14de eeuw als ongeoorloofd golden, wel nu: doodeenvoudig is het middel tot herstel, en het staat ieder ten dienste; waartoe dan schending der overgeleverde vormen?

Er blijft in onze teksten nog een niet gering aantal onzuivere rijmen over; enkele zijn ontstaan, doordat de vertaler ter wille van het rijm een duitsch woord overnam, dat een latere hand door een goed hollandsch verving. De andere zullen wij moeten toeschrijven aan vertalers niet zoo groote kieskeurigheid als die aan andere rijmers wordt toegeschreven — een omstandigheid, die altijd nog als argument kan dienen voor den hoogen ouderdom van den oorspronkelijken tekst. Telkens geeft de eene redactie gelegenheid om in de andere een onzuiver rijm te doen vervallen; maar hoe gemakkelijk ook — die kunstbewerking zou ik daarom reeds nooit hebben toegepast, omdat te bewijzen is, dat niet die andere tekst een secundaire gedaante vertoont, aangebracht tot verbetering van de oorspronkelijke met het onzuivere rijm.

De laatste veranderingen, die ik niet gemaakt heb en waaraan ik mij ook in de aanmerkingen nauwelijks heb gewaagd, zijn veranderingen in duistere zinnen en de aanvulling der ontbrekende regels. In plaats van de laatste open te laten, beproeven sommige uitgevers hun krachten op aanvulling — doelloos, omdat ieder dat wel voor zich zelf kan doen, waardeloos omdat zij uit de lucht gegrepen is, waardeloos ook dan, wanneer er gegevens zijn, waaruit het ontbrekende naar den zin zoo wat, maar nooit woordelijk aangevuld kan worden.

Verschuiven, invoegen, weglaten van woorden of er door andere te ver-

vangen — dat alles bewijst dat men een plaats niet begrijpt; soms is zoo'n zin corrupt.

De gelegenheid tot verstandsscherping — indien een philoloog dat nuttig voor zich vinden mocht — wordt hem door deze opvatting der tekst-critiek niet weggenomen: alles is te emendeeren — bijna alles bevredigend te verklaren; het laatste is zooveel harder slijpsteen, dat men er met dezelfde uitkomst de hersens op wet.

Het zou mij spijten, indien men uit de stelligheid waarmee ik het bovenstaande geschreven heb de gevolgtrekking maakte dat ik op de keper beschouwd het werk der grootste beoefenaars van ons studievak als werk beschouw dat wij beginnertjes veel beter gedaan zouden hebben. Ik heb slechts willen zeggen waarom ik den onderhavigen tekst zóó en niet anders behandeld heb dan ik deed. Ik heb niet willen zeggen — en den bescheiden lezer heb ik het ook niet gezegd — dat men in een nu afgesloten tijdperk van de geschiedenis der Nederlandsche philologie onwetenschappelijk was; ik heb een methode niet willen kleineeren van groote voorgangers. Hun methode en hun stellingen zijn eens nieuw geweest en reformatorisch; zij zijn geforceerd, zooals alle nieuwe dingen in de wereld der denkbeelden geforceerd worden. Toen is het operatiemes uit de handen der meesters in die der leerlingen overgegaan en het werd een kerfmes. De wijzeren onder de leerlingen leggen het weg in de trousse en halen het slechts in hoogst bedenkelijke gevallen te voorschijn. Tegen de anderen wordt als kwakzalvers gewaarschuwd. Niet de uitvinders eener kunst maar zij die hun de kunst afkijken en van de kunst een kunstje maken worden geoordeeld.

De tekst-critiek behoudt zijn groote historische waarde; in de handen van héél schranderen of héél voorzichtigen kàn hij actueele waarde hebben; een klein aantal overtuigende uitkomsten van tekst-critiek bewijst dat; zij liggen verspreid in de werken van eenige wezenlijke vernuften.

Mnl. uitgaven zijn alleen voor de wetenschap van nut — anders had ik mijn boekje minder nauwgezet en mooier kunnen maken.

Een enkel mnl. werk zou de moeite kunnen waard zijn van het als kunstwerk, niet als wetenschappelijk experimenteer-object uit te geven. Zoo'n enkele uitgave zou dan mooi mogen zijn. Rijmen en rhythmen zou men dan met een fijn oor voor dichtmuziek kuischen — en fletsch geworden bij het ondergaan van afschrift op afschrift, zouden de schakeeringen van kleur met een fijn oog

verfrischt worden — wage zich aan die taak wie het dichtershart en het vorschershoofd der Grimm's te gelijk bezit.

Maar de uitgave van verreweg de meeste mnl. geschriften heeft alleen zin, indien zij wetenschappelijk is; hierbij kan geen beweeggrond gelden, om den tekst wat smakelijk en gemakkelijk te maken. Ook voor geleerden geldt het „honger maakt rauwe boonen zoet".

* * * *

De beginselen kennende waarvan ik uitging bij mijn werk heeft, den maatstaf in de hand hij die het beoordeelen wil.

Maar de schaduw van beginsel-belijdenis is beginselverloochening.

Ook ik ben me althans zeer goed bewust, dat ik mij onder het maanden lange werk niet genoeg beheerschen kon, om stéédS aan mijzelven gelijk te blijven.

Hoe zou men onverstoorbaar zijn als een solide gelijkmatig loopende machine, waarvan men uur aan uur duizenden spelden aftapt — een vast getal?

Onveranderlijk schijnen electrische lampen: blauw en koud — met warmte de zon in ongetelde nuances van kleur.

Amsterdam.



VERKORTINGEN DER TITELS

VAN

AANGEHAALDE WERKEN.



Bll. = Dr. E. VERWIJS; Bloemlezing uit middelnederlandsche dichters. Nieuwe uitgave. Zutten. Zonder jaar.
Tweede „ „ 1880—90.

C. = mnl. tekst naår het Comburgsche hs.

VAN D. = J. H. VAN DALE; Woordenboek der Nederlandsche taal, 3de druk.

DUC. = Glossarium mediae et infimae Latinitatis conditum a Carolo du Fresne domino du Cange. Editio nova a Leopold Favre. Niort, 1883-7.

FRANCK, gevolgd door: $ = Dr. JOHANNES FRANCK; mittelniederländische Grammatik. Leipzig, 1883.

FRANCK, gevolgd door „i. v." = Dr. JOHANNES FRANCK, Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche taal. 's Gravenhage, 1892.

H. = mnl. tekst naar het Hulthemsche hs.

v. H. = Dr. W. L. VAN HELTEN; Middelnederlandsche Spraakkunst. Groningen, 1887.

J. B. = Dr. J. BERGSMA; Bijdrage tot de wordingsgeschiedenis en de critiek der middelnederlandsche Brandaen-teksten. (Niet in den handel). Groningen, 1887.

KIL. = Etymologicum Teutonicae linguae, sive etc.... Cornelii Kiliani Dufflaei; uitgave door Gerardus Hasseltus Arnhemiensis. Trajecti Batavorum, 1777.

M. = middelduitsche berijming, bij Schröder, p. 51. vgg,

M. W. = Dr. E. VERWIJS en Dr. J. VERDAM; Middelnederlandsch Woordenboek. I-III. 's Gravenhage, 1885-94.

N, = Nederduitsche berijming, bij Schröder, p. 127 vgg.

P. = Opperduitsche prozabewerking, bij Schröder, p. 163 vgg.

SCHRÖDER = Dr. C. SCHRÖDER; Sanct Brandan. — Ein lateinischer und drei deutsche texte. Erlangen, 1871.

STALL. = KAREL STALLAERT, Glossarium van verouderde rechtstermen, kunstwoorden en andere uitdrukkingen uit Vlaamsche, Brabantsche en Limburgsche oorkonden. Afl. 1-12. Leiden, 1886 —

T. E. L. = EELCO VERWIJS; Dr. Brills uitgave van Sinte Brandane beoordeeld in de Taal- en Letterbode, derde jaargang, p. 235, vgg. Haarlem, 1872.

TEUTH. = TEUTHONISTA OF DUYTSCHLENDER van Gherard van der Schueren, uitgegeven door Mr. C. Boonzajer,.... met een voorrede van Mr. J. A. Clignett. Leiden, 1804.

V. E. M. = Dr. EELCO VERWIJS; het middelnederlandsch gedicht van Sinte Brandane, in de Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Academie van Wetenschappen, Afdeeling Letterkunde, tweede reeks, tweede deel, p. 231 vgg. Amsterdam, 1872.

VERD. = M. W.

N. B. *Voor de verkortingen, die in dit lijstje niet voorkomen, wordt naar de Alphabetische lijst vóór in het M. W. verwezen.*

AANTEEKENINGEN.

C. | H.

6—13 „Moge de H. Geest mij voorlichten, die destijds de ezelin, waarop de heiden Bileam reed, tot spreken bracht, zoodat zij sprak als een mensch, toen zij Gods engel zich tegemoet zag komen."

9—10 behoeven geen inlapsel te zijn (V. e. M. 234). M. 13: *daz tet sie hern Balaam kunt* bewijst wel niets, daar het beantwoordt aan vs. 17. Doch in 't mnl. is 't niet vreemd, zoovele zinnen door elkaar gewerkt te zien. Ook zou vs. 11, onmiddellijk volgende op vs. 8, een zeer overbodige herhaling der gedachte zijn, tenzij *sprekens* ingevoegd is. Het rijm geeft geen bezwaar. Het komt ook voor C 515–6 en var.: *man: nam.*

11—2 *Sprac: sach.* M. 9—10 *sprach: sach* (J. B. p. 18).

14 Vulgata, Numeri XXII : 22. *Stetitque angelus domini in via contra Balaam, qui insidebat asinae.*

Is *den wech* = langs den weg? of moet men zich *niet* aan den tekst der Vulg. storen en *wech* = reis (Hild. 64,274), *wederstaen* = impedire (Kil.), verhinderen beschouwen? Dan staat *wech* op de grens van een objectsacc en een acc. partis.

17 Men zie Am. H.482.

20 *redene acht.* M. 16: *redehaft.*

-acht, waarv.*-achtig*, een suffix, dat in de smst. de *h* aan 't begin verloor, en *cht* uit *ft* ontwikkeld heeft, *G.-hafts.*

't Suff. beteekent: in het bezit van en komt in ohd. en mhd. nog als b. n. voor: *eines kindes haft* = zwanger. Allicht heeft het origineel van onzen tekst ook *acht* als adj. met *rede* in gen. gehad; anders is onze uitdrukking, eenig in 't mnl., niet verklaarbaar. (V. e. M. 235. vg.)

23 Herhaalde malen wordt van twee door *ende* met elkaar verbonden zinnen in den laatsten het ww. of het hulpww. weggelaten, dat dan uit een voorgaand ww. moet worden opgemaakt. B.v.: *Nu waric gherne met hem bleven ende hem ghehouden*, Mor., waar uit *ware* in den eersten zin het in den tweeden zin verzwegen *hadde* moet worden bijgedacht. (M. W. III. 201, Stoett. Synt. § 456) *Doe horden si een groot geruusc: enen wint soe sere braken ende een weder alsoe craken ende* (scil.: *saghen*) *een vier soe blecken, dat....*, H 827 vgg. en var.; H 863.

25 Herhaalde malen wordt het ww. *sijn* weggelaten wanneer dit uit den zin genoegzaam blijkt. (Stoett. Synt. § 457) ook H 1693.

De vss. 21—6 bevatten dus 6 hoofdzinnen, met uitzondering van één, alle asyndetisch op elkander volgende.

Somtijds moet een werkw. aangevuld worden, dat uit een voorafgaand znw. of uit het verband van den zin is op te maken. (Stoett Synt. § 458) b.v. H. 726 vgg.:

Specien stonden daer soevele: — Dat der ic u segghen wele — Haddic ghescreven

C. | H.

altemale, dat daer stont vore die sale, eer soude liden een jaer, eer ic seide voer waer, hoe menighe wonderlijc dinc (sc. *d a e r stont*) „Er stonden daar zoovele specerijen — ik verzeker het u — had ik alles opgeschreven, wat daar stond voor.... (dan) zou een jaar verloopen voordat ik verteld had *hoe* veel wonderbaars (daar stond).

Zoo ook H. 1639. Zie Am. aldaar; 1693, C 1825 vgg. en var.

C 2227. *Den bouc nam S. Brandaen ende alle die moonken* (*volchden*) *saen ende ghinghen met hem......*; H. 1505, Am., voorts H. 630; zie Am. ald.; C. 1126 en var., 2044 en var., C 2135 en var.; de varr. van C. 2136, 916 en H. 1623 hebben het ontbrekende ww. aangevuld.

Dat men in het weglaten van een werkw. zeer ver ging, bewijst vooral hetgeen Verd., M. W. II. 875 zegt over de ontstentenis van *gaen;* zie de voorbeelden aldaar, en vgl. de ontstentenis van inf. na *dorren* = a u d e r e, M. W. II 360.

29 *Van* bij *bescreven vinden;* vgl. *Sente Pauwels, daer wi af bescreven horen, die teerst een moordadich man was.* Rijmb. 3247.

30— 3 J. B. 49 meent dat 30–1 tusschen haakjes moeten staan, daar al 't andere, dat in vs. 27—51 wordt opgesomd, den inhoud vormt van hetgeen hij „vant," dus ook 32—3.

M. 24, P. 163.6 missen den uitroep C. 30—1, en daar is 't z. a. B. ook voor onzen tekst wil. Ik meen echter, dat deze, z. a. hij daar ligt, *hoe* als afh. v. *leeren* wil opgevat hebben, welks begrip anders geheel in de lucht hangt. In de M.E. was de gedachtengang niet zoo afgemeten-logisch als tegenwoordig.

35 *vele wonders*, ook H. 1655, Al. VII, 1748; *wonders vele meere*, C.1724; *daer es wonders mee*, Al. VII 954, 1728.

wonders zou in de beide eerste dezer gevallen nog voor mv. kunnen doorgaan, maar niet in de laatste; de *s* als plur-suffix van onz. o-st. is zeldzaam, van die op *-er* zelfs uitzondering (v. H. § 256; Franck, § 184 noemt het niet eens). Daar ik nu *wonder* nergens als adj. heb gevonden, kan ik het op de aangetogen plaaten niet dan als deelingsgenitief beschouwen; het heeft het karakter van een collectief aangenomen, z. a. zonder twijfel 't geval is C. 2203: *Doe vraeghde S. Br. eenen sinen capelaen die gheheeten was Noe, of hi te scrivene hadde mee des wonders dat hi hadde ghesien*, en var.; C. 2100 en var.: *Al dat wonder dat God heeft laten gheweerden...... entie* (var. *die*) *di noch verholen zijn;* C. 1862. *Brandaen, du heves wonder* (var. *menich wonder*) *dore varen*, en voorts op plaatsen als C. 5: *nu hoort wonder, ghi heeren.*

Vele wonders staat niet alleen: *vele ding(e)s* (Sp., Velth. 2 ×, Buskenbl., L. v. Jez., M. Loep, Ovl. Lied. e. ged; — v. H. § 378, opm. 2) is evenmin anders te verklaren. Voorts vestig ik de aandacht op L. o. H., 3969 vg.; — het tooneel is in de hel: *Daer... es vele onghiers, so groot stanc so vele o n d i e r s : padden, slanghen serpenten, draken;* — *ondiers* kan als adj. beschouwd worden (van *diere* = k o s t b a a r) maar de onmiddellijk volgende woorden maken dit onwaarschijnlijk: „zooveel ongedierte, gemonsterte (sit venia verbo!)..."— dat geeft beter zin.

Het vreemd schijnende gebruik van sommige woorden als collectiva, die wij zoo niet zouden gebruiken, kan geen bezwaar zijn; H. 1530: *den bome* (var. *bomen*) kan alleen zijn: *het geboomte;* vgl. 1691: *met dieren stene.* — *Doe ghinghen si ten z e i l e saen ende trockense* (var.: — *e n t*) *om die maste*, H. 2146; vgl. Am. C. 583.

44 Ik vat *lant* op als een ander woord voor *werf* — C. 296 en verder (vgl. Am. aldaar) — en met de algemeene beteekenis van *oever* die Kil. i. v. o. a. opgeeft: *litus, ripa.* De overgang van bet. is eenvoudig te verklaren en worde toegelicht door *aan land gaan, aan wal gaan* en *aborder* neveneen te plaatsen. *een wout ende een lant* is dan hendiadys en beduidt *een lant met wout* d. i. e e n b o s c h r ij k e o e v e r.— M. 35: *von einem vische er darnâch vant: im wêre walt unde lant gewahsen ûf der swarte.*

Over zulke uitdrukkingen zie Stoett, Synt. § 523. Het aldaar aangehaalde *verste ende dach* = u i t s t e l v a n r e c h t s p l e g i n g is wel een onjuist voorbeeld, want *dach* = u i t s t e l, d. i. *verste* (M. W. II 11—12), ook speciaal: u i t s t e l v a n r e e h t s p l e g i n g; maar: *die ridder nam hant ende swert* (= nam het zw. in de hand) en *seghel ende brief*, passim in mnl. (M. W. I 1439) worden terecht ter toelichting aangehaald; vgl. H. 803: *Sente Michael nam enen* (*monck*)... *bi den haer ende bi*

C.	H.	

den coppe d. i. „hij greep hem bij het haar op zijn schedel."

C. 2153 *No dor zeyl no dor wint* (*die kiel*) *en wilde gaen niet een twint* (en var.).

45 *Sijn* (poss.) werd in reflexieve en niet-wederkeerige betrekking, overeenkomstig de oorspronkelijke functie van het woord, nog een paar maal ook met betrekking tot het fem. ev. en tot den plur. gebruikt. v. H. § 342. (Franck. Al bl. 406 vg., Stoett: Synt. § 205). Ook H. 2051.

Er is geen bezwaar, in 43 het mv. *visschen* te behouden. P. 163. 11 vgg. luidt, *Er vand...... das visch* (*in dem mer*). *werent, die werent so gros, das gros weld auf iren rücken und schwarten gewachsen werent.* Het stemt dus met C. overeen. Later, vs. 299 en 333 wordt van één visch gesproken; ook in P. 165.14 vg. *Das ist der visch ainer gewesen von dem ich gelesen hab.... die so gross sind.... das auf irem rücken und schwarten gross weld wachsen.* Deze teksten hebben deze opvatting. M. spreekt (vs. 35 en vs. 167), evenals N. vs. 125, telkens van één visch, Dat is een andere opvatting.

49 J. B. wil lezen *ghenutte*, in overeenstemming met M. 41: *er vant... wie Judas genuzze*, en daar hij een zw. *ghenieten* onbestaanbaar acht. (p. 49).

Doch *genuzze* in M. is niet van *genützen*, *genuzte*, maar conj. praet van st. *geniezen*, en *genieten* komt 2 maal zwak voor in Marnix, Bijencorf, nl. 2, 6: (*zij*) *ghenieteden*, en 2,11: *si hebben ghenietet.* (Nl. W. i. v.)

De zw. vorm is òf door verloop ontstaan òf hij is door afleiding van *geniet* = genot gevormd.

51 Vgl. Am. 1337.

52 Men zou kunnen lezen: *machte*, vgl. M. 43 - 4: *nahtes*: *enmahte.* Het rijm is dan zuiver; maar het rijm *mochte* zoowel als *machte: crachte, nachte* enz. komt voor in Rijmkron., Lancel., 2 ×, Seghel. (v. H. § 15 b.) Dáárom. èn omdat onze teksten toch niet geheel afkeerig zijn van onzuivere rijmen, acht ik de verandering onnoodig. *Machte* beantwoordt aan osa. ohd. *Mahta*, naast osa. *mohta*, of is ontstaan uit *mochte* Hierover zie v. H. § 15 b., Franck. § 68.

59—60 *lach: sprac* M. 53—4; *sach: sprach.* N. 19—20: *geschach: sprak.*

C.	H.	

62 Al is *evele mesdaen* een tautologie en al heeft M, vs. 56: *vil ubele getân*, toch is verandering (naar J. B.) overbodig. — Wil men alle tautologiën als vergissingen beschouwen, wat hebben dan onze voorouders zich vaak vergist! In vs 938 staat, nadat de reden: *om eenen appel* reeds genoemd is, geheel overbodig: *daeromme;* in H. 2107 staat: *si worden te rade ineen; te rade werden* en *in een werden* zijn beide = besluiten, overeenkomen. — *Nickelkettingen vanaf 75 cts. en hooger* staat ergens in de winkelkast van een horlogemaker. Het lijdt geen twijfel of die dommelende.... winkelier....

Indien men een weinig heeft gelet op de syntaxis van spontane taal — spreektaal van het dagelijksche leven, brieven en derg. van minder ontwikkelden — dan neemt men geen aanstoot meer aan de vele uit een oogpunt van logica onnauwkeurig te noemen verschijnselen van mnl. zinsbouw.

67—8 *es: Kerst;* M. 61—2: *ist: Crist.*

77 *dien vlouc*, nl. dien van vs. 56.

80 *te rechte* o. a. = inderdaad; zie M. Loep. II, 3184.

86 *behouden*- M. W. i. v.: 2) = redden, beschermen, verlossen, ook in de thans niet meer gebruikelijke uitdrukking *enes lijf behouden* of *enen behouden* = mds. leven redden, imd. in leven laten. *Sine ziele behouden* dus = zijne ziel redden, sparen en *hi* = *onse heere* vs. 83.

92 *vaste*, als postpositum, naar den regel niet verbogen.

Uitzonderingen hierop zijn betrekkelijk zelden en grootendeels alleen in het rijm te vinden. v. H. § 315a, die een aantal voorb. geeft, waarbij, met 't oog op *ghetrauwen*, ook dit vs. is te voegen en C. 424 en var. C. 1549; H. 1799: *in den ansichte sinen* (:) — *Ghetrauwe* = zuverlässig, betrouwbaar, waarop men staat kan maken. (Verd. i. v. 4) b.v. van het zwaard met de 2 ringen, Wal. 6758. — M. 86 *enien gûten kil.*

93 »De mast bestond uit, was gevormd uit vurenhout." vgl. C. 1767: *Die vloer was saphier ende glas.*

vueren, vuerenhout = Pinus silvestris, pinaster germ. *forhen, fuerenholz.* (Kil.).

1*

C. H.

94 M. 86. *einen gûten kîl er wirken hiez mit snellicher arbeit. Die segele wurden im schîre bereit, die mastboume man ouch gewan, die reife man snelle began vlehten unde winden.*

N. 69 vgg. bekort: Eerst wordt het schip gemaakt; 70: *De segel worden ôk bereit; de rêpe man dâr gewan*, enz.

P. 164.7 spreekt niet van zeil en touw. M. staat het dichtst en wel zeer dicht bij C., zoowel in de volgorde der opgesomde onderdeelen als in den tekst.

vs. 94 beantwoordt aan M. 90, N. 71, *zeil* dus = *touw*, en niet = *velum*. Dit woord komt herhaaldelijk voor in Teuthonista, in de vormen *seel* en *seyl;* en wel i. v.

Repe: eyn seyl of touwe; Restis, resticulafunis, funicula, cirogia, (d. i. met de handen gemaakt touw. (Duc.),

Repe of seyl tot den segel of seyle op den schyp dyenende; apifera (d. i. funes nautici (Duc.),

Repe of seyl in den schyp der men in den wyntstorm gebruykt.

Repe of seylmaker of vercoeper; restio, resterio, resticularius.

Op *Seyl* vindt men 't woord alleen in de bet. *velum*, echter telkens met de opmerking: *of segel.*

Op *seele* komt de vorm *seyl* niet meer voor, maar overigens de herhaling van een aantal der onder *Repe* reeds behandelde artikels.

Seel. repe maken; scenofacere (d. i. touwslaan. (Duc),

Seel. of repemaker. scenofactor. Ik vestig er de aandacht op, dat *seyl-, seelmaker* dus in de M.E. in de bet. *touwslager, lijndraaier*, hd. *Seiler*, gebruikelijk was.

Kil. kent het alleen in de hedendaagsche bet. van *zeilenmaker* lintearius (i. v.; cf. van Dale i. v.) De smst. met het eene *zeil* schijnt dus voor die met het andere te hebben plaatsgemaakt.

Seel was, naar het bovenstaande en de plaatsen bij Oudemans i. v. te oordeelen, in 't mnl. meer gebruikelijk dan *seil*. Grammatisch hebben beide vormen intusschen evenveel recht van bestaan (alg. germ. **sailo-*, Franck i. v.). Over de willekeurige afwisseling van *ee* en *ei* of de overheersching nu eens van 't een dan van 't ander zie v. H. § 59; sub b. noemt hij *seel*, als regelmatig *ee* hebbende; sub d *seilen* en *selen* = met een touw binden, als afwisselende vormen; in de opm. wijst hij er op dat *ei* »hoofdzakelijk in 't oostel. mnl., in 't Brabantsch en 't Beiersch gekleurde Hollandsch thuis hoorden."

Verselen = vastbinden: C. 682, Am.

95 *Besniden* kan ik niet verklaren. Ook *bewinden* geeft moeite; wellicht zijn het beide nog niet onderzochte kunsttermen.

M. heeft: *vlehten unde winden. Winden* = ons *w.* in: *garen winden* vgl. Ben. III 677[2]: *wol si garn want.*

In M. dus liet hij touw slaan en dan opgerold in 't schip leggen.

Is *besniden* = vervaardigen, afteleiden uit de bet.: door snijden bewerken (marmer en derg.)? Vgl. *besneden* = volmaakt eig.: afgewerkt, Verd. i. vv. Allerlei is nog gisbaar.

Ook als men *zeil* = velum wilde opvatten — gesteld eens! — ook dan zouden beide ww. moeilijk te verklaren blijven.

96 *binden* = beslaen bevestigen. (M. W. i. v.) M. 92: *den kiel hiez er ouch binden mit îsen vil starke.*

P. 164.7: *und hies* (*den kiel*) *wol weschlahen* (var.: *durchbinden*) *mit starken eisnen panden.*

99–100 In vs. 99: *vrochte*, l. *wrochte* (J. B. 18 n. 1) M. 95—6: *worhte: vorhte.*

vruchten = vreezen is de gewone vorm; daarnaast *vrochten* (Lanc., Mart. IV). (v. H. § 36 a. en opm. 2). Dit zou dus wel in 't origineel hebben kunnen staan.

103 »Hij vervaardigde zijn anker van staal, om, waar hem zulks noodig zou zijn, bij den wal te kunnen blijven."

Vgl. een uitdrukking als *stede houden* = ons *stand houden.*

104 *ghewant* ook = uitrusting, in den ruimsten zin; vooral van de lading v. e. schip of de uitrusting der passagiers (M. W. i. v. 4).

M. 100: *allez daz gewant.*

N. 76. *spîse genôch unde vil.*

P. 164.9. *Und hies darein so vil speis tragen, auch von claidern und alles das in notturf was zw dem leib...*

105 Indien mijn doel was de reconstructie van den oorspronkelijken tekst, dan zou ik hier met zekerheid kunnen schrijven:
Doen dedi al zijn ghewant

C. H.

In den scepe draghen doen (inf.)
Ende LXXX manneghinghen in doen (adv.).
Dede doen met een inf., = *dede* met dien inf., was in ouder mnl. een gebruikelijke uitdrukking (M. W. II 244), die in verloop van tijd vaak misbegrepen is, doordat men *doen* voor 't adv. = *tunc* hield, en verduisterde, toen *doe* het oudere *doen* verdrong. (Franck, Al. LXXXVI vg.) Hier, waar het adv. reeds aan 't begin van den zin staat kan het 2de *doe* niet anders dan op deze misvatting berusten.

108 »Ook deed hij — *dat is waar, ik spreek waarheid* — een kapel maken." Het impf. *dat was waer*, in pl. v. het praes., is 't gevolg van attractie, door de omringende impf. uitgeoefend. Over deze attractie van den tijdvorm zie Franck, Al., bl. 404, vgl. bl. 401—2, aldaar, en beneden Am. op C. 542—5.

111—2 *helichdom* = relequie; ook vs. 1473, 1476, H. 1422; evenzoo: *heilighe* b. n. als z. n. in plur. = relequien H. 1419 (M. W. i v.v.)
-dom < *-doem*, *rom* < *roem*. Zie v. H. § 5, § 114. — „..... waarvoor hij roem, eere zou kunnen oogsten."

113 Ook in P. 164.13 wordt *ybernia* genoemd; doch daar zijn 't monniken die hij er vindt.

114 *pestier* = baktrog, waarin het brooddeeg wordt gekneed.
querne j. handmolen, Sax. *querl, quermole;* Ang. *querne.* (Kil.); *kweern*, vr. = handmolen (van D.).

115 *Smesse, smisse.* (over de stamvoc. cf. v. H. § 26 en opm. 1) ook nnl. (van D. i. v.); *smidse* is van *smid* gevormd door nieuwe analogie (Franck. Et. W. 907).

De bet. kan hier niet zijn: smidswerkplaats; in Mhd is *smitte* = Schmiede, werkstatt eines metallarbeiters, en óók: = esse (d. i. smidshaard) (Ben.) b. v. *Daz îsen in der smitte sô sêre niht entglüejet. — Gehertet in einer guoten smitte. — Dô vant er vor einer smitten stân einen goltsmit.* In dezelfde bet. Ovla. ged. II. 43*b*. 44*a*. 46*b*.

Smedse, smidse, smisse = fabrica ferrea officina ferrea en óók Ustrina (d. i. oven, Forc.) (Kil).

Als *smessen* juist is, dan kan het alleen in de bet. *smidshaard* zijn. Het mv. kan ik ook dan niet verklaren in dit verband 1).

C. H.

Stoke V 356 wordt, met anderen, Alewijn *met siere smissen* gevangen genomen, vlg. Brill „met zijn smidswerkplaats!" Beteekent het hier eenig smidswerktuig?

gemac is vertaling van M. 111: *manch gemach.* In mhd. is *g.* o. a. = geriefelijkheid b.v. *varent gemach* = reisebequemlichkeit. Ben. II[1] 132. Die bet. moet ook hier aangenomen worden. Al wordt er bij Verd. i. v. niet met name van gesproken, zij is gemakkelijk af te leiden uit het gezegde onder 5) (II 1315—6). Evenzoo C. 599 en var., en C. 774 en var., alwaar M. 496: *Dâ was inne allez das gemach, daz keiser haben solde.* N. 408: *Dâ wêren ein alle gemake, dat ên keiser hebben scolde.* In 't nnl. is *gemak* in plur. = geriefelijkheden, geriefelijke dingen gewoon. (Nl. W. i v.)

118 *met sinne* cf. C. 452. Am.

119—20 *Wel vergaen* = goed afloopen. C. 1317 en var. C. & El. 1276 Flor. 3118; *vergaen* met den dat. der pers.: Rein. v. Martin gl., Ren. v. Montalb. vs. 1111. — „Met hem liep het op het schip goed af, omdat hem niets overkwam, geen ongeluk overkwam." Dit in tegenstelling met de 2 capellane.

Voor 't gebruik van *dat*, vgl. een geheel parallele pl.: *Ene riviere, die Tygris heet, dat soe es so dore snel.* Al. IV 13.

De met *dat* beginnende zin, behelst den grond waarop de schrijver het voorgaande beweert.

mesvallen = overkomen (van een ongeluk e. derg.) b.v. Rein 3250: *entrauwen, ic verstont ooc wel, dat Cuwaert dreef groot mesbare: ic waende hem iet mesvallen ware;* — met een pers. als subj. = een ongeluk krijgen: Verw. Bll. II 197.266:

Die wijn bereiden of maken claer, die droeve is, lanc ende swaer, si dooden die lude ende maken cranc; als si mesvallen in den dranc daer sijn si allen of occusoen. H. 621. *Vele zielen die* (in de hel) *herde sere mesvielen* („zeer ongelukkig waren terecht gekomen").

m, impers. = het gaat slecht; b.v. Rein. 7155, 3577. Sp. V[2]. 16.44.

122—7 M. 121. *Ouch wâren mit in zwêne capellâne*
Der der herre wart sider âne:
Den einen nam im got der wise
Vor dem vrônen paradîse.
Dô er den andern verlôs,
Dô wurden sie alle vreuden lôs:
Den nam im des tûvels hant
Umb ein vil geringez pfant.

1) In de Brandaen-legende uit het Book of Lismore wordt verhaald dat de Heilige zeevaarder op zijn tweede reis een smid meeneemt; van deze figuur zijn de *smessen* waarschijnlijk een nagalm, niet meer begrijpelijk indien men de Brandaenliteratuur niet kent. (vgl. Schirmer, p. 31 vg.)

C.	H.

N. 83. *Hen vôr de hêre Brandân*
Met sînen brôderen unde capellân
In dat schep se sek setten nedder,
De hêre orer wârdede sedder.
Enen nam om got der wise
Vor dem paradise
Dô he den anderen vorlôs,
Grôten jâmer he dârvan kôs:
Do nam on des dûvels hant
Umme ein geringe pant.

122 J. B. 51 merkt op, dat vs. 122 wellicht de onjuiste vertaling is van M. 122, of dan van het daarmee overeenkomstige vs. in 't mhd. origineel; of dat 't vs. door een nederlandsch copiist kan zijn veranderd („bedorven"). Maar de tekst geeft een uitstekenden zin; *anecomen* m. d. 3^{den} nv. wordt van allerlei aandoeningen, ervaringen enz. gezegd, (M. W. i. v. 5), ook van onaangename (ald. b.), dus = o v e r k o- m e n, g e b e u r e n.

124 *vriendeloos* < *vriende,* zw. vr., + *loos; vriende* = v r i e n d s c h a p; ook Belg. Mus. V. 94: *mit vriende of mit dienste;* de J., Taalk. Mag., IV, 26, 156: *duvele... die ons ter werelt vriende toghen* (bij Oud);. Bergsma gist dat het woord ook gestaan heeft C. e. El. 557 (uitg. Kuiper, noot.); *onvriende:* Doct. III. 116.

125 vs. 125 is stellig niet als gevolg van 124 bedoeld; door mijn interpunctie wordt de zin goed, mits men *sodat* = b ij d i e g e- l e g e n h e i d, i n d i e o m s t a n d i g- h e d e n (vgl. v. H. Feestb. 20 1.) opvatte.

126 *ghewant* bij uitbreiding = a l l e s w a t m e n v o o r e e n b e p a a l d d o e l n o o d i g h e e f t, syn. van mnl. *getuuch* etc. b.v. *zout, mostaert ende potten metten coocgewande;* Boëth. 21. b. heeft *gewant* = v i s c h t u i g. (Mnl. W. i. v. 3).

Dat M. 127. *pfant* heeft (N. 92 *pant*) is geen reden, om met Verwijs (T. e. L. III 252) te lezen: *pant.*

127- 8 *orlof: roof.* M. 129—30 *urloup: roup.* N. 93—4. *Dat wan he âne orlef, Dârvan de dûvel drêf sînen spot.* (J. B. p. 19)

132- 3 *doen* = d o e n, b r e n g e n, z e n d e n p l a a t s e n, ook nnl.: *ik heb mijn jongen bij dominee Kaaskooper op catechesatie gedaan. Doe 'm op zolder, die rakkert.* (M. W. II. 244. 5).

Dat *duvele* plur. is, blijkt uit vs. 880 vgg. Het kon ook sing. zijn; zie vs. 128 1344, 918.

Die vorm is alleen in den Brandaen gevonden. Hij is misschien wel het gevolg van de bijgedachte aan *die evele,* dat door Tideman, gl. S. Franc. voor de werkelijke afleiding gehouden werd. *Divel, dievel* komen althans voor (vgl. M. W.) — Franck (Et. W.) zoekt het in een andere volksetymologie.

139 *Sant* = o e v e r, ook C. 730. H. 699. Lanc. III 25377 etc.

Ben. II^2. 54^2: *Sand* = s a n d i m m e e r e, a m u f e r d e s m e e r e s o d e r a n d e r e r g e w ä s s e r, *dann:* d a s u f e r s e l b s t.

144 *Godweet, godeweet,* waarnaast ook *wete, god, wetekeye* en *wetekerst,* is een bevestigingsformule, die zeer vaak als rijmwoord dienst doet. (M. W. II, 2016). *Weiszgot* is in de nhd. spreektaal zeer gewoon.

150 *onghemac* = p ij n, s m a r t, v e r d r i e t, l e e d, l a s t; m a l u m (Kil.) ook vs. 1735, H. 1663: *onghemac ende armoede* = p ij n e n e l l e n d e. H. 762: *De duvel... dede chem groet onghemac* (var.: *der duvele conroet pijndene.*

Bll. II. 123, 609: *Met sinen sweerde dat hi trac, Ende dede menighen onghemac;* C. 2026: *Wel vele onghemaken so hebben wi alle daer ghedaen* („wij allen hebben (hun) daar veel afbreuk gedaan"). — De mv.-vorm op *-en* van m. en onz. *o*-stammen (v. H. § 248 en 252) komt in C. passim voor: *moonken* 769, 780, 245, 451; *daghen* 713; *schichten* 1095, 1105; *branden* 646; *dieren* 1671; ook in H.: *moonken* 734, 434, 517; *lieden* 457; *crauwelen* 1466.

156 „...dat ik door de zee liep, de zee te voet overstak."
vgl. C. 2023: *over een wout varen*: n a a r g e n e z ij d e v a n e e n b o s c h g a a n. M. 1395: *wir waren verre uber walt gevarn.*
vloet (m. naar de *o*-verb., vr. naar de *i*- of *ô*-verb., vgl. v. H. § 266*, opm. 2.) = w a t e r, d e w a t e r e n, d e b a r e n, met of zonder de bepaling: *der zee,* alg. = d e z e e; vgl. mhd. *vluot,* Ben. III 356^2 = s t r ö m e n d e w a s s e r m e n g e: *des tiefen meres fluot* vgl. nhd. *Fluth,* in ev. en mv. = d e w a t e r e n. — I n e v.: C. 140, 1068 en var., 957 (3e ev. vr., vgl. v. H. § 276 b.) i n m v. C. 1550 en var., H. 405, C. 627 en var., H. 1560, C. 1209 (var. *die zee.*); = b r a n d i n g, a e s t u s (Kil.) C. 1641 en var.; = a c c e s s u s m a r i s, i n c r e m e n t u m m., C. 164.

C. | H.

C. 1495 *Up des zeewes vloede*, var.: *op die zee vloede* hoeft niet als vr. mv., 't kan ook als 3de ev. m. opgevat worden.

169 „Toen kon ik het er niet levend afbrengen." (M. W. i. v. *genesen*. Intr. 1. a.) — Met gen. ook ook C. 1319 en var.; met *van:* H. 578.

170–80 „Zoo moest mijn einde komen, evenals (het) van *alle* dingen (komen) moet.... met 2 uitzonderingen: aan 't lijden der hel komt *geen* einde;.... de hemelsche zaligheid is ook *eeuwig*."

Ook *paradijs* hangt af van *sonden* (173).

178 *iet wert enen* (*ge*)*wis* = iets is imd. weggelegd, verzekerd, imd. bezit iets, wordt door J. B. ten onrechte een germanisme genoemd; zie de voorbeelden M. W. II. 1920 beneden. Integendeel vind ik in Ben. en Lex. die uitdrukking niet. — Dezelfde constr. in vs. 189,

De vorm *wijs* is zeker 't gevolg eener poging tot zuivering van het rijm *-is*: *-is*. dat in mhd. geoorloofd was. (J. B. p. 21). Met *wijnt*, *scijncten*, etc., passim in C., is hij niet te vergelijken: daar is 't vokaalverlenging vóór gedekte *n* (Franck, § 61. Am. 2).

gewis : sis. Veld. En 9955.

wijste (opt. praet. v. *weten*) H. 469.

183– 8 „Indien ik *God* door het gebed er toe kan bewegen, dat hij U het leven wederschenkt, zult gij dan den doop willen ontvangen en Gods genade nastreven? *Ik* zou Uwe zonden vergeven."

Volgens de leer der Kerk kondigt de priester den biechteling niet aan dat God hem de zonden vergeven heeft, maar vergeeft hijzelf de zonden door de absolutie, krachtens de macht, hem door God bij de wijding verleend, dus als plaatsvervanger van God.

Zoo kan Brandaen dan ook zeggen tot het Gods kint dat „vlotede up eenen rusch eerden": *Hebdi iet quaets ghedaen, om Gode willic u ontfaen*, d. i.: ‚in genade aannemen, absolutie geven." H. 1172—3 en var.

't Spreekt van zelf, dat de biechteling de vereischte gesteltenis moet bezitten, nl. dat hij oprecht leedwezen hebbe over zijn zonden, en met het vaste voornemen vervuld zij, die nooit meer te bedrijven. Daarop doelt het *pinen om die Gods hulde* in vs. 187.

C. | H.

Uit deze mededeeling — van bevoegde hand — blijkt dat niet alleen de lezing *Ic* in 188 juist is, maar dat *Hi* — 't welk J. B., p. 52 wil lezen — bepaald verkeerd zou zijn. Hier ziet men, dat een volledig inzicht in de Middeleeuwsche literatuur ondenkbaar is zonder volledige bekendheid met de gedachtensfeer van het Katholicisme. Licht zou een Katholiek geestelijke uit onze tekstuitgaven, historisch-literarische werken en derg. een groot register kunnen opmaken van onkatholieke bokken.

Over *soutstu* (vs. 186), als Praes. Ind. zie v. H. § 223 opm. 5.

196–207 *hem dopen* = zich laten doopen. (M. W. i. v.) „Als ik mij liet doopen, en dan niet in staat was te verhinderen, dat ik in de macht van den duivel kwam... Hij legt 't er dag en nacht op toe, den mensch te verleiden, Als hij mij 't aardsche goed zoo aanlokkelijk maakte, dat ik een dief werd, dan zou men mijne ziel in de hel veel meer folteren dan thans."

211 *Scriftuere*, = bijbel, komt ook elders voor zonder lidwoord. *Optie goede en spreke ic niet, die doen als hem scriftuer gebiet, of der heiliger kercken ghebode*, Hild. in Bll. III. 74 138.

Als ons scrifture doet te verstane Franc. in Bll. II 68, 258 e. e. Daarentegen *de Scr.*: Rymb, 100, 128, 130 enz.

„...gelijk ons de H. S. hier op aarde leert."

Doopsel zonder lidw.: vs. 186, 209, 217, 227, vgl. M. W. i. v., en zoo ook meestal *erderike*, *hemelrike* (C. 1299 en var.) *heidenisse* (M W. i. v. v.)

217–25 „Daarom vrees ik, dat, indien ik eens, na den doop ontvangen te hebben, door de booze inblazingen van den duivel, vroeg of laat, om geld of goed, mijn geloof, gelijk zoo menigeen, verloochende, (ik vrees) dat men mij dan in de hel veel meer zou folteren dan thans."

220 *Raet* in plur. is niet te bewijzen; *wat rade*, Ren. 441, zou althans geen eerlijk voorbeeld zijn. *Bi rade* is zeer gewoon; is *quade* dus instrumentalis? Vlg. v. H. § 311—1 komt die alleen voor bij tgw. en verl. deelww., rangtelww., comparativi en *rechter*.

229–40 „Ik vrees evenwel nog meer het geweld, dat de dood mij wederom zou aandoen, wanneer hij andermaal tot mij kwam, en

C. | H.

mij verhinderde te zitten en te staan.... te hooren en te spreken, en (dan) zou mijn lichaam sterven, en mijn ziel zou terugkeeren naar....."

De dichter heeft door de groote uitbreiding van zijn zin, het gevoel voor 't zinsverband verloren. In pl. v. vs. 238: *ende wanneer mine aderen breken souden* heeft hij met *ende* een nieuwen hoofdzin begonnen. vgl. Stoett. § 515.

236 *Spreken* in 2 achtereenvolgende vss. is leelijk. *Spreken ende ghedinken* is een vaak gebruikte uitdrukking. (M W. i. v. *gedenken.* Intr. 1.); en omdat het den tweeden keer in het rijm staat, is eene vergissing ook daar niet waarschijnlijk.

238 *breken* intr. = stuk gaan, b.v. van een schip dat vergaat; = scheuren, bersten bv. *therte brect*, synon.: *therte scoert;* vgl. *Roelant sette den horen te monde, ende blies, sodat die horen spleet ontwee ende sine aderen scuerden an sinen halse.* (Bll II 79. 42. een plaats uit Sp. Hist.); ook algemeener: = afnemen, minder worden, zwakker worden, synon. van *dwinen* = slinken; *Sine macht begon te breken ende af te nemen; — Daerna begonsti sere breken, want hi qualic mochte spreken, die rudder die daer lach so cranc* (Wal.); — *Als die aern van oude brect.* Nat. Bl.; — *Daerna begonsti tpaert van pinen breken, cranken, dwinen;* ook van de maan gezegd. *Breken* is in 't algemeen 't werkwoord van den doodstrijd.

aderen moet niet opgevat worden als arteriae; *ader* schijnt oorspronkelijk een algemeene naam geweest te zijn, die aanduidde „jedes unter der Haut liegende Gefäsz des Leibes: Muskel, Sehne, Nerv; so übersetzten Glossen *Cervix* durch *Halsader.*" (Ben. I 9[2].) vgl. Lex. I. 21: *diu wile ich ein âder mac geregen; — Swer siben seil ûz âderen machte;* in mhd. ook = Bogensehne. Saite, in mv. = ingewand. (Lex, t. a. p.)

In 't mnd. vindt men *ader(e)* in dezelfde beteekenissen (vgl. Schiller u. Lübben I, 15): = Sehne, Flechse (d. i. pees), Muskel des tierischen Leibes; b.v. wordt het van de tongriem gezegd; ook = das aus Sehnen gemachte: Peitschen, Stricke, u. s. w.; eindelijk nog = arteria.

Ook in 't nl. heeft *ader* aanvankelijk de door Benecke gedefinieerde ruime beteekenis gehad: *aderachtich* = nervosus Harl. gl.

Teuthon.: *ader:* vena, venula; fibra, (d. i. vezel: proprie est extremitas cujuscumque rei, praesertim vero significat extremitatem quorundam extorum, ut pulmonis jecoris. Significat etiam ipsa integra exta, seu viscera. (Forcellini.))

Kil.: *adere:* Vena, arteria.
aderken: fibra.

inader(e) = ingewand(en), interiora viscera (Kil.); fig.: het binnenste, het diepste van het gemoed (M. W. i. v.)

Op grond van deze feiten, meen ik dat *aderen* hier in 't algemeen beduidt: de inwendige lichaamsdeelen, hetzelfde als *inadere*, en uit deze bet. laat zich alleen de bet.: gemoed, geest, zin verklaren waarvan M. W. i. v. 2) de voorbeelden geeft. (vgl. de eig. en fig. bett. van viscera, praecordia, ἧπαρ, etc.) In verloop van tijd heeft de bet. zich vernauwd: in het mnl. is de tgw. bet. reeds overheerschend, en daarvan zijn de bett.: ader in een mijn, (bron)ader, en andere fig. opvattingen afkomstig.

240 Den sleutel tot verklaring van *aerme scare* gaf de Vries (op vs. 1143 van Brill's uitgave). Het dankt zijn ontstaan aan mhd. *harmschar*, *harnschar* (met de bijvormen *harschar*, *harschuore*. Lexer. I 1184) = was zur kränkung, pein und qual auferlegt oder angestiftet wird: Strafe, plage, noth. (Ben. II[2] 153[1]).

Schar = beschoren deel. (V. e. M. 236) *harmschar* = het tot plaag beschorene. In mnl. komt *harm* = schade, leed, nadeel alleen in hd. gekleurde geschriften voor (M. W. i. v.); *harmscoer* (i. v.), verminkt van vorm, slechts in C. vs. 240, 250, 1143, 1699, en ook nog in de afleiding *haertscaren* (Serv.), waarvoor Verd. liever leest: *haerscaren* (i. v.) = kwellen, pijnigen, martelen (vooral door ziekte e. d.). Volgens Kern (Versl. en Meded. der Kon. Ac., afd. Lttk. II, 2, 229) kan *harmscaer* wel een mnl. woord geweest zijn. Ik zou denken van niet, omdat in dit geval het woord niet licht op alle plaatsen omgeknoeid zou zijn tot een b. n. + z. n., en in H. nog meer veranderd. Verd. wil lezen *harm-*, *aermscaeren.* Maar niets geeft recht te ver-

C. | H.

onderstellen dat de verknoeiing van een afschrijver zou zijn.

Wat beduidde intusschen ***aerme scare***, volgens dengeen (vertaler of verknoeier), die dat schreef? Blijkbaar nam hij *scare* in dezelfde bet. als hd. ***harmschar***: **strafe, plage, not**, ***arm*** = **ellendig, jammerlijk, beklagenswaardig.**

In vs. 240 en 250 is ***arme scare*** synon. van ***helle*** (205) en ***thelsce vier*** (212), dus = **foltering.**

In vs. 1143 bidt Brandaen om vrijdom van ***des waters aerme scaren***, bedoelende al hetgeen hij tot dusver op zijn zeereis heeft doorgestaan. In vs. 1599, wordt gesproken van een werkenden vulkaan als van eene ***heetter aermer scaren***. H. heeft hier ***keitivigher sc.; k*** is synon. van ***arm***. Op deze beide plaatsen is de bet. stellig: **gevaar, nood.** Opmerkelijk is dat op de overeenkomstige plaatsen in M. N. en P. *harmschar* ontbreekt.

244 *ende (ic) met bl. soude l.;* vgl. Am. H. 555.

259 *noot* = noodzakelijkheid.

„....omdat het noodig voor hem was, omdat hij het moest."

264 „.... zeiden zij (de schepelingen) hun (den vrienden en magen) vaarwel."

ter stede = terstond.

M. 142. *Nach den selben stunden.*

N. 104. *In der sulven stunde.*

265 M. 143. *Ir segele sie ûfkârten als sie die winde lârten.* N. 105. *Dat segel se upkêrden alse van dem winde lêrden.*

P. 164.22: ....*und zuogen iren segel auf.* mhd. *ûfkêren* (Lex. II 1695) = in de hoogte keeren, naar boven wenden: *mit ûfkêrter spitze; die bain û.; den zagel û.*

Hier dus: ophijschen.

Volgens J. B. is het letterlijk vertaald, niet overeenkomstig het mnl. taalgebruik. Bij Verdam is ook geen plaats te vinden, die ter vergelijking zou kunnen dienst doen.

274 *giel*, steeds in het rijm met *kiel*, komt in C. vier maal voor; ook M. heeft op de beantwoordende plaatsen het rijmpaar: *kiel : giel*, en N. op drie daarvan: *kil: gil.* H. mist het woord; twee keer zet het *kele* in de plaats, eens werkt het de passage geheel om; op onze plaats is H. nog niet begonnen. P. mist het woord ook.

C. | H.

De plaatsen zijn:

C. 274. — M. 150.
C. 1034. H: *kele.* — M. 676.
C. 1488. H. geheel omgewerkt. — M. 1044.
C. 2122. H: *kele.* — M. 1424.
P. 164.25: ***maul.***
N. 610.
N. 795. P. 180.29: ***auss den meuiern.***
N. 992. P. 188.6: ***maul.***

Het woord *giel* komt in 't mnl. elders niet voor. Het is dus wel zeker dat de vertaler het, door 't rijm gedwongen, op eigen gezag uit 't mhd. heeft overgenomen.

giel (Lexer I, 1011) = **maul, rachen, schlund.**

281–4 „Het vervolgde op zijn gemak, bedaard (M. W. i. v. *gemac* z. n. 4 a.) het groote zeemonster, totdat het hem geheel had verdreven, zoodat zij niet wisten, waar het was gebleven.

294 *vlak* z. nw., onz., = **superficies, aequor.** (Kil.) van het b.nw. *vlak;* Ook 422.

296 Een werf is een door water omspoeld land.

Werff. langhs eyn water, Teuth.

Werf. crepido litoris (= gemetselde oeverdam, kaai) *ripa, moles, agger* (Kil.) De hier vereischte beteekenis is: *ripa.* Zoo stemt de hier beginnende passage met vs. 44.

301 M. 168. *An eime wazzer rische* (= **hurtig schnell, frisch, keck.**— Lex. II 457.) *daz in daz wilde mer ran, dâ hatte der visch in getân.*

gaen, van water gezegd, is o. a. = **vloeien, stroomen.** (M. W. II 882).

aen met den 4[den] nv., van plaats: ter aanduiding dat een beweging in de richting van een zeker doel geschiedt of zich tot een bepaalde plaats uitstrekt; thans: **naar, tot** b.v. C. 633: *Si dreven an eene vreeselike stat* (var. *si voeren*). — *Die pape spranc an dat vier* enz. In nnl. is *aen* in deze bet. beperkt, niet uitgestorven. B.v. gebruiken wij het bij *brengen, zenden* c. d, zoowel als 't mnl.

De regel beteekent dus: „...dat daar een rivier in zee vloeit."

302 „Daar had de visch vele jaren geleefd," eig.: zich gevoed.

M. 171: (*da hatte der visch...*) *gewesen zwâre wol vier tûsent jare.*

C. | H.

307 M. 173. *do sie quamen an d i e habe* (: *abe*); N. 127. ...*in d e have* (*: in des waldes auwe*) is heel onjuist. Er is nog slechts verteld dat ze op een visch een bosch zagen staan. De voorstelling is in onze vertaling vollediger: zij zagen een oever; daar stond een bosch op; om te landen zochten zij een ankerplaats, een *havene* (ook = s i n u s Kil. dus: b o c h t b a a i.
havene: *ave* is een onzuiver rijm; *have* te lezen is een middel tot herstel; doch *have* komt slechts voor in *havemeister* (Teuth.); (*havehere*, M.[1] W. i. v., berust op een vergissing, vgl. Ts. XI). Mogelijk is de oorspr. lezing *have* geweest, naar het hd. voorbeeld, en, als germanisme, door een latere hand verbeterd.

308- 9 „Zij trokken hun schip in een haven, baai en gingen (er)af den schoonen werf opnemen."

Over weglating van *daer* als voornaamwoordelijk bijwoord. Zie Am. H. 482.

310 J. B. meent dat *ghinghen* niet deugt. M. 176: *sie w o l d e n holz houwen* maakt volgens hem de lezing *wilden* waarschijnlijk: zij *gaan* eerst in vs. 315, waar in M staat (178): *wite sie ummegiengen, einen durren boum sie vunden.*

Ghinghen in 308 zou de fout hebben kunnen veroorzaken.

313 Verwijs (V. e. M. 252) vond 't reeds verdacht, dat zij hun *ketel* ophingen, voordat het hout er was. Hij sloeg op grond van M. 177: *ir cleider sie ûf hingen* de lezing *haer cleder* voor.

Verdam verwierp deze verandering terecht: zij is niet grafisch te rechtvaardigen. Hij sloeg (Taalk. Bijdr. II. 226) een andere lezing voor, nl.: *kerel*, waarover Mnl. W. III. 1366, Stall., gloss. i. v. Hij meende dat het woord dan hier *wijde kiel* zou moeten beteekenen. Daar het echter steeds een w i j d, l a n g k l e e d beduidt, is dit niet waarschijnlijk. Veeleer zijn het hier p i j e n, we hebben immers met monniken te doen.

Deze verandering is wel grafisch te rechtvaardigen (vgl. Tekstcritiek 12—7; Taalk. Bijdr. III 175).

Verdam wierp ook nog de mogelijkheid op dat er *kedel* gestaan heeft, d. i. k i e l, e e n k o r t, w i j d o v e r k l e e d; doch hij voerde zelf daartegen aan, dat de verwarring van *t* en *d* niet voor de hand ligt, en dat in dit geval de *kielen* niet u i t g e d a a n zouden zijn.

Bergsma trok, (53) intusschen weer partij voor de lezing van het hs., op grond van de Peregrinatio. (bij Schröder, pag. 10, 37:) *posuerunt cacabum super ignem* en van de oudfra. teksten (Jubinal): *misent I cauderon sur le feu; misent dedens le caudière por cuire.*

Hij verklaart dan *cleider* in M. door te veronderstellen dat de Middelfrankische prototype *kezzel* gehad heeft, en dat de mnl. vertaler die redactie voor zich had, terwijl een latere redactie het woord in *cleider* veranderde. Dit is een geheel willekeurige gissing; echter is de aanhaling uit de Peregr. zeer belangrijk. Intusschen moet ik doen opmerken dat *daar* uitvoerig verteld wordt dat zij den ketel ophingen en dat de visch neerdook, toen 't vuur goed brandde en de ketel kookte.

In M. 180, P. 165.11 echter, zoowel als in C., verdwijnt de visch bij het omhakken van een boom. *Vuur* is nog niet aangelegd. Er is dus geen reden om van een ketel te spreken. In N. intusschen wordt weer van geen houthakken gesproken, maar vs. 129 *se mâkeden dâr ên scône vûr. De vraude was one dûr: dô de visch dat vûr vornam, he one mit dem entkam.*

De zaak uit te maken is niet mogelijk, zoolang niet de oorsprong van tekstverschillen als dit, in 't algemeen de onderlinge verhouding der Brandaenteksten vastgesteld is.

333- 4 *in : sijn;* M. 195. *Diz mac ein visch wol sîn der zûhet dissen walt în.* (sc. *in de zee*, vermoedelijk.)

intrekken hier niet = v e r z w e l g e n, z. a. M. W. i. v. 2) opgeeft: de visch is onder water gegaan, en met hem de werf.

335 „Hij moet wel oud geweest zijn, voordat dat gansche bosch op zijn rugspieren heeft kunnen groeien."

326 „...binnen niet al te langen tijd..."

342 *gestadich* = r u s t i g, w a a r m e n r u s t i g l e v e n k a n. (M. W. i. v. 4).

M. 201—5. *Sie baten* (*got*)... *daz er... sie bréte... dâ sie ein lant vunden und sie haben mohten hân:*

N. 154-5. ...*dat se lant vunden, dâr se holden mochten an.*

328–32 M. 227. *Dâr nach sie sâhen vil schier ein gar engstlîches tier gegen in ûf dem mere gân* (= N. 175, vgg.)

C. H.

P. 165 *...es köm... gen in auf dem mör ain grosz engstlich mörwunder.*
H. 328. vgg.: „Toen zij aan den visch ontkomen waren en gunstigen wind hadden gekregen, zagen zij, die toen op reis waren, om wonderen te zien, een ontzettend monster over de zee op hen toekomen.”

346 331 *commer* staat ook C 1843 (en var.) rijmende op: *nu heeft mi groot wonder.* De Vries (bij Brill op dit vs.) wilde voor dit woord lezen: *conder*, dat dan letterlijk overgenomen zou zijn uit mhd. *kunder*, *kunter* = levend wezen, dier, ook: ondier, gedrocht (Lexer, I 1772—3). *Commer* was dan volgens Verw. (V. en M. 238), de verandering, door een afschrijver gemaakt, die het woord niet begreep. Aan *commer*, z. a. wij het kennen uit het M. W. zou, met wat goeden wil, op deze plaats wel een zekere zin kunnen gegeven worden.
Dat *kunder* op beide plaatsen in het mhd. origineel heeft gestaan is zeer mogelijk. Daarvoor leze men vooral de belangrijke opmerking over vs. 1840, M. 1254 bij Verdam (i. v. *conder*). Op onze plaats wil hij *wonder* lezen i. p. v. *commer.* Dat berust op eene vergissing: niet M. 190 (= C 326), maar M. 228 beantwoordt aan C. 346.
Het blijft intusschen de vraag of de vertaler zelf niet reeds *commer* heeft geschreven.
Conder komt nog eens voor: in Hild. (Verd. i. v., Am.)
C 363 en var. wordt het dier een *wonder* genoemd, = monster (:onder). M. 244 *tier.* N. 219 *dêr.* P. 166. 2 *tier*, 5 en 6: *mörwunder.*

364 347 P. 166.6 *das mörwunder... gieng under bei dem kiel; da hoerten sie den ganczen tag das mörwunder unden in dem grund wallen und grausenlich wüeten.* (var. *hoerten... das meer... bellen von lewten*).

365 348 *wallen* èn = koken C. 1491 en var., 1579 en var., 640, 1391, èn = borrelen z. a. hier; vgl. Couchy II 2840: *Men zach voor die stide speeren meneghen ter eerden vallen ende meneghen zijn bloet uutwallen ende menegen ooc doreriden.*
borlen is niet syn; het is = brullen.

372 355 C. „Zielen, geheel met de gedaante van menschen, liepen en bewogen zich op de zee.”

C. H.

H. heeft: *gheeste;* M. 250: *geistitchenlûten was ez glich. Dâ liefen sêlen ûf eime sê.* (= N. 195.)
P. 166. 13: *da lieffent gaist als grosz als menschen... Do sprach ein sel.*
H. 356. *die* is dem, dat *gheeste* hervat. (Verd. i. v. *die* II. 149).

374 *leyder* = helaas, ach, alleen in ’t Hollandsch der Beiersche periode. (J. B. 8). Stemm. 9. Hild. 96.240, 254.37. M. Loep, I 939. Bll. III 126.7 (in een minneliedje dus alleen in hd. gekleurde geschriften. M. 252 heeft *den dâ leider was vil wê.* Stallaert i. v. geeft 2 plaatsen; een uit *Allerkerstboek*, e. een uit *Hondert merk.*

376 360 *ditte:* v. H. § 354 g.; Franck. § 225.

380 M. 258: *Alsus sol wir diz ungemach liden biz an den jungesten tac.*
P. 166.15: *Wir sein in grossem laid und müessen das haben unz an den jungsten tag von grossem frost, hunger und durst und auch hicz...*
Er staat in de teksten dus niets, dat een directe aanwijzing geeft tot verklaring van *zwielen.* Dezen vorm heb ik in ’t mnl. alleen nog C. 686 kunnen vinden; maar zonder twijfel is hij bedoeld als 1 pl. prs. van *swellen*, waarnaast *teswellen*, = versmachten, verkwijnen, uitteren; b.v. Rb. 32432, 32687, Brab. Y. 813.
Hetz. ww. bestond in mhd.: *swëllen* (Lex. II. 1357) st. = anschwellen, tumere, *ook* = verschmachten (von hunger); vgl. Ben II² 791¹: *swille* = schwellen, *ook* = sterben, bes.: vor hunger verschmachten. Het vermoeden ligt voor de hand, dat in de „Vorlage” der mnl. vertaling het rijm *sêlen : schwellen* gestaan heeft, waartegen in ’t mhd. geen bezwaar is (Paul, Grundriss B. II, abth. I, abschn. IX B. I). Het eerste woord luidde *zielen* in ’t nl.; om ’t rijm werd het van het 2de *zwielen* gemaakt.
H. heeft op beide plaatsen *zielen* in *ghesellen* veranderd en *zwielen* den eersten keer in *quellen*, den anderen keer in *zwellen.*

366–7 *water : beter;* mhd. *wazzer : bazzer*, J. B. p. 20.

366 „het water,” nl. uit het Ev. v. Mc., IX. 41: Want zoowie ulieden een beker water zal geven in mijnen naam,... voorwaar ik zeg u, hij zal zijn loon geenszins verliezen

C. H.

367 *onsen loon* acc.-vorm in nom.; vgl. Franc, § 223. Anm ; Stoett, Synt. § 5. — Voorbeeiden uit onze teksten: C. 641, 844, 977, 1002, 1380; H. 408, 641, 1078, 1191, etc.

385 368 De verleiding is groot om in C. *scijncken* (*: drincken*) te lezen; 't rijm is dan in orde, en H. heeft die lezing. Maar de afschrijver van H. kon deze wel eens hebben gekozen om de zuivering van 't rijm en om de niet ongebruikelijke koppeling *drossaten ende scincken* (M. W. i. v. *dr.* 2). De lezing *ct* in C is boven twijfel verheven. Men vergelijke b.v. in het hs. de *ct* in *strecten : wecten* 947-8. De zin is uitstekend. Van *scinckende drossaten* geeft M.W. i. v. *dross.* meer voorbeelden.

386 369 C. „omdat wij de spijs en drank, die, toen wij leefden, onze meesters ons bevolen hadden aan de armen te geven... omdat wij dat aan de armen onthielden, wil God...."

Het is eene anacoluthie, als Stoett bedoelt, Synt. § 514: Dikwijls wordt het voegwoord ende gebruikt, om een door een tusschenzin afgebroken hoofdzin weder op te vatten.

Dit moet, blijkens deze plaats aldus uitgebreid worden, dat men leest i. p. v. *hoofdzin : anderen zin.*

Een ander voorbeeld in H. 1639.

Ook in H. is de constructie anacoluthisch.

Uitgaande van den opzet dezer passage had er moeten staan:

Dies wij dat e. ende dat drincken, dat onse here ons hieten gheven, doe wij haddek onse leven, den armen onthielden, en wilt ons god niet ontfaermen. Uitgaande van den afloop echter: *dat eten ende dat drincken, dat... gheven, doe wij hadden onse leven, onthielden wij doe den armen: nu en wilt....*

J. B. merkt op, dat uit de aanwezigheid eener anacoluthie in H. en C. volgt, dat er in de oorspronkelijke vertaling reeds eene bestond.

370 *here*, zw. mv. masc. zonder *n;* zie v. H. §283. De daar aangehaalde plaats H. 2107 berust op een fout in Blommaerts copie.

373 *Ons*, *u*, *haer*, possessivum, zonder suffix; vgl. v. H. § 343 a, b. v. ook C. 1093: *haer hande* (mv.) „Thans wil onze God met ons geen medelijden hebben."

381 „Helpt ons, vriend, uit liefde." — *Van* = tengevolge van, door, uit; vgl. Serv. I. 523 = uit hoofde van; vgl. *Dat komt van al dat praten : ik ben in de war; Hier leit Vondel zonder rou, Hy's gestorven van de kou. Ik kon van opwinding niet spreken.*

401 384 *alleene*, hier en C. 1253 en var., H. 439 is mij alleen verklaarbaar als door assimilatie (v. H. § 126, k) ontstaan uit *alneen* en dit uit *al in een* (M. W. II, 529-30), dat dikwijls als een toevoeging zonder veel beteekenis in 't rijm staat (ald.)

412 395 *vertoghen* = vertoonen, bekend maken, Lsp. gl.; *vertooch* = openbaring, goddelijke mededeeling, het tentoonspreiden, Oud. 557 en 559.

Kil. *vertoogh* Flandr. spectaculum: Demonstratio. — *vertooghen* Flandr. j. vertoonen, Monstrare, de-; ostendere, praesentare, docere, declarare, exhibere. Spectandum dare.

„...en beschreef hetgeen God hem had doen zien."

M. 282 (= N. 218) *Er schreib der sêlen swêre* (= pijn).

414 *kiele* is hier accusatief, *kiele* naast 't gewone *kiel* geeft ook Kil. op: triremis, terwijl *kiel* bij hem de tgw. beteekenis: carina, trabs ima navis heeft. Franck. (Et. W. 441) vroeg of *kiele* vr. was. Deze plaats bewijst het mann. geslacht.

422 „Op het vlak der wilde zee." Over vlak vgl. Am. 294.

In de jongere taal komen verbindingen voor waarin zelfs het *niet* enclitisch gebezigde artikel (alsmede een daarmede verbonden adj.) met het volgend subst. als één geheel werd behandeld. (v. H. § 350 opm. 2e al.) b.v.: *die giganten lant;* H. 734 *alle die* (var.: *dier*) *moncken moet.*

Ook het possess. en *een* konden beschouwd en behandeld worden, alsof zij een geheel vormden met het in genvo voor zijn bepaling staande nomen. (v. H. § 305 b.); b.v. *sijn sweers hooft; onse broeders bedde.* C. 2157: *een windes stoot.*

Zelden, en waarschijnlijk alleen in navolging of als schrijffout (?), vertoont zich zulk een onverb. vorm ook bij een subst., dat in eenige andere betrekking staat (v. H. ald.); b.v. *Want elc sijn sinnes rike was;* C. 1282: *onse broeders es noch*

C. H.

mere (var.: *onser*); H. 664: *ghine wert sine* (var. *sijnre*) *hulpen niet vroo*

Uiterst zelden en alleen in de jongste periode vindt men zulk een *sijn*, *sine*, enz., bij een nomen in den plur., als C. 886: *met anderen sine ghenooten*. Den genit. partit., dien ik hier na *ander* aanneem, evenals na *een* (vgl. Am. C. 734), vind ik nergens bewezen; hij kan echter na het eerste 't beste voorbeeld niet meer in twijfel getrokken.

Opm. 2: Ook komt voor: *op des zeewes vloede*, C. 627; *op der wilder zee vloede*, H. 610.

423 *booten*. Flandr. mallere, contundere, pinsere, *boothamer* Flandr. malleus. (Kil.). Het Mnl. W. mist dit woord, ook Stallaert.

J. B. beschouwt het als een van de sporen der hd. herkomst van onze teksten. (p. 32). Dat stemt intusschen niet met Kil. overeen.

bôzen, ags. *bêatan*, eng. *beat* was in mhd. gewoon. Ben. I 190[2]. Lex. I 336. D. Wtb. II 268 *bôzen* beteekent *slaan*, *kloppen*, en komt herhaaldelijk met zijn syn. *stôzen* verbonden voor. H. heeft *stoten*.

428 411 C. „....waar de kleine schaar godsknechten bijna in groot gevaar geraakt ware: haast zouden zij er zijn omgekomen." M. 300 *versigelt* en N. 231 (en '6) *vorsigelt*, zijn geen reden om *verzeylen* in het mnl. als germanisme te beschouwen. Kil. heeft het: Errare in mari; errare velificando.

H. „...waar zij allen veel hadden te lijden en allen schier van honger en gebrek zouden zijn omgekomen."

honger ende breke ook Wrake II 812 (vgl. I 944) Rose 7627. (M. W. I 1428).

Zin heeft deze formule hier niet.

431 „S. Brandaan zag het volgende: vele schepen staan..." Dit kan alleen de bedoeling van C. zijn. Dat er in het oorspronkelijke *doe* gestaan heeft (Brill en J. B. 56) is, bij vergelijking met H. (*doen*), M. 297 (*dô*), P. 167.12 var. (*do*) waarschijnlijk. N. 233 heeft *dâr*.

434 De ontstentenis van *ende*, vgw., niet alleen tusschen enkele woorden maar ook tusschen zinnen is niet ongewoon. Voorbeelden bij Stoett, Synt.§ 473. Voorts: H. 656, wellicht H. 1003.

C. H.

435 Over deze constructie van *dunken* met het tgw. deelw. zie Taalk. Bijdr. II 74 vgg., Ts. II 33 vgg. (Stoett. synt. § 415—6).

421–2 *Oostwaert metten baren* kunnen de woorden zijn die de stem spreekt en in oratione obliqua worden vervolgd.

Of is *daer* consecutief, z. a. C. 1573?

„...sprak tot hem, zoodat hij beleidvol oostwaarts voer...;" ook in dat geval volgen de woorden der stem in oratio obliqua. — Dan wijkt H. echter nogal af van C.

M. 301: *In anrief ein stimme lût daz der wise gotes trût norden ûf daz mer wente, dâ in got hin gesente.* N. 237: *do rêp ên stempne lût: „norden up dem mere wende!" dâr se got hên sende.* P. 167,16: *Do köme ain stim von got: „far on sorg, got ist mit dir;* en dan volgen de verdere woorden der stem.

439 422 *Metten baren* = met de baren mede. Dit stemt geheel overeen met M. 303: *Norden ûf daz mer wente* = N. 239; P. 167.17: *Ker dich zuo der gerechten hand auf das mör;* C. 631 en var.: *metten winden* is deze beteekenis van *met* niet twijfelachtig.

423 J. B. wil *mochte* (ook H. 1677); H. 1299: *vercochte*, C. 471: *brochte*, H. 2011: *hadde*, hetwelk vs 1314 zelfs in conj[vo] staat, i. p. v. de vormen zonder *e* in den tekst.

De verscheidenheid van voorbeelden verbiedt reeds die verandering over te nemen. Bovendien schrijft Franck. § 21,7: Apocope eines auslautenden *-e* hinter einer Silbe mit betontem Vokal findet ausser nach Vokalen nicht statt. Nur in einer anzahl von Formwörtern entwickelt sich früh eine apocopirte Form neben der vollen: *an* und *ane*, etc. In andern Fällen geht der Schluszvokal nur ganz ausnahmsweise verloren. *Am ersten wird die Möglichkeit hinter -cht zuzugeben ein. In der späteren Periode wird aber die Apocope allgemein.* — vgl. v. H. § 216*: Imperfecta op *-chte*, *-fte* en *hadde* verloren hun *-e* (of *-c-*) in de jongere taal ook, wanneer er geen encliticum volgde (in hss. der 15e e. passim).

Nog teeken ik aan: *hi moest* H. 343, C. 1932.

Van vormen met *-e* komen intusschen in C. en H. vele voorbeelden voor: *mochte* H. 1544, '8, 1696, C. 1602, 1750, '70 *hadde* C. 2082, '3; vgl. *hi moet* naast *moete*, conj., in Am. H. 603.

C. | H.

daerwaert (M. W. i. v.) ook in den zin: daar aan dien kant.

441 H., M. 444, P. 167.18 spreken allen van *één steen.* Het mv. is te meer opmerkelijk, omdat vs. 444 ook 't ev. heeft.

Volgens J. B. 56 is het mv. wellicht een herinnering aan het lied van den hertog van Brunswijck, waar wij er ons niet over verbazen, daar het uit de 15de eeuw is. vgl. Symons, Kudrun p. 213.

De zin is goed; daarom verander ik niet. Toch geloof ik wel dat hier oospr. een sing. heeft gestaan. Ontstond de fout, doordat er *steene,* ook H. 2110, stond? Of doordat *t* na *ch* was afgevallen in *licht* (v. H. § 131) en *een* als *en* was geschreven? (M. W. II 532) aldus: *lichen.*

443–4 426–7 M. 307. *Swaz îsens dâ bî quême daz er daz al zû im nême.*

P. 167.18. *Do leit ain stain der zeucht alles eisen das zuo im kömen mag.*

446 429 In C. 446 en M. 310: *dô begonde sie ein wint triben* is *driven* trans. en *se* voorw.

H. heeft *se* weggelaten. Nu kan *driven* toch nog trans. opgevat worden, met bijgedacht obj. (Am. H. 482 cf.) doch ook als intr. in de bet.: snellen, stormen, lat. ruere (M. W. i. v. 6).

430 *oosteren,* hs. *oesten.* Een vreemde vorm! Well. voor *oester-ende,* vgl. C. *oost hende;* vgl. misschien het verdachte: *overste ende* C. 1559 Am.

448 *Steenwende* komt, telkens rijmende op *ende* (= finis), in C. nog voor 1275—6 en 1559—60. Het is een casus-vorm van mhd. *steinwant* dien de vertaler voor 't gemak in 't mnl. overnam. In M. staat op de aan C. 448 beantwoordende plaats *steinwant* buiten 't rijm: *Kegen einer steinwant daz mer in trûc* (312). Op de beide andere plaatsen treft men echter denzelfden verbogen vorm als in C. in 't rijm aan. (901—2, 1095—6; P. 167.22, 177,22, 182.1) (V. en M. 236).

Steinwant op de 2 eerste plaatsen = hooge rots (Ben. III 686[1]), op de laatste = rotsholte, spelonk (Lexer II, 1169).

449 432 Mhd. *dô* werd dikwijls met *dâ* verward. (Lexer I 445). Zoo komt het dat

M. 313–4 ...*eine steinwant.—*
Dô sach Sente Br.
Ein schôn munster stân, en

P. 167.23 ...*do stund ein... münster auf*... in H. aldus werden vertaald: *doe sach op sente Brandaen Ene scone kerke staen,* waar de vertaler zelf niet recht zal geweten hebben of *op* bij *sach* behoort, dan wel adv. is = omhoog. — C. bracht er zin in, door *op* weg te laten.

452 435 C. *met sinne.* H. *met goeden s.*

M. 316 *mit sinne.* N. *mit orem* (= hun) *sinne.* Ook H. 421.

Ook C. 118; Lsp. III 3. 23 en 84; = verstandig, bedachtzaam, met beleid.

437 *mine, dine, sine* in n. s. m. en ntr. en in a. ntr. komt meer voor, vgl. v. H. 343 b.

H. 491: *sine rike* C. 1085: *mine cosen* (inf. als z.nw.)

456 439 *S. Brandaen ghinc alleene* zegt C. overeenkomstig M. 320, N. 248, P. 167.24; voor *allene* in H. zie Am. C. 401.

459 442 *gotes kint,* alleen in Brand. en Serv. (M. W. i. v.) is de vertaling eener mhd. uitdrukking. *Gotes kint,* M. 323, N 251 = vroom mensch, speciaal = monnik. Lexer I. 1576. Verderop worden de bewoners van den „monster" dan ook *munche* genoemd (M. 328 = C. 464: *moonke*) en in P. 167.26: *heilige bruoder.* C. 2104 *dine gheestelike kindere* zijn de in Ierland achtergebleven monniken van Brandaan; M. 1738: *dîne geistlichen kint.*

gods kint komt ook nog voor C. vs. 1204 en var., M. 850: *gotes kint* (= N. 704) P. 176.19: *ain heiligen menschen.*

457–8 440–1 *berch: werc;* M. 321—2: *berc: werc;* N. 249—50 *berch: werc* (J. B. p. 18).

467 450 *gods degen* = ridder, krijgsknecht Gods, ook C. 2232 en var.: *die goede gods degene: beide broederen ende papen.*

M. en N. gebruiken de uitdrukking ook in deze beide passages maar daar draagt Brandaan dien titel (M. 344, N. 272 en M. 1916, N. 1149). Toch komt het mij, evenals *gots kint,* als de vert. voor van een mhd. uitdrukking: alleen in Segh. en Brand. geeft Verd. (i. v.) haar op.

Gotes degen = Gottes held, glaubensheld, syn.: gotes helt, gotes wîgant, gotes dienstman, (nr. Ephes. 6, 11—17) Ben. I 309[2]. Zij heeten *recken* in C 722 en var., *godsrecken* in C. 878 en var.; S. Br. heet *Gods wygant* C. 726 en var.

C. H.

J. B. p. 84 wil *deghene* lezen. Dan is 't rijm in orde, en daar C. hetzelfde rijm heeft, is 't wel waarschijnlijk dat de moedertekst *deghene* gehad heeft. Toch is de vorm zonder *-e* in nom., gen., acc. juist voor *deghen* op een aantal plaatsen aangewezen door v. H. § 249 laatste alinea. Ook C. 2232.

468 451 *sevene* naast 't gewone *seven:* v. H. § 380, blz. 489, *tiene* C. 1129 naast 't gewone *tien viere* C. 2155 naast 't gewone *vier.*

471 J. B. p. 57 doet opmerken dat C. en H. een duif en een raaf als boden noemt, terwijl in C. 493 (en var.) en in C. 510 van één bode wordt gesproken.

In M. 332, N. 260 is een duif bode, in P. 168.3 een raaf.

De daaraan vastgeknoopte gissing, dat voor *ende* oorspronkelijk *ofte* zou gestaan hebben, die gissing kàn wel juist zijn, maar 't kan ook wel van niet. Zij steunt op géén gegeven.

Brocht is praedicaat in sing. bij een veelvoudig subject. Dit is een weinig verrassend verschijnsel. Voorbeelden in Am. H. 423 en Stoett, Synt. § 443.

Dit gemis aan overeenstemming is hoogst merkwaardig, wanneer het subj. meervoudig is.

Uit H. zijn daarvan eenige belangrijke voorbeelden aan te halen:

826: *Si droeghens* (nl. van het goud) *in den scepe vele, dat si sint in haren lande verc ierde menich godshuus* (var. *eerden*); 1714: *Die boec seit ons dat, dat vloide int gewat vissche, die daer speelden* (var. *vloyden*). 1757: *Boghen droeghen si in die hant* ('54)....., *si hadde langhe baerde* (var. *hadden*). 656: *Ooc sijn hier ander zielen, die in sonden bevielen... ende met quaden daden haren evenkersten hebben verladen, dies niet en woude avestaen.* 1571. *Hem dochte, dat die wolken (op den berch) swevede;* var. (*zweveden*).

Omgekeerd heeft een onderwerp in het ev., dat in een verzamelnaam bestaat, of op andere wijze een meervoudig begrip vormt, (b.v. *selc, men, menich, al, vele, etc*) zeer vaak het of een der bijbehoorende werkwoorden in het mv. Dit spreekt schier vanzelf. (Men vergelijke het gebruik van een rel., in 'tzelfde geslacht als 't simplex draagt van 't deminutief waarop het slaat. Am. C 2082).

C. H.

Voorbeelden: C. 1090: *Doe quam des duvels heere uten berghe ende daden hem wee, ende volchden... ende droughen..., alsof si wilden vechten.* In H. treedt het mv. eerst op met *droeghen.*

C. 678. *Daer waren vele edelre steene.*

Am.: Ofschoon *vele* oorspr. in het germ. indecl. was en den gen. regeerde, gelijk ook in het mnl., werd het allengs door de gevallen, dat gen. en n.-acc.-vormen samenvielen, dikwijls als een atributief adj. beschouwd (v. H. § 378); dus kunnen plaatsen als de volgende hier niet dienen: *Specien stonden daer so vele,* C. 759 en var.; *Daer stonden vele bome scone,* C. 753 (vgl. ald. opm. 4).

Voorts: H. 1062: *Meneghe ynghelsce scare, die boven hem quamen ghevaren.* C. 1691. *Daer stonden meneghe vorme*(var *stont*). C. 655. *Daer stonden menich cedrus ende menich platanus ende furijn ende wijngaerde ende bome van meneghen aerde.* Hier is het subj.. grammatice, deels ev., deels mv.; zeer illustratief is ook 766–7; H. 2032: *al dat wonder, die u noch verholen sijn* en var.

Stoett heeft in zijn Synt. zeer verkeerd gedaan, deze verschijnsels niet van één gezichtspunt uit — de weerspraak tusschen grammatische, de uitwendige waarde der woorden en de inwendige waarde der begrippen — te behandelen. Zoo schijnt hij zelfs niet gemerkt te hebben dat § 442 na § 440 geheel overvloedig was; § 446 loopt over een anderen vorm van hetzelfde verschijnsel. Niet de feiten, maar de innerlijke oorzaken en het onderling verband der feiten — de aanwijzing daarvan ontbreekt in het gansche boek. Daardoor is het één groote fout.

473 456 J. B. p. 84 gist dat de afschrijver van H. in zijn voorbeeld had staan: *III brode ende een half ende enen visch.* Het cijfer zag hij voor een M aan: zoo raakte hij aan het knoeien. — Dit is zeer mogelijk omdat M. 333 heeft *ein tûbe brâht.... vierdhalbe semele und ein visch;* P. 168.4: *wol vierhalb semel und ainen gepraten visch.*

Opmerkelijk genoeg heeft N. 260 *êne dûve brochte on êne semelen unde vische.*

474 457 v. H. § 337 opm. 2: het subst. *liede(n)*, dat meermalen met een pron. in plur, werd verbonden (vgl. *wi, gi, si liede(n)*. *onser liede(n)* enz.) had, dewijl het als pro-

C.	H.	
		nominale vorm was beginnen te gelden, in den 2[den] nv. ook somwijlen het suffix *-r* aangenomen (*uwer lieder* etc.); het gevolg daarvan was een vorm *lieder* in den 2[den] nv., ook buiten die verbinding: *der lieder goedt* etc. Ook H. 1211.
475		„De visch kwam aan, kwam daar gebraden." H. *was*, M. 335 *was*, N. 263 *de vische wêren brâden.*
482	465	„God is zoo machtig, God i. d. hemel, hij — hij zou mij...."
482–505	465–88	P. 168.8. *Wolt got das ich seiner speisz aesz oder das ich ir wirdig were, er het mir mein tail auch gesand, wann er mich wol waisz. Het ich es umb in verdient, so das ich seiner speisz niessen solt, so hette er dy virden semel nit von einander geschnitten und hette sy gancz gelassen, das wer auch mein tail gewesen: seit das er nicht euch meer hat gesand dan ewrem ytlichem ain halbe semmel, so sollen ir ewer speisz essen, wan got waisz wol das ich in dem kiel speisz genug hab.*
487		*genaden* is plur. (v. H. § 287 opm. 5); ook C. 2107, H. 568. *genade* = willekeur, vrije macht, lat.: arbitrium (M. W. i. v. 4). *doghen* = zich schikken in, z. neerleggen bij, berusten in (M. W. i. v. 2).
488	471	*ende* = maar, at, atque. (M. W. i. v. 2). De *r* in *mire* is, hoewel in H. over 't algemeen vaak op een *n* gelijkende, zie b.v. in *gheraect*, vs. 705, volstrekt zeker. Is *mire* niet verklaarbaar? *Gelove* is ook vr. (M. W.): „Dit is wel van, behoort wel tot mijn geloof..." vgl: c'est de mon devoir... Ik gis intusschen slechts. De spelling *mire* vindt men in H. b.v. 1185, 1392, *sire:* 1183, 1424, naast *siere*, 882, 979, 1127, etc.
488–95		„maar.... hiervan ben ik overtuigd: hij, die *u* door zijn goedheid voorzag van het vierde brood, dat zijn bode u heeft gebracht, de helft afbrekende — hij *wilde* er *mij*, rampzalige, niet van zenden. Hij zou mij toen (anders) toch wel bedacht hebben met zijn spijs."
490	473	*ellende* b. n, (mnd., mhd., ags.: *ellende*), is in mnl. slechts in hd. gekleurde geschriften gevonden (M. W. II 617). Het stond in 't origineel zeker in 't rijm. In mnl. was *ellendich* als b. n. in gebruik.

C.	H.	
		H. *arme knecht* is vocatief, cf. v. H. § 302. *ellenden*, het onnederlandsche woord, is dan zeker weer verbogen geschreven, om 't rijm.
491–2	474–5	*versach: brac* (H. *brach*), M. 345–6 *ubersach: zubrach*, N. 273—4: *oversach: tobrac* (J. B. p. 18).
499	482	De pronomina personalia en demonstrativa ontbreken dikwijls, wanneer men ze in gedachte uit den samenhang kan aanvullen (vgl. Verdam, Tekstcritiek, p. 19–21, Franck, Al. p. 439.) Voor de pronn. personalia als subj. zie Am. C. 571. Als object ontbreekt het pers. in de volgende voorbeelden (uit onze teksten): H. 1417. *Deser vaert, die ic varen moete deser en wert nemmermere boete, want ic verdient haen;* (var.: *want ict verdient haen*). — H. 482. *Nu seldi alle... gaen eten ende... wel weten dat ic sonder nijt late* (var: *ict*). H. 1510. *Een grondelose zee sloech daer besiden west anen, dat men horde danen over menighe mile* (var.: *so dat ment hoerde...*); voorts 1381 en '92, 2198, 670, tgo. var. C. 256. *Dus voer die heydin man aldaer hem God ghejan*, tgo. 253 *so vare daert di God jonne.* C. 17. De engel sneed de ezelin den weg af; *si vloo van den inghel fijn ende dede haren heere cont;* voorts C. 683; als belanghebbend object ontbreekt het personale in C. 2048. *Wij en segghen u nemmeere of du en wils wederkeeren tot onser borch daer willen wi eere bewijsen* (var.: *daer willen wi di eren.*) Als antecedent ontbreekt het pers. of het demonstr., zelfs indien het in een anderen nv. zou staan dan zijn relat., (Stoett. Synt., § 170) b.v. H. 330, 1169. Uit dit gebruik zijn 2 constructies voortgevloeid die opmerking verdienen. Indien het ontbrekende antecedent niet een bepaalde persoon of bepaalde personen aanwijst, maar in 't algemeen *iemand*, dan heeft de relat. zin dezelfde bet. als een conditioneele of een hypothetische zin. *Dat men naer dleven doet, dat heeft armen spoet te helpene, die selve niet en gheeft, die wile dat hi leeft.* (C. 1457 en var.) is dezelfde gedachte, maar onder ander licht, als indien er stond: *....indien iemand selve niet en gheeft*, etc. Op den duur zijn in het taalgevoel zulke relatieve zinnen van algemeene strekking

C. H.

vereenzelvigd met conditioneele of met hypothetische zinnen, waarvan het subj. een indefinitum is, zoodat men zinnen krijgt als C. 1412: *Daer smolte wel een berch stalijn diene worpe daerin;* C. 1905. *Overal es* (*Gods*) *macht, in hemele ende in diepe afgronde, ja, ter hellen mense vonde, die des gerochte dat hise daer sochte.*

Ook kan het relat. *die* plur. zijn z. a. in den var. van C. 1412: *diene worpen daerin;* vgl. M. W. II. 151.

De 2de constructie waarop ik wil wijzen is: *diet merken can*, d. i. „z. a. men kan nagaan, waarnemen," hetgeen als tusschenzin buiten het zinsverband voorkomt in dezelfde bet. als „gelijk men weet" dat ons in de pen bestorven ligt. Het komt voor Lsp. III. 20.10: *Die om enen andren bestaet dinc die hemselve targhe vergaet weet dat hi enen andren dan liever heeft, diet merken can;* 24.327: *Dat men goet strueert ende overtallic verteert dats zonde ende ooc scande ende die mesdaet is drierhande: Die eerste mesdaet is datmen...; dander mesdaet, diet merken can, die so gaet der zielen an;* vgl. 14, 235: *In ouden tiden als ic merke, waren princhen meest clerke...*

Ik zie intusschen geen kans aan te wijzen, hoe de uitdrukking zoo geworden is.

Ten laatste wijs ik nog, volledigheidshalve, op de ontstentenis van het met een ander adv. verbonden pronominaal adv., hetwelk dienst doet in plaats van het dem., dat in het nl. nu eenmaal niet na een praep. wordt gebruikt; hierover Franck op Al. II, 246 en M. W. II. 22, beneden.

502– 3 485– 6 C.: Ik heb van God visschen. vruchten en brood te leen, ten gebruike. Van alles wat ik noodig heb..." cf. M. W. i. v. *al. Van* ter omschrijving van den genitivus partitivus. Deze genit. komt ook afhangende voor van een uitgelaten woord. (Stoett, Synt. § 21 en Am. 1). Geen wonder dat zulks ook met de omschrijving het geval is. Déze plaats bewijst het en H. 1631, C. 2274.

H. *hoeve* = een stuk land van een bepaalde grootte; Kil.: *hoeve lands*, Sax. Sicamb. Fris. = fundus, ager, jugera aliquot agri, quae uni rustico sufficiant ad familiam alendam. (M. W. III 488).

504 In *van node* is *noot* = behoefte (voorbeelden dezer bet. in Bll. gl.) en duidt *van*, als in nnl. de hoedanigheid aan — acc. partis in 't latijn. *Noot hebben ere dinc* Doctr. I 310, II 2768; *iemant es van node ere dinc* = imd. is van behoefte aan, behoeftig aan. In het gelijkbet. nnl. *iemand is iets noodig* (dial.) is *noodig* ook van *noot* = behoefte. Een ander *van noode* = noodzakelijk geeft Oud. op, IV, 609. Wellicht is ons *iets noodig hebben* (= dial. *iets noodig zijn*, mnl. *van node sijn ere dinc*) verbasterd uit *iets n. zijn*, ten gevolge van het gevoelverlies voor *noodig* in zijn verschillende beteekenissen.

489 *altemale* òf bij *bidden* als adv. = grootelijks, uitermate, zeer (M. W. i. v. 2); òf als appositie bij het in den Imperatief niet genoemde subject (i. c. de 7 monniken) = allen (aldaar 3 b.)

513 496 C. *Doe de heeren hadden gheten.* H. *Doen die here hadde gheten.*

Met H. stemmen 2 Duitsche teksten samen:

M. 353. *Dô er die spîse dô genam.*

N. 281. *Dô he de spîse dâr genam;* met C. komt P. overeen: 168.16:

Do sie nu geassent.

Over de constructie van 513 vgg. zie 542–5, Am.

501 v. H. § 246. b.: De 3de nv. enk. van 't mannelijk verloor niet zelden in de oudere zoowel als de jongere taal zijn buigingsuitgang; vooral in vormen op een toonlooze of zwak beklemtoonde lettergreep, als *engel, duvel* enz., maar ook b. v. *paeus* (C. 576. H. 559), *zant*, C. 408, *hert*, C. 280, *moonc*, H. 759, C. 794.

c.: De onzijdige substantieven met een toonlooze sluitlettergreep, als *water, segel, vogelkin*, etc., verloren evenzeer in den 3den nv. enk. gewoonlijk den buigingsuitgang. En bovendien ontmoeten we ook nu en dan: *ten, in, bi dien, sinen*, enz. *huus*, H. 1973, *wijf, jaer, scip, haer* (H. 934, 801).

De volle datiefvorm komt voor o. a. H. 708, 692, 557, 1434.

520 *also hi kint* d. i.: „gelijk hij bemerkt." (M. W. III 1314).

521– 2 504– 5 M. 356. *Dô treib sie ein wester wint von der wilden sê hin dan.*

N. 283. *Dô drêf se ên wint dârvan.*

P. 168.22.... *do traib sie ein wester winde*

C. H.

auf dem mēr an ein grossen stain (var.: *gen osterlandt.*)

C. *Weder* = iterum, vgl. 447, en var.; var.: *verre;* ook in var. op C. 632.
te dale waarsch. = heen, weg; vgl. Am. C. 733.
zee scale wil Verwijs als de echte lezing beschouwen, ofschoon hij het woord van elders niet kent. (T. e. L. 247). Wat beteekent het?

H. *op ende neder* = aan alle kant, overal (Lsp. gl.), her- en derwaarts, vgl. *op ende tale* (M. W. II, 44–5).

526 509 *Sinen* = *si* (pron. pers. plur.) + *ne* (acc. s. m.) + *en* (negatie).
veroghen, van glbet. *oghen* (M. W. i. v. *ge-*) = naoogen, in het oog krijgen, met het oog volgen; collimare, oculos intendere, acie oculorum assequi, prospicere, Kil. 457; ook C. 856 en var., 1630 en var.; mnd. *ogen* (Schill. u. L i. v.) = ins Auge faszen; *vorogen* (ald. i. v.) o. a. = sehen, schauen.

Verw., misleid door de prothetische *h* die dit woord, gelijk zoovele andere, in C. heeft, vatte het op als een afl. van *hoog* in de bet.: de hoogte van iets bereiken, behoogen, z. a. wij spreken van *bediepen* (Bll. gl., uitg. 1867.)

534 517 *onderdaen*, adj. c. datvo, Stoett. Synt. § 41, ook C. 1622 en var.

M. 365. *den munchen undertân.*

P. 168.25. *Ich gehoer zue den brudern,...*

Het eenigszins zonderlinge C. 1790: *alrande weelden waren der borch onderdaen* is denkelijk wel een vertaling uit 't mhd.; althans heeft M. 1217: *dem burchherrn dem was undertân die werlt gemeine.*

539 522 C. heeft *Een jaer min*, tegenover *Een min* in H.; M. 369: *wol zehn jâr*, = N. 291; P. 168.26: *hundert und neun jar;* var.: *neün und neüntzig.*

Hetzelfde verschil bestaat tusschen C. 1238 en H. 1181; M. 871: *ein und zwênzic jâr* = N. 708; P. 177.5: *neunzehen jare*, var.: *bey neuntzic jarn.*

524 *pine*, tegenover *spise* in C, geeft in dit vs. een uitstekenden zin: „God heeft mij tot nu toe deze foltering, plaag opgelegd (van alleen op dezen rots te zitten nl.)" Zoo zegt hij dan ook 541 en 3 (en varr.): *dies doghic wel grote pine.* Toch kan *pine* in 524 het woord niet zijn van den oorspronkelijken tekst, omdat 525–8 alleen zin hebben, als er *spise* staat.

Vgl. M. 372: *Des himelbrôtes mûz ich leben, wend ich hie spise nie mê irkante, wen die mir got her sante* = N. 294–6.

P. 169.1.... *und empeisse auch kainer leiblicher speiss seid nie.*

542–5 525–8 In deze verzen zijn de volgende gedachten door elkaar geloopen:

„Ik moet door Gods hulp leven, zoodat ik — wete God, God kan het getuigen, 't is zoo — sedert (dien tijd) niets anders at, (nl.) sedert 't oogenblik dat ik hier gekomen ben."

Er staat echter: „Ik moet van Gods genade leven, zoodat hij wel weet, dat ik..."

Vgl. C. 1009–14: *Doe aldus S. Brandaen weder sinen capelaen ghewan van der hellen, so mach ic hu voort tellen, dat hi voer langhe wile up die zee.* Van den hoofdzin: *so mach ic hu... tellen* hangen tegelijkertijd af de voorafgaande, met *doe* ingeleide zin en de volgende objectszin. Logisch zou geweest zijn dezen hoofdzin geheel buiten het zinsverband te plaatsen, en den objectszin zijn plaats te doen innemen. Zoo is 't dan ook in H.

Verdere voorbeelden zijn C. 513 vgg. en var., 2054 en var.

C. 1067-9 is een zeer belangrijk geval *Mine dinct niet so goet — hier es so scone ene vloet, dat hi hem wel ghewasscen mach.* „Niets komt mij zoo geschikt voor, (als dat)...." Doch deze gedachte wordt afgebroken, om haar te motiveeren: „(want) hier is zoo heerlijk water." — Dit had tusschenzin moeten blijven, en dan de eerste gedachte aldus worden vervolgd: „als dat hij zich daarin gaat wasschen." Maar deze gedachte wordt, aan den tusschenzin geknoopt, in den vorm eener gevolgtrekking uit dien tusschenzin: „(zoo heerlijk....), dat hij zich zeer goed kan reinigen."

Dit magnetisme van zinnen is een kenmerk van de spreektaal; ook van het mnl., ook van het ags., zeker wel van alle M.E'sche talen. Verschijnselen als prolepsis, attractie behooren hier alle toe.

Over één vorm van dat magnetisme: de attractie van den tijdvorm, schreef Franck, Al, bl. 404. Een voorb. is C. 108: *Ooc dede hi, dat was waer*, (neen: *dat*

C. H.

is waar zou een nieuwerwetsch mensch.... schrijven) *ene cappelle maken. Ik wist niet dat U daar woonde* is voor ons het eenig echte.

555–6 538–9 De voorstelling van H., dat de kluizenaar koning was geweest van Panphilia èn van Capadocia, stemt overeen met M. 385: *Panpilônie was min lant, Capadôcie hât ich in der hant.* N. 307: *Babilônien was mîn lant, Capadôcien hadde ek under mîner hant.* P. heeft hiervan niets.

C. 556 begrijp ik niet; of men moest *ghen.* als bekend, vermaard opvatten.

G. *namnjan.* nl. * *nemnan* > * *nennan*, (v. H. § 126 h.) praet. *nande*, part *genant* (v. H. § 201 * en Franck § 160)

nl. * *nemnan* > * *nemman* (v. H. § 126 a.) part. *genamt.*

De vorm *genamt* mag niet veranderd. Hij staat in 't rijm met een woord op *-ant* ook nog: Amand (: *becant*), V. d. H. (varr. *genant, genaemt: lant*); Vl. Rijmk. 2 ×; L. v. J. passim. (Mnl. W. II 1393); *genant, genamt*, naast *genaemt* van *naam*, is dlw. b. n.

563 546 *te sinen scilde comen* = ridder worden, eig. het schild ontvangen; – *schild* „als zeichen und symbol des rittertums", b. v. *sît ich den schilt von erst gewan und rîters fuore mich versan; – der allerbesten ritter drî, die dô der schilde pflagen; — ein wîp, den touf und den schilt, lange ich hân darnâch gezilt.* (Ben. II², 129b, Lex. II, 738).

M. 391 (= N. 313): *dô* (de beide zoons) *wûrden schône genûc.*

548 *Om* = dore; wegens; uit hoofde van; b. v. Serv. I 1993 *Waeromme ende doer welke reden? – No om* (var. *dor*) *seyl no om* (var. *dor*) *wint en wout* (nl. 't schip) *gaen niet een twint*, H. 2083.

566 549 Wat *bi eenen scepe* zou beduiden weet ik niet.

bi enen spele beduidt volgens Brill: in een steekspel.

M. 393: *den anderen mir daz weter nam und auch min wîp alsam* (= N. 315) geeft geen opheldering.

568 551 *hi* in H. is in overeenstemming met M. en N. *Ic* in C. geeft ook zeer goeden zin.

569–70 552–3 H. komt zeer nauwkeurig met M. overeen: vs. 395 (= N. 317. *Die sunde alle ûf mir gelac. Dô vorhte ich den gotes slach.*

571 554–5 *dat, die ghelike* = het volgende, dit, dat, lat. illud. (M. W. II 1251. II. onz. en kolom 1253, Am.).

ende = de relative partikel *dat* (M. W. i. v. *ende* 9. a. II 642). Het onderwerp *ic* is in 555 weggelaten. Het pronomen personale ontbreekt dikwijls als subject, ook als gramm. subject, wanneer uit den samenhang voldoende blijkt, wie of wat dat subject is. Vooral geschiedt dit na *ende* (M. W. i. v. *ende* 7; Stoett. Synt § 147); vgl. voorts Am. H. 482. — Voorbeelden: H. 1834: *Noch sals u berouwen ende scade winnen ooc* (var. *ooc suldijs ghewinnen scade*). C. 1214: *Die rusch verbeidde met ghemake ende* (de man er op) *wart gheörsam saen;* C. 244: *Al ware al de weerelt dijn ende soe ooc ware root ghuldijn, ende ghi se mi mocht gheven ende* (sc. *ic*) *daertoe met bliscepen soude leven.... ic en naemse niet;* C. 1699: *Ic wane nye dier ghewaert, (t)en stont daer ghegoten;* H. 631: *Segt mi, of(t) wesen mach: wat es dese onminne?* H. 1247: *Doe quam* (*het*) *van enen bedrusche, dat dat scip soo verre spranc.* Vgl. Rinclus vs. 227: *Sprakic vorder* (*t*)*en ware niet goet.* Voorts C. 171, 598, 827; H. 581, 1621.

Soms, en wel bij mogelijke samensmelting van persoonssuff. en enclitica, is niet uit te maken of het pron. al dan niet aanwezig is, b.v. H. 1388 en 9.

Voor deze plaats is intusschen mijn verklaring zeer gewaagd; C. 571: *ende ic ghinc haestelike* is veel duidelijker; M. 397 luidt: *mînes rîches crône ich ûfgab und hub mich vil balde* (N. 320: *snel*) *herab.*

583 566 *daet* = wat men doet, imds daden *onse mesdaet* = onze zonden. (M. W. II. 35), eig.: hetgeen wij hebben misdaen; ook C. 1221 en var. dus collectivum, vgl. Am. C. 35.

C.	H.						
584	567	*ic haen*	(: *brandaen.*)	H. 1365.		M. 995	*ich hân*
		„ „		H. 1417.		M. 1029	(: *brandân*)
		„ „	(: *staen*)	H. 697.			
		hi haet	(: *mesdaet*)	H. 567.	C. 584.	M. 404	(*missedât:*)
						(= N. 326)	(*hât.*
		„ „	(: *bestaet*)	H. 1796.		M. 1294	(*stât:*) *hât*
						(= N. 945)	
		hi havet	(: *versaghet.*)	H. 2076.		M. 1449	*hât* buiten rijm.
		wij haen	(: staen)		C. 728.		

Deze (en andere) vormen worden uitsluitend of bijna uitsluitend in oostelijk mnl. of uit het Mhd. vertaalde teksten gevonden. Zij zijn als indringers uit het Oosten te beschouwen. (v. H. § 195. Opm. 4, 2de en 3de al.)

C.	H.

585 568 *wachten* c. gen. = afwachten.

Nu wacht uwes rechts, ghi wert ghedaget („wacht nu maar af, hetgeen u toekomt"), Kerken cl. 257.

593–4 576–7 Deze verzen zijn in C. de nauwkeurige vertaling van M. 411: *Wie genistû sunder wât, wen dich der vrost angât?* (= N. 333).

H., dat ook verder van M. N. afstaat dan C., heeft een onzuiver rijm: *naect: aengaet.* Hetzelfde rijm heeft H. 594–5 wederom. C. leest daar: *als ic hier sitte sonder waen, ende mi die coude te seere bestaen.* Hiervan is de zin uitstekend: het mv. van abstracta is niet ongewoon in mnl.; en P. heeft 169.5: *...wan die weter kom e n t.*

Echter, J. B. oppert de gissing dat men lezen moet: *sonder waet: bestaet.* Hij grondt dit verkeerdelijk op de aanhaling van M. 411 e. N. 333, waaraan C. 593—4 en var. beantwoorden. Wat voor zijn gissing pleit, is alleen de lezing van H.; M. geeft geen licht; daar leest men vs. 414: *ez ist mir unmêre, swelh arbeit der lîp hât* (= C. 609) *Swen mich daz weter angât...* = C. 611.

N. bekort nog veel meer.

Verwijs (T. e. L. 241) wil in C. 611—2 de lezing van den variant overnemen. Dat steunt op niets. Alvorens te veranderen, zou ik willen vernemen waarom een copiïst *sonder waet* zou hebben veranderd.

595 578 M. 411, N. 33, P. 169.2 hebben alle *genesen*, evenals H. Dat de oorspr. vertaling dat woord gehad hebbe is dus wel waarschijnlijk. Intusschen is *gewesen*, in C. uitstekend op zijn plaats. Het is het synoniem van *genesen*, waarmede het wel eens is verward en ook hier afwisselt.

gewesen c. gen., c. acc., of met *van* (= onder iets (moeilijks) blijven leven, het uithouden, verduren) komt zelfs voor als rijm op *genesen:* Lanc. III 17568 (M. W. i. v.); het is = *genesen.* (M. W. i. v. en Am.).

596–9 579–82 „Ik heb wel eens gelezen van menschen (dat waren kluizenaars en zij dienden God) die zich gespeend hadden van alle geriefelijkheden." — C. 597: over *dat* als praedicaat slaande op een meervoud zie Am. C. 1218—20. — C. 598 en var.: over uitlating van het pron. pers. zie C. 555 Am. — In H. 582 doet *ende* als pron. relat. dienst. (M. W. i. v. 8).

600 583 *cruut* = gewas, plant, (nog in *kruidkunde* = plantkunde, *kruidtuin* = plantentuin, hortus botanicus (van Dale). Nog bij ons in 't mv. gebruikelijk met de bet.: geneeskrachtige kruiden).

= specerij: C. 766 (*specien* in 759).

602 „Waar elk zich bepaalde te zijn, zich neerzette." (T. e. L. 250). 't Is een vreemde uitdrukking; zeker een haspelige omwerking van den oorspr. tekst om *wole* uit te werpen, dat ik in mnl. niet heb kunnen vinden; mhd. *wol, wole* Lex. III, 964.

603 586 *cruut* = kreupelhout, struikgewas; Rein. I 2592: *die ule entie scuvuut, die daer nestelen in dat cruut;* Beatrijs 189: *Hi ghinc sitten neder int cruut, tote sijn lief soude comen uut.*

587 *heme* is dat. commodi; Stoett, Synt. § 33.

606 589 *gheneeren* in de beteekenis: redden, behouden, schrijft J. B., p. 10, aan den invloed van het Mhd. voorbeeld toe.

Verd., i. v., geeft echter niet alleen plaatsen uit Serv., X pl., Dui. orde, maar ook uit Sp. en Velth.

C. | H.

beverden, niet *beherden* (Blomm.), is de lezing van H. 589.

589–93 „Kan ik mijn ziel redden, dan is 't mij aangenaam, al wat mijn vleeschelijk ik heeft te doorstaan bij zijn leven hier beneên."

610 *dat* uit *dattet* d. i. *dat 't*.

611– 2 Zie Am. C. 593–4.

613– 4 596– 7 M. 417 *Sô slûf ich hin under die schol —*
dâr ist ein vil lutzel hol —
biz daz weter wirt stille.
N. 335 *sô krêpe ek under alhir,*
dâr is ên hol gâr schir.
P. 169.4. *doch so ist ein hol in dem stain, do fleuch ich ein wan die wetter koment, unz es verget.*
H. 597: *ghespleten steen* beantwoordt zeer goed aan *schol* in M. (J. B. 62); het kan wel een omzetting wezen van mhd. *steinspalte*, - *spelte*, - *splitte*. - *Tempel* is van den traditioneelen copiist, (ald.); ik vestig toch de aandacht op dit woord. Kil. geeft op *tempel*, *timpel* = d e c i p u l u m (d. i. strik, val), t r a n s e n n a; dit laatste woord eig. = N e t z o d e r G i t t e r als Vermachung, so dicht dass man von aussen nicht hindurch sehen kann, (Klotz, Lat. Wtb.), dan: = n e t o m v o g e l s t e v a n g e n: v a l; in deze bet. zal Kil. het wel alleen bedoeld hebben, en in dat geval kan dit *tempel* hier niet bedoeld zijn. *Tempel* = t r o m m e l v l i e s (Verw. Bll. gl. i. v.) komt van het lat. gr. *tympanum*.

600 Met *minen* weet ik geen weg.

603 Over *ic*, *hi moet*, conj., naast *moete* vgl. v. H. § 227.
Ook H. 1238, 1976, 2191; C. 1017, 2050, 2281.

625 *van dannen;* in 't Mnl. W. wordt alleen deze plaats opgegeven (i. v. *danen*) maar (*van*) *danne* komt meer voor: N. Bl., Amand, Nijh., Serv., Aiol; dus al heeft M. *Dannen vür der man gût*, toch hoeft het geen germanisme te zijn.

632 615 Over *weder* zie Am. C. 521–2.

633 616 *Ane ene vruchteliker stat* zou alleen verklaarbaar zijn indien het adj. in comp. staat. Toch is dat niet waarschijnlijk.
Een schrijffout?

634– 7 617–21 C.: „Wij lezen dit: dat hij een helleput zag, in een donkeren, somberen berg, waar men hevig in kermde."

C. | H.

H.: „Wij vinden dit vermeld, dat hij een helleput zag; hij hoorde daar, in een somberen berg, vele zielen, die daar zeer ongelukkig waren terechtgekomen, hevig kermen."

635 618 C. *e e r e hellen pit* kan niet juist zijn (J. B. 62 en Brill.); er is maar één hel — da's waar ook!
eere in pl. van *eenen* is niets vreemd: het artikel is — behoorende bij het tweede — door het eerste subst. aangetrokken: vormenmagnetisme.
Van een dergelijk verschijnsel spreekt v. H. § 305: *van s i n e n vaders lande* voor *van s ij n* (*s*) *vaders lande;* bij *van* behoort *lande*, doch *sijn*(*s*) *vaders* geraakt onder den invloed der praepositie; *metten windes vlaken*, C. 875 voor *met ees* (of: *die*) *windes vlaken;* waarsch. ook H. 1559, zie Am. aldaar.

640 621 *branden* is praet. pl. van *bernen*. (Am. C. 925–7).
wielen is praet. van *wallen*, st.
over *mesvallen* zie Am. C. 119–20.

623 J. B. 87 wil lezen *meneghe ziele in seer*, omdat het in C. staat. Met evenveel recht konden wij de lezing van H. in C. overbrengen. Want indien ook al H. niet verklaard is, dan is 't nog niet onjuist. En het recht van bestaan wordt voor een verschijnsel toch niet vergroot, omdat men het heeft kunnen verklaren.
Ik denk dat *meneghe siele*, als eenheid gedacht, in genvo staat bij *seer*, z. n., z. a. *om onse salichheyts wil*, v. H. § 305. b.; vgl. Am. C. 422. Van dit verschijnsel geeft v. H. (ald. en § 350. opm., 2de al.) echter alleen voorbeelden met het bep. artikel, met possessiva of met *een*.

627 *sac*, C. *sach;* ook 1263 staat *sac*, C. *versach*. *Sach* staat in 't rijm met *sprac* in C. 9–10, vgl. J. B. p. 18. Kan dit ook een vingerwijzing zijn ter verklaring van dezen vorm?

649 630 Vgl. in het Mhd.: *S. Michael als ein probst in dem paradîse*, Lex. I 357.
Als men *der* i. pl. van *ter* leest, is de moeilijkheid v e r w ij d e r d. Minder gemakkelijk is de moeilijkheid te v e r k l a r e n. Wat in de moedervertaling g e s t a a n h e e f t, valt niet te zeggen. Alleen zin heeft, te verklaren wat er s t a a t. Ik neem *plegen* in de bet.: g e w o o n z ij n, die

C. | H.

b. v. ook gevonden wordt: Al. VIII 859. *Men seghet dat si* (de Scythen) *plien to wone in die hagedochten.* Ook 435: *Die hande waren hem ghebonden alse men dien moordenaren plach* (sc. *te doene*).

Op onze plaats zou ik willen aanvullen *te sine*. Zie over de soms zeer krasse voorbeelden van ellips eens verbums Am. C. 25.

De lezing C, hoewel zeer duidelijk, hoeft geenszins de oudste te zijn. Best mogelijk is *zij* een verduidelijkende verandering van H's lezing.

Op dezelfde wijze als hier is *te* gebruikt H. 1905: *te hemelrike*, var.: in *h.*

631 Over de weglating van het pronomen zie H. H. 482. Am.

653 Bij *pijnheere*. d. i. *pijneere* = tortor (Gest. Rom. 27, Teuth., Kil.) zal aan *heere* (= dominus) gedacht zijn, evenals Kern (Klankleer der Limb. Serm., § 69) dat voor *erloshere* aanneemt.

654 *vooght*, syn. van *here*, *hertoghe*: *v. ende hertoghe over Kerstenheyt*, Sp. II[1]. 9.15; (De bijen) *hebben raet: voghet ende hertoghen*, Bll., II. 43.37 (Nat. Bl.); *Want hijs* (d. i. de man) *haer* (d. i van de vrouw) *vooght ende heere*, Bll. 168.62 (Teest.); *die man es heere ende vooght van ertrike* Bll., 169: 92; *Die man die allene vooght der werelt es*, Bll. 169: 108; *der Jooden hertoghe ende here*, Rijmb. 29230.

658 639 C. *enen iet berekenen* = imd. rekenschap van iets, verantwoording aangaande iets afleggen, imd. iets verantwoorden. (Mnl. W. i. v. geeft 2 pl. uit Etst. v Dr. 93 en 94). Deze bet. ontwikkelt zich tot: rekenschap afleggen, als men 't niet kan, het moeten aanzuiveren: er voor boeten; vgl. *iemand iets betaald zetten; jemanden zu rechenschaft ziehen, met iemand afrekenen* die de beteekenis krijgen van een actief straffen, evenals enen *iet berekenen* hier die van een passief straffen heeft gekregen.

660–5 „Hier onder zijn de valsche beschuldigers en alle bedriegers; wij moeten die hier in dezen diepen afgrond bijeenverzamelen, welke menschen allen door, ter oorzake van, tengevolge van hun mond (d. i. hetgeen zij met hun mond misdeden) voortdurend terug ontvangen, hetgeen....”

C. | H.

643 *peinsen* is praes.; in 644 echter staat 't praet. *ghedochten*.

Dikwijls wordt in één zin of in één regel een præsens verbonden met een præteritum, waartoe herhaalde malen bij dichters het rijm noodzaakte. (Stoett. Synt. § 478). b. v.: H. 833—4: *Die duvele quamen daer alle ende eischen met rechte groet den breideldief* (var. *heescheden*); C. 777: *Den moonken quam in haren zin, dat si alle gaen daerin* (var. *ghinghen*); C. 1643: *Daer si dien berch opgaen* (var. *souden gaen*) *saghen si staen eene borch*; C. 1661 vgg.: *Daer waren ghegoten meneghe rhande dieren; diese eerst ghinc besien, hi mochte van vreesen vlien, want si hem hute dien muer ghebaren alsof si alle levende waren.* (var.: *want si anden muer stonden*). Voorts H. 1738.

667 *van* ter omschrijving van den gen. part. (vgl. C. 502 Am.) hangt af van *dat* in 666.

dinghe en *dinc* vr., naast *dinc* onz., verklaart v. H. § 253. Opm. 2.

„Met een b. n. verbonden moet *dinc* (mv.— doch blijkens de voorbeelden ook ev.) weergegeven worden òf door *iets* met den 2[den] nv. van een zelfst. b. n. (b.v. *iets nieuws*), òf door een z. n. (op *-heid* b.v.), òf door het enkele b. n.” (Mnl. W. II 202 beneden); en verder: „*ware dinc* = waarheid; *in ware dinc* = in waarheid;” vgl. C. 1413 en var.: *Dit dwaelkin weert mi groote dinc van desen heeten viere* („weert mij veel van deze hitte af.”)

650–7 „Hier zijn ook nog zielen, die in zonden verstrikt geraakt zijn, als daar zijn hoogmoed etc..... en met booze daden hun medemensch hebben lastig gevallen, (en) die daarmede (nl. met al die zonden) niet wilden ophouden of vergeving er voor erlangen.”

656 Over ontstentenis van *ende* zie Am. C. 434;

over *woude*, sing., met subj. *si*, plur., en naast *bevielen* zie C. 471 Am.

In C. 683 hoede men zich, *si* te „verbeteren” door *sijs* te schrijven, vgl. Am. H. 482.

681 *verordelen* = ongunstig beoordeelen, z. a. mhd. *urteilen* (Ben. III 24a) en nnl.: „oordeel niet, opdat gij niet zult geoordeeld worden.”

682 *verzelen* van *zeel* = touw b.v. S. Bern. S., 2.151, a: *Verseylet werden mitten scha-*

C. H.

ren der patriarchen ende der propheten; 1, 122, b: *mit desen vleysche verseyllet hem onse vyant die boose gheest;* 89 b: *wat salstu den here wedergheven voor dat grote goet, dat hi di ghegheven heeft, datstu mit hem mogheste verseylet wesen aen een der tafelen;* 2.72 b. *Ic zwighe, dat hij alsoo an* (?) *die neghen choren der engelen is verseilet, dat hi ooc al tot seraphin is verheven;* Ovla. Ged. III. 106, vs. 114 en var.: *Hierom en derf hem niet berouwen die hem verseilen aen den trouwen;* Denkm., III, 9, 208. —

686 659 Zie Am. C. 380 over *zwielen* en *swellen.*

664 *vro* regeert den gen., Stoett. Synt. § 24; over het pron. poss., als eenheid beschouwd met zijn z. nw. in gen^vo zie Am. C. 422.

698 669 C. *Soene* = verzoening met God, eig.: de (herstelde) vrede, vgl. Lex. II. 1322; Overze. 213: *Jhesus... doe hi den camp vacht alse die coene, daer hi verding maecte ende soene ons jeghen Hem, diet al vermach.*

In H. spreekt hier de duivel eensklaps tot S. Brandaen: „daarom durf ik zoo den baas over hen te spelen."

Vgl. Hexe, 77: *Over mi moochdi wesen coene:* „gij kunt over mij beschikken" (M. W. III 1663, boven.)

704 675 „Het was daar overal in 't rond nacht (eig.: geen dag.)" — vgl. M. W. i. v. *claer,* 1 b.

M. 458. *Die insele was vinster sô die naht getân.* = N. 373.

P. 169.15... *ain insel; do was es also vinster in, das sie weder himel noch erden gesehen mochten.*

705–11 676–82 M. N. en P. kunnen hier veel dienst doen. M. en N. zijn onderling zoo goed als gelijkluidend. De verschillen teeken ik naast M. aan:

M. 459. *Der insulen grunt der was guldîn.* = N. 374.
Daz dâ griez solde sîn. N. *grîs...*
Daz wâren edele steine: N.... *steine,*
Clâr unde reine N. *gar lutter unde reine;*
Wâren die und niht tunkel. N. *Se wêren l. u. n. dunker,*
Vil manchen karvunkel N. *Unde m.* etc.
Hatte do got vorborgen.
Dâ lâgen sie mit sorgen....

griez. m. n. = sand, sandkorn, kiessand. (Ben. I 577.[2]; Lexer I. 1080).

bes. = sand am ufer und am grunde des wassers. (Lex.); kiessand, bes. am ufer; grund des wassers (Ben.); = sandiges ufer, meeresstrand.

Van deze beteekenissen moeten wij hier, blijkens den samenhang, kiezen: het kiezel en het zand ààn en ìn de zee.

De bodem van het eiland was van goud, en hij was bedekt.... niet met zand of kiezel maar met edelgesteenten. Karbonkels waren het, die God daar in groot aantal had verborgen.

verbergen in mhd. = bei seite legen, auf heben; (d. i. opbergen, bewaren).

ook = nnl. verbergen, d. i. verstoppen. (Ben. I 166[2].)

Met het oog op de duisternis en de eenzaamheid van het eiland kies ik de tweede beteekenis, temeer daar P. vermeldt dat de karbonkels bedekt waren met modder: 169.16. *Und was der grunt* (van het eiland) (var.: *der griesz*) *eitel gulden und edelgestains; carfunkel, safir* (etc.) *und ander edelgestain, und warent die alle dunckel von dem schleim.* (varr. *schein, schaum*) *den das mör dareingeschlagen hette.*

De vermelding van hetgeen 't „verbergen" motiveerde, kan in M. N. (en H. C.) wel weggeraakt zijn, iets dat meer geschied is in ons vijftal teksten. P. heeft er dan iets van bewaard en komt daarop terug 171.7: *Und da sie das gold, carfunckel und andere edelgestains ausz der büesten des meres prachten, das leuchtet also schoen und häl dass sie in der finsternis wol gesehen.*

H. heeft ongetwijfeld in deze passage de meest juiste overlevering. De schikking der gedachten, de rijmenreeks komen er veel nader bij die van M. en N. dan in C., waarover beneden meer.

In H. dan staat dit: „het was zeer duister op 't eiland en toch was de bodem van goud, en hij was bedekt.... niet met zand of kiezel maar met vele edelgesteenten. Eveneens (zie M.W. i. v. *allene* als bijw.: 1. a.) was het zeer duister rondom het schip." —

„Alleen om 't schip was 't donker" kan de bedoeling niet zijn: over zee èn eiland was het nacht; vandaar C. 865: *die doncker zee ende lant;* var. *dat donckere*

C. | H.

lant; in tegenstelling daarmee wordt van „deertsche paradijs" gezegd C. 811: *doe saghen si.... dat lant in allen zijden claer.*

„God had er vele karbonkels verborgen."

Van (*ver*)*bergen* geldt voor het mnl. het zelfde als voor het mhd. (vgl. Verd. i. v. *bergen*, Kil i. v. *berghen*, Teuth. i. v. *bargen* en (*ver*)*berghen*.)

Men zou verwachten dat na de „edele stene" in 678 met de karbonkels (681-2) zou worden voortgegaan. Dan hoeft de duisternis om 't schip pas ter sprake te komen, waarbij de angst aansluit, die de schepelingen gedurende verscheidene volgende dagen ten gevolge daarvan uitstonden. Van verplaatsing der verzen komt echter daarom reeds niets in, omdat de opvolging der rijmen geheel overeenkomstig M. en N. is.

„Wij moeten dan ook bij den niet alleen niet artistieken maar ook niet nadenkenden rijmevaêr geen zin voor samenhang veronderstellen, die hem vreemd was.

In H. 675 is *gras* nauwelijks te verklaren. Denkbaar is, dat het in de beteekenis: zee, rivierkleiland, aangeslibd land (van Dale i. v. *gors;* M. W. II 2107) genomen is. *Gors*, *gars* zijn daarvoor de gewone vormen, maar daar *gars*, *gers* ook voor *gras* werden gebruikt zou dat geen bezwaar zijn. Meer waarschijnlijk echter dunkt mij, dat *gras* door den afschrijver verkeerdelijk opgelost is uit *g*ˢ (met afkortingsteken) in zijn voorbeeld, welke verkorting wel is waar *gras* kan beduiden maar ook *gruus* (vgl. Wattenbach: Anleitung zur lat. Paläografie p. 68.9).

gruus, mnd. *grîs* (N. 375) = gruis, grof zand, kiezelzand, steengruis is de volkomen juiste vertaling van M. 460: *griez*, een in de verte slechts verwant woord. (Verd. II 2201, Franck i. v. *gruis*).

C. | H.

C. wijkt veel meer van M. en N. af; het heeft, hetgeen er niet duidelijk in was, aangevuld of veranderd. Ofschoon 't door vergelijking met de 3 duitsche teksten, onbetwistbaar zeker is dat in H. 676 met *gront* de bodem van 't eiland is bedoeld, heeft C. er aan toegevoegd: *der zee*, en dat verklaart misschien ook de verandering van *gruus* in *slijc:* de modder op den bodem der zee.

H. 679—80, waarover wij boven spraken, is in C. aldus veranderd: 't is niet donker, óók om 't schip: „de edelgesteenten zwemmen om 't schip. God had er — hoe donker 't er ook mocht wezen — vele flonkersteenen verborgen."

709-10 | 680-1 | *carbonckel: doncker*, ook C 739—40 en var.; M. 463—4, 479—80: *tunkel: karvunkel.* N. 378—9, *dunker*, 394—5: *dunkel: karbunkel.*

Verd., i. v. *donckel* wil dit woord hier gelezen hebben; alvorens die verandering over te nemen moet uitgemaakt zijn in welk dialect de oorspr. Brandaen-vertaling was geschreven, want „de vorm met *l* is in 't Westmnl. hoogst zeldzaam" (Kern. Klankleer der Limb. Serm., § 76).

684-5 | „Gedurende drie dagen, dat zij niets zagen, lagen zij daar."

Voor gebruik van *dat* in 685 vgl. M. W. II 86 d. Het is nog steeds op zulke wijze in gebruik.

716 | „daarvan zagen zij niets, integendeel (zagen) zij een en al duisternis zonder daglicht." (Verd. i. v. *dach* 2).

716 | 687 | *nicht*(: *licht.*) H. 687. C. 716. M. 470 (*lieht:*) *niht.* N. 384.
„ „ H. 447. } C. omgewerkt. { M. 328 N. 256.
„ „ H. 1351. } { M. bekort en laat deze vss. uit; ook N.
„ „ H. 1885. } { M. 1359 werkt om; ook N. 966.

Op de eerste en tweede plaats is *nicht: licht* zeker wel een uit het mhd. origineel in de mnl. vertaling overgenomen rijm. Het ligt voor de hand, het ook van de beide andere plaatsen te denken. C. toont groote afkeer van dit germanisme.

nicht, M. Loep. IV 2070, X Pl. 1968, telkens in 't rijm.

nichtemee uit *nicht de mee* = niette min, nihilo magis, Couchy. II. 1567; vgl. Segh. gl.

C. | H.

723-4 | „en deden (eig.: gedroegen zich) met veel beleid (zoo), dat zij ...."

Over met *sinne*, zie Am. C. 452.

varen = zich gedragen, doen, te werk gaan, vgl. Al. IV 333: *Hiere vaert*

C. | H.

niet als een recht viant...: hi vaert oft een verrader ware; ja, als een recht mordenare, doet hi mieden mine ghesellen. Al. VII 264: *Selve voer hi min no mere dan of hi een recht tigher ware ende hi sochte harentare, die hem sine jonghen nam. Dus so voer hi harde gram.* Vgl. Oudemans i. v., en Sp. II[4], 21, 52; 50, 55.

De inhoud dezer 2 vss. is niet zoo gek, als Verw. (T. e. L. 241) zegt. Met zijn tachtigen in een sloep te gaan zitten is niet makkelijk. Dat eischt beleid.

Het 2e vs. beteekent: ».... dat zij er in (nl. in den boot) kwamen, er in gingen".

725 694 Hoe hier *een eilant* kan staan, begrijp ik niet. In C. 701, H 672 zijn zij bij een eiland gekomen, het eiland der nacht. Ze zijn in een sloep gegaan, om te landen op *het* eiland — zoo zou men denken.

Dat het eiland van C. 701 is bedoeld blijkt ten overvloede uit het vervolg: na een prachtige „zale" en (C. 803 vgg.) „deertsche paradijs" gezien te hebben, gingen zij weer scheep; aan den oever van het eiland der nacht zamelde zij eerst nog goud. (C. 863 vgg.). Ook M. N. en P. hebben deze voorstelling. Daar sluit intusschen C 732 (= M. 471) aan C. 717 aan (= M. 470). De moeilijkheid kan zich daar dus niet eens voordoen

726 695 *daer:* „terwijl".

729 *opgaen* = aan wal gaan, Edew. 1994.
die opganc = het landen, Lsp. II. 48, 347.
den opganc doen = landen, aan wal gaan, M Loep I. 2141; Oorl. v. Alb. p 188. Lsp. II. 48. 347.

In H. 702 is *opgaen* = van de zee landinwaarts gaan; zoo ook M Loep. I. 1076, II. 377.

733 702 *te dale* = weg, heen, verder? Fra. *là-bas* = daarginds = hd. unten, doch ook met de onbepaalde beteekenis: een eind hiervandaan.

Zoo zou *te dale* ook kunnen zijn = een eind weg, verder. Die bet. zou C. 521 uitstekend passen, en hier niet minder.

M. 472: *Sente Br. vûr bie einem wazzer zû tale kegen dem aller schônsten sale.... Darzû trûc sie des wazzers bach.*

N. 388. *bi ênem waterdal.*

In P. gaan zij aan wal, als in C. en H.: *do komen sie* (169. 22) *an einen pach mit roer, dabey giengen sie hin* (var.).

Over *opgaen* in H. zie Am. C. 729.

C. | H.

734 703 Het telwoord *een* wordt verbonden met een z. n. voorafgegaan door een overtreffenden trap en een aanwijzend v.n. — aldus H;

doch ook als thans met een genitief, z.a. C. hier, en 1601 en var. (M. W. II 526. c), vgl. d) en e); Stoett, Synt. § 22 vgl. 23), vgl. Am. C. 422.

Sale. — M. 474, '7, '82, '90, '5, '9, '13: *der sal.* (Ook N. 389 vgg.) M. 517: *dô sach S. Br. ein ander burc.., die was schôner dan der erste sal.* = N. 432–3; P. 169. 23 etc.: *sal.*

705 *geraken* = slagen, vooruitkomen;
= het geluk hebben ergens te komen, of: ergens vandaan te komen.
weigeraect sijn = goed aangeland zijn, goed bezorgd, goed er aan toe zijn. (M. W. II 1488–9).

Zoo heet het H. 735 (en var.): *dwoenen dochtem daer soo goet.*

709 In den nom. s. m. en den n.-a. s. n. was *een, gheen* somwijlen van een suffix-*e* voorzien. (v. H. § 367, b.).

Vgl. bij subst gebruik: *Hi sloech als ene die teynde sine macht is; neghene*, ntr., H. 1694; bij adj. gebruik: *ene coene deghen.*
„Geen (nl. van die zuilen) was..."

742 *water*, waarvoor men in H. en vs. 751: *borne*, M. '482, N. 397: *brunne*, P. 169.27: *prunn* vindt, moet, indien het hier niet tengevolge van eenigerlei vergissing staat, de bet. bron wel hebben, die ik van elders niet in 't mnl. kan bewijzen; indien het woord haar gehad heeft, heeft er een overgang van bet. plaats gehad, tegengesteld van richting met dien van *borne* en *fonteyne* die ook aqua beduiden. (M. W. i. v.v.).

742–9 711–9 M. 482. *Vor dem sale stûnt ein brunne ûz dem vlôz milch und wîn; waz mohte wunderlicher sin! Ouch olei und honic seim darûz vlôz daz an vier enden sich ergôz* (= N. 397—401).

P. 169.27: *Und vor dem sal do entsprang ein prunn der hette vier flüsz: in dem ain flusz wein, in dem andern milch, in dem dritten öl und in dem vierden hönig, und sie hetten grosz freud von dem gesicht.*

M. N. en P. beginnen met *milch und wîn*, H. en C. in de plaats daarvan met *balseme ende cyroop.* Dan volgt in M. *olei*, in N. *ole*, in P. *öl*, in H. en C.: *olyve;* — vloeiende olijven: dat is vreemd. Verwijs wil

C. H.

lezen *olie* (Bll. II bl. 214); voorts *honichseem* in pl. van *honich ende seem*, overeenkomstig *honicseim* in M. en N. en *hönig* in P.; er kunnen dan ook in 4 „aderen" slechts 4 vloeistoffen stroomen. Toch is die verandering onnoodig: *h. e. z.* kan zeer wel hendiadys of tautologie voor *honichseem* zijn; (vgl. C. 44 Am.), gelijk ook Despars. 1.296: *Daer men hem.... al zijn lichame met heunich ende zeem bestreek.*

Ik moet er nog op wijzen dat de bedoeling van de nederl. teksten wellicht is: *olijf honing en zeem;* Nl. W. i. v. *olijf* geeft *olijfhonig* op met deze aanhaling uit Dodon., 1483. a: *Olijfhonich vloeydt wtten ghemeynen olijfboom te weten wt de schorsse ende wt de ongesauten olijve.*

Over een = gelijkelijk, tegelijk, met elkaar, gezamenlijk; b.v.: Reinaert deed Cuwaert *sitten gaen* (Rein. 146) *vaste tuschen sine been. Doe begonsten si overeen spellen ende lesen bede.*

R. II heeft daar: *al in een* (154), dat ook voorkomt R. I. 1249: *doe moeste Tibeert daer ontfaen wel meneghen slach al in een* (van den „pape", vrauwe Julocke en Martinet, hun zoon).— *al in een* dus = tegelijk. *in, over een* kan zoowel: bij elkaar als door elkaar heen (M. W. II 530) beteekenen. In de eerste bet. staat *overeen* in C, de 2de bet. heeft *in een* in H.

adere kan hier niet zijn: ader waaruit water opwelt, opwellende waterstraal (M. W. i. v.), 't is stellig = bedding, geleiding van water, alg. van een vloeistof.

Ben. I. 9[a]. *âder* = den adern ähnliches; b.v. *ein brunne dâ mitten entspranc; über allen den walt sîne âdern klungen. — Du* (Maria) *bist ein vliezend âder aller hôhen mildekheit.*

Het ligt voor de hand, te vermoeden dat *tyroop*, C. 745, een van de vele gevallen is dat *c* voor *t* werd aangezien. Ik houd mij intusschen aan het hs., omdat die vergissing hier niet zeker is. „Die lat-frnz. Laute *s*, *c*, *ch* und hd. *z* gehen vielfach durcheinander" (Franck § 126). *Siroop*, dat door het romaansch (lat. *sirûpus*, fra. *sirop*, spa. *xarope*) aan arab. *sjarâb* ontleend is, (Franck i. v., vgl. Dozy, Oosterlingen) heeft misschien *tyroop* naast zich gehad, z. a. naast *cins: tins*, van welken bijvorm de verklaring nog evenmin vaststaat (Franck, ald.) als van *tridders* voor *tsridders* (Franck § 22. 1).

C. H.

712- 3 *in: sijn*, mhd. *in: sin.* — J. B. p. 19.

751- 4 720- 3 *wone* = woning is hier haast onverklaarbaar; ja — het gééft zin; maar 't is toch onzin.

M. 487 luidt: *Von dem selben brunnen haben die wurze saf gewunnen, die got liez gewerden ie.*

N. 402 bekort sterk.

P. 170. 2: *Von dem prunnen haben alle würzen und kreuter ir kraft gewunnen.*

Uit M. P. C. en H. vloeit met veel waarschijnlijkheid voort, dat in het mhd. origineel het rijmpaar gevormd werd door *brunnen* en een daarop rijmend, met *w* beginnend woord.

Daar het eerste woord in mnl. *borne* en niet *bronne* luidde, was het rijm bedorven. De lezing van H: *borne: worme*, die heelemaal geen zin geeft, is een poging om het te redden. In C. is *borne* uit het rijm gebracht, *scone* in de plaats gesteld, en van het andere rijmwoord *wone* gemaakt, dat althans het rijm redt en eenigszins begrijpelijk is.

J. B. (p. 22) meent dat *wonne* het oorspr. woord was (= augenweide); *wonne* = weiland (mhd.) kan 't ook geweest zijn.

Verw. (Bll. II. 2de uitg. 2. 25). laat H. 270–1 uit.

723 Het 2de *al* = als, gelijk, zooals. (M. W. I 327).

760 Blommaert en dus ook Brill had de lezing: *Dat dat ic hu segghe wele.*

Verwijs, T. en L. 242, schreef naar aanleiding hiervan: „Dr. Brill herhaalt den onzin, dien hij zeer duidelijk schijnt te vinden, daar het vs. niet verklaard wordt. Dacht de Hoogleeraar misschien aan een stotterenden afschrijver, die zelfs in schrift stamerde, door *dat dat* te schrijven?

„De variant vs. 727 geeft de voor de hand liggende verbetering aan; daar lezen wij:

Dat der ic u segghen wele.

„Er kan haast geen twijfel aan bestaan, dat ook in het Comb. hs. geschreven staat:

Dat dar ic hu segghē wele.

„Mogen wij den goeden Blommaert in 1841 om zulk eene slordigheid niet lastig vallen, dertig jaren later is het voor den Utrechtschen Hoogleeraar onvergeeflijk, dergelijken onzin te laten drukken. Een student, die een jaar aan mnl. heeft ge-

C. | H.

daan zou zulk eene emendatie, ook zonder een ander Hs., zonder bedenken maken".

Het Comburgsche hs. geeft Verwijs' gissing alleen in de lezing *segghen* gelijk. Reden te meer om *dat dar* te lezen? — Ik meen van niet. De zin is zeer duidelijk:

„Er groeiden daar zoovele specerijen, dat ik u d i t wel kan zeggen: ik zou aan geen jaar genoeg hebben, om alles op te sommen, enz."

De vorm *segghen* als 1 s. prs. ind. is reeds opgemerkt:

„De uitgang *-on*, dien we voor den 1en pers. s. prs. ind. in het ondfr. waarnemen, wordt nog een enkele maal als *-en* in mnl. teksten gevonden, en dat wel niet alleen bij zwakke verba der beide klassen, maar ook, ofschoon uiterst zelden, bij sterke.

Bij z w a k k e v e r b a in C.: *ic segghen* 760., in H.: *ic haen* (*: staen*, inf.) 697, (*: brandaen*) 1365, 1417;

voorts: *ic maken*, *wenschen*, *prisen* etc.

Bij s t e r k e v e r b a in H.: *ic laten* 482 (*: caritaten* acc.) en voorts: *ic gewinnen*, *werpen*, *bidden*, *sien*, *laen*." (v. H. § 206).

Ten overvloede nog uit Franck het volgende:

„§ 130. Neben den regelmässigen Endungen finden sich teilweise auch andere:

1) In der 1 sing. ind. u. opt. tritt zuweilen ein unorganisches *n* an. Organisch gehört ein *n* (früher *m*) einigen verben, deren 1 Person ursprünglich mit *mi* gebildet war: *doen*, *gaen*, *staen* und *sijn*. Im guten mnl. hat aber blos *bem*, *ben* den Konsonanten, *doen*, *gaen*, *staen* verlieren ihn. Dialektisch muss er sich aber wohl länger gehalten und von den genannten Verben aus weiter entwickelt haben. Später tauchen die Formen *ic doen*, *ic staen* auf, dan aber gleich auch *ic sien* und weiter solche wie *ic bidden*, *bliven*, *maken*, *wenschen*, *hebben*. Sie gehören aber alle jungen Hss. und Texten an."

In de feiten, indien niet in de voorstelling der feiten, stemmen beide geleerden te zeer overeen, dan dat het verschijnsel niet erkend zou moeten worden.

Ook van den 1en en 3den pers. s. ind. praet. der zw. en sterke verba vinden wij vormen met *-n*.

In enkele (grootendeels oostelijk mnl.) teksten was de 1ste en 3de p. s. van den indicatief des imperfectums der zw. conj. somwijlen voorzien van den uitgang *-den*.

C. | H.

Voor de vormen des 3den persoons is hier gewis uitheemsche oorsprong, d. i. ontleening aan het naburige middelduitsch aan te nemen. Die van den 1en persoon mogen als navolging daarvan gelden. (v. H. § 217).

In H. *si souden* (*: ontgouden*) 1302 en voorts: *ic weerden*, *maecten*, etc., *hi vraechden*, *kusseden* etc.

Ook achter de 3e. ps. s. ind. praet. van sterke werkwoorden doet zich die *n* voor, b.v. in H. *hi vielen* 967, *hi vloghen* 1050, (*: vieien van hoghen*)

In de 1e en 3e p. s. ind. praet. van de sterke werkwoorden was nl. de normale vorm nu en dan met *-e* versterkt, en dat wel onder invloed van denzelfden uitg. (in 't suffix *-de*) bij dezelfde personen van het zwakke imperfectum; (v. H. § 191) b.v.: in H. *het rauwe* 1760 en voorts: *ic strede*, *ginghe* etc., *hi hiete*, *snede* etc.

De sterke praeterita op *-e* werden blijkbaar zoozeer als zwak gevoeld, dat ze zelfs in de toevoeging der onderhavige *-n* met hen medegingen.

Franck geeft ook in deze questie een andere voorstelling der feiten, maar in de feiten is volle overeenkomst.

§ 133 2 heet het: In der 3 S. des schw. praet. treten ebenso wie in derselben pers. des opt. prs. späteren Hss. Formen mit *-en* ein, z. B. *dat hi zeggen*, *roepen* etc. *hi seiden*, *hadden* etc.; *dat hi seiden* etc.

Die Endung stimmt mit der § 130.1 besprochenen der 1 Sing., (zie boven) und ist in der 3 P. gewiss auch als Uebertragung aus der 1 anzusehen....

Zuweilen wird dieselbe Endung auch weiter auf die 3 s. ind. praet. der st. verba übertragen: *men hieten* etc.; vgl. hierbij § 131: ...ausserdem ist in der 3 s. ind. des st. praet. eine seltene Nebenform auf *-e* anzumerken. Sie ist in den benachbarten deutschen Dialekten zu Hause und dringt zuweilen ins Holl. ein: *hi hiete*, *hinghe* etc.

Die Form stimmt mit der des Optativs und mag aus derselben übertragen worden sein unter Einfluss der auf *-(d)e* eindigenden entsprechenden des schw. Verbums — De opmerking is gewenscht dat de beide geleerden in de verklaring dezer verschijnsels veel verschillen, soms lijnrecht tegen elkaar over staan. Dit moge een aanleiding zijn, om in zake de verklaring der afwijkingen in de mnl. verbuiging

C.	H.	
		en vervoeging geheel-onthouder te worden. In dit deel der grammatica kàn.... àlles; er heerscht in elk opzicht verloop; vormenmagnetisme en -slijtage hebben genivelleerd en vernield.
	726-32	Over deze vss. zie Am. C. 25.
	732	Over den onverbogen vorm *wonderlijc* zie Am. H. 1234.
768	733	M. 492. *Den munchen allen wart vrô der mût.* (N. 404: ...*gar gût*...) *twifel* = tweestrijd; vgl. mhd. *zwîvel*, o. a. = ,peinliche ungewisheit, unfähigkeit zu entscheiden was man tun oder lassen soll.' (Ben. III 959[a]). Vandaar neigt het woord over tot de bet. vertwijfeling, wanhoop, z. a. Velth. VI. 1. 11; en heeft die bet. in C. 1358; vgl. Ben. ald.: desperatio, gegentheil von beharrlicheit; syn.: *wanc, unstaete, untriuwe, verzagtheit. twifel* = toestand van wanhoop, C. 2043 en var.; de bet. is hier nog een stap verder gegaan.
769	734	Met een determinatief (e. bep. lidw., e. dem., of e. poss.) tusschen zich en zijn *meervoudig* nomen werd het woord *al* in den regel door een adv. *al* of *alle* = tezamen, tegader vervangen z. a. o. a. in: *al sijnre werken, alle diere heeren.* Reeds het ohd. kende zulk een bijw. in gelijke omstandigheden. (v. H. § 374. b.) Hetzelfde geldt van *al* als het nomen in ev. staat. Voor *al* = totus, geheel wijst v. H. (ald. c.) dat aan; b.v. C. 1294: *alle die* (var. *al dese*) *zwaerde* H. 1213-4 *al dat lant ende al dat volc.* C. 1273-4 *alle dat lant ende alle dat volc.* C. 1199: *alle dat hemelsche heere* (H. *al*) voor *al* = omnis, elk bewijst het b.v. C. 774: *alle dat ghemac*, 1135 *alle dwonder*, H. 1080: *al dat wonder*. Men hoede zich in H. 734 *die* in *dier* te veranderen; zie C. 422. Am.
772-3	737-8	M. 494. *Von dan sie ungerne wider kârten. Von pfâwen gevidere was in dem sale obene daz dach.* N. 405. *Von denne se kârden ungêrne wedder. Me kêrde den sâl mit pâwenvedderen, boven under dem dake.* P. 169. 25. *Und was das dach pfledere und was alle zeit liecht und haiter; darin schien das gold und der carfuonckel als die sonn.*
		C.: „Op het dak van de „zale" schitterden kleurige pauwevederen". H. staat veel dichter bij M.: „Prachtig, van pauweveêren was omhoog het gansche dak".
774-5	739-40	Hierover zie Am. C. 115.
777-8		Over 't prs. naast 't praet. zie H. 643. Am.
	745-52	„Een der monniken stal daar een gebit; wat heeft hij daarvoor moeten boeten! — Een duivel was daar tegenwoordig; hij toonde hem (dien) — de slimmerd. De monnik wist niet, waarom de duivel dat deed". Over de ontstentenis van het pronominale voorwerp zie H. 482. Am.
781	746	*Breidel* = gebit; blijkens C. 1006 en var. is hij gesmeed; dat kan niet van een teugel gezegd zijn. Met de bet. gebit komt *breidel* voor Torec, 1790: *Hi warp hem den breidel in den mont ende reet op dat ors;* voorts in de uitdrukking *sinen breidel knuwen*, M. W. III 1618, of *biten*, ald. i. v.v. *breidel* en *biten;* vgl. nieuw-west-vla.: *op zijnen breiel bijten* = zijn spijt verbergen, fr. ronger son frein. — De *breieltanden* van een peerd zijn de achterste tanden, waar het gebit op rust. (de Bo. 161). — Deze bet. ook in mhd., vgl. Ben. I 259[a]. Ik wijs nog op *breidel* in de bet. hoofdstel, Flor. 1538. — M. 501 vgg., N. 413 vgg., P. 170. 6 gewagen van een *zoum, pferdszoum;* voor dit woord kan ik de bet. gebit niet bewijzen, doch dat is geen overwegend bezwaar voor mijn opvatting der nl. teksten, te meer daar de Peregr. *frenum* heeft, en wel *argenteum*. (Schr. p. 8, 25).
783-4	748-9	*twifel: duvel*, ook C. 1357-8 en var., 2043-4 en var. — „(De bewerker van M.) heeft het ongewone (in 't Alemannisch en wel in de Martina van Hugo van Langenstein voorkomende) rijm *tivel : zwivel* vermeden, door de woorden midden in den regel te plaatsen (M. 973-4) en alzoo het bezwaar ontweken". V. e. M. p. 250). *divel, dievel* komt in mnl. voor (M. W. i. v.); v. H. § 69; dat kan dus in de oorspr. vertaling gestaan hebben.
	755-6	„Want hij, nl. de breidel, zou hem goed te pas komen, om paard te rijden..."
793	758	*Hi* (= de duivel), *roerdene* (nl. den breidel)....

C. H.

763 Over *Onghemac* zie Am. C. 150.

773 M. 522: *von der burchmûre glaste* (= N 435–7).

Uber manige m î l c v a s t e
Daz lant hatte alles lieht.

H. staat zeer dicht bij het origineel. *raste* moet wel in 't voorbeeld onzer vertaling gestaan hebben. (V. e. M. 244). *raste*, Ben. II 556; Le. II, 344 = e i n w e g m a s s v o n v e r s c h i e d e n e r l ä n g e; met deze bet. niet elders in mnl.

823 Brill wilde lezen *borch dore*.
H. heeft die lezing.
M. 533: *under dem burgetore.*
N. 447: „ „ *berchdore.*
P. 170. 15. '7. '9: *burktor.*
In de voorstelling stemmen de duitsche teksten niet geheel met de mnl. overeen. Toch staan zij, vooral in woordenkeus, zeer dicht bij elkaar.
In C. 843 en var. wordt weer de *borch dore* genoemd, evenals in M. 543, N. 457 en P. 170. 22.
Alles wijst er dus op dat *voren* in C. 823 een vergissing is voor *doren* (over dezen datiefvorm, zie v. H. § 277. a.).

825–6 784–5 *ghenouch: bouc*, mhd.: *genûch: bûch.* (J. B. p. 18).
M. 531—2 ...*Enouch; uns saget daz bûch ouch.*
N. 445—6 ...*Enoch; uns saget dut bôk doch.*

785–6 „Het boek vertelt er niets (anders) van, maar dit zegt het, dat...

827 Van *openbaren* (: *waren*), in dezen vorm en in 't rijm ook C. 1685 en var., wordt door J. B., p. 65, 79 en 108 de *-n* geschrapt, doch ten onrechte. Het gebruik van een adj. in dat. plur. als adv. was in het mhd. 't ags. en 't mnl. meer of min algemeen.
In mhd.: *drâten, einzelen, mitten* en vele op-*lichen* (Weinh., mhd. gr. § 301–5);
in ags.: *miclum* en *lytlum* (Sievers, ags. gr. § 319);
in mnl.: vele op-*liken* (Stoett, Etym., § 178.5), *openbaren, dicken* (C. 338, 357, 681, 2106, 2156, cf. M. W. i. v.), nnl. *zelden.*

841–2 800–1 *Top* = k r u i n, k r a n s v a n h a a r, k u i f; hd. *zopf.*
Cop = s c h e d e l m e t d e d a a r o p g r o e i e n d e h a r e n.
Daar beide woorden elkaar in bet. zeer nabij kwamen zijn zij meermalen in de hss. met elkaar verward (M. W. III 1872–3), temeer daar *c* en *t* zoo vaak met elkaar verwisseld werden in het schrift.
Over *bi den haer ende bi den coppe* zie Am. C. 44.
Volgens de voorstelling van C. wordt de monnik op 3 plaatsen vastgepakt. Dat kan niet — zegt Verwijs (Bll. II 215).
Och kom! De heilige Michael doet het immers.

803 Mocht men voor *doe* willen zetten *ende*, of op andere wijze den ons vreemd schijnenden hoofdzin vermijden, dan geven M. en N. daartoe geen recht.
M. 542: *den einen sie dâ viengen und zogen in în zûm burgetor. Der herre Enoch der saz dâ vor; die pforte slûc er drâte zû.* (geheel = N. 456 vgg.).

848 *toe* = o o k Rinclus 925, Rijmb. 22737, Stoke 10.227, Clignett Bijdr. (= Aesopet) 16, Limb. 4.372, Teestije 3178 etc.) doch, evenals zeer vaak *mede*, zoo goed als zonder beteekenis.

851–2 M. 554. *Got hât mir leider mîn her, wunderlich geminnert hie* = N. 471—2.
C. „God heeft in zijn koninkrijk op wonderbare wijze ons aantal verminderd."

857 812 *verkiesen*, in de bet. w a a r n e m e n, t e n e i n d e z i e n is aan het mnl. vreemd. (Verw. Bll. II bl. 215).
M. 548 *Der... burge mûre, was sô hô daz sie niht g e k i e s e n mochten daz ende.... (: verliesen).*
N. 466. *De borchmûre sô hô was, dat or nên minsche enmat in der mâte drier mîlen.*
verkiesen is om 't rijm uit het mhd. (*erkiusen*) overgenomen.

865 *Zee*, hier mèt het *land* genoemd, is zeker een invoegsel: H., M. 563, N. 475, P. 171. 3 hebben het alleen over *daz vinster lant, die vinstere stat.* Het toevoegsel is intusschen niet onjuist. En aan land èn op zee was 't donker, vgl. C. 708–9. H. 679–80.

822 *Spele* door assimitatie uit *tspele* (waarin *t* proclitice i. pl. v. *te*) evenals *samen, stuk, skeisers behoef, schaakspelen, schoolgaan,* etc. voor *tstucken, tskeisers b.* (d. i. *te des k.*), etc. (Franck, § 113. 1. Anm.) vgl. uit H. *scip*, vs. 340, *sittijn* vs. 2170 voor *ts.* d. i. lidw. + znw. — H. 1764: *Latet scip sachte gaen* kan als derde voorbeeld gelden, indien *latet* niet uit *laat* (gewone vorm van 2. p.

C. | H.

Imperat., vgl. v. H. § 183, einde) + *t* gevormd is.

te spele staat naast *met spele* (var.) als *te rechte, te gemake, te minnen* (C. 1163 en var.) naast *met rechte* etc.

825 *dat* = zoodat (vgl. M. 579–80... *alsô vil daz sie daheime zierten manic gotes hûs.* = N. 481-2, P. 171. 6).

Voor het ev. *vercierde* zie Am. C. 471.

873 *eren* = beschenken. (Verd., voor deze plaats). vgl. Nl. klass.: Hooft, 3de uitg. bl. 57: *eene vereering in geld*, dus zooveel als *honorarium*. Het staat naast ons: *iets aan iemand vereeren* (b.v.: „Ik vereer 't je". „Dank je, heertje", Potgieter) evenals *donare alqm. alqa re* naast *donare alci. alqd.* — H. heeft overeenk. M. 751: *zierten*, ook N. 483 (P. heeft *baueten*).

875 828 J. B. p. 10 meent dat *vlaken* een plompe verdietsching is òf van mhd. *blâche*, dat. van *blâch* = *wehen* (Lex. I 294) òf van mhd. *vlâgen*, dat. pl. van *vlâge* = *sturm* (id. III 385). Het rijm *vlâgen : crachen* is geen bezwaar, vgl. Zachers zs. IV 283. — H. is geheel gewijzigd, M. heeft een heel andere lezing.

Verwijs meent, hiertegenover (V. e. M. 245) dat H. juist de oorspronkelijke lezing heeft in *braken*, en terecht, indien men de Duitsche teksten vergelijkt. M. 573: *Sie hôrten darnâch ein brechen, Als uns die bûch sprechen, von donre und von blitzen rehte.*

N. 485. *Dârnâ hôrden de goddes knechte gâr ên grôt gebrechte van blixem unde van donre grôt.*

(geen licht geeft P. 171. 15:... *do hoerten sie ein grausenlichs gedoesz und ain sausen*).

braken zw. (mhd. *brâchen* mnd. *braken*) onz. = woeden, aangaan (M. W. i. v.) Indien *braken* in de oorspr. vertaling heeft gestaan, wat heeft de verknoeier dan met *vlaken* bedoeld? Verw. (Bll. uitg. v. '67. gl. i. v.) vertaalt *vlake* door *vlaag;* op welken grond? Hij nam vroeger (V. e. M. 244) aan, „dat het mv. was van een Duitschen vorm *vlac* = slag, stoot, (Ben.) hoewel men dan nog *vlacken* zou verwachten."

877 830 Over de ontstentenis van *saghen* na *ende* vgl. Am. C. 23.

832 *valle* ook C. 1870 en Sp. o. B. 1. r: *In welken (spiegel) openbaer wert die valle der menschen ende die maniere der wedermakinghe.*

880 834 Over *eischen*, prs. naast praet. zie H. 643, Am.

J. B. (p. 66) meent, dat er oorspronkelijk in 't rijm gestaan heeft: *metgherochte* (*: zochten*), wat dan door een afschrijver zou bedorven zijn Hij grondt dit op de vergelijking van P. 171. 18—20: *do kôm der teufel mit einem grossen her, der schrai und wuetet so das es in den lüften erhal, und do er zuo dem schif kam, do schrai er grausenlichen.*

Dit argument is niet sterk. Ook is het niet waarschijnlijk, dat een goed rijmwoord in beide teksten zou vervangen zijn door een onzuiver rijm.

Eerder is aan te nemen dat *met rochte* de oorspr. lezing is; *rocht* en *rochtbrief* passim in Etst. van Drenthe.

835 Voor *Goot* wil Verw. Bll. 215 *gooc* lezen; dat komt wel met het rijm niet uit, maar rijmen als *lanc: Verlant*, C. 1—2, *hant: lanc*, H. 2005—9, *rocke: toppe* C. 841—2 en var, *draken: gapen* C. 1447—8 en zoovele andere assonances geven ons recht, om dat niet als overwegend bezwaar te beschouwen. Het blijft intusschen mogelijk dat *goot* een mnl. woord is; men kon vroeger Rincl. 789 (Tekstcrit. 11) als bewijs aanhalen, maar Leendertz (uitg. Rinclus) verzekert dat het hs. *goec* heeft.

885 *doten, dutten:* delirare, desipere (Kil.) is in 't mnl. elders niet gevonden, en staat hier in de bet. van mhd. *tûzen* = stil, ook: verbijsterd zijn (van pijn en angst. — M. W.). 't Is dan door deze bet. hier althans een germanisme; allicht heeft *tûzen* in 't mhd. gestaan.

886 Zie Am. C. 422.

890 *voeren* = behandelen; vgl. Ts. I, 131.

904 „...dat hij op deze wijze zijnen monnik door (diens) zonde heeft verloren."

Zoo zou *zondelike* wellicht te verklaren zijn.

907–9 858–60 H. „Als ik (b.v.) een bedrieger was, dan zou God mij niet meer ongeluk hebben kunnen opleggen."

In de verte komt P. 172. 1. hiermee overeen: *O herre! was zeihest du uns das du dem teufel uber uns verhengest, das...*

C. H.

Br. gevoelt zich onschuldig; in P. vraagt hij: „wat kan mijn schuld zijn?" maar zegt in H.: „als ik ergens aan schuldig was...."

C. geeft ook een verstaanbaren zin:

„Als ik niet een bedrieger was, dan zou God mij dit ongeluk niet zoo zwaar hebben opgelegd." Hij is echter geen bedrieger: *zondaar* zou 't woord moeten zijn. Het komt mij dan ook voor dat C. verder af staat van 't origineel dan H.

Brill, Verw., T. en L. 343. en J. B., p. 66, hebben hier in beide teksten willen veranderen, maar geheel overbodig.

niet mere in H. = stellig niet, nooit, evenals *nemmere* en met tegenovergestelde bet.: *emmer*, waarover M. W. II 628-9.

911-3 862-4 C. Daar God dit (nl. dit ongeluk) laat geschieden, is mijn tocht vertraagd. (Maar) ik ga niet van hier..."

H. „om hetgeen God laat geschieden (d. i. omdat God dit laat geschieden) en (omdat) mijn reis vertraagd (is) (vgl. Am. C. 23), ga ik niet van hier..."

De 2de nv. van het rel.: *des* en *dies* wordt meermalen gebruikt voor een anderen nv., nl. als 1^e^ en 4^e^, in den zin van ons *dat, wat...*, meestal na een voorzetsel, vooral na *van* (M. W. II. 81).

916 868 JB., p. 67 slaat voor, na *willic* in te voegen *vallen;* dat is onnoodig, vgl. Am. C. 25. (M. 586: *Ich lege mich immer dâ nidere, uns mir der tûvel lâzen mûze.* N. 495: *We willen vallen vor goddes vôte, dat he uns hôren môte.*

P. 172. 3: *und fieln nider auf ire knie, und baten got so lang an, das er....*)

925-7 876-8 H. „aanstonds zagen zij een lichtschijn: gelijk 2 vurige hoornen brandde en glanste het daarin".

dat (expectief) + *et* (grammatisch subj.).

Om 't gebruik van de expletieve partikel ook voor 't gramm. subj. te bewijzen, dienen deze plaatsen: *Nu soe eist al woeste daer* (bij Stoett, Synt. § 142). *Daer hijt sach, dats hem hoghede*, Parth. 934.

sittijn in C. zal wel de oorspronkelijke lezing niet zijn; M. 597, N. 506 hebben *schîn*, P. 172. 5: *licht.*

„Toen zagen zij een troon met 2 vurige hoornen: die schitterden daerop: (nl. op den troon").

Over *dat*, ntr., slaande op een plur. zie H. 1168 Am.

C. H.

so is 't expletief dat evenals *dat* en *het* een volgend subj. aankondigt; hier volgt het, z. a. ook Couchy I, 463: *Die valke van dusechden groot die so zach den heigher risen;* D. Lucid. 1998 (= Ovla. Ged. III bl. 24): *Hi so wilde den sondach boven alle die andren versieren;* Lsp. III, 24, 27: *Dander mesdact, die so gaet der zielen an.* C. 1716. *Vanen dat daer zweveden.*

Naast *bernen*, den vorm met metathesis was *brennen*, G. *brannjan* niet meer gebruikelijk; wij zullen het dus wel als germanisme moeten beschouwen, mhd. *brennen.* Ook H. 1836 schijnt het gestaan te hebben, maar de afschrijver heeft het doorgeschrapt en door *bernen* vervangen.

Het praet. van *bernen: brande* (v. H. § 201; Franck., Et. W. i. v. *barnen*) komt voor H. 1735, C. 1329, 640; van dezen praet.-vorm is 't praes. *branden* weder gevormd (v. H. § 201, opm. 2); tot *brenden* (M. Loep I 1885) is daarnaast dan zeker weer geconcludeerd in navolging van *senden, sande*, etc.

880 Over de vocaalverkorting in *witti* vgl. v. H. § 184. 2de al.

938 Over het pleonasme zie Am. C. 62.

942 893 N. 518. *Nû vrauwe, hêre got, mîn levent.* C. is in overeenstemming met P. 172. 13: *o her, nicht lasz den teufel seinen gewalt uber ain so claines her, durch das der cristen mensch nit geschent wird.*

H. is echter ook verstaanbaar: „maak mijn leven niet ongelukkig". — Brandaan zou het niet te boven komen, als hij aan den duivel een monnik moest verliezen. — Maar *mijn* is niet de oorspronkelijke lezing; vgl. H. 870.

945-6 896-7 *enen int ghedinghe, te(n) g. bringhen vore enen* = imd. voor imd. in rechte doen verschijnen; *in allen gedinghen* is òf plur., òf sing., en dan zwak verbogen (z. a. Sp. I^e^. 46. 11)

„.... (dan) zal ik hem daarvoor bij elke gelegenheid voor Uwen rechterstoel brengen," d. w. z.: „wanneer gij ook maar wilt" (met de bijgedachte: „om hem zoo mogelijk te verdedigen.") — Brandaan wil zijn monnik wel laten straffen; maar door God, niet door den duivel.

Ghedinghe nadert hier zeer de bet. van mhd. *gedinge* = voorwaarde (Ben. I, 339. Lex. I 772) en kan wel de vernederlandsching daarvan zijn.

C. H.

in allen g. is dan = onder alle voorwaarden, in allen gevalle. *sonder ghedinghen*, Lanc. II 38033, kan net zoo verklaard worden; misschien is *g.* daar echter inf. als z. nw.

C. staat nog het verst van de Duitsche teksten af.

N. 520: *Wat dî mîn monnik het gedân, dat wil ek beteren alle tît, dartô dô ek mînen vlît;* P. 172.14: ....*und was mein bruoder wider dich getan hat, das wil ich mit ime puessen und auch pessern* komen dichter bij H.: „heeft mijn monnik iets misdaan, wil gij hem dan terugbrengen: ik wil hem in allen gevalle loskoopen."

verdinghen = vrij maken in een rechtsgeding: vrijpleiten b.v. Esm. (Bll. III 168.383) *God, ...die so moet mi nu verdinghen ende te mijnder onscout bringhen* (een onschuldig gevangen vrouw spreekt) alg.: = vrij maken, loskoopen, b.v. Lsp. II 16.38, van Christus, die door zijn dood een mensch heeft los gekocht; zoo ook hier.

955 Het hs. geeft recht, *ghenoughe* zoowel als *gheuoughe* te lezen. Beide woorden zijn door uitgevers dikwijls verward. (Verd. II 1812). Het eerste wordt misschien wel alleen voor mnl. gehouden (M. W. II 1438) tengevolge van vergissingen der uitgevers, daar men *n* en *u* zoo zelden kan onderscheiden. Hier is in elk geval *ghevoeghe* te kiezen daar N. 528 *mit gevôge* heeft.

958–9 *daermede* neem ik in dezelfde bet. als *mettesen, mettien*, d. i.: middelerwijl. Al. VI 700, 733, dan: daarna, daarop, Al. VII 284, 291. (Lsp. gl.).

„Daarop verwijlden zij (de duivel met den monnik) niet lang, maar hij (de duivel) ging, op grond daarvan, daarom (d. i. om dat bevel Gods) op weg."

In C. 958, vgg., H. 906 vgg. wordt wel vrijmoedig met de subjj. omgesprongen, maar de samenhang is met dat al heel duidelijk.

910 (*on*)*waerde*, met onoorspronkelijken uitgang *-e*, zie v. H. pag. 419. — Lsp. II, 36, 1652: *versmaedde helle.*

968 913 *craghe*, in H. 905 reeds *hals* genoemd, dus ook = *nek*. N. 531 *up sînem ruggebeine.*

up sine craghen is alleen verklaarbaar, indien men *sine* als instrumentalis-vorm beschouwt (vgl. v. H. § 344 b.). H. 1121: *tote sine cappelaen.*

C. H.

970 915 *gescoort* kan ik niet verklaren, tenzij als verschrijving van *ghestoort*. *Storen* „is een zeer gewone var. van *scoren* in de bet. vernietigen, vernielen, te gronde richten. (Lsp. gl. i. v. *scoren*).

Al dekt hier de bet. v. *scoren* die van *storen* niet, toch is die vergissing zeer mogelijk en zeer gewoon. Zoodoende is ook H. eerder verklaarbaar. Daar *ghescoort* geen zin gaf, werd getracht het aan den samenhang aan te passen. „Luid hoorbaar scheurde zijn keel (van het schreeuwen)". *hem storen* = zich verstoren, z. vertoornen, boos worden. (Lsp. gl. i. v.).

P. 172. 21: *Und do er zw dem schif kôme do schrai der teufel greulich uber S. Br.: „Wee dir und aller deiner geselschaft..."*

916 H. legt — stellig bij vergissing — de woorden van Satan in Brandaans mond. Dat geeft óók zin. Alleen valt 921 wat raar daarop; toch niet zoo, of we kunnen ons best denken, dat de afschrijver deze lezing voor juist hield.

975 De verbinding van het pron. *du* met een verbum in 't mv. is opgemerkt door v. H. § 210. a. Ook C. 1052 (:), 1865 (:), 1866 (:).

976–84 921–9 N. 529 (528 = C. 957): *De sulve leide hellehunt nam den monnik in der stunt up sînem ruggebeine; over stok unde over steine den monnik he in den kîl drôch unde warp on nedder mit grôter ungevôch.*

P., 172, 24: „...." *Und warf den bruder herticlich in das schif.*

C. „Hij had aan den monnik een zware vracht, en de weg viel hem lang, terwijl de monnik op zijn nek een litanie zat te zingen. Den monnik dragende, bracht hij hem, door dik en dun (gaande), naar het schip. (De monnik) lachte (: had plezier); en (de duivel) wierp hem op den (voor) steven...."

De passage is gebrekkig. In H. schijnt zij dat nog meer te zijn. Ik tracht haar aldus te vertalen: „Hij had een zwaar vrachje aan den monnik, en de weg viel hem zeer lang, terwijl de monnik op zijn nek al maar litaniën zat te zingen; — door dik en dun, tot waar hij den monnik moest heen brengen; (daar deed hij een aanval) op het schip (M. W. III, 1045) en wierp hem (den breideldief) met geweld in het want (M. W. III. 1893), zoodat zij het allen hoorden".

C. | H.

Er zijn, indien mijn opvatting juist is, in 925–7 twee zinnen in elkaâr verward; vgl. Am. C. 542–5.

letaniere komt nergens elders voor; verklaren kan ik den vorm niet.

985–93 930–8 P, 172, 25: *do was er also schwarcz worden von dem pech, das an im erhert was, das sie in nit mer erkanten; sein har und sein part was im hert von pech und von harcz und was auch gemerlich erzert, erkrumpt und erkraczt von den stauden und dornen, da in der tewfel durch gezogen hette* (var.: *was erkrummet und zerkratzet jemmerlich).*

N. 535. *Dô hadde hê sîne varwe clâr von grôter nôt verloren gâr, dat one nêmet bekande: dat bek was ome bestanden an den hâren unde an dem bârde, sîn hût was om vil hârde, ôk hadde he mennigen sêren vlek.*

930–5 J. B., p. 94, wil lezen in H. 931: *swert* (: *ontkert*). Dat kan wel de oorspronkelijke lezing geweest zijn. Doch de zin is ook volg. het hs. zelf goed: „Zijn gelaatskleur was veranderd en bleek; pek zat in zijn haren en baard; zijn vel was zwart en verschrompeld". In 946 vg. wordt alleen gezegd van h o o f d h a a r, h a l s en b a a r d, dat zij zwart zijn. Er bestaat dus geen tegenspraak. De onzuiverheid van het rijm is in ons gedicht geen motief genoeg tot verandering.

986 *Verwandelde*, praedicaats-adjectief, kan ik niet verklaren; vgl. *ghevane* H. 2112, *ghegane* 2117.

989 Op grond van H. 984, C. 1001 en var., N. 539 en P. is het wel waarschijnlijk dat *lijf* in plaats van een oorspronkelijk *crune* gestaan heeft. (J. B. p. 70). De zin is er evenwel niet door bedorven.

990 *ter vaert*, C. 990, zal wel beduiden: o p d e r e i s. H. heeft de oorspr. lezing bewaard in *haerde*, vgl. P. *gemerlich;* in N. is het adv. tot een praedicaats-adj. verworden. Am. C. 985—93.

992 Het zou gemakkelijk zijn in pl. van *tsompen* te schrijven *stompen* = t r u n c u s, c a u d e x r a m i s e t f o l i i s e x u t u s (Kil.); vgl. mnd. *stump* = d e s t r o n k d i e n a 't o m h a k k e n v a n e e n b o o m i n d e n g r o n d b l i j f t z i t t e n. (Sch. u. Lubben. i. v.). — Maar dat is een kunstje.

Ohd. *zumpo*, Graff, V, 668, mhd. *zump(f)*, Lex. III 1174 is het gewone woord voor p e n i s, dat, indien dit woord hetzelfde is als mnd. *tumpe* — wrsch = B a u m s t u m p f (Sch. u. L. i. v.) — uit de algemeene bet. t r o n k, s t o m p, een gemakkelijk te verklaren speciale heeft ontwikkeld; op grond dezer plaats uit C. zou men kunnen veronderstellen, dat het die ook in het mhd. gehad heeft: dan is ons woord een germanisme; voor de *ts* = hd. *z.*, vgl. *tsaghe, tsop;* zie Franck, § 126.

Kil. geeft op: *sompe*, Fland., j. *kolve* = c l a v a (d. i. knoestige stok, knuppel, knods). Hij teekent bij dit woord geen G e r. aan — het was misschien geheel ingeburgerd in zijn tijd, zoo goed als *sop, t'sop*, waarv. *soppen*, *tsoppen* = d e c a c u m i n a r e, dat hij evenmin als germanisme schijnt te beschouwen.

994–5 939–40 N. 542. *De dûvel slôch van om enwech.*

P. 173. 1. *Und do gesegneten sie sich all: do floch der teufel pald von ine.* Merkwaardig is, dat de afschrijver *scoot* opzettelijk in *dooc* veranderde, dat assoneert. *Scoot* te lezen zou lichtvaardig zijn; zijn recht op deze plaats ontkennen, evenzeer.

997 *van grooten lieve* naast *v. groter l.* ook Lsp. I, 22, 25 (zie den tekst en Bijlage A, bl. 292). Zie verder M. W.

De bet. v r e u g d e is in mhd. gewoon.

999–1000 944–5 M. 609 vgg. luidt: *hettestû den zoum vermiden, und wêres mit der halfter geriten dâheim, sô...* vgl. C. 790–1 en var.

1003 948 C.: *bezinghen*, zw., bedr. en onz., = (v e r) z e n g e n, v e r s c h r o e i e n; vand. dlw. = z w a r t g e s c h r o e i d, z w a r t; M. 611: *besenget*, N. 547: *vor–*; vgl. met dezen regel C. 991 en var.: *swart bemasschert ende berompen;* verl. dlw. als b. nw. C. 1007, 1485, 1793.

H. heeft op deze 4 plaatsen vormen van het frequent. *besingelen*, vgl. Kil. *senghelen, singhelen* j. *senghen* = u s t u l a r e; *versinghelen* j. *versenghen* = a d u r e r e; zie voorbeelden hiervan A. de Jager, Freq., I. 946.

1006 951 *ghi* (sc.: vervloekt gebit!)

1009–14 954–9 Over de constructie zie C. 542–5, Am.

1017–21 962–6 M. 662: *dâ hôrten sie ein merwunder, daz was ein sirên genennet; wer des stimme erkennet, der muz vor vreuden slâfen durch nôt. Von dem kumt mancher in den tôt.*

N. 597: *dô hôrden se echt wat, dat wa*

C. H.

ein syrêne genant: we de stempne erkant, de môt van vrauden slâpen.

P. 174. 5: *sy sahen ein wunderlichs tier gegen in kömen, und singet wol und süesz so das sich nimantz schlaffens erwern mag.*

In de Duitsche teksten wekt de vreugde over het Syrene-gezang slaap op. In C., dat intusschen zeer verstaanbaar is, wordt de vreugde van de Syrene de oorzaak van storm genoemd.

Verwijs (Bll. II bl. 216-7) en J. B. (p. 95) nemen de lezing van C. gemakshalve in H. over. Dat is voorbarig.

slaept, subst., van *slaap*, met paragoge van *t*, evenals *loopt* van *loop*, b.v. *die loopt van dinen gate* (d. i. „het kanaal uwer wond"), O. H. W. 79; M. Loep I 252 var.: *soo dat dit boeckskijn heten moet der Minnen Loept;* Nat. Bl. XI, 119: *een borne die looptfonteyne heet; beloopt:* R. v. Leiden, p. 92, boven; zie verder vele andere woorden met zoo'n *t* in v. H. § 136, c; en vgl. b. v. het nieuw-leidsche: *de wascht.*

967 *vielen*, 3. s. praet. ind., vgl. Am., C. 760.

976 *tote ene borghe.* doch 988: *tote dien berghe*, 1037: *uten berghe.* Ook C. spreekt alleen van een *berg*, M. 673: *tegen einem berge* (N. 697. P. 174. 14. etc.). Dat *borch* = m o n s bedoeld wordt, is wel zeker, doch dat is steeds ml. De afschr. heeft dus wrsch in dit vs. aan een burcht gedacht. Verwarring der twee woorden lag zeer voor de hand: naast *berch* wordt ook *borch* gevonden (M. W., I, 1370, v. H. § 35), en bovendien wordt *berch* (M. W. i. v. 3) = b u r c h t gebruikt (b. v. H. 1615).

1032 H. heeft overeenkomstig M. 674, N. 608, P. 174, 15, *een s w e r t here.*
Wat *la'c* beteekent?

1035 Niet ongewoon was in enkele mnl. mss. de apocoqe der *t* achter *ch*, *f* en *s*, z. a. blijkt uit: *rech*, *helf* enz., znww.; *(hi) heef*, enz.; *achters*, *vroets*, enz. superll.; v. H. § 131.

1037 982 M. 679. *Er hiez sie dâr kêren.* (N. mist dit vs.) P, 174, 16: *und sprach: kompt her zw mir....*

na van richting: *Naer Oostland willen wij rijden, naer Oostland willen wij mee*, Ovla. Lied., bl. 35; *de moeder ghinc nae de kerke*, ald., bl. 147 (vs. 37 van „de koningskinderen"), etc.

daerna dus = d a a r h e e n.

J. B., p. 59, stelt voor *na h e m* te lezen. Dat is geheel onnoodig. Trouwens hij haalt M. 683-5, N. 616-8, P. 174. 14 aan, waarmee niet dit vs., maar H. 987 overeenkomt.

1038 Dikwijls wordt het pron. pers. gebruikt, terwijl de daardoor aangewezen persoon of zaak als appositie volgt. (Stoett, Synt., § 139). Zoo hier:
hi soude hem leeren, d e n m e e s t e r s t i e r m a n; H. 1025: *hi bat dat sijn hem weder gheven wilden, h a r e n c a p p e l a e n;* C. 1216: *Ende doe h i bi hem quam B r a n d a e n...;* C. 1277: *Up die hoghe steenwende so heef t e r God een deel ghesel v a n o n s e n b r o e d e r s;* voorts: H. 1304.

1039 984 De bet. van *stierman* is niet telkens vast te stellen in dit gedicht.

stierman van 't schip = n a u c l e r u s (d. i. kapitein), g u b e r n a t o r, q u i c l a v u m g u b e r n a t, n a v i s r e c t o r: p r o r e t a (d. i. 2de stuurman) (Kil.); — mhd. *stiurman*, mnd. *stûrman* (Lex. II. 1205, Sch. u. L. i. v.) = g u b e r n a t o r, n a u c l e r u s. Met 't oog op *proreta* bij Kil. houd ik *meester st.*, ook C. 2193 en var. voor: 1e s t u u r m a n.

C. 1812 komt voor *die stierman* (plur.) *ende die heren* (vgl. Am. ald.), als var. van *scipmanne e. d. heren*, M.: *schifman* (pl.). Is *stierman* hier — wellicht foutievelijk — in de algemeene bet. s c h e p e l i n g genomen, die aan *schipman* eigen is (= n a u t a, Kil., Lex. II 733) en waarin dit woord nog voorkomt C. 1591 en var., C. 1598 en var., en C. 2143, waar het wel overal als plur. zal zijn op te vatten, evenals C. 1812. In de var. van C. 2143 staat 't in sing., maar met zeer weinig recht; men mag veronderstellen dat de plur. vorm *-man* aanleiding geweest is van de fout. Bij het aan boord gaan, C. 106, is slechts in 't algemeen van 80 man gesproken, die mede werden ingescheept.

1044 989 *hem* is zeker plur., vgl. M. 686—7, N. 619—21.

991 *werc* = w a t i m d. d o e t, z i j n d o e n e n l a t e n, m a n i e r v a n l e v e n, etc.; vgl. *gewerc*, M. W. i. v.

1045-6 M. 691. *dô hûb er ein gekôse, daz was üppic unde bôse.* N 622. *De man began ên gekôse, dat was snôde unde bôse..*

cose, ook in Hadew.: *der minnen cose* = v l e i t a a l, z o e t e w o o r d j e s, p r a a t j e s;

C. | H.

mhd. *kôse* st. f. n. = rede, gespräch, geschwätz. Lex. I 1686; vgl. Am. C. 1085.
„Maar de mooie woord(en) van den duivel waren zeer slecht, snood."

1049–50 | M. 696: *getorste ich wol vor gote,.... dû hettest ein ubele vart getân.*— N. 626 *dû hêst êne bôse vârt gedân.*
aengaen òf onz. (M. W. i. v.: I, 71, β, b.) = imd. aantasten, enz., hier: „het deel worden van..." òf bedr. (ald., II, 2.) = beginnen, ondernemen. M. en H. pleiten voor de laatste opvatting.

1051 | 998 | M. 697: *Ich wêne, dû daz bûzen mûst, daz...* N. 626: *Ek mêne, dat dû ot bôten môst, dat...*

1053-9 | 1000-6 | Voor deze niet gemakkelijke passage hielpen de Duitsche teksten mij niet. Toch schrijf ik voor de volledigheid de in vele woorden met het mnl. overeenstemmende regels af.
M. 699: *Dir versaget got niht dîn bete, wan dû in bitest alsô stête, daz ez in wol mac verdriezen. Des soldestû dich niht vliezen. Dir ist unser leit zû lîp.*
N. 628: *Dî envorsecht nicht got dîne bede, went dû biddest alsô stêde. Des mach ome wol vordrêten. Du scoldest dî dârave vlîten. Dî is unse lêt tô lêf.*
P. 174: 21: *ir müestent mir gelten die selen die wir verloren haben von eurem gebet, wan got der mag eurem gebet nicht verzeihen, und ir tuond uns grossen schaden.*

1053-7 | 1000-4 | *gehebben: ontsegghen;* middelnedfrank: *gehaven: entsagen.* (J. B. p. 22.)
Over *gehebben*, zie M. W. i. v.
C.: „(Maar) ik ben niet opgewassen tegen u; God weigert u nimmer al datgene wat gij wenscht deelachtig te worden; — zoo veel vermoogt gij door het gebed." — 1057 hangt af van '54; *en*, dat een ontkennenden hoofdzin met een afhankelijken bijzin verbindt, ontbreekt soms; vgl. b. v. uit Sp.: *Niet lange tijt daerna leet, deen* (eig. *deen en*) *galt der naturen gelach.* (M. W. II, 635.) H. 1724: *Wine moghen niet ontrinnen, si* (var. *sine*) *doen ons selken arbeit.*
Men moet hier minder van *ellips* spreken dan wel van *ontstentenis, afwezigheid.* Verschillende gedachten kunnen al of niet met elkander in grammatisch verband gebracht worden. En al doen wij het eerste tegenwoordig in veel sterker mate, en de middelnederlanders het laatste — daarom ontbreken de door ons gebezigde voegwoorden niet, indien zij er in het mnl. niet staan. Men plaatste dikwijls de gedachten los naast elkaar; een zeer sterk voorbeeld daarvan is C. 1178—9 en var: *Hine wilde laten twint; die waerheit hi scriven began.* Er had ook kunnen staan: ...*hine began die w. scr.;* voor ons zou *die* asyndesis onmogelijk zijn.
H.: „Omdat gij steeds zooveel studeert, (en) omdat uw gebed oprecht is, wil God u niets (d. i. nnl.: van niets, nergens van) weigeren, dat gij het aanstonds genieten zult."
De ware kracht van 1002 en '3 heb ik misschien niet begrepen. Over ontstentenis van *ende*, zie C. 434 Am.
sonder loos = sonder valschheid, oprecht, ongeveinsd (Bll., gl. i. v.)
De verhouding tusschen 1001 en '4 is gelijk aan die tusschen C. 1054 en '7.
sane, H. 1004, komt anders niet voor, doch in ags.: *sôna;* en in mhd. bestaat *sâre* naast *sâr*, vgl. Lex. i. v. *sâri*.

1058-9 | 1005-6 | H.: „Verveelt het u nog niet, uit te zijn op mijn leed?"
C.: „Ging dat u maar vervelen, dat gij bedacht zijt op mijn leed!"
Men hoede zich, *niet* te schrappen: talooze malen worden zinnen met een onlogische ontkenning in het mnl. aangetroffen, die slechts te verklaren zijn uit de samensmelting van twee gedachten. Stoett, Synt., § 374; (vgl. Theoph. op vs. 20, 879 en 1414; Ts. V 242); ook H. 1414.

1065 vgg. | 1012 vgg. | In P. is de samenhang duidelijker, (174. 26:) *do vorcht* (*der münich*) *sich so seer das er von angsten schwiczet und schempt sich vor seinen bruodern umb den diebstahl. Do sprach sand B.: Er hat puosz genug bisz das er sich gesaubert hat von dem harcz und von dem pech damit ir in geunsaubert habent.*

1067-9 | 1014-5 | Deze vss. van C. zijn ontleed Am. C. 541-5. Over de vss. uit H. zie Am. H. 1363.

1025-6 | Over de constructie zie Am. C. 1037.

1085-6 | *cosen*, inf. als z. n., z. a. Ook M. Loep. II, 1185. — Er is geen reden dit woord voor het z. n. uit vs. 1045 te houden. vgl. mhd. *kôsen* st. ntr. = das sprechen, plaudern. Lex. I 1686.
mi dinke, conj. moet niet naar Brill en J. B., p. 71, in *mi dinct* veranderd worden.

C. | H.

De uitdrukking is juist zeer gewoon. Vgl. Verd. II 464.
ghebosen, met *n*, kan ik niet verklaren. Ik zie er dezelfde bet. in, als in *bose*, vs. 1046; het M. W. (i. v.) beschouwt het als b e u z e l a c h t i g: maar op welken grond?
In de Duitsche teksten zijn geen beantwoordende plaatsen.

1037 *des sduvels* zal evenals *om des sondaghes snachts ere*, H. 1331, een gevolg zijn van misverstand. In de tijdbepaling *des sondaghes snachts*, H. 1283, is de *s* voor *nachts* op haar plaats. Dit is een gewone woordcombinatie: men laat zich verleiden tot dezelfde schrijfwijze als de combinatie een andere beteekenis heeft. *Des sduvels* en *des smarghens*, H. 1463, is een produkt van de dooreengemengde gedachte aan *sduvels*, en *des duvels*. Omgekeerd schrijft men i. p. v. *mijns*, *haers selfs* ook *mijn*, *haer selfs* (v. H. § 328). Beide vormen klinken gelijk; daardoor raakt men het spoor bijster. Zoo zegt men in de Pijp te Amsterdam nooit anders dan: *de Frans Hal*, zelfs *de van der Hel* als afkorting van *de Frans Hals-straat* etc.; hier werkte nog een voorbeeld: *de Ferdinand Bol*.

1095-6 1042-3 v. H., § 26: „De onzuivere *i*, d. i. *ì*, beantwoordde b) aan een eertijds korte, niet door umlaut ontwikkelde *è*.:

b. v. *ghilden*, *hilpen*, *slicht* (o. a. Rein.), *richt*, *v i c h t e n*, *o n t f i c h t e n* (Sp.), *g h e v i c h t*. (Wittek. v. S.)
voor en naast het oneindig meer gebruikelijke *gelden* (osa. *gelden*), *vechten*, mhd. *vĕhten*, ohd. *fĕhtan*.

Opm. 4: In verbindingen als
scichte : knechte H., 1052—3;
schichten : vechten, C. 1095—6,
is òf *e* als *i*, òf *i* als *e* te lezen, tenzij de verschillende spelling misschien voor eenige tusschen de *è* en *ì* inliggende qualiteit der vocaal mocht getuigen."

Scicht komt volgens Franck, Et. W., overeenk. de afl., alleen met *i* voor; tevens zij opgemerkt, dat het alleen in 't nl. bestaat; dat dus voor het onzuivere rijm, de duitsche herkomst niet als oorzaak kan beschouwd worden.

Indien men al C. 1096 *vichten* zou willen lezen — in H. 1053 bestaat zeker geen vrijheid voor de lezing *knichte*, daar ik dien vorm nergens, ook niet bij Verdam heb gevonden. C. 1893—4: *aenghesichte : te rechte*, H.: *aensichte : richte*.

1097 1044 *stooten ;* H.: *scoten ;* P. 175.15: *gar vil teufel....; die truogent glüent pfeil und prent, damit wurfent sie die heiligen leut und s c h u s s e n t in nach.*

Blomm. en Brill hebben *scooten ;* het *is* dus mogelijk, dat ik mij in de lezing vergist heb.

M. 736 heeft: *die tüvele bolten und schozzen ûf den vluchtigen kiel;* dit vs. beantwoordt echter aan C. 1110 en var.

1099 1046 *In met tornen moede*, ook H. 5489 is *torn* adj., gelijk in mnd.: *in torneme mode*. (Sch. u. L. i. v.); mhd. *zorn*, b. nw. = z o r n i g, e r z ü r n t, Lex. III. 1151. Voorbb.: T. e. L. V, 135.

In C. *met torne moede*, (ook Grimb. II 6047, Sp. III^2. 1.45) is *torne*, even als mnd. *in torne môde*, z. n.; de vorm op *-e* beantwoordt aan mhd. *zorne*, zw. m. naast *zorn*, Lex. III, 115 vgl. T. & L. V 135. Daarnaast *torenmoet* Part. 7133, 7477, Wal. 9955, IVde Martijn, 761.

1049 *die reghen* kan zeer wel mv. zijn, zie H. 450. Am.

Ik beschouw het echter als ev., op grond van C. *die reghen viel* (:), M. 730 vg.: *Ich wêne daz iht der regen ie sô dicke geviel sô die massen in den kiel allenthalben zû vlogen*, en P. 175. 17: *....und die prent vielen in das schif als der regen von dem himmel tuot.* N. heeft dit niet. Over *vloghen*, 3 s. praet. ind. st. Zie C. 760. Am.

1105 1051 *brant* = b r a n d e n d s t u k h o u t. Het is niet alleen m., — *enen brant*, Ferg. 2669, Rijmb., 8084; *den brant*, Troyen, f. 260 b. (cf. M. W. i. v.) — maar ook ntr., daar het mv.-suffix *-er (-ere, -ers)* alleen aan het ntr. eigen is. (Franck, gr., § 184; v. H. § 255 en '6).

1052-3 Over het rijm. Zie Am. 1042-3.

1106 *riemers*, ook C. 267, is plur. van *riem*, ntr., niet van *riemer*, m., hetwelk niet bestaat in mnl., mnd., of mhd. — Het onz. geslacht ook in mnd.: *rêm*, naast *rême*, m. (Sch. u. L.).

Franck, gloss., mnl. gr. geeft *riemer* op; indien het w. met dien vorm in ev. voorkomt, dan is het gededuceerd uit het mv., z. a. *loover*, *spaander*.

C. 1590 en var.: *riemen*, 3 mv.

C. H.

1122 *clongen*, zw. ww., intr., (van den stam van *clingen* = klinken; vgl. mhd. *klunc* = klank, en *klungic* = klinkend) = (weer)klinken, weergalmen. (M. W. i. v., voor deze plaats). M. W. neemt ook nog aan: *clonken* = luiden (de bel).

Verw., T. e. L. 253 verklaart niet, maar verandert. J. B., p. 11, beschouwt *clonghen* als germanisme. Doch in 't mhd. is 't niet aangewezen.

Of de vertaler er wat van gemaakt, of de afschrijver geknoeid heeft - dat blijkt niet.

M, 800: *die... sungen, daz die berge al irclungen.*

1123 1068 *te minnen* = met minnen. (Vgl. H. 822. Am).

„Dat verschafte God hem in (wij: uit) liefde, dat hij"....

1125 1070 „Wat de geesten (d. z. de engelen; vgl. voor de bet. M. W. i v. B, 1) te beduiden hadden.".

M. 804. *Darnâch die selen nicht zû lange wurden gebrâht, dâ sie wolden und mit gote bliben solden.*

1126 1071 De inf. is bij te denken, vgl. Am. C. 25.

1134-6 1079-81 M. 814. *Daz schreib al Sente Brandan, des milden gotes tougen, wan erz bevant mit sînen ougen.*

„Dit (alles) schreef S. B. op; al de wonderen die hij had gezien...."

1137-9 1082-4 Hier zou uit het oorspronkelijke verhaal wel iets kunnen zijn verloren gegaan. Brandaen heeft veel meer gezien, dan „die twee scone paradise." Ook is deze uitdrukking verdacht, daar hij maar een paradijs heeft gezien (C. 803, vgg., vgl. vs. 860—2). 't Andere zou dan de vooraf beschreven „zale" zijn. *Hoe dat twee paradise boven der eerden waren*, C. 32, was een der dingen die hij weigerde te gelooven, waarvoor hij dan met de reis werd gestraft.

1143 Over *aerme scare* zie Am. C. 240.

1091 J. B. meent dat *bitterliken*, 'twelk hier in het verband slecht past, een verkeerde lezing is voor: *biddeliken*, vert. van een verondersteld **betelich*, mnd. *bedelik;* doch dit w. = exorabilis, dus ook van een niet passende beteekenis. Kan er in mhd. *biterlich*, *bitterlîch*, afl. van het nom. actoris bij *bit(t)en.* (Lex. I, 287), gestaan hebben? Daarvan was verwarring met *bitter* zeer mogelijk. M. 818 *mit einvoldigen mûte.*

1156 1101 *borlende*, naast *borlede*, met een epenthetische *n* evenals *si borlenden*, C. 1508, *si dukenden* (Al.), etc., *allent*, *visenteren*, etc. Zie v. H. § 198, opm. 2.

H. *doot* beantwoordt aan M. 825: *Ein westerwint hûb sich vil grôz, von dem daz mer sêre irdôz.*

dieten komt elders niet voor, en is zeker wel een germanisme (V. en M. 237, Verd. i. v.)

C. heeft het dan ook in *scoot* veranderd: „er was jacht in de zee"; vgl. *dbloet van sinen oghen schoot*, (M.: *schôz*), C. 1464.

Deze bet. gaat uit van de bet.: zich snel bewegen; Kil. *schieten*. j. *opschieten haestelick* = subito surgere, exsurgere, ook = fugere, is zeer gewoon, gelijk nog in nnl.

C. 317: *doe scoot dat eylant onder water;* C. 994: *die duvel wech scoot;* H. 2088: *Dat scip henen scoot*, (vgl. gl. i. v. *springen*). C. 1488: *Pec ende vlamme scoot huut haren giele.* (M. 1044: *Dô viel in allen ûz dem giele pech, rouch*, etc. = N. 796; P. 180. 29: *do schosz (den teufeln ausz den meulern swebel und pech*, etc.).

1106 Verw. wilde lezen *olfendieren* (V. e. M. 246), dat de vertaling zou zijn van mhd. *olfentieren*, dat wel op deze plaats niet in de Duitsche teksten voorkomt, maar M. vs. 1136 vg.: *Michel wunder sie beschouweten von vischen und von tieren, von wilden olfentieren, sie sahen elefanden und mauthen olbanden.* M. P. C. H. missen deze woorden.

Schröder, p. 116, teekent hierbij aan „das *olbant* eigentlich nur lautverschobenes *elephas* ist, trotzdem aber im Mittelalter für *kameel* gebraucht wird (mhd. wtb. II[1], 437[a]); dass hier ausser dem *elefanden* noch unterschieden wird zwischen dem olbanden und wilden olfentieren kann nur in der Unkenntniss des Dichters seinen grund haben. Uebrigens ist *olbentier* sonst nur noch ein Mal in einem echt Neidhartschen Liede belegt. M. S. H. 3, 212[b]; mhd. wtb. III 35[a]." — Volgens J. B., p. 16, is *olbentier* een samenstelling als het ohd. *gomman*, enz., staande voor *olbenttier.*

1162 *beeste* = koe (M. W. i. v.); deze bet. komt bijzonder goed uit Lsp. I, 35. 5: *mit quicke ende mit beesten;* 37. 11: men

C. H.

was gewoon, *scape ende beeste tofferen;* II. 44. 571: *beesten hoeden ende quic.*

1165-6 1110-1 C. 427 vgg. en var. kwam Brandaen op *de* Leverzee Hier komt hij op een andere zee, die ook weer *de* Leverzee heet. Ik kan er niets meer over mededeelen, dan wat men in diverse woordenboeken vindt.

Om het rijm in orde te brengen, zouden twee huismiddeltjes aan te wenden zijn.

Men zou kunnen lezen: *Levermeer: eer,* vgl. C. 427 *Levermeere: dat Gods heere* en M. 293: *Lebermer,* vs. 1200 en var., waar met 't oog op de Leverzee gezegd wordt: *helpe ons hunt desen m e e r e;* zie Kil. i. v. v. *meer* en *maer.* Men zou óók kunnen lezen: *Leverzee: ee; ee* nu en dan naast *eer;* zie v. H. § 131 (einde), Verd. i. v. *ee.*

1168 1113 C.: „Dit is zeker de Leverzee, waarover ik vroeger zooveel wonderbaars heb gelezen — ik ben er van overtuigd."

H.: „...daarvan kunt gij overtuigd zijn." *Gelovich* heeft hier de in 't M. W. niet opgeteekende bet. van *geloovig aan, overtuigd van,* ook van dingen buiten den godsdienst. (vgl. M. W. i. v. gelove, z. nw., 2). *gelovich in enen* = v e r t r o u w e n d e o p i m d., staat H. 1133; var.: *betrouwende.*

1169-72 1114-7 M. 833. *Wider sîne brûdere er sprach, als im sîn sinne dô verjach, wie des tiefen meres grunt getragen mohte zû aller stunt der vische spîse tegeliche.*

C.: „...hoe (de bodem der zee) hun wel van spijs kan voorzien, (zóó)dat hun allen genoeg ten dienste staat" (vgl. sommige voorbeelden bij Verd. i. v., 2, II 260).

H.: „...(zóó)dat 't voor hen allen goed, geschikt was."

1175-6 1120-1 *mach: sprac* (H.: *sprach*); mhd. *mach: sprach.* (J. B., p. 18).

1121 *sine,* instrumentalis-vorm, vgl. Am. C. 968.

1178-9 1123-4 Over de verhouding dezer 2 zinnen zie Am. 1053—7.

1183 1128 H. heeft *si,* wat genoeg zin geeft; beter past C. *hi,* overeenk. M. 847: *dô e r die wunder hete geschriben.*

1193 Niet alleen bij de mann. en onz. o-st. op *-st, -ft, ch* en *f* kon de *s* van den genit. ontbreken (v. H. § 245 c.) — men vindt ook vaak een gen. *des, dies coninc, coninc kint, der Wandelen coninc doot,* een paar malen ook *des bisscop, des keyser, van God weghe,* C. 1213, *God sone, die hant God.* Vermoedelijk moeten we in de drie eerste gevallen aan den invloed denken van een onverbogen *coninc,* enz. in de zeer gebruikelijke constructies *coninc Joas ander jaer,* etc., waar de titel met den eigennaam als één geheel werd beschouwd en dus slechts het tweede deel der verbinding een casussuffix behoefde. (v. H. § 245 d.) *God* is, als in 't algemeen de eigennamen, geneigd het genit. teeken weg te laten (v. H. § 291. Opm. 2.)

Voorts zijn, naar v. H. § 245 d. meent, *mijns oom, des winter, des lant, des volc, dies jaer* schrijf- of drukfouten.

Dit zou nog moeten uitgemaakt worden. Ik voeg er intusschen *alles dinc ghebod* aan toe, en haal uit 't M. W., III 1779 nog aan: *des camerlinc,* Ferg. 749; *dies knecht staet,* Amand, II 392.

Frank, § 178.3 zegt, dat men *bisscop, God, coninc, keyser, oom, winter,* e. a. vrij zeldzaam vindt, en dan *„meist wenn eine Bestimmung dabei steht, die ein Genitiv-zeichen hat."*

1197 „... tegen al wat voor ons is." *Evele* houd ik voor een „schijnbaar praedicaats-adjectief" (v. H. § 319); ook *menichfoude,* C. 1336, dat geheel bij de woorden behoort, in v. H. § 319 a. en b. genoemd. Volgens v. H. (pag. 420 boven) is 't een navolging van *meneghkerhande.*

1203-1301 1146-1241 Door Dr. G. Kalff wordt de aandacht gevestigd op de volgende passage uit het volksboek van *Huyge van Bourdeus,* bl. 33: „Aldus staende Huge al seer bedroeft op di zee cante so sach hi van verre in de zee een wonderlike creatuer comende op dye wage vander zee, ende was swart ende leelic als die duvel. Waeraf huge vervaert was ende reedt achter waert metten perde ende hi sette sijn hant opten appel van sinen swaerde. Ende also ons die historie vertelt so quam dat creatuer te lande ende scudde dat leelic swarte wel (l. vel) wt ende lietet vallen ende was een frisch scoon man. Doe dit huge sach vervaerde hi hen (l. hem) noch seer ende hi sach den man te wonder aen. Doe seyde die man Joncheer en vervaert u niet, ic ben hier comen metten aluen, ende coninc Abroen heeft mi hier gesonden ende ic moet ymmer sinen dienst voldoen ende ic sal u metter spoet ouerdragen dat ghi u niet eens nat

C. H.

maken en sult. Doe seyde huge vrient ghi segt dat u mijn here Abroen hier ghesonden heeft hoe is dan uwen name. Doe seyde die man. Ic heet malproen ende ic moet in deser zee mijn penitencie doen mer god heb lof ic en heb gheen pine: ic wandele bat in dit water sonder pine dan ymant anders op dat lant inder sonnen schine."

1204 1147 *waer*, vgw. = d a t.

1213 De conjunctief bewijst dat *hi* in dit vs. het Gods kint is; vgl. M. 857: *der heilige man bat, daz er vernême d u r c h g o t sîn wort,...* P. 176.23: *do pat in Sand Brandon das er d u r c h G o t zuo im koem untz er mit im redt;* dus moet *van God weghe* beteekenen i n G o d s n a a m.

1215 *ende* (*dat Gods kint* nl.) *wart* etc., vgl. Am. H. 554-5.

M. 859: *der rase vil stille swebete dô; der selbe man irhôrte sô Sente Brandâns gebete...*

1218–28 1161–71 P. 176. 27: (*Do fraget sant Br...*) *ob er durch got daselbst saesz oder von missetat wegen dohin besendet were? Und sprach: wôlt er geren, so wolt er im zuo hilf komen. Und sagt im, das er ain priester wer, ob er icht götlicher ding von im begert.*

M. 863. (*Brandan*) *sprach: wer hât dich her gesant ûf diz vil wênige lant? bûzestû hie die missetât, sô mac dîn werden gût rât* (= N. 707, vgg.).

1218 1161 „Ondergaat gij deze plaag ter eere Gods d. w. z. vrijwillig, als kluizenaar?" — Vgl. 597. vgg., waar Brandaan spreekt van lieden „die alles ghemacx vergaten: dat waren eenzedelen, ende dienden Gode den edelen." —

1220-5 1165–8 „Of is het om uw eigen zonden?

In dit laatste geval is er nog hulp voor u; want ik ben gewijd abt, en begiftigd met de stola, die God mij schonk, opdat ik zou mogen bijstaan en helpen, de pijn te verkorten van dezulken (die door eigen zonde straf ondergaan").

Deze vertaling is nogal vrijmoedig. Is zij juist dan is na 1222 deze schakel in den gedachtengang: „gelijk voor zoovele andere zondaars," weggelaten; in de s p r e e k t a a l zouden ook wij geen bezwaar tegen zoo'n zin hebben. In de s c h r i j f t a a l is de sprong ons te kras.

C. H.

In plaats van C. 1226–7 te lezen H. 1169-70, gelijk Brill en J. B. p. 72, voorslaan — daarvan kan niets inkomen. P. toch heeft, „*so wolt er im zuo hilf komen* (var.: *helffen*), = C.: *in baten staen*. Integendeel zou men H. eer naar C. moeten veranderen... indien men den oorspronkelijken mnl. tekst wilde benaderen.

1223-4 1168 De priester kan ook na de wijding de macht van absolutie-schenken niet uitoefenen tenzij hem door den bisschop jurisdictie is verleend. De stola is het symbool der verleende jurisdictie.

In *ghewyhet, ghevryhet* is (v. H. § 135. opm.) de *h* een graphisch middel, om hetzelfde aan te wijzen als het thans gebruikelijke trema.

vrien = p r i v i l e g i a r e (Lex. III 515) is een germanisme.

1166 7 J. B. beschouwt H. 1168: *dat* = z o o-d a t; doch het kan ook relat. zijn, slaande op *stolen; dat*, onz. van het betr. vnw. kon in den 1en en 4en nv. ook op personen en meervoudige z. nww. (beter: op z. nww. van ander geslacht of getal) betrekking hebben. (M. W. II. 80; Stoett, Synt. § 186). b.v. *Nochtan es beter d i e v r u c h t d a t men mirtulus hiet in latijn; S c e p e... d a t men hiet ghebecte scepe.* Vgl. Am. C. 2082.

Dit gemis aan overeenstemming doet zich ook voor bij de pron. personalia, b.v. H. 1372: *D e s e d w a l e hier... mi dunct dat s i mi rike maect; s i holpe mi noch mere, maer ic nam s e onsen Here; H e t weert mi doch grote dinc;* C. 2263: *Ic rade, dat niemen en versmade Brandaens a v o n t u e r e d i e hem dicke wart te zure, no en segghe d a t loghene wesen soude, want h e t leecht bescreven in lattyne*, etc.

Zoo kan *dat*, demonstr., een z. nw. van ander geslacht of getal aanwijzen; b. v. H. 1824: *Over al es s i n e m a c h t;... dat wiltu di toetien dattu d a t heves ghesien.* C. 596: *van lieden hebbic gelesen — d a t waren e e n z e d e l e n;* M. W. II. 74; zie ook Stoett. § 169; In verscheiden van de door hem gegeven voorbeelden kondigt echter *dat* het onderwerp aan, zoodat zij behoren tot § 185.

Over hetzelfde gebruik van *het* zie M. W. III. 407; — vgl. voorts Am. C. 2082.

1171 *jaer* in plaats van *jare* te lezen (J. B. p. 98) is niet gerechtvaardigd.

C.	H.	
		jaer ende dach, in nnl., doch ook reeds in mnl. = een onbepaalden tijd van langen duur. Hier = te allen tijde, vgl. *hondert jaeren ende een dach.* K. en O. v. Delft, 58.6. (M. W. II. 10—1.)
1229--30	1172-3	C. *al sulke*, nl. als bedoeld zijn, dus zonden (C. 1221.) Over 1230 en var. zie Am. C. 183—8.
1232-5	1175-8	C.: „In mijn persoon hebt gij een schamele vergoeding voor...” H.: „...zoudt gij een schamele vergoeding voor..., (nl. indien ik daarvoor dienen moest)”. P. 177.3 heldert de beteekenis dezer nogal duistere woorden op: *Duo solt nun wissen das dein caplan, den duo verlorst vor dem paradeisz, au mein stat do zuo mal in das paradisz genomen wart.*
1238	1181	Over het verschil in deze tijdsbepaling tusschen C. en H. zie Am. C. 539.
1240-1	1183-4	M. 872. *Sîner gnâden wil ich leben und volgen sîner lêre*, = N. 714—5. P. 177.7: *des genaden wil ich immer warten und seiner götlichen ler nachvolgen und gehorsam sein.* *sire ghenaden moetic leven* zou ik voor genit. causæ willen houden en vergelijken met *quader doot sterven*, *couts ende hongers sterven* (*sneven*, *bliven*), Stoett, Synt., § 15.1. Hier is de constructie een regelrechte vertaling uit het mhd.; dat zij, althans in later tijd, ongewoon was, blijkt uit de omschrijving in C., dat zij een germanisme is misschien ook. In Christ. 736 staat: *dat deedse te male daeromme om datse der liede sonden draghen soude; dier aelmoesene dat si leven woude.* Hebben we hier dezelfde constr. voor ons? In 't ags. komt een instrumentalis voor; b.v. Beowulf 1438: *nîþa gehnæged* d. i. met kracht overweldigd. *wachten* c. gen. of met *na* = wachten op, vgl. Am. C. 585, evenals *beiden* C. gen. of met *na* en *biden na.* (M. W. i. v.v.) *lere* = gebod, M. W. i. v.
1242--57	1185--98	M. 875. *Wir hân gewisse meisterschaft, wan uns behûtet die gotes craft und spîset mit dem himelbrôte. Wir irwurben daz mit nôte, daz dir der munch wider quam, den dir der tûvel benam, durch daz er den zoum stal in dem wunneclichen sal. Der arme clûsenêre bî dem. dû ouch wêre, der half dir sint an mancher stête zû gote mit sînem gebete.* N. 716. *Ek unde mîn brôder hebben sêre beden vor den man, den de dûvel dî nam, de etc.... stal.* P. 177.8: *Auch wisse das ich mer bruder hab, die got speiset mit seinem himlischen brot, der dein caplan gar vil genosz der den zoum stal, das er dir wider kom. Die selben brüeder sind in dem closter da duo auch ubernacht innen wert: da hat dir auch meiner brüeder ainer, den du auch auf einem stain funt schweben, dick geholfen got bitten, das er dich gewert der ding die du in bet.* C. is goed verstaanbaar.
1246	1189	mhd. *nôt* = behoefte aan, dan ook: streven, verlangen naar iets; b.v. *uns ist leider allen nôt nâch sünden; do wart ir nie dernâch sô nôt, si verlüre gar ir bete*, Ben. II[1], 412ª.. Ik vat *te onser node* — misschien een germanisme — aldus op: bij, naar ons verlangen, begeerte, etc. H.: *helpt hi:...* „hij helpt ons immers”... Deze zin heeft tegelijkertijd iets van een ontkennende vraag waarop men bevestigend antwoord — wat men door *ja ne* of *ja* in mnl. uitdrukt — van een uitroep in vraagvorm — z. a. b.v. ons: „is me dat een lawaai!” en 't zeer gewoone hd. „ist das ein netter mensch!” — en van zinnen gelijk in hd. zoo veelvuldig zijn, toelichtende een bewering die voorafgaat, b.v.: „Der junge kaiser hat ein groszes oratorisches talent: hält er doch viele glänzende tischreden”.
1247		*daer* = toen; ook 1250.
1249	1192	*voor* = bij? H. heeft ten onrechte *in:* de monnik werd, nadat het eiland der nacht was verlaten, docr den duivel ingerekend, dus niet *in* de zale; vgl. C. 784. Ook in M. N. wordt op deze plaats gezegd dat de monnik *in* de zale den breidel stal. Dan is *in* goed; het zou daar toch juist geweest zijn, omdat M. 499, vgg. verhaald heeft hoe de monnik, met dat hij het gebit wegmoffelde, door den duivel werd gepakt.
1252		Die steenwende, met het klooster er op, waarvan C. 448, vgg., is verteld.
1253		*alleene*, zie C. 401, Am.
1255	1196	*ter stede* = terstond, of = bij die (bekende) gelegenheid; „.... hij

C.	H.	
		hielp u aan (M. W. III. 313) hetgeen God om uwentwil deed ten opzichte van uwen kapelaan".
	1198	*om* = ten opzichte van; ook Ned. Pr. 172; *sorghen om* Melib. 800; mnl. *vraghen om iet* = inlichtingen over iets vragen.
1259-64	1200-5	M. 887. *Durch gotes êre, wes sagestû mir niht mêre von dîner bruderschefte? Wan sie streben mit ganzer crefte nâch dem vrônen himmelrîche, und lebent rehte cristenlîche. Des antworte im der gûte...* P. 177. 15: *nun sag mir von deiner bruderschaft, die han ich wol gesehen nach gotes gnaden werben und ain gut cristenlich leben füeren und haben.*
1262	1203	*driven*, intr. = varen zonder koers, syn. van *dolen*, *ronddolen*, M. W. II 418; C. *verdriven* intr. = verdolen, drijvende verloren raken. Sp. IV². 65. 60. H. *verdriven* tr. = uit den koers drijven, slaan.
1267	1207*	*Vaserijn;* M. 895: *die heizet Narrasîn* N. 725: *hêt Narrasîm...* P. 177. 19. *die haiszt Nazareth...*
1269	1209	M. 897, N. 727: *stûnt.* P. 177. 19: *...da het wir eîn closter in. Nun was die selbige stat und alles volck also sündig, sodas es alles undergieng*
1274	1214	*te hant* = terstond, op staanden voet — maar die bet. is niet te bewijzen.
	1216	Om het rijm te zuiveren zou men *hoghe* door *ho* moeten vervangen; dezen vorm bespreekt v. H., § 93.

C.	H.	
1282		Lees niet *onder*, vgl. C. 422. Am.
1285	1225	H. „Boven, over de diepten dezer zee." C.: *deser zeewes gront* is de zeldzame genitief-vorm van het vr. *zee*, dat dus niet zonder uitzondering de *w* verloren heeft, gelijk v. H. (§ 275, opm. 2) zegt. Over dien ouden casusvorm zie v. H. § 266*, opm. 1.
1289--97	1229--37	Deze geheele episode is zeer verward. Als de vervaardiger niet zoo onhandig wanordelijk was geweest, zou de inhoud van C. 1289—95 op 1285 gevolgd zijn. Ter verduidelijking haal ik aan M. 911: *Dô daz lant allez versanc, darinne Sôdoma und Gomorra irtranc, dô teilte sich dirre rase beide mit krûte und mit grase gar von dem ertrîche. Den bûwe ich billîche immer biz an mîn ende.*
1292		*torre* moet hier stad beteekenen — samenhang en variant wijzen dat aan. De bet. is op geen andere plaats nog gevonden, maar laat zich gemakkelijk verklaren uit die van vestingwerk, dan: vesting, burcht, dan: stad, dorp; dezelfde ontwikkeling van beteekenis heeft *casteel* ondergaan en ook *burg* (M. W. III. 1220).
	1233	Over *scolen* zie Am. C. 1588.
	1234	De adjj. op *-el*, *-en*, *-er* hadden na een vnw. of bep. artikel de neiging om de *e* te apocopeeren; doch ook andere adjj. misten in dat geval nu en dan den normalen uitgang *-e* (v. H. § 306, '7) b.v. *dat menich groot wonder*, H.. 1706; *die wonderlijc geest*, H. 1831; *hoe meneghe wonderlijc dinc*, H. 732. Ook oorspr. *io* stammen sloten zich soms aan zoodanig gebruik aan, z. a. in dit vs. (v. H. ald. opm. 1).

1302--19 | 1242--61

C.	H.	M.	P.
C. 1302	H. 1242	M. 922. *Ein wint hûb sich darunder*	P. 178. 4. *Do kam ein wind und warf sy von dem warzen*
3	43	*Der sie von einander trûc.*	
(4)	44	*Den kiel er von dem rasen slûc*	
5	45	*In einer kurzen wîle*	*in kurtzer stund*
6	6	*Uber vil manige mîle*	*vierdhalb hundert meil. Do begund das mör wallen und wuotten*
(7-10)	(47-51)	*Verre in ein geniebele grôz*	*und schluog den kiel fürbasz in ain vinster genibel und an der selben stat fallet das mör in abgrund der hellen.*
	52	*Gotes gûte er dô genôz*	*Do zucket got den kiele wider das sy nicht darein komment.*
(11-4)	(53-6)	*In des namen er sich ûz hûb* *Wan er dâ die wârheit entsûb,* *Wan er nâch wunder strebete.*	± = het eind der aanhaling uit P.
(15-6)	(57-8)	*Uf dem abgrunde er swebete*	*Doch so warent sy in grossen sorgen gewesen,*

C.	H.		
		C. 17 H. 59 *In vil grôzer ungewisheit.* 18 60 *Wêre gote sîne vart leit* 19 61 *Sô wêre ez im gewesen ungewerlich* Zie boven = ±	*werent sy nit gefaren mit gotes willen und das got sand Br. wolt haben in seiner huot auf das er die wunder gottes alle erfuore und die warheit erfinde die er an dem puoch gelesen hette, und wolt das nicht gelauben das got grosse wunder tuot und getan hat. Also geraw es in gar übel das er das puoch verprent het.*

Ik heb hier de beide Duitsche teksten naast elkaar uitgeschreven, met vermelding van de in C. en H. meer (of min) overeenkomstige regels, om de verklaring van onze teksten zooveel mogelijk zeker te maken. Indien Dr. Bergsma hetzelfde gedaan had zou hij zich en mij eenige kritische moeite bespaard hebben.

Hij wil (p. 74), ten einde het metrum „in orde" te brengen, C. 1305—6 aldus lezen:

Daer vóer in córter wile
Die kiel over méneghe mile.

Gesteld eens, dat „de op elkaar rijmende verzen een gelijk getal heffingen hebben" (v. H., Mnl. Versb., § 1. A) — 't is geheel onbewezen en een dogma, dat alleen de oorzaak van veel tekstverbastering kan zijn — dan had hij, bij een nauwkeurig onderzoek, tot *deze* verandering nooit kunnen komen. Zeldzaam genoeg stemmen C. 1306, H. 1246, M. 926 en P. zoo goed als letterlijk overeen. Die regels zijn dus in C. en H. onaantastbaar. C. 1305 wijkt van H. 1255, M. 925 en P. dáárin af, dat het vs. ook *den kiel* bevat. Deze woorden moesten nog worden opgenomen uit de vorige vss., die in H. zeer dicht bij M. staan, ook wat 't rijm betreft, maar in C. zeer afwijken. 't Rijm *droech*, in C. 1303, werd vervangen door *sceeden;* de behoefte aan een rijmwoord hierop, was oorzaak der verwatering van C. 1304, en vereischte in C. 1305 de opneming der genoemde woorden, die dus in 't vorige vs., en niet in 't volgende, oorspronkelijk thuis geweest zijn.

De door mij gewenschte nauwkeurigheid zou Dr. B. ook voor de p. 100 voorgeslagen verandering in H. 1252—53 hebben behoed.

H.: *Doe haelp* zou — zegt hij — verknoeid zijn uit *doe vergalt*, en *van* het gevolg dier verknoeiing. Waarschijnlijk is dat *doe vergalt* Dr. B. ingegeven door *ontgalt* uit C. 1312. — Och kom!

P. 1311—3 nemen in C. de plaats in van H. 1253—5, en in H. komt de zin van vs. 1251, waarvan de parallel in C. ontbreekt, met dien van M. 928 en P. overeen — indien men den tekst laat z. a. hij is.

Ik heb bij deze ééne fout der kritiek stil gestaan als een zeer illustratief voorbeeld van de wijze, waarop er al zoo geknutseld wordt aan oude teksten. Als de hulp der drie Duitsche bewerkingen ontbrak, dan zou dit veranderen der lezing eenvoudig van onwaarde zijn. Maar hier wijzen zij juist aan, dat de tekst goed is En dan te veranderen...!

C.	H.	
1302	1242	C.: „Een wind schoot naar boven, van onderen op." Is in H. *onder* = van onder? z. a. *binnen* = van binnen, wel is waar in de afgeleide bet.: aan den binnenkant, die echter van de ablativische bet. moet uitgegaan zijn.
	1247—51	„Toen geschiedde (het) door een hevigen wind...... dat het schip heel ver uit den koers sloeg, door den hevigen storm, menige dagreis over." Over ontstentenis van *het* zie Am. H. 554-5.
1317		*onghewelt heit* = *onghewelt*, i. d. bet.: toestand waarin men niet meester is over zich zelf, die niet uit te houden is, niet te verdragen is. M. heeft *ungewisheit.* Voor de bet. vgl. het adj. *onghew.* in Dietsche War., VIII, 75: *Zulc heeft bi*

C.	H.	
		Heren dienst versuumt dat hi sijn woninge heeft gheruumt sodatter hi ongew. si, en Vaderl. Mus. I 334, 37, een overigens niet duidelijke plaats. Voor den vorm van het z. nw., door middel van *-heid* vgl. b.v. *lachterheit*, *smaadheid*, *godheid*, *menschheid Christi*, *brootheit* (M. W. i. v.).
	1263	Over *sac* zie Am. H. 627. *Staen*, waarvoor J. B. p. 100, nr. C., wil lezen *saen*, is, gevolgd door *sitten*, wel verdacht. Een bevredigende verklaring vind ik niet. M. 936. *Dô sach Sente Brandân einen nacketen man sitzen in jamer aleine ûf einem glüenden steine.* P. 178. 14: *Do fundent sy einen nackenden man sitzen auf einem weissen* (var.: *velsen*) *stein.*

C. H.

1326–9 1268–71 De voorstelling van de omstandigheden waaronder Judas op den rots zit is in alle teksten gelijk.

M. 942. *Ein sîte von kelde was im sô vervrorn, daz sich daz vleisch schelte von dem beine. Anderhalb ûf dem steine was im sô heiz daz er bran.* = N. 739 vgg. P. 178. 16: *dem selben man was der leib wol halber gefroren von der grossen keltin das sich das fleisch schelte und zarte von dem leib und gepain. An der andern seitten sasz er auf einem stein: da was im also haisz das...*

C. H.

Duidelijk is echter die voorstelling niet *An deen zijde* (C.), d. i. aan welken kant? De steen is heet — C. H. M. N. — en nu heeft hij het aan den eenen kant zeer koud, aan de andere zijde van den steen zeer heet!? P. is iets begrijpelijker: hij zit op een rots. Hem was *der leib wol halber* (H. *Besiden*, dus niet veranderen nr. J. B. p. 100) *bevroren;* aan den anderen kant zat hij op een steen, waar hij het zoo heet had, dat.....

1329–33 1271–9

C.	H.	M.	P.
C. 1329.	H. 1271.	M. 945. *Anderhalb was im so heiz daz er bran.*	P. 178.18. *Da was im also haisz und prant in aisô sêre,*
1330.	1272.		
	1273–5.		*das im fewrin strewl ausz seinem leib giengent und fuorent und die flammen schluogen im über das haupt.*
	1276.	*Niht beschirmes er mê gewan*	*Nun het er keinen schirme,*
1331*b*.	1277.	*Wan ein wizes twelelîn.*	*dann ein kleines tüechlein*
1331*a*.		*Daz hilt er stêtelîch vor in*	*das hieng im vor den augen*
1332.	1278.		
1333.	1279.	*Und slûc die hitze von im dan.*	*und das traib die hitze fürbasz.*

Van H. 1272–5 ontbreekt in C.: 1273–5, in P.: 1272, in M. alles: alleen in 't rijm is van C. 1330, H. 1272 een spoor bewaard in M. 946 = P. = H. 1276. Het is dus wel waarschijnlijk dat H. 1272–6 niet een later toevoegsel is, maar dat C. die vss. heeft uitgeworpen.

Toen C. vs. 1330 aan '31 vastknoopte heeft het een oud trekje bewaard, waarvan in H. slechts een flauw spoor: de dwale *hangt voor* den zondaar in C. en P., en ook in de Peregrinatio, p. 30: *Pannum* (die hier als foltering dienst doet) *qui ante illum pendebat aliquando ventus movebat et percutiebat eum in oculos et frontem.*

Dit is geheel overeenk. C. 1424: *dit dwaelkin voor mi hanghende;* H. 1373: *dese dwale vore mijn ansicht naect.* M. 1003... *diz vil cleine twelelin, daz dû sihest varen her und hin vor minem antlitze.* (P. 180.3 is hier van geen belang).

M. 948 staat nog vrij dicht bij C. P. en M., maar in H. kan men slechts uit den samenhang opmaken, dat de dwale *voor* hem zich bevindt: de dwale weert het tegen hem aanjagende vuur af.

Het kwam mij wenschelijk voor, eens een staaltje te geven van de uitkomsten, waartoe men zou kunnen komen door een vergelijking — trekje voor trekje — van de verschillende teksten; dit voor het geheele gedicht te doen zou een verbazend uitvoerig werk zijn. Toch is mogelijk, dat men zoodoende iets zekers over de verhouding der verschillende gedichten zou vinden. Voordat men zulke zekerheid heeft, kan er geen sprake van zijn de eene redactie naar de andere te veranderen. Zij kunnen nu nog slechts in zoover dienen tot elkanders opheldering, dat zij wederzijds vingerwijzingen geven voor de verklaring van elk afzonderlijk.

1271 *verbran* is een Germanisme (v. H. § 120 einde).
bran heeft waarsch. gestaan H. 1736; zie Am. aldaar.

1273 *dwale* is in H. vr., vgl. 1372, zw.; cf. Franck, Et. W. i. v. *dweil*, en voorbb. in M. W. i. v.; hier dus datief.

M. 947: *ein wizes twelelin* en P. 178. 21: *ein kleines tüechlin* hebben het woord als deminutief, gelijk later ook C.: *dwaelkin*, 1424, overeenkomstig M. 1003: *diz vil cleine twelelin*, P. 180. 3: *das tüechlein.*

C. H.

H. alleen, 1372, blijft bij *dwale.*

1273 vgg. „Van alle kanten schoten hem met hevigheid brandend heete vuurpijlen tegen een doek aan,.... die hem zeer veel verlichting schonk, door de hitte af te weren".

Ik waag deze bet. voor *straal* aan te nemen, op grond van Kil. i. v. *strael:*

C.	H.	

germ., sax. = fulmen, Jovis ignis; mnd. *stral(e)* o. a. = wetterstrahl, fulmen, (Sch. u. L. i. v.); mhd. *ein fiurîn strâl* = blitz, (Lex. II. 1223).

1334–5 1280–1 M. 950: *Ein schûr die viel in eben an, die was heiz unde kalt. Sîn jâmer der was manicvalt.*

N. 744: *Sus was ot om tô hête unde tô kolt; sîn jâmer was mannich volt.*

P. 178. 22: *Nun kam ein hagel oben über in, der fiel auf in und kestiget* (één var: *kreftiget!*) *in.*

Alle teksten hebben verteld Judas' kwellingen door hitte en koû en de verlichting door de dwale; toch (M. N. H.) zijn hitte en kou verschrikkelijk; (in P. komt hagel er bij).

C. wijkt af: nogmaals wordt verzekerd dat de dwale veel verlichting geeft; het heeft er zeker wat van gemaakt, om dat rare *bonen* te vermijden, maar daardoor sluit het volgende vs. niet, z. a. in H. M. en N., goed aan bij 't geen voorafgaat. In *bonen* ziet Verd. (M. W. I 557) *bane* vr. en m. = kwaad, leed, ongemak. (passim in mnl.).

Indien de *o* hier niet door een vergissing gekomen is, zou zij als door den invloed van *n* ontwikkeld moeten beschouwd worden (nr. v. H. § 34. b.).

C.	H.	

Enen comt iet = imd. krijgt iets, is „belegt" in 't M. W. III. 1725.

1337 1283 In H. staat hier en 1331 *nacht* in de vooral ook aan *avont* (M. W. i. v.: 2) eigen bet. van: avond vóór een bepaalden dag; anders zou Judas niet kunnen spreken van de zorgen *jeghen overmorghen* (1364) of zeggen: *overmorghen herde vroe sal mi gane die pine toe* (1327) waarmee hij doelt op den *Maandag* (1409).

Nacht als syn. van *avont* in de hier bedoelde en in de gewone bet. van dat woord geeft Kil. op i. v. (2[de] art.): *nacht* j. *avond* = vesper, hinc: *nachteten*, *-mael*, *-tabbaert*, *vastnacht*, en is nu nog bekend in dezelfde en derg. smstt. (van D. i. v.); vgl. het ruime gebruik van 't eng. *night* in de bet. van *avond.*

In den anderen tekst heeft, te oordeelen naar de hierboven uit H. aangehaalde, in C. gelijkluidende plaatsen, vs. 1337 waarschijnlijk *des zondaeghs nachts* geluid; vgl. C. 51: *hi hadde ghenade alle sondaghes nachte.*

In de duitsche teksten begint de verlichting der pijn ook 's Zaterdags 's avonds; zij eindigt reeds 's Zondags 's middags, 12 ure. — Tot verlichting der controle volgt hier de opgaaf der verschillende overeenkomstige plaatsen:

C. 51;			P. 163. 14	=	M. 43.		
C. 1337	=	H. 1283;	P. 178. 24	=	M. 954	=	N. 747.
C. 1379	=	H. 1327;	P. 179. 5.				
C. 1383	=	H. 1331;			M. 981	=	N. 763.
C. 1416	=	H. 1364;					
C. 1461	=	H. 1409;	P. 180. 20	=	M. 1019	=	N. 780.
C. 1501	=	H. 1447;	P. 181. 7	=	M. 1055	=	N. 802.
C. 1517	=	H. 1463 =	P. 181. 10	=	M. 1063		

1352–5 1298–1301 „omdat ik zoo ontrouw was van den God, die mij het leven gaf, te verkoopen.... dat heb ik zwaar moeten boeten". — Anacoluthie.

In M.: ik heb mijn Schepper verkocht; *des hân ich vil sêre entgolden.* (969).

1356–7 1302–4 M. 970. *Wen dô mich ruwen solden mîne sunde uz der mâzen grôz, von der wegen ich Got verlôs. In einem zwîvel ich dô besaz; mir geriet der tûvel daz, daz...*

P. 178.29. (*Ich pin Judas...*) *der an mir selb verzweifelt das ich mich erhieng* (var.: *und vor verzweyflung wegen hieng ich*

C.	H.	

mich selber) *und...*, (var.:) *het ich raw uber mein sund gehebt...*

1302–3 *sonde* is sing.; dat blijkt uit de hd. teksten en bovendien: Judas heeft het over maar één zonde.

sonden, 3 s. Ipf. Ind.; zie Am. 760.

1303 *scoudelijc*, van *scout*, evenals *schoudigh vetus*, j. *schuldigh.* Kil.) Over *-oud-* in pl. van *-uld-* zie v. H. § 64. Opm. 4. — *Scoudelijc* (van *scout* = geldschuld) vindt men W.fri. Stadr. II 244,33: *Oeck so sal men alle ghastrecht doen des maendaechs... van scoudelicken saken ende van anderen saken.*

C.	H.	

1303-4 Deze vss. met onzuiver rijm ontbreken in C., maar in P. M. staat een equivalent van het eerste.
ooc = daarentegen.
beginnen òf = onder handen nemen, òf als één geheel te beschouwen met *gaf*; z. a. *beginnen ende beriden* = den strijd openen, beginnen aan te vallen, zoo zou *began ende gaf* zijn: „hij begon mij de wanhoop in te blazen".

1357-8 1305-6 Over het rijm. Zie Am. C. 783-4.
Over *twifel*. Zie Am. C. 768.

1314 Over *had* zonder suffix zie Am. H. 423.

1318 *dehi* kan ik alleen verklaren door syncope van *d* tusschen 2 vocalen aan te nemen, 'tgeen bijna alleen in de jongste periode voorkomt (v. H. § 130, vgl. Franck, § 114. 2); b.v. *bevaert, hemeer, seware, brugoem, sce, vre, gena*, etc. Het mnl. *ik, hij, dee*, niet uit *deed* maar uit *dede*, maakt mijn opvatting zeker.

1328 *gane* is mij onverklaarbaar.

1383-9 1331-7 C.: „Ter eere van den Zondag heb ik dit soelaas; en had ik 't altijd zoo, dan zou ik niet klagen. Toch heb ik het nu volstrekt niet aangenaam; slechts de hel maakt het mij nog veel erger...."
Verw., T. e. L. III 254, vermoedt dat de vertaler in vs. 1387 *nochtan hebbict borgoet* heeft geschreven, en dat de ontkenning — dus in beide teksten — van latere hand is.
bore is in het mnl. echter niet geconstateerd anders dan negatief; op den zin van onze teksten is niets aan te merken en M. stemt er geheel mee overeen: *iedoch ist ez enpor gût, wan* (= ofschoon) *mir michel wirs tût die ... helle.*
Er kan dus geen sprake zijn van een verandering, waardoor de samenhang zelfs geschaad zou worden.
H.: „Weldra echter zal het niet best met mij staan, maar zal...."

1388 1336 H.: „alleen de hel doet mij nog veel (meer. sc.) leed. .." vgl. Am. H. 1363.
dat is expletief; vgl. M. W. II. 83. beneden.

1346 Wat voor *vaert* bedoeld is blijkt H. 1415 en Am.

1355-6 Indien *ic* niet was doorgeschrapt, zou de zin zeer goed zijn. Nu kan ik deze 2 regels niet verklaren.

C.	H.	

1357 „Daar wordt zoo'n hitte mijn deel...." (M. W. III. 1725).

1410-12 1358-60 M. 989. *Mir ist die hitze aldâ bereit, darinne ein berc lanc und breit versmulze, wêre er ouch stêlin, ê dû gerûrtes die bra dîn.*
N. 768 heeft hetzelfde idee, doch anders uitgedrukt.
P. 179.20 *ein hitze also grosz das es unsäglich ist, und der ein stächlein perg naeme und in darein wärf er verschmülze in einem angenplick.*
„...Eer gij een uwer haren kunt aanraken (: Uw hand naar 't haar kunt brengen) zou daar wel een berg van staal smelten, indien iemand er een in wierp."
In H. is *die* als plur. opgevat; het beteekent, evenals in C.: „indien men..." Zoo ook Inform. 243 (M. W. II 151): *diet besteden* = „als men het aanbesteedt"; zie voorts C. 1457 en var., C. 1905.

1363 Over het gebruik van posit. in pl. van comparat. en superl., van comparat. in pl. van superl., en omgekeerd zie Franck, Al. bl. 420 en M. W. i. v. *dan*, 1ste artikel, voegw., 1.
Posit. i. p. v. comp. ook H 1390.
Volgens Stoett. § 119 en M. W., II. 51 zou men een posit. + *dan* met beteekenis van comparatief vinden in gevallen als H. 1014: *Mine dunct niet soo goet, dan men worpe in die vloet*, Wrake I 1334: *Dat god gheen sonden en wreect so sware dan men vader ende moeder niet eert;* deze zinnen zouden op een lijn staan met *noch also — dan* etc., waarover Franck. Al. 449, M. W. I 371, Stoett. § 110.
Wij hebben hier echter een verschillend verschijnsel voor ons: de verzwijging van het begrip *ander* of *anders* na ontkennende woorden of na vragende die een ontkennend antwoord verlangen; b. v. *niet dan tcruut si en aten*, d. i. niet el dan C. 600 en var.; meer voorbeelden: M. W. II 53.2). Dit gebruik is in onze taal nog schering en inslag: *Wie* (sc. *anders*) *kunnen bommen smijten dan krankzinnige anarchisten?* (Provinciaal liberaal weekblad van 16 December 1893); *Wat is de huidige maatschappij dan één groote janboel?* (de Oproerkraaier van 17 Aug. 1892.)
De ontstentenis van *ander, el* was in de Middeleeuwen ook anders dan na een ontkenning mogelijk (M. W. ald.), b. v. *alle dinck was hem ontseyt dan sorghe ver-*

C. H.

driet ende herteleyt, M. Loep. I. 1191. etc.; als een zeer recent voorbeeld zij uit „de Gids" van Febr. 1894, p. 422 aangehaald: *Enkelen der volksleiders rekenden dat de tijd gekomen was voor een beetje „onrust" op het eiland, welks rust anders zelden gestoord werd dan door periodiek terugkeerenden hongersnood en aanhoudende rooverijen.*

1419–22 1367–70 M. 997. „*Tar iemant biten Got vordicht*"
„*Ez ist bezzer das dû lêzest mich*" —
Sus waren die reden des armen —
„*Wan Got wil sich niht erbarmen*".

N. 773. „*Kan di nêmet helpen unde bidden Got vor dit*"
Hi sprak „it is beter dat dû dî makest bî
Unde lâtest blîven mî armen.
Got wil sek nummer over mî erbarmen.

P. 179. 23. *Nun sag mir womit man dir zehilf mag kommen und ob ich Got ernstlich für dich pet oder wie man dir zehilf kommen sol.* (var.: *mag dir kein gepet helffen,.... so wil ich got fur dich pitten*)... *wan got der wil sich nimmer mer uber mich erbarmen* (var.: *nimer e r b a r m e n uber mich a r m e n*).

1378 *Het* in pl. van *si;* vgl. C. 1218-28. Am.

1381 en '92: Over het ontbrekende personale zie Am., H. 482.

1387 *al en macht; -t*, nl. het „hulpen" van de *dwale*.

1388 *oft* = a l s e o f t d. i. a l s i n d i e n; ook in de aanhaling uit Rein. in Am. H. 1907. *of* = a l s e o f d. i. a l s o f, ook H. 1604, 1645 (tgo. var. *alsof*): C. 1783; voluit passim.

1390 Over Pos. in pl. van Comparat. Zie Am. H. 1363.

1446 1394 *ende* = i n d i e n.
„indien men die (voor mij) na mijn dood gaf".
over = i n 't b e l a n g v a n. C. en de El. 1392, Bll. II. 156, 40; I. 19, 31.

1403 „en hetgeen men nog meer (bovendien) achterna (later) doet"....

1457 1405 Zie Am. C. 14 10 2.

1464 M. 1024. *Daz blût im von den ougen schôz.* Deze aanhaling geldt niet als verklaring: zij wil een verklaring aanleiden.

1414 In den loop der 15de eeuw begint de uitgang *-e* van feminina der -ô, -jô, -î en zw. verbuiging ook achter syllaben met den vollen klemtoon te verdwijnen (v. H. § 287. Opm. 2.)
ziel ook 1496.

1415-6 M. 1027. *Ôwê der vart die ich varen mûz, dâ wirt mir nimmer leides bûz, als ich wol irarnet hân.*
boete = k w ij t s c h e l d i n g e e n e r s t r a f. (M. W. I. 1344).

1472-7 1418–23 „Toen liet de H. Brandaan zijn relequie voor den dag halen en op dek zetten, om, als de duivels, naderbij gekomen, de relequie zagen, ze schrik aan te jagen".

1484-5 1430–1 M. 1040. *Wir solden vor gevaren sîn, riefen sie dô alle.* (N... *vort gevaren*... 792).

P. 180. 26. *Do strach der münich der den zaum stal mit grossen forchten: wir solten uns ee von hinnen haben gemacht.*

1487–93 1433–9 M. 1041: *Die geister vûren mit schalle mit grôzer gierekeit zû dem kiele. Dô viel in allen ûz dem giele pech, rouch als ein nebel, darinne gar burndez swebel. Alsus daz glûete âne zil; wâ ez uf daz mer gevîl, dâ brante daz wazzer alsô strô.*

P. 180. 28: *do fuorent die tewfel umb den kiel und fuor und schosz in ausz den meulern swebel und pech und auch grosser stinkender rauch und nebel, so das sy nahent all verdorben warent, und wie sy in dem mör schwebten, so liessen sy doch grosse stück von schwebel und von bech fallen und das pran in dem mör als ob das möre gar entzündet waer.*

1489 *vlamme* als plur., hier in den samenhang te verwachten, is bewezen v. H. § 287. C.

1437 „.... zwavelvuur, dat zoo gloeide en kookte — waar 't in zee viel brandde het water als stroo."

C. is eenvoudiger en overeenkomstig M.

1446 *dien tiden*, ook 1449, is verklaarbaar als locatief van tijd: in het Got. zeer gewoon; b.v. *thizai naht, dagam jah nahtam, thamma daga, sibun sintham, antharamma sintha*, etc. etc.; vgl. E. Bernhard, Kurzgefasste got. grammatik. § 161, einde; *wijler*, ohd. *hwilôm*, ags. *hvilum* is internationaal; *vaak* gaat terug op dat, pl. van *vak*, z.nw. De voorbeelden ontbreken dus niet.

1449 Het verschil tusschen *heere* = s c h a r e en *here* = d o m i n u s wordt in het hs. steeds door de spelling aangewezen, zie de

C.	H.	
		Inl. Met het oog op 1427 zou men hier echter het eerste woord verwachten.
1508		Over *borlenden* zie C. 1156. Am.
	1460	„...indien zij (Brandaen c. s.) hem (d. i. Judas) hun (d. z. de duivels) hadden onthouden." Men zou hiertegen, op grond van 1443, '6, '50–2 kunnen aanvoeren, dat Brandaen alleen 't was, die Judas had vrij gebeden; was dergelijk bezwaar van kracht, dan moest het gedicht overwogener gestileerd zijn.
1515	1461	Dat hi „vlotede up die zee" kan niet van Judas: alleen van Brandaan gezegd zijn. Met *hem* is dus de laatste bedoeld. In M. heet het daarentegen, vs. 1060: *sie drôweten dem armen offenbâren, im solde geschên wirs danne ê. Die sorge tet im aber wê.*
1520-5	1466–71	„Zij hadden gloeiende, scherpe haken bij zich, en draalden niet, ze in zijn vleesch te slaan. Smadelijk namen zij hem mee, met rots en al." M. 1068 luidt: *unsanfte sie in trûgen v o n dem glûenden steine. Si quelten sine beine...* Zoo ook N. 809.
1531-2	1477-8	Het is alsof er aan deze woorden nog iets is voorafgegaan, maar uit de Duitsche teksten blijkt dat niet. M. heeft duidelijker, vs. 1072: *scheldende sie kegen Brandân quamen. Sie sprâchen: „durch dich vurbaz mê wirs geschiet Judas dan ê".* N. 814: *„Nû, sprêken se, scal vorbat mêr ome wêer schên wan êr".* P. 181 .... *und schulten S. Br. und sprachen: „Im muosz nun vil dester würser geschehen".*
1534	1480	„Het zal anders met hem afloopen", vgl. C. 119.
	1481-2	Indien men dit rijm wil zuiveren, kan men het eerste vs. naar C. veranderen, (J. B.), of, nog eenvoudiger, in het 2de *mijn* lezen, dat vooral in de jongste periode niet ongewoon was. (v. H. § 329). Ik zeg: i n d i e n men....!
1539–45	1485-9	C. komt overeen met M.; de inhoud van M. 1076-9 is hetzelfde als van C. 1534-9 en var., maar M. 1078: *ouch ûwer aller schelden daz ist mir gar unmêre* staat dichter bij H. dan C.; het vervolg luidt echter weer naar C.: 1080: *Bî sînem schepfere und bîe allen gotes vorhten gebot er den verworhten daz sie im niht entêlen wan als sie dâvor hêten zûr anderen zît getân.* P. schijnt hier in overlevering één met H. te zijn. Na wat in H. vs. 1477-8 is, volgt 181. 14: *„Nain" — sprach S. Br. — „ich gebewt euch bei dem lebentigen Got, das ir im nit anders tuent wann wie ir im vor habent getan".*
1542		*verhoort*, verl. dlw. met act. bet. (Stoett. Synt. § 426-7) van *verhoren* = o n g e h o o r z a a m z i j n (Hild. gl.), dus syn. van *verhorich*, ald. „.... gebood hij aan die (Gode) ongehoorzamen";.... M. 1082: *gebôt er den verworhten.*
	1488	*quellet* voor *quelledet*, v. H. § 199.
	1496	*verbolghen* geeft éénigen zin, als men het bij *die here goede* voegt. Het vermoeden kan gewettigd zijn, dat H., hetwelk steeds *scip* i. p. v. *kiel* heeft, (gl. i. v.) 't ook hier verwijderde. *Scip* paste niet in 't rijm; *met sinen scepe* en *volghen* wisselden van plaats; *verbolghen* zou 't gat in 't rijm stoppen.
1556	1500	C.: „Dat (nl. de toestand van Judas, en al wat zij daarbij gezien hadden) was eene ontzettende foltering, folterstraf." Vgl. C. 371. H.: „Dat alles moet wel ontzettend zijn om te ondergaan."
1557–65	1501-7	M. 1093 vg.: *Dô kârten die gûten degene unter des gotes segene kegen daz ôster ende. Dô sâhen sie ûz einer steinwende burnende sêle varen, sie riefen offenbaren weinende ach unde wê.* P. 182.1. *Und dô sahent sy ausz des steines wenden fewrin vogel fliegen. Sie horten auch in dem perg geschrai aller hand zungen, das was westerhalbe nicht anders dann ach und wee.*
1558	1502	J. B wil in C. en H. lezen *zeghene* (p. 77 en 105.) In C. zou *zeghe* reeds voldoen; maar Segh. 1712 komt *seghe* = z e g e n ook voor. Wat de verandering in H. betreft: de lezing *zeghene* (J. B. p. 105) is zoo goed als zeker oorspronkelijk. Toch vestig ik de aandacht op N. 823: *unde lêt uptên dat segel.*
1559		Verw. (T. e. L. 254) meent dat hier moet staan: *ooster-ende;* overeenk. M. en vs. 1567, vgl. well. H. 430 en Am. De voorstelling

C. H.

die P. geeft p. 181 2, kan voor deze bijzonderheid niet dienen.

1561 *alse* = als 't ware, een bet. die in het M. W. niet is vermeld, maar in 't Nederl. Wrdb. worden uit de 17de eeuw vele voorbeelden gegeven.

1504 *bernende;* over de casus vormen van het part. prs. zonder *-n* zie v. H. § 311; dezelfde vorm H. 1574.

1505 „Zij zagen brandende vogels en (hoorden) velerlei stemmen..." Over de ontstentenis van een gemakkelijk bij te denken verbum, vgl. Am. C. 25 en voorts nog Stoett, Synt., § 523.

Zoo ook C. 1580: *daer ute viel een water ende* (sc. b. v. *quam*) *een wint.*

1566–9 1508–11 P. 182. *Und an dem perg do flosz und schluog ein sunder wasser und see, der was gruntlos und der schluog* (var.: *schlug so hart an den berg*) *das man die schleg neun meyl hort.*

M. 1100. *Ein grundelôser sê slûc die sêlen stêtes an.*

1509 *anen* kan ik niet van elders bewijzen; vgl. *utengelaten*, Mor. 1405.

1510 Over ontstentenis van het object zie Am. H. 482.

1573 *daer* consecutief even als *die*, C. 2133. (Stoett. § 190.)

1574 1516 *groot als een oven* wil zeggen: zeer groot, anders niet; het is een spreekwijze, die alleen begrijpelijk kan zijn geweest, doordat zij gebruikelijk was; b. v. Limb. VIII, 58 *sijn hooft was groot als een maetelijc oven;* Breid. 48.r.: (*die steen*) *is groot nae die maniere als een ovent ende schijnt een marmersteen te wesen.* Segh. 8357. *Die roese... noepte tors vresleke; hi sat also groot als een oven.*

1577–88 1519–30 De beide vorige aanhalingen uit M. en P. sloten bij elkander en nu bij de hier volgende aan.

M. 1102. *Uz der wende ein vlût ran die was swarz unde kalt. Anderhalbe bran ein walt, daz von der hitze under stunden die harte vlinssteine schrunden* (= barsten, splijten).

P. 182.5: *Anderthalb dem perg do fuorent fewrin wellen als ob ein gantzer wald brän. Aber northalb des pergs was es also kalt, das die herten stein davon entsprungen.*

C. H.

In de beide Duitsche teksten is 't één berg, die de brandende vogels (zielen) bevat en waarvan de hier genoemde verschrikkelijkheden worden verteld. Heel veel waarde hebben zij door het verschil met C. en H. te dezen opzichte dus niet voor ons. De samenhang is in C. geheel duidelijk. In H. niet. Ik beproef de vertaling aldus:

„Aan den anderen kant (van de plaats) waar het (zwarte water) voor den dag kwam, (d. i. aan den anderen kant van den berg), (was) een water en..."

1580–1 1523 Over ellips van 't ww. in H. zie Am. C. 23 en 25. Bij *wint* in C. heeft men uit *viel* een ander werkw. in gedachte aan te vullen, vgl. Am. H. 1505.

1529 *van den coden* is geenszins mv. van een naar het hd. gevormd vr. z. nw., (J. B. 12), maar 3de s. n. van *dat colde;* vgl. voor den declinatievorm Verd. i. v. *coude*, v. H. § 324.b., Franck, § 211, en voor *ol* + dent.: Verd., ald., v. H. § 64. Opm. 4, 2de al.

1588 1530 *schollen* = loslaten, -raken, zich losmaken van (gezegd van een schil, bast, etc.) van *scholle*, vetus j. *rusch* = gleba, crusta soli vel terrae, *scholle van ijs*, Kil.; *scheule* en *schulle*, vr.; 't zelfde als *schil;* de scheulen van okernooten, erwten, koolzaad, etc. (Schuermans), mnd. *schulle* = plagge, rasenstück (Sch. u. Lübben), mhd. *scholle* = gleba. (Lex. II. 767).

Dezelfde bet. heeft *scolen*, H. 1233, zie M. in Am. H. 1229–37, var.: *scorde.* Dit woord nog in n.vla.; de Bo.: *scholen* = wijken, schuiven, wordt veel gezeid van de spijs in 't ingewand: *mijn eten schoolt niet*, d. i. mijn eten schuift niet, blijft op de maag liggen; ook gezegd van de nageboorte: *het schoolt niet*, fr. *l' arrière-faix n' arrive, ne s' expulse pas; de koe schoolt*, fr. *la vache expulse l' arrière-faix.*

Schuermans: *scholen* wordt gezeid van het steenfruit als de vrucht wel van den steen gaat.

Verwant zijn: *schaal*, hd. *schale*, mhd. *schale*, waarv. hd. *schälen*, mhd. *scheln*, M. 943, P. 178. 17 = abstreifen, schälen, decoriare, decorticare (Lex. II 695), spalten, trennen, auseinander gehen (Ben. IIa, 120b). *schil, schel, schelle, schille, schelffe* = squama, testa, cortex, Kil., waar-

C. | H.

van *schillen, schellen* = d e c o r t i c a r e, (Kil. en Teuth.) en intr.: Limb. Serm. 149b: *Dat heme alle sine hut scellen moghe van den vlesche.* — mnd. *schillen, schellen* = s c h â l e n, trans., (Sch. u. L.).

boom als coll.; vgl. Am. C. 35.

1599 | 1541 Over *aerme scare* zie Am. 240.

1600–7 | 1542–9 M. 1113. *Sie quâmen nâch den stunden an ein lant dâ sie vunden die allermeiste êre die ie gesên wurde mêre: der weize ungebûwet wûchs dô, der win ungearbeit sô....*

P. 182. 15. *Do kommen sy in ain land, da fundent sy die aller groeszten wunn die iendert auf ertrich gesein mocht, und was das land so früchtig, daz man alles darin vand das man begerte und haben wolt: koren wein und alles das man bedarft von allen fruchten on alle arbeit.*

1603 *Daer* is wellicht de verkeerde oplossing van *d'*, hetzij een fout door mij zoowel als Kausler, hetzij door den copist van C. begaan. Men vatte het op als gen. plur. dem. van *der;* het is dan gen. partit., afhankelijk van een niet aanwezig woord, b. v. *een.* „Zelden zag men er een van die, een dergelijke". De omgekeerde vergissing in de oplossing van *d':* Lsp. I. 27. 93, waar 2 hss. *der* hebben en *daer*, de ware lezing, in een 3de hs. staat. (Bijlage blz. 296).

1605 *corenvruchten* als smst. geeft hier alleen zin. Kil.: = f r u g e s.

1609 | 1551 *genoech* is adverbium = „in voldoende of: in in groote hoeveelheid", vgl. v. H. § 378. Opm. 4.

1612–20 | 1554–62 M. 1125. *Dâ was daz wilt allez zam; der wolf dâ nie niht genam. Daz lant daz was dâ vollen schône ganz sô des himels trône: daz heizet multum bona terra und ist gelegen hîrumme dâ, daz ez den lûten wêre unkunde* (N.: *ungelik*)*; und hetten sie die wilden unde niht sô* (N. *dâr*) *hin geslagen, uns mochte niemant dâvon gesagen.* N. komt hiermee overeen, 833 vgg.

P. 182.21. *Und in das selb land kam nie kein tier das schedlich waer. Und ist auch alle zeit grüen. Und das selb land haisset „Bona Terra" und leit verr von der welt. Wann das got wolt das sy das mör dar trüeg, wann sy mochten sunst nimmer dar kommen sein.*

1613–4 | 1554–6 H. 1554–6 staat vrij dicht bij P.; C. 1613–4 zweemt meer naar M. Daarom kan een verandering van H. naar C. (J. B. p. 107) nooit verdedigd worden — te minder daar de zin zeer helder is.

H.: „De beesten waren nooit anders dan mak in die schoone en altijd groene streek (: in die schoone streek waar 't altijd zomer was)."

Men zou H. 1556 ook, naar het voorbeeld van P., als hoofdzin kunnen opvatten met bij te denken prædicaat: *es;* vgl. Am. C. 25.

1617 | 1559 Volgens J. B., p. 13, kan *conde* alleen het mhd. *kunde* = h e i m a t, Lex. I, 1771, zijn, waarvan in M.: *unkunde*, adj., nog een spoor, en dat in H. taliter qualiter door *goede* uitgedrukt is.

Verd., III 1750–1 houdt het woord voor *conde* = b e k e n d h e i d, 't b e k e n d z ij n; „het land ligt ver van hetgeen aan de menschen bekend is, van de aan menschen bekende plaatsen"; vgl. Rijmb.: *die steen es buter liede conde;* — de bet. nadert op onze plaats aan die van ons *verkeer*, hetzelfde als wat, van personen gezegd, zou genoemd worden *gemeenzame omgang*, vgl. b. v. Sp.: *scipliede die sijns ne hadden ghene conde*, d. i. „die geen kennis aan hem hadden"; men zie ook nog vooral de plaatsen die Verd. geeft (ald., 3), waar *conde* = n a u w e r e b e k e n d h e i d m e t e e n p e r s o o n, g e m e e n z a a m h e i d, v e r t r o u w d e o m g a n g.

Indien men M., en P. (*: verr von der welt*), tot beoordeeling van het mnl. zou willen aanhalen, zouden ze voor de op zich zelve reeds natuurlijke opvatting van Verdam pleiten. Is deze de juiste, dan is er van een germanisme geen sprake.

goede schijnt mij te zijn dat. s. n. van *goet* z.nw., = h e t g o e d, b e z i t. *Eertscen lieden* zou gen. moeten zijn; maar het is onder invloed van 't voorzetsel geraakt; vgl. C. 635, Am.

goede kan intusschen ook adj. postpositum zijn. v. H. § 315.b. en opm. Dan heeft het woord veel van een stoplap.

1561 Indien het 2de *doe* op een schrijffout berust, is *daer*, dat in C., N. P. staat, veel eerder de oorspronkelijke lezing, dan *soe* (J. B. 106).

M.: *Sô.*

1562 „...dan zou het niemand daarheen hebben kunnen brengen" (d. w. z.: het zou er dan

C. H.

nooit gekomen zijn.) Men zou ook *niemen* als subject kunnen beschouwen.

Hier gaan H. en P. weer samen in één opvatting, C. en M. (N.) in een andere. *const* < *conste* + *t*. (v. H. § 84).

1571 Over *swevede*, sing., bij het mv. *die wolken* zie Am. C. 471.

1636 1574 *woch* naast *wech*, v. H. § 34. a., Franck, § 64. -- Over 't part. zonder *-n*, zie v. H. § 311.

P. 183. 4: *Und do funden sy einen hangenden wege, do giengent sy mit grossen sorgen auf den perg.*

Dat *hangen* de bet. *hellen* had, blijke uit het volgende: *dat hanghende van den berghe* = helling v. d. berg, hd. abhang (M. W. III. 80), dat afhanghende, lat. *acclivitas* (ald. I. 235): — *clevende of anhanghende an en berch of hoighde* = acclivus, -vis in ascensu; declivus, -vis in descensu (Teuth).

Het hanghen van den bergh = dorsum montis, clivus, latus montis.

Vgl. lat. *pendulus* o. a. = hellend. (Engelbrecht).

1577 J. B., p. 108 wil *scone : syone*.

Het is jammer den vorm *scoon* te verdonkeren; dat de adjj., die in onverbogen vorm op *-e* uitgaan, ook daarzonder voorkomen wijst v. H., § 295, opm. 2. aan. Zoo ook *groen*, H. 1499, 1682, *scoon*, H. 1681, 2081.

1642 1580 In M. N. P. is 't niet eerst een berg wat zij zien, maar dadelijk een kasteel, de wolken nabij. Hiervan heet het M. 1154: *ez enwart nie burch sô gût.*

1643 Over het prs. *upgaen* zie Am. H. 643.

1645 Dit vs. is onmisbaar in 't verband; H. zou, daar 't er in ontbreekt, zonder de andere teksten zeer raadselachtig zijn.

1587-8 *porten : worden;* M. 1159-60: *pforten : worten;* N. 854 5: *pôrten : wôrten.*

1656-64 1592-8 „daar waren zoovele letters, was zooveel schrift in edelgesteente op geplaatst".... Dit geeft maar een gedwongen zin. De passage is in H. onberispelijk: „de wanden waren van kristal, rijk bezet van edelsteenen; daarop waren met groote kunst uit koper velerlei dieren gegoten". Dit komt vrij wel met M. N. P. overeen.

M. 1164: *die bûch sprechen daz die mûere wêre al cristallingevâr, schône, luter unde clâr; da so was gegozzen inne mit meisterlîchem sinne von kupfer und von êre vil manic tier hêre* (= N. 859 vgg.)

P. 183.8: *Do sahen sy das die maur eittel cristallin was und gar viel edels gestains darin lag. Die mauer was verwurckt mit kupfer und mit ere;* var.: *...und was vil edel gestain an der maur verwürckt mit kupfer und öre und mit messe.*

Niet onmogelijk is, dat de vss. C. 1658-60 zoo vreemd zijn tengevolge van een misverstand. *Daer waren luttere steen in* dat b. v. zeer dicht bij den tekst staat — zoo iets kan zeer goed de oorspronkelijke tekst geweest zijn: H. heeft *claer*, het ook naast *lutter* zeer gebruikelijke synoniem daarvan. M. heeft *lutter unde clar*, van 't kristal gezegd; die tekst zwijgt van edelsteenen, maar P. met H. bewijst wel dat de moeder-redactie der Duitsch-Nederl. tekstengroep ze bevat heeft.

Voor 't gebruik van *lutter* zie men *Stallaert*, i. v. *gout*, 1e aanhaling, en i. v. *lutter;* niet alleen daar, ook Limb. S. 23*b* staat het als syn. van *claer: gude mensche, du salt vlitelike huden... dine conscientie lutter ende claer.*

Zooals hier in koper gegoten afbeeldingen van dieren op kristal zijn aangebracht, was de aarde, in goud gegoten, op wit marmer afgebeeld aan het grafgesteente, dat Alexander voor Darius liet bouwen (Al. VII 797 vgg.): *Hi dede teerst maken een graf. Twee marberstene diere ende goet, daer vele aen ghescreven stoet, waren gheleit een boven andren. Donderste was root alse een vier, doverste steen hi was blanc. Hi maecte an dien ondersten steen viere platen van latoene. Daerup lach een witte serc; daerane stont dat diere werc daerup ghegoten al met goude.*

1593-94 *kerstalijn : daer in;* mhd. *kristallîn : in,* J. B. p. 19.

1595 Over het praedicaat in sing. bij meervoudig subj. zie Am. C. 471.

1666 1600 *Recht* tgo. *crom* kon wel 't eerste van de viervoetige dieren gezegd zijn, het tweede van wat kruipt, van de „vele vormen van vreeseliken wormen." (C. 1679-80). *Recht* = rechtop, overeind, in mnd., b. v. *Legge nicht den ellebagen din uppe de tafelen, wultu hovesch sin, men sitte rechte* (recte sedeas), *wen du ist* (Sch. u. L.); *krom* is een gewoon epitheton van den slang; Jes. 27 vs. 1: *De kromme slomme*

C. H.

slange; Sluyter, Eyb. Sanglust, 57: *de kromme slomme Leviathan;* Da Costa, Hesper, 79: De kromme slomme slang (de Jager, Freq. II, 558.)

1669 Over het prs. *ghebaren* te midden van præterita zie Am. H. 643.
M. 1171 *dô sie die tier sagen, sie mûsten von dannen jagen, wan ez allesamt strebete ûz der mûere, als ez lebete;* vgl. C. 1689–90 en var.

1681 1615 C. *In midden*, voorzetsel = m i d d e n i n. (Verd. i. v.)
H. *berch*, o. a. b o r c h. (Verd. i. v.)

1683–4 1617–8 „...die de dieren deed heen en weer gaan, zoodat zij niet stil konden blijven staan." Hoe men zich dat heeft voor te stellen is mij een raadsel. Het is de vraag of de schrijvers onzer teksten hier, vs. 1702 en 1781 begrip hadden van 'tgeen zij beschreven. Wonderbaarlijk — dat is die borch met haar inhoud geweest; — het blijkt ook hier dat niet slechts toevallig *onbeschrijfelijk* zoo dikwijls als synoniem er van wordt gebruikt.

1619–21 Mogen wij uit 1621 besluiten, dat even als *waer* (C. 1204 en var., 1951) ook *daer* als zinslidw. kan gebruikt worden? In principe is daar niets tegen aan te voeren, maar de bewijzen!
Over de ontstentenis van het subject zie Am. H. 555. Uit het collectief *wilt* is het meervoudig subject geabstraheerd; vgl. Am. C. 471.

1691 Over het gemis aan overeenstemming zie Am. C. 471.

1692–3 1626–7 *sulc* = s o m m i g. Hild. gl.
„Er waren daar slangen met een voor de helft behaard lichaam en voor de rest kaal."

1695 1629 „...te midden daarvan, onder dat alles", *daaronder*, evenzoo C. 1859 en var., waar in M. staat: *darunder*, in P. *under in*.

1630–40 „Vele wonderen waren daar afgebeeld: visschen, herten, evers — en jagers, die dat alles achterna zaten — kortom, zoo vele wonderen, dat ik het niet alles kan opsommen."
Over het gebruik van *ende* in 1639 zie Am. C. 386 vgg.

1630 N. 876: *gegoten*, P. passim in deze passage: *ergraben*, C. 1661 = H. 1595: *gegoten*, = M. 1167: *gegozzen;* het is zeer waarschijnlijk dat *ghetoghen* niet oorspronkelijk is; toch is 't hier volstrekt niet misplaatst.

C. H.

Woorden met de bet. *trekken* als syn. van *teekenen, afbeelden* gebruikt, zijn niet zeldzaam.
trecken de letteren = d u c e r e l i t e r a s; *treckletter* = l i t e r a d u c t i l i s, (l e t t e r m e t e e n k r u l; van D.); *trecken* j. *betrecken, beworpen* = d e l i n e a r e; *betrecken* = d e l i n e a r e, r u d i t e r d e p i n g e r e; (*be*)*treck* = d e l i n e a t i o; l i n e a r i s p i c t u r a (Kil.)
Verd. i. v. *getogen* haalt uit Exc. Cr. aan: *een getogen metalen tom*. Dit is 't *trecken*, dat in de moderne metaalindustrie *walsen* heet, d. i. een stuk ijzer b. v. tusschen twee cilinders zoo persen dat het lang uitgerekt wordt. Zoo maakt men o. a. spoorstaven.

1699 Over ontstentenis van het subject zie Am. H. 555.

1631 Zie Am. C. 502–3.

1708–9 „Voorts liepen er vele wonderen voor hen (d. w. z. de jagers — pluralis uit sing. geabstraheerd) uit — zoovele, dat....."
Al staat het praedicaat in mv., *menich wonder* kan toch sing. zijn; zie Am. C. 471; het kan hier echter ook plur. zijn. Over de neutrale o-stammen op *-er, -el, -en*, etc., zonder mv.-suffix zie v. H. § 254; men zal in vs. 5: *nu hoort wonder ghi heeren!* het voorwerp ook wel als plur. moeten beschouwen.
Over de suffix-looze declinatievormen van *menich* zie v. H. § 373.

1711–5 1641–5 „.... daar dartelden.... paarden, met schabrakken gedekt, in een ruim renperk; daarnaast hielden hen ridders vast, die er als levende ridders uitzagen."
M. 1190. *Dâ stunden jegere ab sie ranten, ros mit copertûre, dâr buhurdierten in der mûre rittere ab sie lebeten.*
spelen = d a r t e l e n, ook C. 1789 en var.; van andere dieren wordt *spilen* P. 183.21 gezegd.

1712 hs. *c̄ouerturen*. Het M. W. geeft nog 3 plaatsen waar het woord in dezen vorm voorkomt.

1716 *dat*, expletief doch nà het subject, vgl., Am. C. 925–7.

1649 „....temidden van die menigte." Deze woorden zijn door J. B. aangevochten, maar zij zijn goed mnl.; men zie hetzelfde gebruik Rein. I 1861; II 4294, 4396.

C. H.

1723 1653 *geheere* = heerlijk, voortreffelijk etc., in mnl. pass., M. W. II 1125. Dus geen germanisme (J. B. p. 13). *eerlijc*, in de bet. luisterrijk, prachtig (ald. i. v. 2e), valt samen met gl.bet. *heerlijc*, dat soms zonder *h* wordt geschreven.

1724 Over *wonders vele*, zie Am. C. 35.

1725-8 1655-8 P. 184.7 *Und waren die zinnen auf der mauer veste und schoene und gleiszent inwendig als der morgenstern tuot.*

1725 1655 *verlichten* is intransitief.

1737 1665 Een *sporware* is een vliegennet. In het fransch heet een zeker soort van net: *épervier*. (Zie Rijmb. III, XXV; Littré I, 1457. b.). Het zelfde woord lezen wij Rijmb. 17576: (*Judith*)... *vant Holofernese, die sat aldare onder enen dieren sporeware, van ziden ende van goude verheven ende menech steen daer in gheweven* (vgl. vs. 17623 en '30). Bij Comestor leest men: *Sedebat autem Holofernes in conopeo purpura et auro contexta, hoc est sericum reticulum muscarum.* (Verw. T. en L. 251.)

M. 1202 luidt: daar was *manch deckelachen gût nnd snêwîze ummehanc schône breit unde lanc.*

P. 184. *In dem sal stunden gar wunnekliche bette mit seiden und mit guldin sergen gedeckt, und die hetten allerlai hand farbe und warent mit samet umbhencket.*

1668 „...die daar boven de bedden hingen (zoo) prachtig als boven den troon (nl. van den keizer" — sic.).

1743 1672 In de 14de eeuw bestond het émailleeren daarin dat men een „en relief" in zilver gesneden teekening overdekte met een laag émail van verschillende kleuren; waar het zilver dikker en het émail dunner was, glinsterde het metaal hierdoor heen; op de andere plaatsen was 't email dikker en niet zoo doorzichtig. Zoo ontstonden licht en schaduw (zie elke Encyclopedie). Zulke emailkunst — maar dan over goud heen — schijnt den vloer van de zale te hebben versierd. Weer wat anders is de vloer in P. bewerkt (184.14.): *In der purg was ein hausz das het ein estrich der was lautter als ein glas und was plaw und hert als der stahel, und darein gulden masen gesprenget und verwürckt und was durchlegt mit edlem gestein; in dem selben hausz und in der vest ist es allzeit glast und liehte.*

Uit deze parallelplaats blijkt ten overvloede dat H. hier verknoeid is: „alles in de zaal is van glas, met taf gedekt, waar goud doorheen scheen."

Echter zijn juist beschreven de kristallen muur en de metalen afbeeldingen daarop; daarentegen is een opzettelijke beschrijving van de vloer beschrijving van de vloer hier zeer op haar plaats.

mael, *maelerije*, *maelie* = encaustum, encaustice, inustaria; gal. *esmail*, ang. *enamell* (Kil.); mhd. *goltmâl* = goldverzierung am helme, Lex. I 1048; *mâl* o. a. = schmuck, zierat, bes. an der rüstung, ald. 2014. — Lexer houdt dat woord voor 'tzelfde als Got. *mêl;* ook blijkt bij hem niet dat email-sieraden bedoeld zijn. Het is echter zeer waarschijnlijk dat *email*, mnl. *amaus* (= geëmailleerde plaat veelal met afbeeldingen van wapens er op; inzonderheid die welke herauten, trompers van gilden enz. op de borst droegen; wapenschild — M. W. i. v.) en *mael* (bij Kil., waar het 't woord is voor de in de 16e. eeuw beoefende brandverfkunst) met elkaar naar vorm en bet. in verband stonden of gekomen zijn. *Maelge* (var. *mael*), in dezelfde bet. als *amaus*, komt althans voor in Invent. v. Brugge, Gloss. 188 en 190: *Van dat hij verscildert heift beede maelgen vander nieuwer halle.*

Hoe nu nauwkeurig hier de bet. van *die goutmale* vasttestellen? De poging daartoe veronderstelt mogelijk meer bij den dichter dan hem toekomt. Ik heb slechts een richting willen aanwijzen tot verklaring dezer plaats. Mogelijk veel vergeefsche omhaal. — Wijst iemand b.v. voor *mael* de bet. vlek aan, dan is C. even duidelijk als P. en het relaas over émail overbodig.

1745 1673 Teuth.: *Hyllich.* *vroen* = sanctus, misticus, almus, celebs, ageus vel agius, sacernus, sacrosanctus. Anders komt *vrône* in mnl. nergens voor.

mhd. *vrôn* (Lex. III 529, Ben. III 426b.) = was den (geistl. oder weltl.) herrn betrifft, ihm gehört: heilig (Gottes, Cristi), herrschaftlich, öffentlich, b.v. *vrônez brot* (= H. Avondmaal); *zem grales tempel vr.*, *vr.*

C. H.

paradîs, der vr. bote etc.; — *die vrône kemenate* (= keizerl. vertrek) *ûf dem hove vr.*; *vrôn hof.* (Lex. III 533 = herrnhof. fiscus.

M. 1125 luidt hier: *ûf dem hove vrône stunt ein cêdar schône* (= N. 886–7) P. 184.9: *einen schoenen garten.*

In C. heeft het woord vroeger waarschijnlijk nog 2 maal gestaan. Althans in vs. 819 heeft *vrome (: scone)* nauwelijks zin. H. mist het woord, ook M. 528-30, N. 442–4, P. 170.16. Hier zou *vrone* uitstekend passen, en 't rijmt zuiver op *scone*. Hetzelfde geldt van *vrome* (*: scone*) in C. 2230, waar J. B. (p. 13) dan ook *vrone* wil lezen. H. verwijdert, M. N. P. missen het woord hier.

Vrône komt in M. en N. nog verscheiden keeren voor; M. 1865: *die herren vrône* (d. z. de tochtgenooten van Brandaan, = N. 117) staat het in een passage die in C. en H. ontbreekt; M. 1928: *got der vrône*, in het nagebed van 't heele verhaal, dat in C. en H. anders luidt.

Doch waar *vrône* overigens nog in de Duitsche teksten te vinden is, wordt het in de vertaling door *scone* vervangen of op andere wijze ontweken: M. 1914 = N. 1447: *die messe vrône*, H.: *ene scone messe*, C. *e. messe.* M. 330 (= N. 258) *ûz dem vrônen paradîse;* H. *van den sconen* (var. *eerdschen*) *p.*

M. 352 (= N. 280) *von dem vrônen paradîse;* H. *van den sconen* (var. *Gods*) *p.*

Uit dit alles blijkt wel dat *vrone* in het mnl. vreemd was: misschien niet onbekend genoeg om het een germanisme te noemen, toch zoo ongewoon dat het met kennelijk opzet werd ontweken.

1750 1678 Over de ontstentenis van het subj. zie Am. H. 555. Wilde men — dan kon *niet* ook wel voor subj. gehouden worden.

Doch P. 184.19 heet het even te voren van de „zal:" *do wirt es auch nimmer von regen nasz*, en dat stemt met H. 1678 geheel overeen.

1751 1679 „Dit alles bezagen zij" — *alle* is a. s. ntr.

1680 *boom* is plur.; dat eischt de samenhang; deze en andere zulke ongewone meerv.-vormen zijn besproken door v. H. § 250.

1752-9 1680–7 M. 1211. *Der anger was ... von schôner grûnheit rich. Dâ was vil edele spîse. Die vogele in aller wîse über al die burch sungen.* P. 184.21: *ein minnecklicher anger, der was allzeit grüen und schoen, und an dem zederpaum hiengen gar vil trinckschier, guldine schenckvasz und schoen herlich tisch darauf gericht mit der allerbesten speisz... Und auf den paumen sungen die vogel...*

1688 *besiden* prp. = buiten; *gulsighe monike die dicwijle besiden den convente aten, omdat si sonderlinghe spisen eten wouden,* Ruusb. 3.257.

1761–6 1689–92 *Daer binnen* / *Daer midden in* } d. i. *in die borch.*

M. 1227. *In der burch stûnt ein palas daz vil wol gezieret was mit clârem golde reine und mit edelem gesteine.* = N. 891 vgg.

J. B. wil, om 't rhytmus te herstellen, *met goude* uit H. 1691 verwijderen. Met hoeveel recht ziet men uit de aanhaling van M. e. N.

H. „...dat nog schooner was: versierd met goud en edelgesteente, in ivoor gevat." *stene*, als collectief gebruikt, vgl. Am. C. 35. *scoonre* kan ook adv. zijn bij *ghesciert was.*

C. „er waren tallooze juweelen benevens edelgesteenten, in ivoor gevat."

1693 Over ontstentenis van prædicaat zie Am. C. 25.

1694 Over den vorm *neghene* zie Am. H. 709. Bedoeld is het „palas." Zie M. 1231: *Ich wêne daz iht ûf dirre erden baz gezieret mohte werden den daz selbe palas* (= N. 895 vg.)

1696–7 „...dat nog mooier zou kunnen gemaakt worden of ergens mooier (was) gemaakt." Ook prædicatief wordt *enich* in 't mnl. gebruikt, in den zin van *er* of *ergens;* hd. *irgendwo.* Vooral bij *sijn.* (M. W. II 665 boven.)

Deze verklaring van *enich*, gelijk het hier wordt gebruikt, bevredigt mij niet, maar ik weet er geen betere voor. Stoett, Synt. § 231, herhaalt haar.

1779 1705 *besonder* = stuk voor stuk, afzonderlijk. (M. W.); M. 1235: *er schôwete dô besunder vil manicfaldic wunder.* Lex. I. 231: o. a. = abgesondert, einzeln; ook C. 2273.

1706 Over *menich* zonder suffix zie v. H. § 373.
„ *groot* „ „ „ Am. H. 1234.

C. H.

1781–91 1707–16 Indien C. 1781—91 en var. op C. 1760 volgden, z. a. in M. en P.. dan zou de volgorde van beschrijving wel zoo logisch zijn. M. 1216: *die wazzer darinne entsprungen. Dem burckherrn dem was undertân die werlt gemeine.* P. 184.26: *Do entsprungen auch gar wunneklichen prunnen, der quellen warent gar hoch und gar kalt und in iren flüssen giengen manig wunneklich und wunderlich visch. Und in dem hausz was alle die wunn die in aller der welt gesein möcht.*

1783 1709 „.... heerlijke beken; daar (H. daardoor, nl. door dat water als beweegkracht) maakten molens geluid als van menschenstemmen."

1784 1710 *klingen* naast *klinken*, tr. en uitr., is gewoon in mnl.

verclinghen = widerhallen, w. machen geeft Franck, gloss. mnl. gr. op, wrsch. op grond van deze plaats, want het is nergens anders te vinden. Als germanisme zal het niet licht moeten beschouwd worden; de vorming is volstrekt niet onnederlandsch en in mhd. komt 't woord niet voor; wel *erklingen*, tr. en intr., Ben. I 842[2].

1788 1714 *vloyen* is vlg. J. B., p. 14, een onhandige verdietsching van mhd. *vlâten*, praet. van *vlaejen* = sich hin und her bewegen. Lexer III 385), en dus een germanisme. Intusschen is er geen bezwaar het voor het nog altijd goed nederlandsche *vloeien* te houden. Over de schrijfwijze met *o*, ook C 748 en var., zie Franck § 29.

Men zou denken dat *vloien* hier = zwemmen. Theoretisch is tegen die veronderstelling geen bezwaar; zoo is b.v. oob *vlieten* = vloeien en = drijven, zwemmen. Maar die bet. is niet te bewijzen voor *vloien*, ofschoon P. *giengen* (zie boven) voor deze opvatting pleit.

Mogelijk is *vloyen* in C. = overvloeien, abundare, z. a. Rein. II 3498: *die spise vloeide ende die dranc* op den ter eere van Bruin en Isegrim verlengden hofdag. Dezelfde bet. kan in H. gelden indien men gemis aan overeenstemming aanneemt naar Am. C. 471; anders kan men *vl.* opvatten als syn. van ons *stroomen* in: *het stroomde nieuwsgierigen op de plaats van het ongeluk.* — „Het stroomde visschen in..."

1790 1716 C. 1790-1 is zeker de echte lezing; vgl. M. (boven). H. heeft *alr. w.* in gen. part. afhankelijk van een bij te denken woord (Am. C. 503), dat voorwerp is van *speelden*, *welde*, *weelde* (= voluptas, lascivia. deliciae, luxuria, -ries; vetus (Kil.)) als inwendig object bij *spelen* = dartelen is goed verdedigbaar.

1797 1721 *meester* hoeft niet mv. te zijn, al volgt er ook: *werden si;* zie Am. 471; — het kan echter, wat den vorm betreft; zie v. H. § 249.

1724–5 Over ontstentenis van *en*, vgw., zie Am. C. 1053-7.

1803 Over samensmelting van twee gelijkluidende pronomina zie Franck. Al. p. 426, aangevuld door Verd., Ts. VI 69; zie nog Warenar 1126, Korenbl. I 448; cf Paul. mhd. gr., p. 382.

Ik haal nog aan Al. II 265: *een outaer...; een vier lach up aldaer, dat* (= rel. + dem.) *volc van Persen ane bede;* en well. IV 1670: alle vorige gevechten zijn *nieuwer toe goet, en si dat goede inde doet.*

Als zeer moderne voorbeelden, met nog andere uit het dagelijksch leven te vermeerderen, wijs ik op het gebruikelijke onderschrift van brieven: *steeds je* (of *U*) *liefhebbende..., gaat Uw gang*, en den volgenden zin op het reclamebiljet van een twee-dubbeltjes-hotel: *Gaat zien voor aleer U tot een ander wend en overtuigd U.*

1809–11 1733–5 Dit slaat op C. 1030-1114.

1812–4 1736–8 M. 1242: *Dô hiez sente Br. die schifman und die herren zû dem schiffe kêren.* N. 902.... *den schepman....*

Met 't oog op M. en een plaats als C. 1088 is *stierman* en *heeren* object van *bat*. Dat het als plur. moet beschouwd worden maakt H. bovendien nog zoo goed als zeker; deze tekst heeft stellig den vorm *-manne* gekozen als rijm op *verbrande*, dat voor 't germanisme *verbran* (Am. H. 1271) in de plaats gesteld werd (J. B. p. 17). Voor *stierman* zie gl.

1816 1740 *jeghen hem staen* in H. is een uitdrukking die in den samenhang niet past. Blijkens het vorige vs. en 1764 zijn zij reeds *op* het schip.

Hoe het zij — P. heeft ongeveer dezelfde lezing, 185. 8: *do sy zuo dem kiel komment, do sahent sy gegen in her kommen ein.... volck.... Do frewten sich die münich das sy in dem schif warent und das sy in nicht underwegen komment waren.*

C. H.

M. 1245 (= N. 905) komt met de begrijpelijker lezing van C. overeen: *Dô sie an den kiel quâmen, hinder in sie dô vernâmen ein volc....*

1820 1744 De *Walsch(e)rande* komen ook voor C. 2021 en var., en in snig.: C. 1964 en var. Op de laatste plaats heeft M. 1393: *der eine geist;* P. 187. 12: *der teufel* (vgl. 22). C. 1909 heet de woordvoerende *Walscherant: die wonderlike gheest,* M. 1313: *der verstalte geist;* C. 1817 heeten de gedrochten *een volc van wonderliker ghedane,* var.: *e. v. wonderlijc ghedaen,* P. 185. 9: *ein wunderlich gestalts volck.*

Verw, V. e. M. 249 houdt *walsch(e)rant* voor een verbastering van mhd. *waltschrate* = harige boschgeest (ohd. *scrato,* mhd. *schrat* = pilosus, larva.- Grimm, Myth., 447, Ben. II². 205); J. B. p. 14 meent dat *waltschraze* in het voorbeeld heeft gestaan (Lexer. III 663, II 788; Symons op Kudrun, 112. 3). In P. komt dit woord voor, doch daar zijn er de vijanden der *walschranden* mee bedoeld: *waldschratten und schratzen* luidt het 187, 19 en 21, die daar verder worden omschreven als (*roer und jarpaum;* Schroeder p. 195 vraagt of dit laatste woord iets als Dryaden beteekent.

We zijn hier op een gebied, waar alleen gissers toegang hebben.

1746 Blommaert schreef *si,* zonder de lezing van het hs. te vermelden — overigens zeker wel terecht.

1825 vgg. 1749 vgg. Het werkwoord is bij te denken; vgl. Am. C. 25.

1750 *scrouwen,* praet. pl v. *scrien;* v. H. § 171. c.

1827–8 1751–2 H.: *buuc: ruut,* mhd. *bûch: rûch.* P.: *peuch* (pl.): *rauch.* (J. B. p. 18.)
buuc (= de geheele romp; M. W. i. v.), en *onder* (*om*) *die voete ru* zijn uitdrukkingen die niet overeenstemmen met C. 1975 en var.: *half zijn wi ru ende hondijn.*

P. heeft op de eerste plaats (185. 11): *die hetten.... hende als die menschen und daran hundesclawen und hetten hels als die krenich und peuch die warent underthalb der gürtel rauch....* waarmee beter overeenstemt 186. 28: *auch mussen wir leib haben als die hund.*

M. 1250 heeft: *vûze hundîn, crancheshelse menschliche brust* (= N. 912); dat zou in onze teksten ook beter voegen. Op de 2de plaats verkorten M. en N. te veel om te kunnen vergelijken.

1752 *ruut* = *ru* (d. i. behaard, ruig; C. 356 = M. 240: *rûch,* P. 166. 2 var.: *einen geharten leib*), vgl.: *ruut ende grof laken,* Kron. v. Vlaand. I. 7. (Uitg. der Bibliophilen).
Kil. geeft *Ruyd* alleen m. d. bet. rudis op; de afl. *ruydigh* echter plaatst hij naast *ruych,* dat hij dus wellicht voor een samengetrokken vorm houdt en waaraan hij de bett. rudis èn horridus toekent.

De dentaal is stellig anorganisch en door epenthesis in 't woord gekomen; in dit geval zijn beide woorden één.

1830–1 1754–5 C. „Zij hadden bogen in de hand en de pijlen reeds er op (: met geladen (sic) bogen)."

In H. „...en hadden (*ge-* ter aanduiding van 't plusqu.pf., M. W. II 942.6) de pijlen (er) op gelegd." Over ontstentenis van *daer* zie Am. H. 482.

1756 *Ghewettet* is gevormd als *ghesettet* e. a., waarover v. H. § 202. Opm. 2.

1757 *Si hadde,* zie Am. C. 471.

1759 Over *wilt, i-* of *u-*st, naast meer gebruikelijk *wilde* zie v. H. § 295, Opm. 2, C.

1760 Over *rauwe,* 3 s. Ind. Ipf. zie Am. C. 760.
M. 1264. *Lât den kiel semfte gân ein lutzel von dem grieze ûf daz sie uns niht erschieze.*

P. 185.18. *Nun eilent dester pasz mit dem schif auf das sy uns nicht schiessend.*

1841 1765 *vliet* = amnis, fluvius, flumen rivus (Kil.) is hier misplaatst. Wij weten niet beter of deze ‚multum bona terra' ligt aan zee (C. 1597 vgg.)

1844–6 1768–70 M. 1268. *Mich nimt michel wunder, ab die lûte got irkennen, ich wil in got vornennen.*

N. 922 *...ef de lûde ôk godde vorchten edder kennen. Doch wil ek one Gode nennen.*

P. 185.20. *Und nimbt mich wunder das sy got erkennet. Was sol ich nun von got mit in reden.*

„(Op dat punt) wil ik van hen een verklaring hebben."

1855 M. 1277. *biz er geredete mit in.*
P. 185.23 *das sy mit in geredten.*
enen spreken ook Velth. II. 41.59: *die coninc*

C.	H.	
		dedem vaste sluten in ene camer ende bleef daerbuten om dit sprekende sine ghenooten die seyden: „...“; Couchy, I 748: *hi kende an zijn ghebaren Amelieure harde wale; hi hadden te meneghen male beide ghesproken ende ghesien;* H. 943: (*hi*) *sprac den breidel dieve.*
1859–-60		Deze vss. worden in H. noch de 3 Duitsche teksten gevonden. M. 1280 *sie swigen alle zûhant, wan einer sprach darunder: ‚Br...* (N. 931 vg.). P. 185.25... *und schwigent stil, wann einer redt under in und sprach: ‚Br.*
1865–6	1787–8	*du kinn e t, minn e t,* Am. C. 975. C. heeft veranderd; vgl. M. 1285... *den dû uns dâ vornennest; nû wênestû daz dû in wol kennest.* (= N. 936-7). P. 185.27. *Nun hat dich got den du uns hie vornennest her gesant. Aber du solt wissen, das wir got etwan pasz erkanten dann du.* Een vorm als *du cunnes* is verklaard v. H. § 223. b. Over de vocaalverkorting van *nommen* zie v. H. § 5; over de verdubbeling der *m.* ald. § 114; over den umlautsvorm § 36.
1867–-70	1789–-92	C.: Wij kenden hem van vroeger, toen hij op zijn troon gezeten was, (en) toen wij allen hem aanschouwden. M. 1287. *Wir irkanten in michel baz: dâ er in sîner gotheite saz, ê Lucifers valle, dô sâhe wir in alle* (= N. 937 vg.). P. 185.28 *du solt wissen das wir got etwan pasz erkanten dann du: do er in seiner mayestat sasz do warent wir in seiner milte.*
1885		‚Gij beeldt u zeer veel in!“ (M. W. i. v. *bedrogen*).
1882–-93	1804–-15	De zin van C. en H. is duidelijk. De redactie van H. komt echter 't dichtst bij M., dat nog 't minste bekort van de duitsche teksten; 1301: *dîn rede ist ungewêre. Wer mohte gesehen sîne craft? Want sie ist unendehaft. Des dû dich hâst angezogen, daz es niht dich hât betrogen dîner ougen tunkel skhîn. Wâ mohtestû im kumen sîn irgen sô nâhen, wen die engel nie gesâhen....*
1894–-1908	1816–-30	„Waar zoudt gij hem gezien hebben? Tegelijkertijd was hij Zoon op aarde en voerde den scepter in den hemel, en bovendien was hij al te zamen: Vader, Zoon en H. Geest, de eenige en opperste koning. Zijn macht reikt tot overal. Wat aanmatiging dus, te zeggen dat gij God zoudt hebben aanschouwd.“ Deze vss. zeggen, wat reeds in M. als volgt is uitgedrukt: *Wer mohte gesehen sine craft, wand sie ist unendehaft.*
	1825	*Ende* = z e l f s.
1905		vgl. Am. C. 1410-2.
1909–-10	1831–2	*gheest: (du) weets* (H.: *wits*); M. 1313-4: *geist: (du) weist;* N. 952-3: *geist: (du) wêst.*
1910–8	1832–8	H.: „Uw ongeloovigheid zal u nog veel nadeel berokkenen; waarom hebt gij dat boek verbrand, waar deze waarheid in stond, (d. i. de waarheid over 'tgeen ik u hier heb verteld? — Gij hadt 't niet moeten doen want) wat is u dat opgebroken!“ In C. volgen 2 regels, wier inhoud in de Duitsche teksten ook ontbreekt; niet zonder reden staat even te voren niet *dese* maar *die*, d. i. in 't algemeen de waarheid, de dingen z. a. ze zijn. — „Nu hebt gij met eigen oogen gezien, waar gij vroeger geen geloof aan hebt willen slaan (en thans zijt gij weer ongeloovig!)“ M. 1314. *Brandân, wan dû daz weist und des wilt niht gelouben hân, des saltû grôzen schaden entpfân. Um daz bûch dâ die wârheit an was geschriben, leit ist dir worden daz. Darumme tûn die wîslîche, die....* P. 186.1 *du wilt nit gelauben wann was du sichst und des doch wol waist; das hat dich pracht in grosse arbeit: wann du hast ein puoch verprant das die gantzen warheit sagt und du muost darum in disem elend ietzo wandlen und sölichs erfaren und sehen. Darumb sind die vil weisser, die....*
	1834–5	Constructie zie Am. H. 555.
	1836	Ik waag een verklaring: *datstu* met vocaalverkorting vóór *ts*, (v. H. § 5) uit *daetstu* < *dadestu.* Zoo, voor *st*, een vocaalverkorting in *mester*, H. 984. 1910, 2121.
1923–-33	1843–-56	M. 1322: *Ein rede sage ich dir darunder, die schreib sente Johannes, wie eines gûten mannes geloube was gewichen. Er sprach gar zwivelichen, er en woldes niht geloubic wesen, wie er ez dicke hôrte lesen,*

C. H.

daz got von dem tôde irstûnde, er ensêhe selber sîne wunde; dô er die greif unde sach, der gotes sun im dô zusprach: „...

H. 1846: „Hij had zelfs, toen de tijding van Gods opstanding tot hem kwam, gezegd, (dat) hij het niet wilde gelooven, zoolang hij niet met eigen oogen had gezien, dat..., en zoolang hij niet eigenhandig..."

C.: „Toen de tijding van Gods opstanding tot hem kwam, wilde hij het, ofschoon God het hem had voorzegd, niet gelooven, voordat hij met eigen oogen had gezien...; eerst moest hij (hem) eigenhandig aanraken en insgelijks zijne wonden bevoelen."

(Ook kan men *wonden* als gemeenschappelijk obj. van *bevaen* èn van *tasten* beschouwen).

1926 *vorspreken* = v o o r s p e l l e n, - z e g g e n, vgl. Troyen 2261, Oversee 56 (cf. Strof. ged. blz. 187-8, Disp. 139.

1854 *baerdem* is òf intr. + dat., òf reflex.

1855-6 *anesach: sprac;* M. 1331-2: *sach: zûsprach.* (J. B. p. 18).

1935-6 1859-62 „Thomas, wilt gij, daar gij mij gezien en mijn wonden betast hebt, nu erkennen dat ik ben opgestaan?" Dit is geheel overeenk. M. 1333: *Geloubestû mî, Thômas, sint ich dir bezeiget hân daz, dâ dû sêre zwîveltes an, daz ich von dem tode bin irstân?*

C. heeft een lezing die zeer nadert aan Joh. 20 : 27: „Breng uwen vinger hier en zie mijne handen en breng uwe hand en steek ze in mijne zijde en wees niet ongeloovig maar geloovig."

1941-2 1867-8 *Kerst:* (*du*) *best;* M. 1341-2: *Crist: bist.* (J. B. p. 18).

1869-70 Deze vss. staan alleen in H.; misschien bewaart M. er een spoor van in 1342-43: *Daz dû geloubic worden bist, des saltu lôn entphan hie; michel sêliger....*
„degenen die het ook nog, in het vervolg zullen gelooven...."

1943 1871 Men kan *salich* in C. als posit. i. p. v. comparat. opvatten, waarvan meer voorbb. bij Franck., Al. bl. 420. Daartoe zou H. nopen en M. 1344: *michel sêliger aber sint die, die....*

Ik beschouw het liever als positief, naar Joh. 20: 29: „Zalig zijn, die niet zullen gezien hebben en nochtans zullen geloofd hebben". In P. hebben 2 varr. evenzoo (186, 8): *Wann du griffen und gesehen hast und gelaubest du, so pist du saelig; aber saelig sind, die es gelaubent und nicht sehent.*

1947-8 1875-6 *kerst: es*, mhd.: *crist: ist.* (J. B. p. 19.)

1949 1877 *ie* voor *î:* v. H. § 76. opm.
zwijninen als acc. pro nom^{vo}, (vgl. Am. H. 367) op te vatten is met 't oog op *die* niet mogelijk; ik houd het dus voor gen. van 't stoff. adj. als z. n. gebruikt: „De mond der zwijnachtigen".

Over stoffelijke zelfstandig gebruikte adjj. in gen. plur. op *-en* zie v H. § 324 f.

1959-6 1878-84 M. 1351: *Ich wil dir ouch tûn kunt, wâ* (= d a t, Lex. III. 621) *wir got gesâhen: wir wâren im sô nâhen, dô Lucifer der alde mit unrehter gewalde zû himele werben* (= z. gedragen) *wolde anders dan er solde.*

N. 958: *Ek wil dî dôn kunt, dat we gode sâgen unde wêren gode so nâ, dat L. der olde, mit unrechter gewalde in himelrike werken wolde anders wen he scolde.*

1951 1879 *gien* 1 pl. praet. van *gaen*, een in 't mhd. gewone vorm; in mnl. alleen nog, L o. H. 3428, Al. X 795, telkens in 't rijm. In den Brand. kan 't zeer goed door den vertaler overgenomen zijn; L. o. H. is bij de Duitsche grens ontstaan; in den Al. hoeft 't niet van Maerl. afkomstig te zijn. (Franck. Al. p. 500-1).

Dat de vorm vreemd was, bewijst de verandering in H.; *indien* = z o o, a l d u s, o p d e z e w ij z e, staat meermalen in het rijm zonder veel beteekenis. (M. W. III. 842. 2).
waer = d a t, vgw.

1956 1884 C. „.... toen Lucifer zich voorstelde in den hemel een andere plaats te bekleeden, in een andere verhouding te staan dan waarin hij staan moest".

1957-74 1885-1900 „Daar tegenover hielden wij ons onzijdig, onverschillig; wij verklaarden ons vóór noch tegen. (vgl. 1969-71 en vervolgens). Wij waren engelen geweest, zoo.... maar, toen L. viel, moesten wij allen vallen: toen sprak God tot ons W., omdat wij een gezindheid als van het zwijn hadden betoond, dat niets zal doen uit edelen aandrift — het is dom, het wentelt zich in den modder; in 't slijk of ander vuil voelt het zich even behagelijk als op een zindelijke plaats. Wij (nu) zondigden als het zwijn: vandaar dat

C. H.

wij aan het zwijn gelijk moeten zijn". — De zin is anacoluthisch, echter is de samenhang zeer duidelijk.

Evenzoo in H.; vs. 1893 begint een oratio obliqua die niet volgehouden wordt.

Ter verklaring kan alleen dienen P. 186. 23: *Doch wolt er unser engellische geschöpft und schoenheit nicht lassen und machet uns dise geschöpfte der schweinshöubter, umb das wir unvernünftig warent als die schwein sind, das enwaisz was es lieb haben oder fürchten sol und nit waisz was es selber ist und dick lieber in dem kot* (var. *kat) und misthül ist dann in dem lauttern wasser.*

1966 1894 *dat* slaat op het begrip *zwijn*, 't welk schuilt in 't stoff. adj. *zwijnen.*

dor doget, M. W. II 266.

H.: „dat zelfs niet met angst, als men het vrees aangaat, er toe te krijgen is iets — hetzij goed of kwaad — te doen".

dor vrese zou ook kunnen beteekenen: „om 't (mogelijke er aan verbonden) ge vaar". Deze opvatting kan hier niet juist zijn: die woorden zouden dan te veel berekening toekennen aan het varken, dat hier juist als toonbeeld van domheid wordt gekenschetst. Zijn onverschilligheid wordt in *dor vrese* naar mijn opvatting aangeduid; zijn vadsigheid in de volgende twee vss.

1967 *list* m. en vr. (Ts. II. 45; v. H. § 276. Opm. 1) = verstand, wijsheid, kennis, schranderheid, slimheid, list. (Lsp. gl.).

boos = slecht, wat niet deugt. (M. W. i. v., 2). „het heeft een slecht, min verstand, is dom; vgl. Seghel. 6144: *dat ors hadde alsulke luste van Gode dattet verstoet wale, so wat men seide, alle tale* (‚had van God zoo veel verstand gekregen, was zoo verstandig... "); vgl. P.: *unvernünftig* en vs. 1973 en var.: dat *onwijse zwijn.* 't Is geheel onnoodig, in *list* een germanisme te zoeken (J. B. p. 15); ook, hoeft men niet op grond van deze plaats aan *bose* de van elders her niet bewezen bet. dom toe te kennen. (M. W. i. v. 3).

1896 *in sijn quaet* = in zijn vuil, d. i. zijn drek, uitwerpselen; z. a. wij spreken van *paardenvuil.*

Rijmb.: *Tobias sliep....; boven hem stont een swalewen nest; daer viel hem in sine oghen dat quaet nederward van hoghen, entie goede man wart blent.*

C. H.

Kil.: *quaed, quaet, quat, kat.* ger. sax. sicamb. vet. Flandr., j. *kaet:* stercus, oletum. (Over de versch. vormen zie de Et. Wrdbb. v. Franck. i. v. *kwaad* en Kluge i. v. *kot*).

Deze bet. van het substantivische adj. gaat uit van de bet. vuil: *quaet water* = troebel, vuil water. Stall. II. 123[a]; Hild. 59. 74.

1969 *yewers* is z. a. *daer* bij *dit*, etc. pronominaal adverb. bij *iet*, (M. W. III 804) waarvan dus de gen. *vuils* afhangt.

1972 Het hs. geeft wel aanleiding tot de lezing *verzwijniden* (Kausler), doch het haaltje zou dan op de *i* ontbreken, en, wat meer is, zoowel door vorm als bet. levert de verklaring van het woord groot bezwaar op, terwijl *verzwijmden* onberispelijk is.

(*hem*) *verzwijmen* = feilen, mistasten, zich vergrijpen (Lsp. Gl.); meer voorbb. Oud. i.v.

1978 1904 „de manier van doen der honden."

vgl. Hild. 59.70: *Tis een deel der papen zeede, datsi hem ghaerne laten mieden.*

1980–5 1906–11 P. 186.29: *Wen der hund kennet den pillet er nicht an, wen er aber nicht kennet, den pillet er an, wie vil in sein meister stillet. Also tetten wir zuo himmel; wir liessen Lucifer unvermeldet do er sich wider got setzet und wärtent es im nit. Und das wir im es nit rietten, davon so hat uns got die gnad getan, das...*

C.: „want een bekende zal hij nergens van aanklagen (: hij zal niets uitbrengen van een bekende) omdat deze hem bij name kent; zonder blaffen blijft hij er bij staan, indien hij (d. i. de bekende man) hem (d. i zijn meester) schade aandoet — al is hij (d. i. de hond) aan zijn meester nog zoo gehecht."

1907 *vremt* in H. is, naar P. te oordeelen, niet de oudste lezing; toch laat het zich zeer goed verklaren als men het in de nog zeer gewone bet.: niet tot het eigen huis, de eigen maagschap behoorende opvat, b. v. *vreemde kinderen* (d. z. andermans kinderen) *opvoeden; het is niet aangenaam steeds vreemden* (d. z. niet *onbekenden* maar: *gasten, anderen dan de gewone huisgenooten*) *aan tafel te hebben;* ook elders in mnl. b. v.: *Lieve heer oom* — zegt Reinaert tot Isengrijn, II,

C.	H.	
		7178 — *wi sijn* (7211) *doch so na gheboren, dat wi billixs scade noch toren die een den andren niet doen en souden; ic had node strijt gehouden teghen u, had ics moghen ontgaen, mer ghi spraect mi te camp eerst aen; ...ic entoonde nie al mijn cracht op u, of ghi mi vreemt waert; want dat die neve den oom spaert, dats grote reden ende een welstaen.*
1990	1916	„...hebben wij aldus al wat wij maar wenschen kunnen", ook C. 2150 en var., vgl. Franck op Al. VIII, 1073.
1991	1917	*enen* (3e nv.) *verlaten ere dinc* (2de nv.) = imd. iets kwijtschelden; ook Belg. Mus. IV 363: *maer des incomens daerna wart hem verlaten;* Wisen raet v. Vr.: *Woudi hem noch ene werven noch bidden, dat hijs mi verlate;* zie Oud. i. v.; M. 1371: *Ouch hât uns got der helle irlâzen.*
1992	1918	*quellen* is vrij dwaas. Veel beter is H. en P. 187: *Und das wir im es nit rietten, davon so hat uns got die gnad getan, das wir mit Lucifers genossen sind und auch nicht in die helle verstossen sind.*
2005–7	1931	Men zoeke vooral geen consecutief verband tusschen C. 2005 en 't vlg. vs. „God heeft ze *zeer* goed teruggevoerd", d. i. hij heeft ze behoed voor de draken, C. 1647 vgg. en andere gevaren, vgl. C. 2013 vgg., M. 1382 vgg., P. 187.10. C. 2006: *dat* vgw., dat demonstrativa relatief maakt. Het gebruik van *dat* in de constructie van *so* met adv. in superl., (Stoett. Synt. § 117) heb ik elders niet kunnen vinden. 2007: *dat* aankondiger van het subject.
2025	1951	Uit C.: *draken* mag men opmaken dat H. den mhd. vorm *trachen* (Lex. II 1846–7) onveranderd heeft behouden. (J. B. p. 17). Héél duidelijk is het vs. niet. M. 1394: *Wir wâren in ein ander lant verre uber walt gevarn mit sehzênhundert scharn und hân begangen grôzen strît.* P. 187.12. *Wir warent auszgefaren vil verr in fremde lant: do hettend sich an die strassen gelegt wol sechshundert hellischer schare, mit den muosten wir streitten und waren wider sy gefaren.*
2033–4		„...en hebben met hen gevochten, toen wij hen hadden opgezocht (: en gevonden)".
	1960–2	„Toen wij hen aanvielen, hadden wij een groote krijgsmacht — die was zeer groot. (Ook) zij hadden..."

C.	H.	
2037–9	1963–5	In *Traetscen* schemert de oorspr. mnl. lezing *waltscraten* nog door; het oudste voorbeeld van den vertaler had stellig *waltschrazen: strâzen.* (Verw. V. en M. 249). J. B. p. 20 meent dat voor *traetscen* moet gelezen worden *schraetscen* en dat in het origineel van de mnl. redacties niet *waltschraze* maar het simplex daarvan gestaan heeft; immers P. 187. 19 en 21 heeft *waldschratten und ....schratzen.* Dat *traetscen*, of wat er anders mag gestaan hebben, niet begrijpelijk was ook voor een middeleeuwer, blijkt wel uit de geslaagde poging in C., om de passage verstaanbaar te maken. *Tr.* werd vervangen door *cracht* = strijdkracht dat uitstekend zin geeft; om het rijm is *straten* — dat ook in P. staat: *die weg und strassen* — in *grachten* veranderd: dat kan èn als gracht, sloot of derg., èn als wal, dijk, etc. bedoeld zijn. (M. W. i. v. 2). P. 187. 18: *gegen den (hellischen scharen) muosten wir uns weren und kommen in zuo hilf wol tausent waltschratten und also vil schratzen, mit den hettent sy die weg und straszen verlegt.*
2043	1969	*twifel* = toestand van wanhoop, wanhopige toestand; vgl. Am. C. 768.
2043–4	1969–70	Over het rijm; zie Am. C. 783–4.
2044	1970	De inf. is bij te denken; vgl. Am. C. 25.
	1981	De beteekenis van *achtersten morghen* is raadselachtig, evenals van *in den achtersten daghe*, vs. 2043. *achterst*, adj. = laatst. (M. W. I 38). Is *morghen* als syn. van *dach* te beschouwen, en dit te nemen in de bet. *termijn?* (vgl. Al. VI, 998); althans is met den visch het laatste der vreeselijke avonturen gekomen. — Uit een mislezing van *achtenste* kan *achterst* ontstaan zijn. Echt is de lezing zeker niet, want C. heeft op beide plaatsen *eliefsten;* M. 1407: *an dem zwelften morgen;* 1419: *biz an den eilften morgen;* N. 987: *went an den andern morgen;* P. 188. 4: *pisz an den ailften morgen fruo.*
2056	1982	In die „groote zorghen" komen zij niet door dat „die wonderlike liede riepen in haren bediede na den H. Brandane", z. a. men aanvankelijk zou denken, maar eerst nà de ontmoeting met den „cleenen man", die de zee mat, bij het verschijnen van een vreeselijken visch, waar de grote zorghen

C. H.

weer genoemd worden (C. 2115). In M. ontbreekt de ontmoeting met den cleenen man, en sluit de episode van den visch aan bij wat in C. vs. 2068 is; daar komt dan beter uit wat met „die sorgen" (1408 en '20) is bedoeld.

2058 1986 Het M. W. rangschikt *bediet* op deze plaats onder de bet.: de woorden waarin een verhaal vervat is, rede, inhoud der rede (i. v. 2. b.). Dat geeft echter een gezochten zin. Taal moet de bet. zijn, die zich kan ontwikkeld hebben uit die van verklaring, uitlegging: vertaling. Op de grens hiertusschen staat het woord Theoph. 13: *Dese mieracle willic bescriven ...vanden latine in dietschen bediede.*

1991 *goeden raet hebben ere dinc* is letterlijk vertaald uit het mhd. (J. B. p. 17.) M. 1415: *ûwers gûtes wol wir haben rât.*
guoten rât haben c. gen. = iets kunnen missen, Lex. I[1] 347; Ben. II[1]. 571[2].

2064 1992 C. *want* = zoodat, Ts. V. 94.
H. „...past ons heelemaal niet."
vgl. M. Loep. II 2517. *plat geschent* = geheel ongelukkig; en Oud. i. v.; ook *plats*, id. i. v.; mnd. *plat*, adv. = schlechterdings, gänzlich, geradezu (Sch. u. L. i. v.)
plat uut j. *rond uut*. Kil. plane, prorsum, omnino; ook mnd *plat ût*. (Sch. u. L.); *plat uut segghen* = plane et aperte dicere; *plat af segghen* = praecise negare: praecidere plane; — *plat af*, *plat uut* (de Bo) = vlak af, ronduit, zonder omwegen.

2069–2110 1997–2012 „Dit sprookje komt nagenoeg overeen met dat andere, volgens hetwelk de H. Augustinus een zekeren dag op den oever der zee wandelde, verdiept in de geheimenis der H. Dryvuldigheid: die heilige werd uit zijne mijmeringen gewekt door het zicht van een klein knaapje, dat met een mosselschelp water ging putten uit de zee en dit naar een putteken droeg, dat het op den oever gemaakt had. Op de vraag van Augustinus wat het daarmee van zin was, antwoordde het kind: ‚Ik ga heel de zee in dit putteken doen.' Augustinus riep natuurlijk uit dat dit niet zijn en kon, waarop het knaapje hernam: Ik zal eer de zee in dit putteken meten dan gij het mysterie der H Dryvuldigheid met uw menschelijk verstand omvatten.'" (Drijvers, de Reis van S. Brandaen p. 68.)

Door Dr. G. Kalff wordt de aandacht gevestigd op de volgende passage uit het volksboek *Malegijs* (8e uitg.) p. 110. „Als zy dus zeilden midden in de zee, zo zaagen ze op een groen blad dryven een naakt kindje met een pot in de hand, doende niet als scheppen en drinken. Zij waaren alle hier in verwonderd, wat het beduiden mogt en het kind sprak: „ ..ik moet de zee uitdrinken, want het is my tot penitentie ingesteld, dat ik het doen moet." Oriande antwoordde: „al had gy begonnen, doen de waareld begon. zo zou men niet gewaar (ge)worden, dat er een stoop water geminderd was.""

2078 *nobore* ook Parth. 2591.

2009 *drupen*, st., als caus. = doen druppelen komt ook voor Jan. Yp. 47: *op die stede drupet cout water, omme dat leet te vercoelene;* waar Verd. (i. v. *dropen*) wil lezen: *dropet*, doch ten onrechte blijkens onze plaats en de 2 aanhalingen M. W. i. v. *drupen*, waar hij het st. *drupen* als caus. erkent in de uitdrukking: *door sijn beddestroo drupen* = in zijn bed wateren.

2082 *nap* is masc.; het relatief volgt hier het natuurlijk geslacht van 't simplex en niet het grammatisch geslacht van 't deminutief (vgl. Segh. 3855. *Tscoenste wijf die noit ontfinc ter werelt lijf;* Flor. 2539: *Een water daer aldore* (dien boomgaard) *gaet, die van den torre neder... gaet;* zie nog Am. H. 1168), z. a b. v. meervoudige begrippen, grammatice in 't ev. staande, het ww. in plur. bij zich hebben (C. 471 Am).

2083 *ende* d. i. at.

2017 *Ic moete* is mij onverklaarbaar. M. *Ich mezze daz mer* (1723), C. *ic mete*. De verandering ligt voor de hand — maar wat kan de bedoeling geweest zijn van H.?

2090 2018 *iet es gescepen enen* = iets is imd. beschoren; (door God, 't noodlot) op-, weggelegd, bepaald; b. v. Bijdr. Bijgel. 17: *Somme kerstenlude segghen: wat een gheschapen is dat wert hem, hy doet nochtan wat hy wil.* (M. W. II, 1589). H. 2160: *Daer quamen heme jeghene die goede Gods deghene, alsoo alse God hadde ghescapen, ende ontfinghen die heren* („gelijk

C. | H.

God (hun) had bevolen"). (Over de misvatting in C. aldaar, zie Am. C. 2234).

Wattie natuer wercken sal of ie ghewracht van aenbeghin, dat heeft haer God gegeven in ende g e s c h e p e n, als een heer die machtich is van wiser leer, (dat is haar van God ingegeven en hij heeft ingezet, dat zij 't zou voortbrengen, hij heeft dat alles voorbeschikt: „vorscepen"). Hild. 193.63.

Een germanisme (J. B. p. 13) kan de uitdrukking na deze aanhalingen niet meer heeten.

M. 1724: (*Ich*) *hoffe daz mir Got bescher gnade, als ichz al gemezzen hân.*

2027-8 *Sprac: sach*, mhd. *sprach: sach;* J. B. p. 18; M. heeft *sprach*, 1731, buiten rijm.

2104 2036 *gheestelike kindre*, vgl. C. 459. Am.

2037 *sine* kan ik niet met waarschijnlijkheid verklaren.

2041-2 *dijns: sijn;* M. 1743-4. *Der heilige engel pflege dîn! Wir mugen niht lenger bie einander sîn.*

2043 Zie Am. H. 1981.

2119 2049 M. 1421: *Ein visch der was vreisam;* N. 989: *frêsam*, P. 188. 5: *ein ungefuoger* (var.: *ungestuomer*) *visch.*

C. komt daarmee overeen; *vreesam* = s n o o d, v e r s c h r i k k e l i j k, g e v a a r l i j k: Troyen, 2579, Brab. Y., 1370, L. o. H. 1812. H. heeft dit woord, dat in Teuth. en Kil. niet meer voorkomt, gehouden voor het in bet. er tegenoverstaande *vreedsaam*, dat slechts met de ontkenning zin gaf.

Dit woord komt voor o. a. Verw., Bll. II 167. 23: *Dat es wel een gheluckich man, die een wijf dwingen can, dat si vreedsam, vroet si ende reyne,* (Teestye); v. d. Houte, 530: *Salomoene die na u sal besitten trike langhen tijt vreedzomike* (var. *vredelike*).

Teuth. *Restlyck, restich, vreedsam, sachtmoedich* = p a c i f i c u s, q u i e t u s, t r a n q u i l l u s, m i t i s, m a n s u e t u s, l e n i s, p o r t u n u s, p a c i e n s.

Kil *vredsaem, vredsamigh* = p a c i f i c u s, p l a c i d u s.
vredsaemheyd, vredsaemlick (adv.).

Onze vorm vertoont syncope van *a* tusschen 2 vocalen, vgl. v. H. § 130.

2051 *sijn scip*, d. i. *h u n scip*, vgl. 2045: *s i waren*, en C. *h a r e n kiel;* cf. Am. C. 45.

C. | H.

2053-4 *wijt: sint*, vlg. J. B. p. 20 een rijmpaar dat alleen bij terugvertaling in mhd. rijmt: *wit: sît.* M. 1425 heeft *wit* in het vs., N. 993-4: *wît: strît.*

sijt is mnl., vgl. Kil. i. v. *sijd*, en kan zeer goed in de oorspr. vertaling gestaan hebben.

2124 2054 Heeft in een vorig hs. gestaan: **no Weder eer* **na der tijt*, en is het teeken dat naar *no* op den rand verwees over 't hoofd gezien? Ook kan *no* tusschen *eer* en *na* in de pen gebleven zijn, wat meer gebeurd is; b. v. waarsch. Floris 3523: *die enen dief met dieften vinghe het ware [scame] came hi int ghedinghe.*

Noch seder noch oyt sint in H. schijnt bij eersten oogopslag verdacht: twee synoniemen in tegenstelling met elkaar gebruikt! — *Of* is tegenstellend maar kan ook „schijnbaar gelijkstellend" zijn z. a. 't Nl. W. (i. v. *of*) dat noemt voor gevallen als *de abeel of witte populier;* het stelt twee woorden naast elkaar, zij mogen al of niet gelijk in bet. zijn, en is dan syn. van *ook* (*wel*), *en;* b. v. *hier of* (*en*) *daar*, *hoog of* (*en*) *laag;* — *heinde of* (*en*) *omtrent* (Nl. W. i. v. *omtrent* I. 1.); zoo is ons *nooit ofte nimmer* gevormd, en *ooit of ergens* in een als negatie bedoelde vraag (uitroep). Ook *noch* is tegenstellend, maar oorspronkelijk — Got. *nih* is identisch met lat. *neque* — nevenstellend en als zoodanig de negatie van het hier bedoelde *of.* Aan *noch seder noch oyt sint* valt dus niets te berispen. We hebben te doen met een „versterking van het begrip door de samenvoeging van twee woorden van gelijke bet." (Nl. W. t. a. p.) vgl. b. v. H. 1700: *het en wert nemmermere ghemaect soo goeden werc no soo vaste no soo sterc;* Rein. I 1980: *no dor goet no dor miede;* 1196: *traghe no lat.*

2126-37 2056-67 M. 1428. *Der visch drî tage vor in vlôz, den zagel wante er zû dem munde. In sô getâner stunde vluzzen sie vierzên nahte zît, als uns daz bûch vergît, in des visches ringe mit nôt; dicke was in nâ der tôt. Swanre sich der visch rûrte, daz mer daz schif vûrte, als ez in die luft wolde und aber wider solde in daz abgrunde.*

N. 996. *De visch vor one drê dage vlôt: went sek rôrde de visch, dârvan denne dat schip sek in den luchten hêlt unde wedder in de grunt vil.*

P. 188.11. *Der visch bog den schwantz zuo dem maul und in dem selben ringe*

C. | H.

fuorent sy wol viertzehen tag dasz sy nie darausz kommen mochten; und wann sich der visch regt, so ward der qual von dem visch also grosz, das er den kiel aufhuob in die lüfte und viel dann wider herab alsob er in den abgrunt viele.

2133–7 | 2063–7 | H. 2063-7 is de letterlijke vertaling van M.: „de zee deet het schip gaan, alsof het de lucht in moest en dan weer in den afgrond zou vallen."

C. 2133 is stellig verknoeid. De 4 andere teksten zeggen dat de visch zich, niet hen bewoog.

verroeren = iets van zijn plaats bewegen, ook Hild., 43.66.

2134 | *die*, consecut.; vgl. Stoett. Synt., § 190 en Am. C. 1573.

2137 | *achterwaert*, bijw., van tijd alleen in de uitdrukking *hier a.* aangewezen (M. W. I. 50). Doch, evenals men *achter* zonder voornw. bijwoord kon gebruiken (ald. 21), kon men 't blijkens deze plaats ook *achterwaert* doen.

2139 | 2069 | *vallen* = zich (in een vaartuig) werpen, bergen. Oud. i. v., Lsp. gl.

2077 | *gheheert*, op deze pl., wordt door v. H. § 135. Opm., genoemd als voorb. van de *h* als graphisch middel om weer te geven wat wij door een trema aanduiden. Het is dan van *eren* = eeren, speciaal: onderscheiden, vgl. C. 2252: *ere doen*, evenzeer met God als subj. en een sterveling als voorwerp der handeling. In M. W. geen voorbeelden van het w. in deze nuance van bet. Zeer mogelijk is het een niet geheel zinlooze verschrijving voor *gheneert*, want M. 1449: *irnert*, N. 1008: *ernert*, P. 188. 22: *geholfen*. (J. B. p. 116).

2150 | 2080 | Zie Am. C. 1990.

2153 | 2083 | als hendiadys te beschouwen; Am. C. 44.

2155 | 2085 | M. 1462, P. 188. 28, *vier wochen.*

2159 | In H. wordt nergens het verdwijnen van den visch vermeld; in den samenhang kan dat echter niet gemist worden. M. 1453, N. 1011, P. 188. 17 vertellen het ook.

2163 | 2093 | *dinne* = helder, glad, fijn, doorschijnend. (M. W.).

P. 189. 6: *do was das mör gar dünn.*

M. 1468: *Do was daz wazzer niht zû naz und ouch nicht zû dunne.*

2164–74 | 2092–2102 | M. 1471: *Die glocken hôrten sie clingen, die pfaffen vil wol singen, kirchvolc lûte rûfen; sie hôrten schrien und wûfen von weidelichen schranzen, sie hôrten schône tanzen von wannen und von wîben, sie hôrten vihe dâ trîben, ros und der rindere genôz.*

P. 189. 7: ....*und hoerten do nit verr groszes geprächt und wunderlich grosz gedoen von lewtten und von vich: sy hoerten glocken lewtten, mesz singen, vich ausztreiben, tantzen, hoffiern, singen, wainen, klagen, lachen, pfeiffen, busunen, trumetten, pferd, küe verher schreien, sy hoerten maniger hand gedoen.*

2097 | *met*, adv. = insgelijks, mede, ook.

2170 | 2098 | *gilen*, Kil. *ghijlen*, j. *gheilen;* lascivire, zw. intr.; mhd. *gîlen;* = overmoedig–, uitgelaten zijn, dartelen; M. W. i. v. geeft alleen deze pl. Het kan hetz. woord zijn als *gilen* = ludificare, fallere (Kil.).

Misschien is de bet. schallen en moet men eerder denken aan een ww. van den stam van *gellen*, *gilen*. (Verd. t. a. p.).

scellen is in 't mnl. hapax-eirêmenon; ohd. *scellan*, mhd. *scëllen*, st.

Teuth.: *schallen*, *luyden* in C. *clyncken; clyncken*, *clyngen;* — *luyden* = clangere, sonare, tynnire, tynnitare, pertinnire.

schel in *C. clanck.*

schal „ „ „ .

clanck, *gheluydt*, *schal* = Clangor, Tynnitus, Sonus.

Indien *schal* en *schel* naast elkaar voorkomen, kunnen dat ook *schallen* en *schellen;* dan is *scellen* geen germisme, en geëlimineerd om 't rijmw. *bellen*, e. germisme te ontgaan. ohd. *scellan*, mhd. *schellen* = klinken, schallen, nl. *schallen.* Franck. Et. W.

2099 | *vrouwelike* uit *vroudelike* met syncope van *d* tusschen 2 vocc., en aanvulling van hiaat door *w.*; v. H. § 130.

2174 | *onlede*, vr. = bezigheid, arbeid; negotium, impedimentum, occupatio, vacatio (Kil.); = drukte, wereldsch gewoel, Lsp. II. 4.66; gl. i. v., en nog 3 plaatsen bij Oud., i. v.: 3; = amusementen, vermaken, z. a. hier, en Lsp. III, 25. 119: *noch vint men onlede die goet en is noch quaet alse soudsspel ende ooc tsollen, scaecspel ende mit cloten rollen.*

2107 | *te rade werden* en *in een werden*, zijn ieder voor zich reeds = overeenkomen, besluiten.

C. | H.

2179–89 | 2107–17 M. 1493: (*Sie*) *wurden des inein, daz sie wurfen den sinkelstein, wie tief der wâc wêre: der sinkel der was swêre: bîe einer kurzen stunde geviel er zû dem grunde. Dar nâch was in allen gâch: die anker wurfen sie darnâch: die wurden zûhant gebunden sô daz sie niergen kunden kumen. Daz wart in swêre.* P. 189. 18: *sy wurfen an der stat ir ancker und senckelstein in das wasser; da funden sy schier grund. Darnach wurfen sy ire ancker nach: die wurden schier beheftet, das sy ir nicht wider gewinnen mochten. Do enwesten sy nicht wie sy tuon solten.*

2180 *zinckelsteen* hoeft, ofschoon het alleen hier voorkomt, geen germanisme te zijn (J. B. p. 15), want Kil.: *Senckel*, Ger. Sax. Sicamb.; perpendiculum, bolis.
senckel-snoer Germ., Sax.; amussis, linea.
sinck-loot, bolis: perpendiculum nauticum: molorthus.
sinck-, *sinckel-sand*.

2184 | 2112 H. heeft *steen* in ev, overeenk. M. en P.; met *sî* moeten dus wel „die heren" bedoeld zijn, wat ook de bedoeling van P. *da funden sy schiere grund* zal wezen: „zij hadden spoedig grond." In C. beschouw ik — ook naar M. — *si*, als: „die steene." *Den ancker scieten* is de technische term. (M. W. i. v. *anker*.)

Voor *ghegane* en *ghevane* vs. 2117 vgl. C. 986.

2201 | 2129 M. 1510. *Nu enmuge wir niht mêre unser kunst geniezen.*

H. *Const* = kennis (nl. van het zeevaren). „Nu geeft ons alle zeemanskunst geen baat"

C. is niet gemakkelijk te vertalen. Mag men voor *genieten* uit de bet.: ondergaan, zich houden aan, z. schikken in (M. W. i. v. 5.) besluiten tot eene als ten einde brengen? *Een vonnis g.* = aan een vonnis gehoorzamen, e. v. ondergaan — nog één stap: „een vonnis uitzitten."

2212–6 | 2140–4 C.: „Dan wil ik dat wij dit boek weldra omhoog houden en opdragen (: om 't op te dragen) aan de H. Maria, want wij gaan spoedig terug naar ons vaderland." — J. B. wil in H. 2143 terecht lezen *varen* (p. 118): „Sehr häufig steht *w* für einfaches *u*" (Wattenbach, anleitung zur lat. Paläografie p. 54); ook in mnl. hss. — niet „sehr häufig" maar soms — treft men dat aan; vgl. Kern, Klankl. d. Limb. serm. § 87. Door deze schrijfwijze zijn in mnl. werken meermalen misvattingen veroorzaakt; b. v.: Al. II 1071, Flor., hs. B, 1859, Brand. C. 99.

C. | H.

2213 | 2141 *haven*, naast *heven* en *heffen*, komt nog eens voor, nl. in *onthaven* in Etst. v. Dr. (M. W. i. v.)
heffen = in de hoogte heffen;
onsen Here h. = de hostie omhoog heffen; M. W. i. v.

2214 | 2142 „voor Maria, d. i. voor het Mariabeeld aan boord"; vgl. C. 109 vgg.

| 2146 *zeil* is collectief; vgl. Am. C. 35.

2227–9 Constructie zie Am. C. 25.

2230 *vrome* zie Am. C. 1745.

2234 | 2160 Over H. zie Am. C. 2090.

C. heeft de uitdrukking verkeerd begrepen: *se* kan slechts accusatief zijn, dus er staat: „zooals God hen geschapen had, d. i. naakt!"

2273 *besondere* = stuk voor stuk, afzonderlijk, vgl Am. C. 1779.

2274 omschreven gen. partit.; het woord, waarvan hij afhangt, ontbreekt, vgl. C. 502–3 Am.

2275 De vorm *spieghele* ook Sp. H., Prol. 30.

Kennelijk doelt de afschrijver van C. op Sp. Hist. III[6], c. 56 en 57, waar het een en ander van S. Brandaen als reisgezel van St. Maclou wordt meegedeeld; ofschoon onze afschrijver slim genoeg is den lezer niet te vertellen dat Maerlant de eigenlijke historie van Brandaen zelven achterwege liet en op het gezag van Vincentius getuigde (c. 56, vs. 15):

Maer dat die jeesten te min dogen, alsere vele in schijnt gelogen: bidi scheet men die dinc hier uut. (Sp. Hist., Inl. L).

Wij mogen gerustelijk aannemen dat de vss. 2262–75 in het Comb. Hs., die in het Hulth. ontbreken, niets zijn dan een inlapsel van lateren tijd, die niet tot bewijs kunnen strekken voor den tijd der vervaardiging. (V. e. M. 241).

In den Al. van Maerlant wordt ook over de wonderbare reis van St. Brandaen gesproken (VII, 1747 vgg.), maar wat daar staat geeft geen recht te veronderstellen dat Maerlant ons gedicht kende; in elk geval heeft hij daar niet er aan gedacht. Deze plaats geeft dus evenmin aanwijzing van den ouderdom van ons gedicht.

Om mijn werk toegankelijker te maken, heb ik een zaak- en een woordregister vervaardigd. Zij vormen wel geen *volledig* register op mijn aanteekeningen, maar zullen toch eenigszins van dienst kunnen zijn, indien men zich, hetzij daarin oriënteeren wil, hetzij, na inzage, 't een of ander wil terugvinden. In het woordregister zijn een aantal woorden opgenomen, waarover in de Aanteekeningen niet wordt gesproken; deze artikelen geven een somtijds misschien gewenschte aanwijzing mijner opvatting van sommige plaatsen.

Een volledig glossarium op de teksten was geenszins mijn bedoeling; dat behoeft tegenwoordig ook nauwelijks meer. Hier en daar zal men intusschen woorden aantreffen, die ik slechts heb opgenomen om de aandacht van den Lexicograaf erop te vestigen.

Am., voor of achter 't cijfer van een tekstvers geplaatst, verwijst naar de Aanteekening daarop.

ZAAKREGISTER.

WOORDREGISTER [1])

acht, adj., Am. C. 20.
adere, bet., C. 238 Am. en C. 742-9 Am.
aencomen, c. datvo, Am. C. 122.
al(le), bijw., = *omnis* en = *totus*, vóór lidw. of vnw. + z. nw. in ev. en mv., in pl. van **al**, b. n., H. 734, Am.
allene, bet., C. 401, Am.
alse = *als 't ware*, Am. C. 1561.
alse uit **alse of** = *als indien* en = *alsof* weggelaten, Am. H. 1388.
ander gevolgd door possess. + z. nw. in genit, Am. C. 422.
bediet, z. nw. = *taal, sprache*, Am. C. 2058.
beeste = *koe*, C. 1162, Am.
beginnen door **ende** met een ander ww. verbonden = **beg.** + **te** + dat ww. in inf.? Am. H. 1304.
berekenen, iet enen — Am. C. 658.
bernen, st., zw., Am. C. 925-7, Am. H. 1271.
berouwe, z. nw., onz, H. 1320.
berouwen, inf. v. h. impers. als z. n., C. 1372. (M. W. i. v.)
besingelen, Am. C. 1003.
bose niet = *dom*, Am. C. 1967.
boten, C. 423, Am.
brant, m. en n., = *brandend stuk hout*; mv. *brande*, H. 627, C. 1094 en var.;
 „ ... *den*, C. 646;
 „ ....*dere*, C. 1105;
 „ ....*ders*, H. 1051.
breidel, = *gebit*, Am. C. 781.
breken, intr., 't werkw. van den doodsstrijd. Am. C. 238.
brennen, zw., C. 925-7, Am.
daer, als zinslidwoord? Am. H. 1619-21.
dal; te — e = *weg, heen*, Am. C. 733.
dat, zie i. v. **expletivae.**
dat = *omdat*, Am. 120, C. 911. C. 1822. C. 1942 en var.
 = *zoodat*, C. 365 en var., H. 345, 825, 1510, C. 1172 en var.,
 = *opdat*, C. 605, H. 1128, C. 1226 en var., C. 1855.
dat, zinslidw., ontbreekt C. 616, 1038, 1102 en var., C. 1414 en var., H. 1849, 1878. (Stoett, Synt., § 470). voegw., ontbreekt na **dan,** H. 1015 (Stoett, ald., § 123).
degen, Gods —, Am. H. 450.
dies = *daarom*, C. 1986 en var., C. 2032. *omdat*, H. 369, 1392, 1914-5.
 om — = id., H. 1482, 1746.
dicke = *voortdurend, onophoudelijk*, H. 357.
doen, intr., m. 3de m. v. d. pers., (M. W. i. v. III, 2).
 lede - , C. 972, C. 1052 en var.;
 wers —, C. 1388;
 dede — + inf. = *dedet* + die inf., Am. C. 105.
droghenare, C. 907.
drupen, st. = *doen druppelen*, Am. H. 2009.
duvele, sing.-vorm, Am. C. 132-3.
een; over-, in-, C. 742-9, Am.
ellende, b. n., Am. C. 490.
en, om een bijzin m. d. hoofdzin te verbinden, ontbreekt, Am. C. 1053-7.
ende, ontbreekt, Am. C. 434;
 vat een kwijtgeraakten zin weer op, Am. C. 389.
 = **dat,** zinslidw., H. 555.
 = betr vnw., H. 582.
 = *indien*, H. 1394, C. 776.
 = *at*, C. 488, H. 1216, C. 2083.
gedinge, Am. C. 945-6.
gelike, die — = *illud, dit, het volgende*, Am. H. 554-5.
gelovich, c. gen. = *geloovig aan, overtuigd van* (ook andere dingen dan godsdienstige), Am. H. 1113.
 in enen = *vertrouwende op imd.*, ald.
gemac, onz. = *een geriefel. ding*, Am. C. 115.
genade. in mv., C. 487, Am., H. 568, C. 2107.
genieten, zw., Am. C. 49.
goot (?), Am. H. 835.
hangen, intr. = *hellen* (v. e. berg), Am. C. 1636.
have; lees — i. p. v. **havene?** Am. C. 307.
-heit na een z. nw., Am. C. 1317.
-here door bijgedachte i. p. v. **-ere**, suff. van het nomen actoris, Am. C. 653.
jaer ende dach, Am. H. 1171.
kerle = *lang overkleed*, Am. C. 313.
keren = *hijschen*, Am. C. 265.
kiel — *groot schip* (M. W.) C. 700, 708, 718, 721, '7, 982, 1030, 1012, 1104, 1181, 1305, '2 1315; var.: *scip*.
 kiele, Am. C. 414.
kint, Gods- = *vroom mensch*, bijz. = *monnik*, C. 459. Am.
coene sijn over enen, Am. H. 669.
commer, Am. C. 346.
corenvrucht, C. 1605, Am.
cose, z. n, Am, C 1045.
crage m., zw., C. 968, Am.
lant, bijz. = *oever*, Am. C. 44.
laten, = *nalaten*, C. 499 en var., H. 386.
lavenesse, C. 403.
leider, Am. C. 374.
letanie, in mv. H. 923.
 — **iere** (!), C. 978, vgl. Am., en noot in den tekst.
lief, onz., Am. C. 997.
list, m.. Am. C. 1967.
mesvallen, Am. C. 119—20.
met = *met... mede*, C. 439, Am.
na = *naar*, H. 982, Am.
nacht, Am. C. 1337.
nedere, bijw, C. 916, H. 967.
nemen = **gewinnen,** (M. W. i. v. 3. b. kol. 1917), C. 1795 en var., 1913 en var., 849 en var., 1374 en var., 1360 en var.
nicht, Am. C. 716.
nochtan = *althans*, H. 588, Nat. Bl. III, 1720.
noot; van node sijn c. gen., Am. C. 504.
of, zie **alse.**
olivehonich, Am. C. 747.
om = *aangaande, ten opzichte van*, Am. H. 1198.
 = *ten gevolge, uithoofde van, wegens* H. 548.
onder = *aan d. voet van*, C. 455.
 = *naar* „ „ „ C. 1560.
onderdaen, b. n., Am. C. 534.
ongeval; te enes — le = *tot imds ongeluk*, (vgl. M. W. II, 1780, beneden).
ongeweltheit, Am. C. 1317.
onlede, vr., Am. C. 2174.
ontfaen = **gewinnen** (zie i. v. **nemen**) C. 1374 en var., C. 1417.
 = *aanvaarden, aannemen*, (**boete** = *vergeving v. zonden*), C. 684 en var., C. 900 en var., 1360 en var.
onthouden, refl. = *zich ophouden, vertoeven* H. 584.
ontwegen = *in 't ongeluk storten* of: *-geraken*, H. 1048.
onwaert, b. n., Am. H. 910.
ooc = *daarentegen* (vgl. Al. p. 490), H. 1304; Al., IX, 656;
 = *nog meer, ook nog*, etc., H. 1403, 1869.

1) Hierin is niet de spelling der teksten maar van het M. W. gevolgd.

TOEVOEGSEL.

Blz. 27b. Met de sterke praeterita op *-e* als *rauwe*, *hiete*, etc., vergelijke men *funde*, het westsaksisch praeteritum van *findan*, „nach art der schwachen praeterita" gevormd. (Sievers, Ags. Grammatik, § 386, Am. 2.)

NOODZAKELIJKE VERBETERINGEN.

Aant. C. 124, einde, staat: Doct. III 116, lees: 1116.

Pag. 30a, r. 4 v. b. staat: 1123, lees: 1163.

„ 39b moeten de getallen 1168 en 1167 in kolom H van plaats verwisselen.

STELLINGEN.

1. — Zoogenaamde critische uitgaven moeten vooralsnog als schadelijk voor de wetenschappelijke studie van het Middelnederlandsch worden beschouwd.

2. — Het Middelnederlandsch kende een partitieven genitivus singularis van soortnamen met collectieve beteekenis (b. v.: *vele wonders, vele dincs, vele ondiers*, L. o. H. 3970).

3. — *Vriendeloos*, Brandaen, C. 124, is niet, naar de verklaring in het Glossarium op den Moriaen, een afleiding van *vrient*, b. nw., maar van *vriende*, vr. = *v r i e n d s c h a p*.

4. — In den oorspronkelijken Middelnederlandschen Brandaentekst heeft niet *slijc*, C. 706, ook niet *gras*, H. 677, maar *gruus* gestaan.

5. — Van *adere* moet de beteekenis *g e m o e d, g e e s t, z i n* (M. W. I. 57) niet afgeleid worden uit de beteekenis *a r t e r i a*, maar uit die van *inadere*, d. i. *ingewand(en)*.

6. — Te onrechte neemt Moltzer, Flor. 1859, uit hs. B. *waer* in den tekst op, in plaats van *vaer* uit hs. A.

7. — Te onrechte neemt Moltzer, Flor. 3356, uit hs. B. *langen* in den tekst op, in plaats van *laghen* uit hs. A.

8. — De door De Vries (Handelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, 1867, p. 24) voorgeslagen verandering van *doen* in *dan*, Flor. 887, is door Moltzer te recht, doch op grond van een verkeerd argument verworpen.

9. — In 't Gloss. op Ferg., p. 195, is de uitdrukking *der minnen smet* onjuist verklaard.

10. — *Tijt* heeft Al. II. 1112 de beteekenis *jaar*.

11. — In het Angelsaksisch werd *hē* gebezigd, waar wij *men* zeggen, zelfs wanneer noch *monn* noch *hwā* voorafgingen.

12. — Te onrechte is *Jean Baptista Houwaert* naar aanleiding van den *Handel der Amoureusheyt* van plagiaat beschuldigd.

13. — De bezwaren, tot dusver ingebracht tegen de gewenschte, door Kollewijn c. s. voorgestelde vereenvoudiging der spelling en verbuiging, zijn niet krachtig genoeg en het vraagstuk zelf is niet belangrijk genoeg, om nog verder verzet tegen het invoeren dier vereenvoudiging te rechtvaardigen.

14 — Het zou wenschelijk zijn dat er in Nederland slechts één Universiteit voor Openbaar Neutraal Hooger Onderwijs ware.

15. — De aangewezen plaats tot vestiging dier Universiteit is Amsterdam.



